<36635519160015
<36635519160015
Bayer. Staatsbibliothek

P. o. germ. 614e -1
Hermes

Verf.

Hermes J. T.

Zween

litterarische

Märtyrer

und deren Frauen

vom

Verfasser von Sophiens Reise.

— — — Mens est mihi
— ipsam vitam et mores — ostendere.

PHAED.

Erster Band.

Leipzig,
bei Johann Friedrich Junius. 1789.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Was ich am Schlus des zweiten Bands, S. 417. gesagt habe: „die Erfarung=lassen„ das veranlasst mich eine Vorrede zu schreiben; denn die angezogne Stelle enthält die Geschichte derjenigen meiner Schriften, welche mit Sophiens Reise verwandt sind. Ich habe hierüber anderswo etwas gesagt (z. E. Manch Hermäon 2. S. 82=95.) aber den Lesern dieses Buchs mus ich wol noch etwas sagen; ungern freilig! denn in einer Vorrede, auch wenn sie, ganz so wie diese, keinen Helm trägt, ist das Ich unvermeidlich; und in der dritten Person von mir zu reden erlaube ich mir nicht, weil es sträflich wäre dem grössesten Mann unsers Jahrhunderts auch nur nachzuhinken.

Alles was ich im Geschmak dieses Buchs herausgegeben, oder noch unter der Feile, habe, das schrieb ich in jener, S. 417. gewürdigten Hofnung: einst Hülfe zu schaffen unter dem Druk der Haussorgen; denn es war mir gar nicht wahrscheinlich daß ich der Sorgen in einer Amtswohnung einst weniger, oder gar leichtere, haben würde als ich sie hatte und ununterbrochen trug seit ich zum Erstenmal vier Wände miethete. Ferner: daß ich gerade in Diesem Geschmak schrieb, das geschah wie ichs S. 418. sage, weils mich erheiterte, indes ich der Erheiterung (hier ist nicht noth zu sagen wie sehr) bedurfte. Endlich, daß ichs schreiben konnte, das kam Daher weil ich immer in La-

 gen

gen mich befand, wo es zwar kein Verdienst war guten und bösen Menschen ins Herz zu sehn je nachdem sie, (und die Lezten sorglos genug) über oder unter meine jedesmalige Stufe sich hingestellt hätten — wo es aber kein Verdienst gewesen wäre, die Augen vorsäzlich zuzukneifen. Heute zwar finde ich, daß ich für die Mittheilung dessen was ich sah und erfur, als Schriftsteller nur genau soviel Talent haben mag als meine Recensenten mir etwa zugestehn: daß ich das aber damals nicht fand, vielleicht nicht einmal argwonte als ichs niederschrieb? kann darüber irgendjemand sich wundern? — füglicher könnte man darüber sich wundern, daß ich Zeit gewann, niederzuschreiben was jedesmal um 24. Stunden später schon wieder entwischt wäre: aber unter vier und zwanzig Stunden sind mehrere in welchen der Nachbar — schon, oder noch — schläft; und in diesen lässt sich etwas thun! nicht zu erwänen, daß ich (wie hie und da Figura zeiget) früh schon anfing für die spätern Jahre zu schreiben.

So entstand denn manche Bogenlage und die solte nun *) *une poire pour la soif* seyn! (daß sie als Frucht betrachtet die dem Publico einst aufzutischen sei, durch langes Liegen überreif werden könnte, das fiel mir so wenig ein, als, wie ich fürchte, dem Horaz bei seiner berühmten Rathgebung ähnliche Bedenklichkeiten aufstiegen.)

Als

*) Eine Birn für den Durst.

Als ich, nothgedrungen durch den Verlust alles dessen was, einen kleinen Coffre ausgenommen, mein war, einige Schüsseln aufgetischt hatte, schiens ich solle alles Rükständige verbrennen; denn an Einer Seite standen Menschen auf, welche in hellen Haufen mich als Verfasser nannten; (ich hatte das so angelegentlich verbeten; und allerdings hatte ich damals noch nicht die Vestigkeit mit welcher ich spät hernach erst das *qu'en dira-t-on* angesehn habe) und an der andern Seite fielen die Herrn Nachdruker über mich her, von welchen die Leser mehr finden können in den Schriften eines, ich dächte sehr unverantwortlich verkannten, Manns, besonders in denjenigen Bogen welche Er seine Salvaveniavorrede nennt. (S. Müllers Comische Romane) In der Folge fand ich mich in jenes *Non* pulchrum, digito monstrari; auch glaubte ich mit Hülfe des Verlegers einen Standpunct zu finden, wo ich den Nachdrukern die Stirn bieten könnte: aber (s. S. 416.) die Erfarung schlug mich nieder, „daß man unter den Lasten der Haussorgen zum „Herausgeben sich nicht entschliessen kann, weil „zum Feilen des Geschriebnen, Ruh, wenigs„tens Hofnung, gehört;„ und ein unausweichlichs Schiksal (s. Manch Herm. 2: S. 93. „wie übermässig - - - verlieren„) nahm mir beide, und lies mir nur die Musse. Bis dahin hatte ich jedoch bald in diese bald in jene meiner Handschriften — und daher kommt wol ihre Ueberlastung — dasjenige eingetragen, was mir

 übrig-

übrigblieb, wenn ich, ehmals auf der Catheder, und hernach auf der Kanzel, fühlte „es müsse „mehr noch gesagt werden, und nur schriftlich, „aber weder in Reden noch in Predigten, sei es ins „Publicum zu bringen;„ so wie auch Viel sich mir andrängte was mir bonum communicabile zu seyn schien, was aber mündlich mitzutheilen mir nicht möglich war; denn seit 1775. bin ich, unter andern auch wegen der Abgelegenheit meiner Wohnung, so durchaus Anachoret, daß ich mit Warheit behaupten kann, nihil mihi tam deesse quam quicum familiariter docteque rideam.*)

Im Jahr 1786. brach ein Stral der Hofnung hervor. er wekte mich; und ich gab sogleich heraus: „Für Töchter ꝛc.„ warum? das sagt das Buch selbst; Ferner: „Manch Hermäon ꝛc.„ warum? das sagt das Motto; denn ich dachte: Graece hoc melius tu, si voles, interpretabere.**) Ferner: „Für Eltern ꝛc.„ warum? auch das sagt Buch und Motto. Und jezt: Zween (litterarische) Märtyrer ꝛc. warum? und warum ist dies noch nicht das lezte? — Zwo Fragen!

Meine Antwort auf die Erste Frage ist, nächst dem Motto diese: Nil aliud jam quicquam πολιτεύομαι, nisi odisse improbos, et id ipsum nullo cum stomacho, sed potius cum aliqua scribendi voluptate.***)

Meine

*) Cic. ad Div. XII. 18. **) Ebendas. IX. 26.

***) Ebendas. ad Att. II. 6.

Meine Antwort auf die zweite Frage; und o, mögte sie mir so wenig verargt werden als dem grossen Mann aus dessen Munde ich auch sie nehme: *) „Habemus liberos paruos. incertum est „quam longa nostrum cujusque vita futura sit. „consulere viui ac prospicere debemus, vt illo„rum solitudo et pueritia quam firmissimo prae„sidio munita sit. Quis est enim qui tueri possit „liberûm nostrorum pueritiam —? Mater, „credo! —„ — Ich berge nicht, daß das Drängen der Thränen mich hindern will weiter zu schreiben; welcher Art sie seien, das mag, wer noch diese Eine Citation mir (freilig nur aus Theilnahme) verzeihn kann, nachlesen in „Manch Hermäon 2. 368-373: Gott! wie mus ꝛc.„ Aber auch unter den Leserinnen sind welche die sich wundern, daß ich nicht vielmehr Predigten schreibe? Diesen also mus ich nicht nur sagen, daß Predigten kein Verleger nimmt wofern sie nicht am Wohnort des Verfassers ein grosses Aufsehn gemacht haben; daß wenigstens keiner sie einigermassen leidlich bezahlt: sondern ihnen mus ich auch jene lezte Stelle des Cicero übersezen: „Wir haben kleine Kinder. wie hoch wir „unsre Jahre werden bringen können, das „ist ungewis! wir müssen also weil wir „noch da sind, rathschaffen und im Vor„aus helfen, damit verwaist und unmün„dig sie einst, soviel das seyn kann, den „Rüken sicher haben; denn wer kann un-

*) Ebendas. in Verr. II. 1. 58.

„srer Kinder zartes Alter schüzen? etwa
„die Mutter? — —„

Ich seh wol ein, daß auch Dies sogar, diejenigen mir nicht aussönen wird welche nun einmal mit Schriften dieser Art den Namen Roman, und mit dem Namen Roman ich weis nicht welche Misgeburt, zusammendenken wollen: aber wenns mir hie und da eine unbefangne Sele gewinnt: so bin ich zufrieden. Und einer Solchen gesteh ich denn gern, daß ich keinen andern Weg als Diesen, kenne, Warheiten an welchen hoffentlich allen Guten liegt, in Umlauf zu bringen, und daß, wenn ich Das erwäge und an Einer Seite die Bedürfnisse unsrer Zeit und an der andern die Gezwängtheit eines Wirkungsraums nur um die Kanzel herum, fühle, ich dann nicht abseh, warum ich das vernichten oder in eine Form wo es spröd werden würde, das umgiessen soll, was ich grössesten Theils damals bereitete als mein Schiksal und Amtsstand noch ganz unentschieden waren? ich glaube sogar, daß wenn ich auch nicht auf diese Art der Schriftstellerei in der Blüte meiner Jahre gefallen wäre, ich dennoch heut, vielleicht ohne zu fragen ob ichs heute könne, in diesem Geschmak zu schreiben versuchen würde „um diejenigen unzäligen Romane welche „nicht nur gar zu elend, sondern auch höchst schäd„lich sind, zu verdrängen.„ ich geh noch weiter: ich glaube ich würde, im angenommnen Fall, fortfaren, so lange ich wahrnehmen würde daß man mich gern liest. Daß ich dies lezte sagte, das kann Stolz zu seyn scheinen!: meine Brief-

wechsler

wechsler wissen, wie ich, daß es nicht das, sondern Dankbarkeit, ist.

Soviel glaubte ich für ehmals und künftig hier sagen zu müssen, und ohn einen Helm umzuschnallen. Daß ich lange schon und immer noch, an Werken feile welche in mein eigentlichs Fach gehören, durfte ich denjenigen welche hierüber etwas Gewisses wissen wollen, hier vielleicht ansagen.

Als Berichtigung mus ich noch folgends sagen. Ich habe bei einer der lezten Durchsichten einige Zeichen aus der Acht gelassen, die ich gemacht hatte als ich noch gesonnen war dies Buch im strengsten Incognito herauszugeben; darüber ist denn (unter ähnlichen Versehn nur Eins anzuführen) die 24ste Blattseite des Ersten Bands so abgedrukt daß sie denjenigen affectirt vorkommen mus, welche nun finden, daß ich selbst der Uebersezer jenes Aushubs aus dem Gellius bin. Ferner: Ich habe S. 105. ich weis nicht warum? den Zeitraum der Cur des Verfassers um einige Wochen zu kurz angegeben, und es würde mir leid thun wenn das die Warheit der Cur verdächtig machen solte. Hiernächst: Ich habe bis S. 19. die Reisroute in sofern falsch gelegt, als die Namen Stettin und Rostok, so wie durchhin alle Namen dann wenn auf ihre Deutung etwas ankommt, erdichtet sind; jenes Fragment der pommerschen Sprache ist indessen ächt, nur daß man die Gegend zwischen Stargard und Arnswalde (s. Sophiens Reise V. 480.) sich denken mus. Sodann: die Drukfehler kommen grossen Theils mir zuschulden! es ist heute mir

unan-

unangenehm für die Rechtschreibung je etwas unternommen zu haben; ich wusste nicht daß das mich, den Sezer und den Leser verwirren musste: und jezt Handschriften noch einmal durchzubuchstabiren, das geht nicht! *Tant pis!* Endlich dies Buch — ich kann nicht eigentlich sagen entstand, sondern — wuchs unter dem Gefühl meiner und meiner Freunde litterarischer Leiden; denjenigen also welche in jenem Fall sind, und ihren Frauen und Töchtern, bestimme ichs zunächst, und sodann Allen welchen es an Mitleiden fehlt weil sie der litterarischen Drangsale wenig gehabt hatten, so wie auch Allen welche, aus Ahnung der Zukunft, zu erfaren wünschen wie man es machen müsse um unter einem So aufgelegten Joch nicht zu erliegen. — Wie oft wenn ich von der Tagsarbeit erschöpft, etwas zur Erholung zu lesen vergebens begehrte, hätte ich gern den besten, mühsam ausgegrabnen Fund des verflossnen Tags drum hingegeben! Fällt in solchen Stunden mein Buch irgendeinem Leser in die Hände: so hoffe ich ihm willkommen zu seyn. — Mütter welche hie und da mehr zu wissen wünschen als das Buch ihnen nicht sagte, bitte ich, es zu halten wie ehmals: unter Aufschrift an meine Verlagshandlung können ihre Briefe mich nicht verfehlen. Und *ad vocem* Briefe mag hier statt der Antwort auf mehrere Nachfragen, Das noch stehn, daß die Folge von „für Eltern ꝛc.„ zur nächsten Messe gewis erscheinen wird.

H.

Ostermesse. 1789.

1. Erster

I.

Erster Zeitpunct,

vom 1. bis 7. April.

Dem Altar (schrie meine Mutter in enitendo) dem Altar habe ich ihn gewiedmet; und dabei bleibts! ich hoffe ich werde doch Darin wenigstens etwas zu sagen haben!„

— Leserinnen! (denn mein Buch ist allerdings auch euch bestimmt) Leserinnen also! wisst, daß ich in der Folge jede in fremder Sprache geschriebne Stelle sogleich unter dem Text Euch übersezen, oder dasjenige was nur für die Leser allein gehört, anzeichen werde als Euch überschlagbar. Das Wort *in enitendo* indessen übersetze ich untern andern auch deswegen nicht, weil die Folge es erklärt.

Meine Mutter hatte obigs kaum gesagt als sie sogleich in Ohnmacht fiel. Indes man ihr

half, lies mein Vater die Wage herauf bringen, und zählte bis dahin ämsig im Calender: Schön (rief er)! vom Hochzeittag bis heute genau zweihundert vier und siebzig Tage! das ist in der Regel. Zwar auch mit 182. Tagen müßten ihn die Geseze so gut respectiren als, wenn du Witwe wärst, sie mit dem vierzehnten Monat es müßten: und so ist freilig durch die Geseze für alle erdenkliche Fälle gesorgt: aber gut ists doch daß man dem Jungen künftig nicht am Fell pflüken kann! er kann sein Haupt keklich aufheben!„

Aber Männchen! Prediger wird er doch? nicht wahr?„ und mit den Worten reichte sie die weisse Hand ihm hin, die er — nicht küßte sondern sanft unter die Decke legte, worauf er sehr behutsam mich auf die Wage brachte: Vortreflich! acht Pfund, Ein und ¼ Loth! auch nur rund acht Pfund wäre schon das bestimmte Gewicht für einen ganzen Kerl; und auch nur fünf Pfund wären — freilig nicht Tadelfrei: aber doch besser als Ein oder ein par Loth drunter! jezt also ist Hofnung daß, wenn er hundert Pfund wägen wird, sein Gehirn deren Vier haben mus, indes ein Ochs von acht- bis neun-hundert Pfund nur Ein Pfund Gehirn hat. — (Leis, mir ins Ohr) Du sollst mir was rechts, und gewis kein Prediger, werden!„

Wie gros wird er also?„ rief meine Mutter. — Er rechnete lange mit der Flachhand auf den Schiefertisch gestüzt, und schalt sehr ungeduldig daß man den Schwamm nicht finde, denn ohne diesen nahm er nie die Kreide zur Hand und zum Glük sah er nicht daß dieser Schwamm in meine Wanne hineingeraten war. Er wird ... sagte er, und übersah und übersann es noch Einmal: er wird fünf Fus und sechs Zoll.„

Eine schöne Länge für einen Prediger!„ rief sie, und ihr schwarzes Auge glänzte.

Nun kam der Maler. Mein Vater behauptete nämlich, die Züge welche ein Kind gleich nach dem ersten Bade habe, bekomme es im reifen Alter wieder. Er fand denn als die Zeichung fertig war, mein ganzes Gesicht zeuge von meiner Bestimmung. Das fand auch meine Mutter: Sie nämlich bestimmte mich als Erstgebornen, wie gesagt, der Kanzel, und Er bestimmte mich durchaus anders, nämlich dem was er noch in petto behielt, weil darüber in den Flittermonaten ein schwerer Zank entstanden war, an welchem beiderseits Eltern, weil keine Schwiegermutter im Hause war, lange genug hatten. Beide bemerkten daß mein Mund — wenigstens nichts Kleinlichs habe; und um meine Mutter einigermassen zu beruhi-

gen ohn jedoch sich zu compromittiren, sagte er ihr jezt ich habe os magna locuturum, welches er ihr übersezte, ich sei zum Redner geboren!

Allerdings! (rief sie, unsäglich froh, und indem sie meine Hand schallend küsste) sieh doch liebster Mann, welch eine grosse Faust er überdem hat! Gott lasse mich doch leben daß ich sie pauken höre!„

Das könnte denn doch wol (sagte Frau Ahn) auch auf etwas anders deuten als auf die Kanzel. Ich bemerke seit dreissig oder vierzig Jahren, daß grosfäustige Kinder Musici zu werden pflegen.„

Das ist in der Regel (sagte mein Vater), denn das Génie hat das Eigne daß es der Natur spottet und gegen sie ankämpft.„

Das heisst also Génie (sagte die Hebamme mit Verwunderung)? dann ist mein Sohn ein Génie; er höhnt mich vom Morgen bis zum Abend, schlägt auch wol nach mir aus, wenn ich ihm nicht aus dem Wege geh.„

Wie alt ist er (frug mein Vater)? und was soll er werden, wofern Sie es schon bestimmt hat?„

Allerdings habe ichs. Prediger soll er werden, und auf aller Heiligen ist er vierzehn Jahr.„

Hat er schon hübsch was gelernt?„

Leider nichts!„

Ja, dann wird er sicher ein Génie„ — Die Frau sah das freilig nicht ein. Mein Vater versuchte noch ob ich hören und riechen könne? und ich schien es nicht zu können. Das bestättigte ihn dann in der Meinung, ein Kind könne überhaupt nichts und müsse alles erst lernen. Die Weiber widersprachen, behauptend ich könne sehn und schmecken. Wirklich drehte ich merklich den Kopf nach dem Fenster, und lekte an einem in Zuckerstaub getauchten Finger welchen man mir in den Mund zwang. Ersters war ihm gutes Zeichen: er sagte auch hier, dies sei in der Regel, und behauptete etwas was meine Mutter, obwol irrig, So auslegte, ich würde ein Engel des Lichts werden. Die Hebamme empfing hierauf fürs Baden drei Stük Ducaten weil meine Mutter, mit Andacht in Sprache und Geberden, sagte: das Mus seyn.„

Er ging auf sein Zimmer und erwog ob er nicht dieß und jedes ähnliche Mus einmal für allemal hiermit abstellen solle, weil es ihn einige mal viel Geld gekostet hatte; zweimal z. E. am Polterabend, viermal am Hochzeittage; einmal als ihm, doch ohne Zuziehung des Lateins, erwiesen ward er könne nun sicher sagen non omnis

 moriar;

moriar;*) einmal als mein Bettchen geschüttet ward; noch einmal gestern in der Abenddämmerung, und endlich heut. Er glaubte diesem Unfuge nicht mündlich sondern durch ein ganz kurzes und zärtlichs aber entscheidends Billet, abhelfen zu müssen. Er schriebs denn auf der Stelle, fühlte aber er werde warm und — legte bey der dritten Blattseite die Feder nieder.

Frau Ahn kam noch herauf um sich zu empfehlen — im Grunde: um ihn zu bitten daß er meine Bestimmung nicht übereilen wolle; sie habe meine Zeichung genau angesehn, und finde ich habe eine spize Nase und ein spizes Kinn! Auf seine Frage, wohin das deute? antwortete sie

Spiz Näs' unn spiz Kinn

Da sitt de Düwel drinn!

wenn nämlich in einem und demselben Gesicht beids ist.„

— Ich habe aber (und sage das hier damit niemand von meinem Büchlein args denke, als welches denn von Mir args denken heissen würde) ich habe aber eine sehr geründete Nase, und ein Grübchen im eben so geründeten Kinn.

Mein

*) Ich werde nicht ganz für die Nachwelt verloren seyn.„

Mein Vater küsste der Frau Ahn das was Neid und Geiz an Haut und Knochen von ihrer Hand noch übrig gelassen hatten, dankte für den Bericht und — versprach, sich nicht zu übereilen.

Er legte nun ein Blatt hin um seine Empfindungen über meine Geburt oder vielmehr über deren Folgen, auszudrüken:

So bist du denn, mein Söhnlein, da
und mit dir alle Uebermacht der Frauen!
Verzeih wenn ich nicht ohne Grauen
dich, gutes Kind, in ihren Armen sah ...

Er wolte weiter schreiben, als vier bis sechs weibliche Füsse die Treppe hinauf-lärmten. Weil der ganze Haufen zugleich ins Zimmer brach und also auch Alle zugleich schrien: so vernahm er, aller erdenklichen Aufmerksamkeit ungeachtet, erst unten in der Wochenstube, daß nicht das Haus brenne, daß auch nicht ich oder die Mutter tod sei, sondern sah auf einem Tischchen eine blau sammetne Deke, über dieser ein Nesseltuch, auf diesem zwo Wachskerzen, und zwischen beiden ein Handtuch über eine Strohscheibe gelegt, und erfur dann — gelegentlich: ich sei schwach und müsse ungesäumt die Nothtaufe empfangen. Daß es zu diesem Misbrauch nicht kam, das kam unter andern

aus folgenden 4. Gründen: 1. die Hebamme ward, erbärmlich trunken, hinter ihrer Hausthür gefunden; 2. der Diaconus war verreist; 3. der Pastor, ein Kezer und Neuling hatte auf der Kanzel gesagt, Nothtaufe sei eben so Entehrung der Religion als Noth-communion das seyn würde; und endlich 4. ich erhob auf Einmal meine Stimme und schrie so kräftig und mit so gesundem Accent, daß — auch sogar die Weiber — sahn die Nacht wenigstens sterbe ich nicht. Die Wachskerzen — es waren kirchliche — wurden weggetragen. Mein Vater küsste die Wöchnerinn, und bat sie, knieend, mich nie wiegen zu lassen. Es sei das, sagte er, eine Last für Alle im Hause, und schade mir, da es die Masse des Gehirns werfe und quetsche. — Sie versprachs. Sobald man hörte daß er sein Schlafzimmer abschlos, sagte Mutter Suse: Er hat uns hier gerad So viel zu befehlen!„ wiegte mit Faust und Ferse drauf los, und indem mein Gehirn im Hinterhaupt wakelte wie ein kahles Vögelchen im schwankenden Hut des Buben der mit ihm entläuft, sang sie — ich weis nicht ob ad vocem Taufe, oder wirklich zu ehren des Täufers Johannes, bekanntlich doch des grössesten Menschen — aus No. 1869. des Gesangbuchs einer nahmhaften Hauptstad:

Drum schlaf mein liebes Kindelein,
preis' Gott den Vater dein
wie Zacharia's Hänselein.*)"

Meine Mutter schwieg dazu; denn dies Wiegen mußte seyn. Ich bin denn auch gewiegt worden so lange als man nichts anders zu wiegen hatte; ich kann auch versichern, daß ich von Kopfschmerzen und was dem anhängt, so lange ich im Wachstum war so wenig frei gewesen bin als jeder andre Gewiegter.

Tags drauf ward ich getauft; denn Frau Ahn bewies aus einem Manuscript ihres in Gott ruhnden Herrn: ein Kind ohne Taufe gestorben, werde verdammt; und Frau Ahn hatte viel Geld und keine Erben. Sie schlug vor, ich solle Hanns Johann Johannes genannt werden: Man kann (sagte Frau Ahn) nicht wissen was er wird. ich seze, der dreissigjährige Krieg komme, und Er verarme und werde Großknecht; oder ich seze er werde geadelt: so heisst er in beiden Fällen mit allem Recht Hanns. wird er ein Schneider, so heisst er Johann; und das: Meister Johann! wird ihn kleiden..."

— Meine Mutter rümpfte hier die Nase, sagte aber sie niese, und nieste hernach auch wirklich.

*) S. 1124. Ausgabe von 1777.

Helf Gott (sagte Frau Ahn) denn im Wochenbett taugt das Niesen nicht! und hören Sie: wird er ein Prediger: so heisst er Johannes! Magister Johannes.„

Sie liebe Gute Frau!„ sagte meine Mutter gefällig; und mein Vater hustete und sagte zwischen den Zähnen: Pontificat Moses cum sacco...„

Was heisst das?„ riefen Beide.

Das heisst: Mose war Pabst für seinen Sak.„

Ja! ich erinnere michs (sagte Frau Ahn) *Pontife* sagte man in Strasburg; und mein seliger Mann, Gott lass ihn ruhn, nannte den Pabst *Pontificios*, wenn er mit den Candidaten die sich zum Examen meldeten einen Gang ging.„

— Meine Mutter sah freundlich meinen Vater an, ergriff seine Hand und sagte herzlich froh: Gabs nicht einen Pabst Simon Johanna oder so ungefär? in unsrer Kirche das zu seyn was der Pabst in der Seinigen ist; lieber Gott, wie herlich wärs! Geld genug hat er ja.„

Ja, ja, Pabst Johanna: (antwortete er) aber man redet nicht gern davon; unsre Kirche hatte das ganz schändlich der römischen

ange-

angedichtet.*)„ Ich empfing indessen keinen jener Namen Hanns Johann Johannes.

— Nun ward berathschlagt wie es um meine Narung werden solle? Mir ihre Brust geben, das wolte meine Mutter nicht; denn diese war so schön daß sie meinte es sei Schade drum. Schütt zween Haufen Waizen auf (sagte sie) und laß täglich etwas, soviel nur als ein Kind auf einmal fassen kann, davon wegnehmen: und frag dann ob sie sich nicht verlieren werden? oder zieh, auch nur vermittelst eines Strohhalms, den Saft aus zwo gleichen Pfirschen: und beklag dich dann über ihre Misgestalt! erwäg überdem wie sehr salopp das ist — doch meine Herkunft und dein eigner Stand solten billig gegen solche Zumuthung mich gesichert haben!„

— Mein Vater hatte eine Jungfer-Mündel von 18. Jahren, und diese war, wie Ers nannte, *dans le cas*, und seit drei Wochen wieder in der Stadt. Sie mus (sagte er) nun unter Aufsicht stehn!„ und so ward sie als Amme beliebt, nachdem meine Mutter auf sein noch-

*) Und wenn nicht diese schändliche Geschichte durchaus Erdichtung wäre, wärs dann begreiflich wie Pabst Leo IX. den Griechen vorwerfen durfte, sie hätten einst ein Frauenzimmer auf den Patriarchstul erhoben?

nochmaligs Bitten, antwortete: Ich glaubte nie zur niedern Volksclasse zu gehören oder in solche hinabgeheiratet zu haben? und du vergissest daß es bey mir stand es zu dieser Zumuthung nie kommen zu lassen.„ — Mein Vater hatte, nächst einer glänzenden Ausstattung zehntausend Thaler, und grosse Hofnungen, erheiratet.

Einige Tage nachher als man die Vorhänge wieder zu öffnen anfing, trat das Mündelchen ins Licht. Ob günstig oder ungünstig? was liegt daran? genug, meine Mutter sagte der Frau Ahn: das Frauenzimmer mus fort; sie könnte ein Ehteufel werden.„ — Frau Ahn erwiderte das mit Klagen über den mechanten Husten. Meine Mutter schlief die Nacht nicht, sagte auch sie werde das Friesel krigen. (denn Wochenfriesel, Hämorrhoiden und Nervenkrankheiten waren damals schon gäng und gebe.) Frau Ahn übernahms nun, den Ehteufel zu verbannen eh er im Hause sein Wesen habe: aber wie rein auch Ich war, seit der Exorcismus des Diaconus über meinem Haupt gedonnert hatte: so schien es doch, zur Enteufelung der Eh gehöre um so vielmehr, je weniger es problematisch war, obs hier was auszutreiben gebe? — Mein Vater sagte ganz deutsch, er könne das Mündelchen nicht aus den Augen lassen, zumal da sie Einmal gefallen sei.

Daß

Daß meine Mutter nun sehr krank ward, das wollte Mutter Suse diesem: zumal„ zuschreiben, indes nach der Fr. Ahn Ermessen diese Erschütterung nur daher kam, daß die junge Frau keine Kenntnis von Vormundspflichten besize.

Sonst nicht hart, wars mein Vater doch diesmal so sehr, daß die Krankheit gar nicht anschlug: aber der Kranken und mir (denn für mich solls die höchste Zeit gewesen seyn) half das Mündelchen: sie erbrach ein Schlos, und ging durch, mit beiläufig zweimal soviel als sie an Mündelgeldern noch zu fordern hatte. Fr. Ahn, die diesmal ein Ehengel gewesen seyn mag, war der Meinung, mein Vater solle mit diesem Abschlus der Rechnung sich nicht breitmachen: behalten Sie (sagte sie) überhaupt Ihre Beobachtung über den Durchgang der Venus (es war gestern abends vom Durchgang der Venus durch die Sonnenscheibe, gesprochen worden) lieber ganz vor sich!„— und so hatte er denn nichts dawider daß es hies, er habe die Amme weggejagt, vielleicht gar aus Friedensliebe?

Die Natur rächte sich immer noch an meiner in dieser Hinsicht stiefmütterlichen Mutter: aber ich ward geherzt und geküsst und — zu Fencheltthee und Pappbrei verwiesen. Indessen behau-

behauptete die Wehmutter, meine Mutter müsse mich tränken; wo nicht: so geh ich vor die Hunde. Dieser Ausdruck griff tief: aber Mutter Süse brachte eine Amme die eben über die Gränze gekommen war. Dies war so gewis als das was sie verschwieg: daß nämlich das Geschöpfchen ihre Enkeltochter war.

Mein Vater bat, die neue Amme erst morgen anzunehmen. Er hofte nämlich bis dahin mit einem Aufsaz gegen das Ammenwesen fertig zu werden, und ging gleich an die Arbeit, welche aus dem Phädrus das Motto bekam

Magis mater quae lactat quam quae genuit.*)

Er war beschäftigt während des Federschneidens den Gang der Abhandlung in seinem Kopf zu ordnen, (— denn er war *Homme de lettres à*... und hatte zwar nichts recht, aber doch Mehr, gelernt, als bey einem väterlichen Erbtheil von 20000 Rthlr. sich sonst gewönlich erwarten lässt; und, als Er studierte grassirten die Génies noch nicht —) als der Erste Pastor loci ihn besuchte. Nicht in Amtsgeschäften; denn mein Vater war nicht Priesterfreund, und hatte den Fehler mit einer Sentenz, die so leicht misverstanden

*) d. i. diejenige welche dem Kinde ihre Brust giebt, ist Mehr Mutter als die welche es gebar.

standen werden kann, sehr vorlaut zu seyn; mit der:

Die Religion kommt von Gott und die Theologie von Menschen,,*)

so wie er denn auch eine seiner Reisebemerkungen zu oft und immer einen Prediger dabei anschießend, zu oft anbrachte, die

Kein Stadtname passt so richtig als: München.,,

eben so sagte er zu oft

Man mus mit einem Prediger sich nicht weiter abgeben als sein Amt es will,,

und dann hatte er die Gewonheit in Erzälungen, so als verspreche er sich, zu sagen: der Jud — da wo es heissen solte: der Prediger.

Jezt indessen kam ihm der Pastor wie gerufen: Wissen Sie irgend etwas in einem Classiker, was ich meiner Frau vorlesen könnte? sie verweigert dem Kinde ihre Brust, und sagt, daß man dawider schreie, das sei blos die Schuld neuer Aerzte.,,

Ich bin gleich wieder bei Ihnen; ich habe einen recht beräucherten schweinsledernen Gellius.,, — Mein Vater sprang auf die Bücherleiter: den habe ich auch, und gewis schweinsleder-

*) Ich finde sie eben jezt, sehr an ihrer Stelle, in Zimmermanns Einsamkeit. 2. Th. 505.

lederner als Sie Hr. Pastor„ und so zog er die Gryphiussche Ausgabe 1550 hervor. Der Pastor schlug das Blatt ihm auf: Urteilen Sie, wie sehr es passen mus, weils einer Grosmutter gesagt wird, die ihrer Tochter das Tränken deswegen untersagt, ne ad dolores quos in enitendo tulisset, munus quoque nutricationis graue ac difficile accederet.„— Mein Vater durchlief die Stelle,' fand mehr als er je in dem Buche gesucht hätte, und bat ihn sie unten vorzulesen — weil sein Lesen besser greifen werde — im Grunde wol weil dies Vorlesen so vom Blatt weg nicht eben leicht war. Er musste indessen doch dran weil der Pastor zum Kranken ging; er las das Ganze achtsam durch, bezeichnete das Auszulassende, und ging hinab.

Wärst du wol neugierig, mein Kind (sagte er, den alten Tröster in der Hand sich an ihr Bett sezend) zu hören, was über Tränken und Nichttränken man im grauen Altertum gesagt hat?„

O ja! aber wie alt ist das Buch?

So etwa sechszehnhundert Jahr.„

— Sie lies das gut seyn; nicht weil sie nicht Erziehung genug gehabt hätte um zu wissen, wie alt die beiden deutschen Erfindungen: Druk und Nachdruk — etwa seien: sondern weil sie — nicht nachdachte.

So

So hör denn, was ein griechischer Philosoph, Phavorin, einer Dame sagt, welche ihrer, jezt entbundnen, Tochter widerriet dem Kinde die Brust zu geben. Ich will dirs wörtlich übersezen:

* * *

... „Ich bitte dich, sagte der Philosoph, lass sie doch ganz, und so wie sie da ist, Mutter ihres Kinds werden. wärs nicht ganz widernatürlich, ihn geboren und dann sogleich weggeworfen zu haben? etwas Unsichtbares, etwas wer weis wie sehr ihr Unbekanntes, unter ihrem Herzen mit ihrem eignen Blut genärt zu haben, jezt aber da sie es sieht, da es schon lebt, schon Mensch ist, um ihre mütterliche Hülfe schon fleht, es nicht nären zu wollen mit eigner Milch: hiesse das nicht, sehr unvollkommen nur, halb nur, Mutter seyn?„— Er sagt dann etwas von der Bestimmung der weiblichen Brust: aber er sagt es so galant, daß ichs in Gegenwart der Jungfer Pathe (denn die hatte er da getroffen) ihm es nicht nachsagen kann.„— Die Jungfer lächelte; und er deutete das ganz richtig: Lies! — Er las denn (aber ich weis nicht ob die Leserinnen lächeln? ich meines Theils also seze es in des Gellius Sprache her):

* * *

„*An tu quoque putas, naturam feminis mammarum ubera quasi quosdam naeuulos venustiores, non liberorum alendorum, sed ornandi pectoris, caussa, dedisse?*„ — Die Jungfer schlug ihn mit dem Fächer; und wie gut wars! denn nun war meine Mutter dem Lesen schon mit weit mehr Theilnahme gegenwärtig.

Der Philosoph sagt hier noch etwas von früherer Grausamkeit, die noch vor dem Verstossen zur Amme hin statt findet; ich werde das nicht lesen! er fårt fort:

* * *

„um wie sehr wenig minder stråflich ists denn, das schon vollkommne, schon dargestellte, Kind, welches nun schon Sohn ist, der Narung des eignen, schon gewonten, schon als verwandt anerkannten Bluts zu berauben! Sagt man, es liege ja nichts dran, Wessen Milch es sei, wodurch das Kind Narung und Erhaltung bekomme: so solte, wer für das Naturgefühl bis zu Dem Grade abgestumpft ist, nur immerhin auch das noch behaupten, es sei gleichviel unter welchem Busen und aus Welchem Blut es

Entstehn

Entstehn und Urbildung bekommen habe? Oder ist dies Blut etwa nicht mehr dasselbe Blut, welches ehmals ihm zuflos, deswegen weils nun geistloser und farblos in der Brust erbleicht.„— Indes er das weiter ausführt, mache ich Ihnen, Mademoiselle, eine Verbeugung. Er fährt fort:

* * *

„Und so ists denn keineswegs Irtum, daß eben so wie die Kraft und Natur des Urstofs, eines Kinds geistige und körperliche Aenlichkeiten mit den Eltern hervorbringen kann, die Milch nach Art und Eigenschaft eben das vermöge, wie das nicht blos bei den Menschen sondern auch bei den Thieren sich findet.„— Das führt er nun weitläuftiger aus und schliesst dann:

* * *

„Aus welchen Gründen könnten wir nun den Adel dieses jezt gebornen Menschen, diesen Körper und diese Seele, die aus so schön gelegten Anfängen sich bilden, verderben wollen durch den Pfropfsaft einer Ausart, durch Narung mit fremder Milch! zumal wenn die Amme eine Sklavinn ist, eine Dienstbare; oder wie gewönlich eine Ausländerinn und

durchaus fremd; falsch, hässlich, geil, versoffen u. d. g. denn gewönlich nimmt man doch vor der Faust weg die Erstbeste welche dann gerade frischmelk ist...„

Meine Mutter fiel hier ein: Du liesest uns da schönes Zeug!„

Wort für Wort, ich versichre.„

Und ich wette, daß kein Wort da steht! vor 16. hundert Jahren wird man gesagt haben frischmelk!„

Hier stehts: S. 279, *id temporis lactans*.„

Liebes Lottchen merken Sie sichs doch: wir wollen doch wirklich nachfragen. Ists nun da aus?„

Nein, hör nur weiter:

* * *

Da kann ich denn unmöglich zulassen, daß dies liebe Kind von einer so schädlichen Seuche angestekt werde! daß es in Sele und Leib ein Leben hineinsauge aus einem Körper den die verderbtste Sele zerrüttet. Und da könnten wir uns denn noch wundern, daß so oft die Kinder der keuschsten Mütter den Eltern weder am Leibe noch am Gemüth gleichen: Und überdem ...„

„Halt! (rief Lottchen) Sie überhüpfen da etwas.„

Ja meine Schöne, ich gesteh es: aber es kommen griechische Verse...„

* * *

Die Leser sollen dabei nichts verlieren: hier ist die Stelle mit welcher mein Vater nicht fertig werden konnte; denn er studierte zu einer Zeit wo man die Pferde hinter den Wagen spannte. Man fing, in Hofnung mit Gottes Hülfe auch einmal ans Griechische zu kommen, damit an, daß man Lateinisch lernte. Darüber kam man dann nie ans Griechische oder höchstens bis ins neue Testament. „So richtig (dies ist des Gellius Text) und auf solche Erfarungen hin urteilte einst unser Maro bei jenen Versen des Homer:

„Ein Ritter war dein Vater Peleus warlich nicht!
„Du bist nicht Thetis Sohn, denn du bist hart und wild,
„bist Sohn des blauen Meers und Cretens Felsgebirgs

„er rügte nicht blos die Einflüsse jener Ge„burt, sondern auch die rohe und wilde

 „Narung

„Narung; er machte nämlich diesen Vers „noch hinzu:

„und gierig sogst du einst Hyrcanscher Tiger Milch.„

— Mein Vater las nun weiter:

* * *

„Und überdem, ists denn möglich, gleichgültig das zu denken oder gar es zu verachten, daß wenn Mütter ihre Kinder verlassen und an fremde Brust hin verstossen, sie alsdenn das womit die Natur Eltern und Kinder vereinigte, jenes Band, jene Verkittung der gleichen Gesinnung und der Liebe absprengen, wenigstens doch verdünnen, und so es aufweichen ...„

Ich dächte (sagte die Jungfer) das sei ein schönes Bild!„

Sie irren nicht: aber es kommt noch schöner:

* * *

„Die Kinder — sagt der Philosoph weiter — seien durch ein solches Ueberseitbringen nur erst aus den Augen entfernt: so mus nach und nach die flammende Mutterliebe unmerklich erlöschen, und das ganze rastlose Regen der zärtlichen Aemsigkeit mus dann aufhören,

ren*), so, daß man des Kinds bei der Amme so ganz vergisst als des Kinds im Grabe! ja das Kind selbst verwendet dann sein ganzes volles Selengefühl der Liebe und der Vertraulichkeit im Umgange, einzig nur an diejenige welche ihre Brust ihm gab; und daher, wie man an Fündlingen das warnimmt, bleibt ihm dann für das Verlangen nach der Mutter, nach der Gebärerinn durchaus kein Sinn. Was demnach, wenn diese ersten Grundzüge der angebornen Kindsliebe so überdekt und so weggewischt worden sind,**) bei So aufgezognen Kindern noch Liebe zu den Eltern zu seyn scheint; das ist denn wol grössesten Theils nicht ächte Natur; es ist nur jene, bürgerlich erheischte, Liebe." — —

* * *

Soviel für die Leserinnen. Aber die Leser verweise ich an die Urschrift: Aul. Gell. Noct. Att. XII. 1. Wer hätte wol etwas so schönes von dem Mann erwartet, der seinen Aufsaz So schliessen konnte: Haec. Phavorinum dicentem

*) Vigor ille maternae flagrantiae sensim atque paullatim restinguitur, omnisque impatientissimae sollicitudinis strepitus consilescit.

**) Oblitteratis et abolitis natiuae pietatis elementis etc.

tem audiui graeca oratione, cuius ſententias, communis utilitatis gratia, quantum meminiſſe potui, retuli; amoenitates vero, et copias, ubertatesque verborum, latina omnis facundia vix quidem indipiſci potuerit; mea tenuitas nequaquam!?

Ich will nun eben nicht behaupten daß mein Vater genau So überſezt habe: aber um nicht Stehlens und Hehlens bezüchtigt zu werden, mus ich anzeigen daß ich dieſe ganze Ueberſezung wörtlich aus dem Pommerſchen Archiv 1786. 1 Stük. S. 114-125. ausgeſchrieben habe, woſelbſt noch viel nachzuleſen iſt, was ſehr in meinen Kram paſſen würde, weils genau der Verfaſſer ſagt.

* * *

Ich geſteh (ſagte die Jungfer), dieſer Aufſaz iſt ſchön.„

— Meine Mutter jähnte, und das klang ungefär ſo wie das Silbchen Ja, etwas in die Länge gezogen. Mein Vater machte das Büchlein zu, weil er glaubte, jezt ſei es nicht die gelegne Zeit eine Nuzanwendung zu machen! und ſo erſparte er ſich das was ſo mancher Prediger ſich erſparen könnte wenn er, ſtatt am Schlus der Predigt noch eine Nuzanwendung herbeizuſchleppen, auf das Jähnen der Zuhörer acht-

achthätte. Er versprach, der Jungfer, (weil die ihn bat), diese Stelle des Aulus Gellius schriftlich ihr zu geben, die ihn dagegen versicherte sie werde, wenn ihr Stündlein komme, einen so lieben Jungen als ich sei, gewis gern an ihre Brust legen. Sie hat in der Folge wortgehalten: sie ward an einen Amtmann nach Pommern verheirathet und konnte in zehn Meilen umher kein Mädchen auffinden welche, wie das Mündel oben, *dans le cas* gewesen sei.

— Gleich nachdem, so unwillig, wie, wenn nach der Probpredigt die Baurn auf dem Kirchhof nicht grüssen, mein Vater wegegangen war, kam der Doctor.

Hier, Hr. Doctor, was heisst denn *) *Item oris Lactantius*?„

Mein schönes Lottchen das heisst nichts.„

Sagte ichs nicht (rief die Wöchnerinn) he! der Herr soll gleich herunter kommen.„ — Lottchen sprang auf dies he! zur Thür. — Nicht doch! nicht doch! Suse! geht Ihr hinauf: Er soll sogleich kommen, und den alten Schmöker mit bringen.„

*) S. 20.

—Lottchen war ein schönes Frauenzimmer.

—Er kam.

Sehn Sie, mein feiner Herr (rief sie) *Idem horis lactans* heisst gar nichts. (das Buch ihm wegreissend) Nichts gesagt! Herr Doctor, hier Seite 279 wars; hier!„

—Er durchsah die Stelle: Mademoiselle, ce passage veut dire qu' une fille soit dans le cas.*)„

Nein, nein; deutsch.„

Nun ich dächte dann: frischmelk!„

Doch (rief meine Mutter)! Komm! ich will dirs abbitten.„ Mein Vater sah gern wenn sie ihm die Hand küsste; er behauptete, das sei in der Regel.

— Der Arzt drang gar nicht drauf daß Aulus Gellius Gehör fände. Ich kann irgend einst aus trauriger Erfarung sagen, warum er diese Pflicht vergas. Meine Mutter blieb dabei, das verderbe die Taille und erschöpfe die Kräfte; überdem sei sie immer zu sehr geschnürt gewesen und habe also den, hierzu bequemen, Bau nicht; wie sie denn auch wirklich keine Narung habe. — Da die Jungfer dies lezte nicht

*) Mademoiselle! die Stelle will sagen daß ein Mädchen *dans le cas* sei.

nicht verstand, und also drüber randglossirte daß unser Tisch nach Verhältnis des Vermögens besser besezt werden könne: so gab das zu lachen; und rothgeworden über des Doctors unerbetne Erläuterung hub sie sich davon.

— Frau Ahn kam, und beklagte mich: doch ohn etwas zu sagen.

Freilig (sagte meine Mutter), er jammert mich: aber sehn Sie, liebe Frau Ahn, sich so die Brust zu verderben. (Frau Ahn falzte die Manchetten und schwieg) Denn sehn Sie: thue ichs dem Einen: so mus ichs Allen thun.„

Mich jammert er noch mehr (sagte mein Vater) aber da du doch Narung hast....! Mütterchen hör....„

— Sie fiel ihm ein: Sag, soll er Prediger werden?„

Lieber Gott! das ist noch so lange hin!„

Mags doch! soll er? (Sie bog am Pflaster) sag Ein Wort und ich sage Auch eins.„ — Sie zog eine Nadel aus dem Tuche und warf einen Theil desselben zurück. — Ich schrie mächtig.

Warhaftig! Der ist nach der Narung!„ sagte Fr. Ahn, warf die warm gewordne Prise

Espa-

Espaniol aus dem Daum und Vorderfinger und wolte mich anlegen.

Mann! sag!„ rief meine Mutter, indem sie sich aufrecht sezte.

— Er küßte sie auf die Schulter: Hör Mienchen! für Diesen und jeden den du tränken wirst, kauffe ich dir eine einzelne Schnur Perln so schön wie Die da (die der Fr. Ahn zeigend, und das aus Ursachen; denn von den Perln der Frau Ahn war seit fünf bis sechs Monaten, doch nur Einseitig, viel gesagt worden! Er fuhr fort) Frau Ahn sei Zeuge! Sieh Weibchen, wenn da so nach und nach zwölf Schnuren umliefen, das gäbe dann zugleich sechs um diese lieben Hände (und wirklich, diese küßte er jezt), Erwägs.„

— Sie mag dies lezte erwogen haben, denn das hatte Fr. Ahn noch nicht gesehn. Ihre Augen glänzten. Sie hatte den schönsten Hals, und bisher hatte sie nur Granaten oder so was, getragen. Sie warf ihren Arm um seine Schultern: das Eine nur: soll er?„ — Mein Vater hustete.

Kinder (sagte Fr. Ahn)! der Professor Licht bewies ja auf Eurer Hochzeit darüber irgend etwas! was wars?„

Daß

Daß das Selbsttränken höchst schädlich sei . . .„

Um Vergebung Weibchen! gerade das Gegenteil.„

Du irrst, Männchen, hol eins von den Blättern!„— aber alle diese Blätter waren, wie gewönlich, schon verbraucht worden als sie von der Presse noch nas waren.

Schreiben Sie doch an Ihn (sagte Fr. Ahn): Sie können ja thun als hätten Sie jenes Blatt für Hochzeitscherz aufgenommen.„

Es sei! schreib! und Seiner Entscheidung will ich mich unterwerfen.„— Dies lezte machte meinen Vater sehr wolgemuth; denn Hr. Licht war meiner Mutter Anbeter gewesen, obwol, weil er, wie dem deutschen Gelehrten zukommt, arm war, er zurükstehn musste, als mein Vater ihn überwog.

— Tags drauf kam die Antwort. Hr. Licht bewies: das Selbststillen verschönere die Brust, erhalte die jugendliche Gestalt, mache des Ehsegens empfänglicher und verlängre das Leben; auch sei es nur höchstens vier Monate hindurch erforderlich. Und das entschied denn. Hr. Licht war Arzt: aber nicht ausübender Arzt.

— Um

* * *

— Um an meinem bittern Schiksal mich zu rächen, habe ich diejenige Laune, in welcher ich meine Geschichte zu schreiben anfange, mir eigen zu machen gesucht; oder vielleicht war sie damals mir natürlich? Ich vermuthe das gleichwol um so weniger, jemehr ich jezt, da ich nach Umlauf mehrerer Jahre fortfaren will, warnehme, so wie ichs damals war, sei ich heute nicht mehr gestimmt! Jene Laune aber hindre doch ja die Leserinnen nicht, diese Entscheidung des Prof. Licht mit ernster Sammlung zu lesen! denn diese Entscheidung enthält Warheit. Die Menschheit hat warlich sich um mich nicht verdient gemacht: aber ich liebe sie dennoch genug um zu wünschen, daß jede Mutter dem Hrn. Licht glaube, wie ers verdient. Sein Aufsaz war so fasslich, so überzeugend und so warm an jedes gute Herz dringend (mit auch, weil alte Liebe nicht rostet) daß meine Mutter — sie hatte damals ein sehr edles Herz, ungeachtet sie wirklich verzogen und von einer vorherschenden Liebe zu dem was das Frauenzimmer — dem Franzmann nach — ajustement nennt, geblendet war — daß, sage ich, sie kein Wort sagte, sondern sogleich mich anlegte und den Schmerz gern verbis, welcher bei so später Pflichtleistung freilig unvermeidlich geworden war.

Hm! Sonderbar (sagte Fr. Ahn nachdem sie das Responsum noch Einmal durchgebrillt hatte, und nun die Finger an das Blei in ihren Ermeln schnellte)! sonderbar! zwar alt bin ich einestheils geworden (sie war gegen vierzig, aber laut Kirchenbuchs funfzig, Jahr): aber das ist wahr daß ich seit dem Ersten Kindbett viel schöner ward, und seit dem zweiten, wo ich Nicht tränkte, sichtbar abfiel (hier zerrte sie das Federpalatin), und nur noch Ein Kind, ein Todgebornes, gehabt habe.„ —

— Mein Vater fand Anlas Ernst zu machen. Meine Mutter nämlich ließ sich einen Spiegel geben: Wollen Sie mir nicht Ihre Perln Einen Augenblik umbinden?„

Nicht doch junge Frau; im Wochenbett nie Perln; die Kinder krigen Glasaugen Davon!„

— Frau Ahn hatte un petit agrément de goitre.*)

Meine Mutter wandte sich gegen die Wand. Sogleich fuhr mein Vater aus, diesmal zum Erstenmal ohne gefragt zu seyn wohin? Denn allerdings fuhr er zu Hrn. William Pearl, und hing bei der Zurükkunft die Erste Schnur um den schönen Hals an welchem sein Erstgebor-

ner

*) Einen Kropf.

ner spielte. Sie waren schöner als jene welche Glasaugen machen solten.

Ists denn wahr wegen der Glasaugen? oder fürchtete die Närrin daß ich ihre Perln erbetteln wolte?„

— Mein Vater winkte, Mutter Suse size hinter dem Schirm.

Hör Männchen! hat Herr Licht wie ich nicht zweifle, Warheit geschrieben: so kann dichs noch manche Schnur kosten; denn Die Stelle in seinem Bescheid ist mir sehr aufgefallen.„

Desto besser!„ sagte mein Vater.

Frau Suse nieste sehr bedeutend.

2.

Zweiter Zeitpunct,

vom 8. April bis ans 14. Jahr.

Aber die Freude währte nicht lange! meine Mutter hatte mit dem natürlichsten aller Entschlüsse zu sehr gezögert; es ging also mit der Schenkwirtschaft (so nanntens die Weiber) sehr schlimm. Ich sah aus wie jene Studenten welche in der Communität je nach dem Mas hagrer werden, nach welchem der Pachter der Freitische von demjenigen, was Sie essen solten, mit Weib und Kind feister wird. Meine edle Mutter hielts indessen in den fünften Monat aus, weil sie immer hofte ich werde mich erholen: und unterdessen ward das, was, wie Sie glaubte, ihrer Milch fehle, mit dann so, dann so, ersezt, daß ich erst einen harten Wanst, und dann krumme Hände und Füsse, kurz, die englische Krankheit, bekam. Hätte man mit

Zwiebak (ohne Gewürz gebaken) und einer Mischung von Milch und Wasser, mich genärt: so wäre ich ein gesunder Mensch geworden: aber man gab mir, ausser allerlei Brei, ein Beutelchen in den Mund — meine Mutter nannte es Nutschbeutel, Suse aber Steppel — welches meine Säfte versäurte, den Magen fortwährend überlud, meine Mundmuskeln verunstaltete, und das Alberne in der Bildung mir gab, was mich gehindert hat mein im sechsten Lebensjahr geklextes Conterfei dem geneigten Leser im Kupfer darzustellen; jene von Zeit zu Zeit hervortretende Dummkopfszüge welche der Mademoiselle Rudade, der ich das Bisgen Ausbildung meines Geists zu danken habe, oft Anlas gaben, zu behaupten que j'étois un Nigaud plein d'esprit.*) Ich bejahte denn das Subject, und verneinte mit falscher Demuth das Praedicat.

Mein Erstes Jahr also war schon (laut des Titels) ein Marterjahr.

Das waren auch die nächstfolgenden; denn zu meinem Unglük wurden, so bald hintereinander als das nur seyn kann, vier Schwestern geboren. Das gab schöne Perlnschnuren: aber mir schadete es doppelt. Theils war ich überall im

*) Ich sei ein wiziger Maulaffe.

im Wege, und ward also in einen Rollwagen gesezt welchen ein Junge, immer ohn Aufsicht, auf dem Steinpflaster herumris, so daß ich des Schmerzens mich noch heut erinnre den ich im Kreuz, in den Rippen und im Genik empfand. Theils blieb ich auch der einzige Sohn; meine Mutter bestimmte mich demnach nun noch beharrlicher der Kirche, indes mein Vater noch an sich hielt und nur behauptete, ich müsse nicht eher unterrichtet werden als bis ich gesund seyn würde. Meine Mutter war aber hierinn nicht zu lenken! mit dem vierten Jahre musste ich die Buchstaben zusammensprechen, welche schon im dritten mir eingeprägt waren. Ich konnte das nie; denn meine Sprachwerkzeuge waren gedrükt: und so gab mir Hr. Magister Hauptstük täglich Prügel. Hiezu kam, daß mich immer hungerte und daß ich doch mässig gehalten werden musste; folglich verschlang ich alles, was ich abreichen konnte oder was, durch mein Weinen gerührt, Frau Ahn mir zuwarf, welches denn immer um den andern Tag mich marternden Behandlungen aussezte, welchen ich jedesmal, durch der Mutter Suse Ruthe überwältigt, mich unterwarf.

Im fünften Jahr lernte ich schreiben: aber meine Finger waren krumm; mein Kopf hing auf Eine Seite, weil der Junge immer nur auf

die rechte Hand den Rollwagen im Hofe umlenkte; mein harter Wanst drükte sich an den Tisch: und so prügelte mich Hr. Calamus täglich. Und endlich — aber das will ich nur kurz beibringen — bekam ich jeden Morgen Prügel, ohne daß irgend jemand sich erbarmt und gethan hätte was Eltern, die in jenem Fall sind, nachlesen können in Allg. deutschen Bibl. XLIII. S. 172.

Im sechsten Jahr fing ich an, an den Wänden tappend zu gehn. Nach Ablauf des siebenten Jahrs sprach ich ziemlich zusammenhängend: aber zum Unglük war meine Aussprache so deutlich und meine Stimme so sonorisch, daß meine Mutter nur dringender drauf bestand ich müsse Prediger werden, auch der Fr. Ahn nicht glauben wolte ich habe keinen Beruf dazu, welches doch diese daraus bewies, daß man mich nie, gleich andern Säulen Zions, auf Stühle steigen und predigen seh.

Es war mir sehr nachtheilig, daß meine Eltern zwo protestantischen Bekenntnissen zugethan waren. sie waren eins geworden, daß ich mit Erreichung der Annorum discretionis entscheiden solte. Folglich ward dem Hrn. Hauptstük noch Hr. Dordrecht zugesellt. Beide, auch der lezte, der doch viel Geld der Gemeine verstudiert hatte und bei ihr in grosser

Achtung

Achtung stand, waren die unwissendsten, folglich brennendsten, Köpfe. Sie trichterten nichts mir ein als res memoriae; ich hatte das offenste Gedächtnis: aber was ich nicht verstand das konnte ich nie auswendig lernen! und mehrenteils fand sich daß wenn ich etwas nicht verstand, sie gerade in eben dem Fall waren, wenigstens nie die Gabe hatten mir etwas fasslich zu machen. Ich mischte also unaufhörlich in meinen Antworten den Heidelbergschen und Wittenbergschen Catechismus. Beide Herrn hielten das jeder für eine vom Andern mir eingegebne Bosheit: und so bekam ich vormittags von Herrn Dordrecht und nachmittags von Herrn Hauptstük meine richtigen Prügel! Wenn ich denn, Sonntags wenigstens, ruhn wolte, gab meine Mutter mir Lieder auf, die ich lernen musste, weil, sagte sie, mirs an Beifall nicht fehlen könne, wenn ich hübsch Liederverse in die Predigten mischen würde; und da sie diese Lieder aus eben dem Gesangbuch nahm, aus welchem Mutter Suse oben sang: so traf beinah jede Wahl eins der elendesten.

Das war noch nicht genug: ich lernte rechnen; und von Herrn Calamus! welcher sehr lange nachher alt und Lebenssatt ins Grab gegangen ist, ohn je erfaren zu haben was

Rechnen ist. Ich glaube daß Dummköpfe die Anweisung dieses Mannes gefasst und rechnen gelernt haben mögen; denn alle seine Stunden waren besezt: aber ich konnte selten ein Exempel machen ohn unbarmherzig geschlagen zu werden. Ich klagte es meiner Mutter. Kommen Sie selbst (sagte er Dieser) und sehn Sie zu ob nicht eines Engels Geduld ausreissen würde?„

— Sie kam, sah — und gestand: So habe sie sichs nicht vorgestellt. Ich kann dir nicht helfen (sagte sie) ohne Rechnen kommst du nicht durch die Welt; du musst den Kopf dran legen.„

Nun trieb die Verzweiflung mich zu meinem Vater. Er war so geführt worden als Herr Calamus: Ich kann dir nicht helfen (sagte er), es mus dir allerdings schwer werden, das ist in der Regel; denn rechnen lernen ist keine Kleinigkeit, aber die Regel de Tri Musst du können: es ist mir Auch sauer genug geworden.„— Man sieht wol daß mein Vater von der Mathematic nichts verstand; Gründlichkeit war also in seinem Wissen nirgend; er war überall nur Dilettant. Daß er meinen Unterricht nicht lenken konnte, versteht sich wol von selbst.

Gleichwol unternahm ers, mich Lateinisch zu lehren, leider nach dem Trichter, nach

Lan-

Langens Grammatic, nach Seybold, dem Vestibulum, dem angehenden Lateiner u. dergl. Er ging hier von seinem Grundsaz ab; denn ich war wirklich nicht gesund! ich hatte noch mit allen Folgen der Ueberfütterung zu kämpfen. eine der schmerzlichsten war, daß seit dem fünften Jahr Rükgrad und Rippen sich mir verschoben. Hätte man viel Bewegung mir gegeben und dann meinen Wuchs der wohlthätigen Natur überlassen: so wäre ich früh gerade geworden wie heute. Aber man schnürte mich in Eisen, Stahl und Fischbein; und ganz natürlich strebte mein Knochengebäud dahin wo es Widerstand fand. Da ich diese Fesseln Tag und Nacht tragen musste: so war ich das Freudenloseste Geschöpf, und mein lebhafter Geist kämpfte gegen fortwährende Unlust. Weil aber mein Vater an meiner Genesung verzagte: so glaubte er mir doch wenigstens soviel Kenntnisse geben zu müssen, daß mir gegen die nothgedrungne Entsagung an jeden sinnlichen Genus der Gesunden, einige Entschädigung würde.

Aber dies Latein war mir ekelhaft! Ich fand beinah in keiner einzigen Regel das was mein Geist suchte, welcher in schlaflosen Nächten sich eine ganz natürliche Logik gemacht hatte. Traf ich auf Ausnahmen: so zeigte ich meinem Vater, nach einigem Nachdenken, daß sie nur

aus der Mangelhaftigkeit der Regel entstanden waren. War er aufgeräumt: so belustigte ihn das; war ers nicht — und wirklich er wars nur selten —: so sagte er: Es mus nun schon so bleiben als es hier steht. ich habe es So lernen müssen, und Dir wird man nicht erst eine neue Grammatic schreiben.„

So ging das neunte und zehnte Jahr hin, und ich bat tausendmal, daß falls ich etwas werden müsse, man mir erlauben mögte irgend ein Handwerk zu lernen. Mein Vater wusste daß die Mathematic den Kopf öffne; es ward also ein Mathematiker verschrieben; aber dieser verwarf Wolfs Schriften, nahm die des Hederich, lehrte mich Figuren aufreissen und pappen, schafte mir so einigen Zeitvertreib welcher durch seine Neuheit mich unterhielt, und — lies meinen Kopf so leer wie ers gewesen war, so daß denn in kurzem das ganze Ding mir anekeln musste.

Das traurigste war fürs eilfte Jahr mir aufbehalten. Hör mein Sohn (sagte meine Mutter, nachdem sie einige Tage vorher mir befolen hatte, auf einen wichtigen Antrag mich gefasst zu machen) willst du einst von mir erben — und da deine Schwestern bis auf Eine, gestorben sind: so heisst das: willst du einst nächst dem Väterlichen 15000. Rthlr. besitzen:

so

so versprich mir zwei Dinge. Einmal: Daß du Theologie studieren willst.„

— Gerührt durch ihre Thränen, sagte ich Ja. Ich habe sie nie so entzükt gesehn als bei diesem Ja.

Zweitens: Versprich mir, daß du von morgen an, doch ohne dem Vater ein Wort davon zu sagen, Das erlernen willst woraufs bei der Theologie hauptsächlich ankommt.„

— Meine ganze Haut schaurte ohne daß ich jedoch gemuthmasst hätte welch Studium sie mir nennen werde.

Versprich, mit ganzem Fleis Hebräisch zu lernen.„ — Sie sah meine Thränen. Ich glaube dirs mein Söhnchen, daß dichs schrekt etwas neues anfangen zu sollen: aber...„

Nein: das schrekt mich nicht: aber neben den Arbeiten für meinen Vater, für Herrn Dordrecht, für Herrn Hauptstük, für Herrn Calamus (denn theils konnte ich die Regel de Tri Noch nicht, theils fing ich jezt an — ich dessen Hahnenfüsse kein Mensch lesen konnte — Fracturbuchstaben zu schreiben) und für Herrn Winkel, Noch mehr zu unternehmen: das finde ich über meine Kräfte, ich, liebe beste Mama! ich armer Junge der immer wund,

und immer in Fesseln, keine Nacht schlafen kann! erlauben Sie, ich fleh Sie an, daß ich Schuster oder Schneider werde!„

Pfui! was sagst du?„— Ich begreife nicht wo sie das Mutterherz hin drükte! — Geh fort!„ Auch das vermogte sie noch zu sagen. — Ich wolte mich auf die Knie werfen: aber, dieser Biegung unempfänglich schmerzten meine gepanzerten Glieder mich so sehr, daß ichs unterlassen musste.

Mama! ich will Hebräisch lernen: aber Ein Erbarmen erbitte ich als Bedingung: lassen Sie aus diesen Eisen mich losschmieden! lassen Sie mich wachsen wie jede Nessel wachsen darf! lassen Sie mich wachsen wie Gott will!„

— Ich sah daß dies sie erschütterte: aber — und wer kanns erklären —? sie sagte: du redest wie ein Kind; zum Prediger gehört durchaus ein gerader Körper„ — und in meinem Vaterlande ist das, wirklich ganz canonisch, Erfordernis. Ich wandte, still weinend, mich zur Thür. Hör! damit du mich nicht verkennst so will ich Eins thun. Unser erster Diaconus versteht nicht lateinisch; ich habe des neulich gesehn als er zwischen mir und einer entsprungnen Klosterjungfer dolmetschen, und dann ihren Brief an mich übersezen, solte: gleichwol ist er ein

ein excellenter Prediger. ich will also beim Vater ausmachen, daß das Latein von nun an dir erlassen werde. Dagegen solst du täglich von 7. bis 8. Uhr da er dann noch schläft, zum Rector gehn und Hebräisch lernen. willst du?„

—Nie hat jemand redlicher sein Ja gegeben! theils war jenes Lateinlernen mir unerträglich, theils reizte meinen lebendigen Geist die Neuheit des Hebräischen.

Aber meiner Mutter Bemühn war fruchtlos: mein Vater sagte geradhin, das Latein sei in allen Fällen, auch sogar wenn ich Prediger werden solte, mir unentbehrlich; der Diaconus sei eine Satyre auf diejenigen welche ihn ordinirt hatten, so wie auf diejenigen welche sonntäglich ihn hörten. Und dabei bliebs.

Die neue Schraube an meiner Folter war peinigender als alle Andern. Der Rector, ein Mann dessen Daseyn ein Unglük für die ganze Stadt war weil man weder ihn zur Ruh sezen wolte noch auch wagen durfte ihm das anzubieten, war ein Mann von 70. Jahren, am Leib so stark als schwach am Geist. Er war, von Amts wegen, und weil fünf studierende Söhne ihn erschöpft hatten, indes die Söhne der reichen Rathsherrn die Stipendien zogen, bitterlich arm. Er wusste daß meine Mutter in der

Antwort

Antwort auf ihre Nachfrage nach einem guten Hebräer Eine Silbe überhört hatte: nicht den Rector, sondern den Subrector hatte man ihr empfolen, einen grundgeschikten Mann, von welchem man in ganz Europa nur nicht in unsrer Stadt, wusste, er habe die beste der hebräischen Sprachlehren geschrieben. Magistrat und Geistlichkeit quälten ihn mit vereinten Kräften um seiner loszuwerden, weil (hies es) er gesagt hatte, die Verwaltung der Stipendien sei himmelschreiend, und die Prediger seien die Unwissendsten im Lande. (jener von welchem ich bei Gelegenheit des Gellius geredet habe war weggerufen worden) Er duldete das und den Hunger, weil seines Wirths Tochter ihn hielt: ihr Umgang war dem rechtschaffnen Mann Erquikung, weil er seinem sinkenden Geist Bedürfnis war. Sie war geringen Stands, und er wartete auf den Ruf an einen Ort wohin er an seiner Hand sie führen könnte, ohne über die Herkunft der Frau Vorwürfe fürchten zu dürfen. Das wusste indessen niemand in der Stadt. Mehr von ihm werde ich, laut Titel meines Buchs, hernach sagen. Mein Rector, besorgt, daß meine sehr gut zahlende Mutter sich an jenen Mann wenden würde, brachte drei bis vier Monat damit zu, daß er den Vorzug des Danzischen Nusknakers*) vor jener Mis-

*) Das ist die Uebersezung eines hebräischen Titels.

Misgeburt, so nannte er des Subrectors Buch, mir zeigte. Dies mir so ganz Unverständliche, an sich ekelhaft, ward mir noch ekelhafter durch den Geifer womit der alte Mann sprach.

Gegen das Ende meines zwölften Jahrs konnte ich nothdürftig lesen, und von da wars unmittelbar zu der Lehre von den drei Moris gegangen*) aus welcher denn, mit Zuziehung einiger ähnlichen Grillen, Er eine Lehre mich behaupten lies, die Er für Hauptlehre der Bibel hielt. —

Mir war indessen jeder Theil meines Unterrichts so unerträglich geworden, daß, wofern ich den Erinnerungen aus meinem zwölften Jahr trauen darf, ich oft an Dem gewesen seyn mus, mich ins Wasser zu stürzen! Ein Vorfall indessen lies mich Milderung meiner Leiden hoffen.

Das Viele Böse was ich auf Rechnung jenes Subrectors hörte, hatte für mich den sehr natürlichen Erfolg, daß der Mann meinem Herzen wichtig ward. Gesagt hatte mirs niemand daß ein Mann welchen man deswegen, weil er Warheiten gesagt hat, verfolgt, ein guter

*) Eine Ungereimtheit bei welcher der Name schon genügt.

guter Mann seyn mus: aber mein Herz sagte mir das. wie sehr auch meine Eltern, weil ich beinah das einzige verwachsne Kind in der Stadt war, verhüteten mich sehn zu lassen: so hatte ich doch wenn in ihrem Hause Gastmal, und ich im Nebenzimmer, war, soviel Bittres, aber immer unbestimmtes, und wenns bestimmt war merkbar Erlognes, über diesen Mann gehört, daß ich ihn liebte ohne je ihn gesehn zu haben.

Unter irgend einem Vorwande stahl ich am nächsten Sonntage mich zu ihm hin. Seine Thür war nur angelehnt; ich klopfte, und trat bescheiden und leise hinein. er hatte mich nicht gehört weil das ihn gehindert hatte, was mich sogleich vergessen lies wo ich sei: jenes Mädchen nämlich, eines armen Leinwebers Tochter, sas am Klavier in welches sie sang. er sas neben ihr, den Kopf an ihren Stul gelehnt. Ich hatte nie Music gehört ausser in unsrer Kirche, wo Organist, Cantor und Sänger vom Magistrat gesezt, das heisst: wo Menschen in Aemtern angestellt wurden, zu welchen gerade Sie am wenigsten sich schikten. mir war also nie eingefallen die Music sei Wissenschaft oder Kunst oder des etwas; ich hielt sie für ein Zeichengeben wie etwa Trommelschlag, Glokenzug und Stossen ins Hirtenhorn: ein Klavier vollends hatte ich nie gesehn, und eine einzelne Menschen-

stimme

stimme hatte ich nur zweimal, aber weil ich mehr nicht vermogte, nur im Vorbeigehen oder vielmehr Wegeilen gehört: Mutter Suse nämlich als sie zur Beicht gehn wolte, und Fr. Ahn als meine jüngste Schwester im Sterben lag.

Man urteile, ob der Umstand daß ich erst im dreizehnten Jahr war, mich hindern konnte, von der Wirkung dieser Music ganz ergriffen zu werden?

Das Mädchen hatte ausser einer bezaubernden Stimme schlechterdings nichts für die Sinne: aber ihren Geist hatte Er so gebildet, wie wol auch derjenigen keiner die dazu geboren schienen, je gebildet ward. Sie sang aus dem Liede: Du bist ein Mensch das weisst du wol ꝛc.„ die lezten Verse von da an: Gott aber geht gerade fort ꝛc.„ und zwischen jedem Verse (ich wills so beschreiben wie ichs damals dachte und empfand) spielte sie etwas was das Gesungne tiefer einprägte und das Folgende einleitete; und dies fühlte ich um soviel tiefer da ich dieses Lied auswendig wusste. Man bringe hier das in Rechnung, daß ich mit dem Wunsch: Ach mögtst du doch auf Diesem Gange das Ende deiner Martern finden!„ die Treppe hinaufgestiegen war: man wird dann begreifen, daß dies Alles mir zu mächtig ward, so daß ich mich

sezen

sezen musste. Ich weinte sanft, und das erleichterte mich.

Als sie aufhörte, küsste er ihre Hand, und sie ihm den Mund: aber was sie dabei sagten das verstand ich nicht, weils lateinisch oder französisch war. Sie weinte, und Er küsste ihre Thränen weg. — Indem er aufstand und das Klavier zumachte, gab er ihr die Hand die er drükte und schüttelte, während er, Auch mit Thränen, ihr sagte: Wir wollen also Gott vertrauen! Die Bibel sagt: So jemands Wege dem Herrn wohlgefallen: so macht Er auch seine Feinde mit ihm zufrieden!„ *) — Sie machte sich los, kniete im Fenster und betete still zur Abendsonne, indes Er an sein Pult ging. Als sie aufstand trat ich ihr entgegen, um — ich konnte nicht anders, wie ärmlich auch ihre Sonntagskleidung aussehn mogte — ihre Hand zu küssen; eine harte, und vielleicht Mit deswegen mir ehrwürdige, Hand. Sie erschrak, einen wohl gekleideten Knaben in dieser Stellung vor sich zu sehn.

Mein Kind wer sind Sie?„

— Indem ichs sagte, wandte Er, die Feder in der Hand sich um: Qu' y a-t-il à votre service?„ oder etwas ähnlichs.

Ich

*) Spr. Sal. 16, 7.

Ich versteh nicht französisch Herr Subrector.„ — Die Jungfer, die Hand mir unter das Kinn gelegt, sagte ihm etwas, zwar leise, aber ich verstands weil das Hauptwort durch Zufall mir bekannt war. Ich habe es auf meinen Reisen hie und da erzählt; und so hats der Franzmann, der so viel Deutsches sich zueignet, dem sterbenden Voltaire in den Mund gelegt. Aber redeat ad dominum quod fuit ante suum!*) Hier ist was die Jungfer, leidenschaftlich mich betrachtend, ihrem Freunde sagte: der Kopf eines Adonis auf dem Körper eines Lazarus!„— Hier erfur ich was niemand auch meine Mutter nicht, mir entdekt hatte: ich sei schön von Gesicht; ich wars wirklich, aber damals nur für wenige Jahre noch. Ich glaube so lange ein Gesicht noch bildbar ist, sei das Leiden seine beste Bildnerinn. Beide glaubten, ich sei diesen Augenblik erst eingetreten: aber da sie mich weinen sahn, waren sie um die Anrede verlegen. Endlich sagte die Jungfer: Liebes Kind, was ist Ihr Verlangen?„

Ich wolte (wirklich hatte ich das nicht gewolt, hatte auch auf der Treppe schon mich gefragt: was wilst du hier? —) ich wolte den Herrn Subrector um Rath fragen.„

Mich?

*) Es werde dem Eigenthümer zurükgegeben.

Mich? (indem er einen Stul mir sezte) wohlan liebes Söhnchen.„— Das Mädchen sezte sich neben mir. Ich klagte nun beiden — denn beide hatten jezt mein Vertrauen in gleichem Mas — ich sei ungesund weil meine Knochen Tag und Nacht in Fesseln gehalten würden, und dazu werde ich vom Morgen bis zum Abend mit dem Studieren gemartert.

Wollen Sie denn nicht studieren?„

Ja! aber nicht so!„— und nun erzälte ich denn umständlich welcher Frohndienst das bisher gewesen sei.

— Er legte die Hand über die Augen. Verzeihn Sie, lieber Kleiner!„— und nun unterredete er sich mit der Jungfer. Daß beide herzlich theilnahmen und mich beklagten, das sah ich: aber obwol ichs nur erriet weis ich doch Das eben so gewis, daß ihre Unterredung ein Beraten war. Endlich: Lieber Kleiner, wer hat Sie denn an mich gewiesen?,

Niemand.„

Aber der Zufall kann Sie doch nicht hergeführt haben?„

— Ich wandte mich an die Jungfer: Ich habe auf den Hrn. Subrector soviel schelten gehört, daß michs immer gejammert hat; und

da dachte ich, ein Mann der so viel Leiden hat, werde, aus Mitleiden, mir rathen können.„

Lieber unschuldiger Engel!„ rief sie, und küsste mich... Das war, nächst denen meiner Mutter, der Erste Kus welchen ich je empfangen habe; und wissts hiermit, Leserinnen, daß in der Folge meines Lebens wo ich mehrerer Küsse erwänen werde, keiner So mich erquikt hat ich war nicht zu jung um zu fühlen daß die edle Sele dieses Mädchens den Zugang zu der Meinigen suchte und fand. Daß sie ihn fand, das fühlte ich an ihren Thränen die meine Wangen hinab zitterten; ich darf sagen, ich fühlte daß es nicht die Meinigen waren — ich kostete das auf meinen Lippen.

Wissen der Herr Vater daß Sie hier sind?, sagte er.

O nein...„

Wohl! so halten Sie sich nicht auf, denn Er verkennt mich. Kommen Sie, wenns einmal sicher ist, einst wieder. ich will über Ihren Fall nachdenken.„— Er stand auf.

Wollen Sie Meinen Rath vor der Hand wissen?„ sagte die Jungfer mit Herzensfülle.

Ach! ich bitte darum!„

Wohlan! sagen Sie niemand was: aber beten Sie zu Gott. Er wird helfen wenn kein Mensch helfen kann oder darf. Kommen Sie; ich will Sie durch den Stall zurükführen, da können Sie unentdekt nach Hause gehn.„

— Ich grif nach seiner Hand, und er bot mir die Wange.

— Im Stall konnte ichs nicht lassen, die Jungfer zu fragen, ob es denn schwer sei, das Klavier zu lernen?

Nein; wenn man nur Lust hat. mich hats der Herr Subrector in kurzer Zeit gelehrt.„

Gäbe er mir wol Stunde?„

Recht gern, wenn mans ihm erlaubt. Adieu liebstes Kind!„ — und da begos sie mich denn noch mit Thränen. Mir war als hätten diese mein ganzes Herzleid weggeschwemmt. Ich war den Abend so frölig daß Fr. Ahn sagte: Junge! wenn du immer So wärst: ich würde dich zum Erben einsezen.„ — Aber — und seht da, Leser! das Elend eines Menschen, in welchem alzuspät erst das Religionsgefühl erwekt wird —: ich dachte nicht ans Gebet! Dagegen beschäftigte mich die Aeusserung der Fr. Ahn die ganze Nacht hindurch; und schlummerte ich ein: so wekte die Harmonie jenes Klaviers mich aufs allersüssESte wieder auf.

Den Tag drauf ward alle meine Arbeit mir leicht. Gleich die Erste Stunde beim Rector. Mich wandelte eine ungewohnte Laune an; der alte Mann legte beide Fäuste aufs offne Buch Josua, und lies sich weidlich zum besten haben. Herr Dordrecht fand mich in eben dieser Stimmung: Er ist ja heute pudelnärrisch „ — sagte er, indem er den Heidelbergschen Catechismus bald nahm, bald hinlegte, und dann eine Reise mir erzälte, welche er (er sprach nie da wo ers solte ein hartes T. aus) auf der Trekschuyte als Hauptperson gemacht habe. Herr Calamus lies nur Ein Einzigs Exempel mich machen, und ohn es nachzusehn: es wird schon richtig seyn; denn heut sieht mans ihm an den Augen an, daß er den Kopf nicht in den Federn gelassen hat. „ Herr Winkel sagte gleich beim Niedersizen: Säh er immer so heiter aus wie heut: so wären wir schon bis an den Magister Matheseos „ *) und erzälte mir dann eine Schnurre diese Benennung betreffend, bis es zwölf schlug. Am Tisch hatte ich Eßlust (seit meinem siebenten Jahr zum Erstenmal) und war so frölig daß meine Eltern erstaunten, und meine Mutter von eben jezt einlaufenden Zinsen zween Carld'or mir schenkte, Sie, die nie über ein oder ein par Kreuzer auf Einmal mir

*) Eine gewisse schwere Aufgabe.

gegeben hatte. Mein Vater beobachtete mich sehr genau, sah meine Zunge an, griff nach meinem Puls, und was weis ichs? denn laut pagina 1. war damals noch Naturgeschichte und was Dahin gehört, sein Stekenpferd welches er täglich ritt und welches täglich ihn abwarf: das ist gesagt: er verstand von dem allen nichts, ungeachtet Er, den der Geiz verzehrte, mit Allen welche die Buffon, Bonnet, de Luc, und Spallanzani jener Zeit waren, theure Briefe wechselte. Ich hatte von 2. bis 3. Uhr eine Erholungsstunde. Gewönlich brachte ich sie damit zu, daß ich aus dem Fenster gafte um die empfangnen und die heute noch zu empfangenden, Prügel, zu vergessen: aber heute sas ich, abgesondert, im Sal, und meine Sele sang sich die gestrige Harmonie, und versank in der Wonne dieser Erinnerung. Nun kam Herr Calamus. Ich schrieb heute so, daß er selbst es ohne sonderliche Beschwerde lesen konnte. In meines Vaters beiden lateinischen Stunden ergab sich, daß, wie Er sich ausdrükte, ich heute mich selbst übertraf. Ich machte über den Florus oder Eutropius—? so drolligte Anmerkungen, daß er selbst auf die Gedanken kam, es sei da wol wirklich nicht der beste Geschmak. Er entlies mich um eine Viertelstunde früher, als sonst nie; und auch Er schenkte mir zween Carld'or. Ich ward mit meinen

meinen Vorbereitungen auf morgen diesmal sehr bald fertig und — flog zur Fr. Ahn. Ich erinnerte sie an ihr gestrigs Versprechen. . . Sie fiel mir ein: dazu kann einestheils rath werden. . .

Liebste, theurste Fr. Ahn! ich begehre das nicht; ich bitte nur um Das Einzige, daß Sie mir die Erlaubnis auswirken wollen, das Klavier zu lernen.„

— Von ihr, die dafür so wenig wie irgend eine andre Geizige, Sinn hatte, hatte ich die Antwort: Wozu das?„ erwartet; ich sagte ihr darauf, ich würde dann so heiter wie ichs gestern gewesen sei, immer seyn, weil ich zur Music unbeschreibliche Lust habe.

Das kann dir aber nichts helfen! Du fussest auf dein Geld! Söhnchen! das kannst du, auf Einem Bret, verlieren! lern aber was rechts: so kannst du nicht verderben; und mein seliger Mann pflegte immer zu sagen, in dieser lezten betrübten Zeit werde man von einem Gelehrten weit mehr fordern als ehmals.„

Aber Herzensfrau Ahn, beim Klavier werde ich alle Schmerzen meines verdrehten Körpers, alle Prügel, und allen Jammer der Einsamkeit, vergessen, und zum Lernen mich stärken.,

Närrchen! wie wollen denn deine krummen Hände das Klavier spielen?„— Ich hatte daran nicht gedacht, und dies schnitt mir durch das so reg gewordne Herz. Weinend rief ich: Gott wird wol geben daß meine Finger gerad werden!„— Das rührte sie denn doch. sie versprach die Einwilligung meiner Eltern mir zu verschaffen, wenn ich einige Tage hindurch sie durch Fleis gewinnen würde. Ich konnte ihr dazu Hofnung geben, indem ich mich auf heute berief und die vier Goldstüke ihr vorzeigte. In der Freude darüber öfnete sie das Ebenholzne Schränkchen: da, damit du siehst ich liebe dich eben so sehr als Vater und Mutter zusammen!„ Sie gab mir vier Carld'or. Sie sezte sich dann hin mit ihrer alten Agnete Piquet zu spielen wie jeden Abend, und ich sann im Fenster auf die Ausführung des lezten meiner beiden frohen Entwürfe für heute.

Der Zufall begünstigte mich. Der Herr Subrector fuhr mit dem einzigen Freunde den er im Rath hatte zum Wasserthor hinaus; und gleich nach ihm kam die Jungfer die ein Farbzeichen in der Hand hatte, und also wie ich sicher wissen konnte, einen weiten Weg machen musste. Ich wikelte die acht Goldstüke in ein Papier, klebte es mit Wachs von den Kerzen der Fr. Ahn vest zu, und schrieb mit Röthel

drauf,

drauf, ungefår: An Herrn Subrector und an die welche seiner edlen Liebe so werth ist.„ — Ich schlich durch den Stall ungesehn, seine Treppe hinauf: aber seine Thůr war abgeschlossen. Ich band dann das Påkchen in mein Schnupftuch, und hings auf seinen Stubendrůker*); — aber auf der Treppe noch fiel mir ein, daß es da nicht sicher sei. Ich ging zurůk, und ward neben der Thůr eines Fensterchens gewahr. es gelang mir durch behutsames Drůken eine Scheibe zu sprengen; ich hob stůkweis sie aus, und warf dann das Tuch so glůklich daß es in die Mitte der Stube hinfiel. — Wie schlug mir das Herz, als ich, durchaus unbemerkt wieder in der Gasse war! Daß ich auf Befragen wo ich mein Geld gelassen habe? nichts antworten kőnne als: ich habe es verloren!„ das war mir so gleichgůltig als die Průgel die es dafůr regnen werde. Ich war mir bewust zween Menschen erquikt zu haben, in deren armseliger Wohnung, das Klavier und die Bůcher ausgenommen, nichts war was man ohne Mitleiden håtte ansehen kőnnen; sein abgetragner Rok und ihr sehr årmlicher Sonntagspuz hatten mich so gerůhrt, daß, indem meine Sele den Nachhall des Klaviers sich log, die Gestalt beider meine Augen tåuschte.

*) Loquet.

Meine Frau Pathe, jene die an dem id temporis lactans sich geärgert hatte, war Wittwe geworden. Sie liebte mich und hatte mir von Zeit zu Zeit Geld gegeben, da sie Vermögen und keine Kinder hatte, und die so unglükliche herrschende Leidenschaft meiner Eltern kannte. Dies Geld hatte ich gewönlich Dürftigen gegeben, vielleicht weil ich nichts damit zu machen wusste? und dann und wann hatte mir das Freude gemacht. Aber jezt zu wissen, daß ich dem Subrector und seiner hülflosen Freundinn Milderung ihres Schiksals verschaft hatte, das war eine Freude die mir über Alles ging. ich bedaurte daß ich das niemand sagen konnte.. Dir will ichs sagen, lieber Gott (rief ich als ich schlafen gehn wolte. Mein ganzes Empfinden ward bei diesen Worten sehr feirlich. ich legte die Stirn ans Bett und hätte gern gekniet wenn ichs gekonnt hätte. Doch faltete ich die Hände) Du bists, den jene rechtschaffne Leute jammerten; denn dir vertrauten sie, Du also hast das Geld mir zugewandt. hab Dank daß du alles gelingen liessest, und lass auch Dem der Mir einst wird helfen wollen, es gelingen! warum solte ich nicht, so wie Jene, deiner väterlichen Allmacht und Liebe trauen, daß du meine Qualen hemmen wirst, da kein Mensch auf dem Erdboden das will? daß du mir Gesundheit geben wirst,

da Menschen die Mittel sie mir zu geben verfehlen? ists Mir Freude hingegeben zu haben, was ich nicht hatte was aber Du mir schenktst: wie solte es denn Dir nicht Freude seyn, mir, dem leidenden Kinde, zu geben, was du hast und geben kannst? wohlan mein Vater, ich traue dir zu es werde eine Zeit kommen, wo ich, der jedes Bettlers Glük beneidet, nichts auf meine Schlafstätte mitnehmen werde, als nur so wie Er, den Kummer des Lebens, nicht mehr diese eiserne Bande!„ — Meine Herzenserhebung und meine Thränen liessen mich fühlen daß dies ein Gebet sei; und warlich es war mein Erstes! denn das was man von kindauf mich hatte herplappern lassen, hatte keinen Begriff von Gebet und kein Gefühl der Bedürfnis desselben in mir aufkommen lassen; es versteht sich daß ich wol nicht wörtlich So betete als es hier steht: aber die Gedanken, und vielleicht auch ihre Reih, sind ächt diejenigen welche ich damals hatte: wiss Leser! nichts sei leichter als mit Gott zu reden wenn das Herz voll ist.

Ich schlief diese Nacht so sanft als das von mir beneidete Kind des Bettlers, welches, erschöpft durch sein Wandern und durch sein heisers Brodsingen, nakt aufs Stroh sich hingestrekt hat.

Die Hofnung daß Fr. Ahn mein Klavier-spielen durchsezen werde, erinnerte mich früh an mein Versprechen. Freilig war dies Tagwerk durchhin Kampf gegen meinen Ekel: aber alle meine Lehrer waren heute mit mir zufrieden; und Herr Hauptstük, welcher gestern nicht gekommen war, wunderte sich mehr als Alle, sagte meiner Mutter im Weggehn, er seh in mir schon, falls ich lutherisch würde, mit Freuden den künftigen Amtsbruder, und empfing für diese Nachricht ein par seidne Strümpfe, die sie bis dahin meinem Vater bestimmt, und an welchen sie eben die lezten Schlingen gemacht, hatte. — Beitisch war alles so froh, daß eine Spazierfart vorgeschlagen ward; und dies war vielleicht das Erstemal daß ich Feld sah; denn bisher hatte man sich geschämt meine verkrummte Figur, weil sie in der Verwandschaft die einzige war, sehn zu lassen.

Ich hielt noch einige Tage mich eben so: aber es ward mir sehr schwer; denn jemehr ich zu Heiterkeit und Fleis mich ansträngte desto deutlicher sah ich, in wie hohem Grade alle meine Peiniger, meinen Vater nicht ausgenommen, unwissend, und unfähig waren, meiner auch wenn sie es gewolt hätten, zu schonen. Ich war einer neuen Freude sehr bedürftig, zumal da ich, freilig kindisch genug, zu besorgen

anfing,

anfing, die dem Subrector zugeworfne Beihülfe sei vielleicht in seine Hände nicht gekommen. Man kann also denken wie mir zumuth war, als ich, ganz unerwartet, in der nächsten Zeitung diese Zeilen fand:

* * *

„Ein unbekannter Wohlthäter könnte vermuthen daß sein Geschenk Sonntag abends in die rechten Hände gekommen ist: aber die dringende Bedürfnis in welcher es eben jezt die Empfänger traf, und die Herzlichkeit ihres Danks geht gewis über alle seine Erwartung.„

* * *

Meine Bestürzung war so gros, daß das Zeitungsblatt mir aus der Hand entfiel, und meine Freude war so rein, wie freilig nur die höchste der Freuden, die des stillen Wohlthuns, es seyn kann. Wie bedaure ich dich, Leser, wofern du das noch nicht erfaren, oder nicht Lust hast, dich thätig davon zu überzeugen! Ich machte hierbei eine Bemerkung welche fürs ganze Leben mir lieb gewesen ist: ich fühlte nämlich durchaus kein Verlangen meine frohen Empfindungen irgend jemand mitzutheilen, und wunderte mich das Gegenteil Sonntag nachts

in

in mir gefunden zu haben; ich fühlte, daß, auch wenn ich der unabhängigste Mensch gewesen wäre, ich doch alles was vorgefallen war, tief verschweigen würde, überzeugt, daß das Wohlthun, gleich dem Gesange der Nachtigal, das beste verliert sobald Dunkelheit und Stille aufhören.*)

Nun glaubte Fr. Ahn mich bewärt gefunden zu haben, und brachte dann in einem feirlichen Besuch meine Sache an. Zunächst bei meiner Mutter. Mir schlug das Herz wie bei der Erwartung des bräutlichen Ja. Meine Mutter sah mich finster an: Was das wieder ist! Du weisst sehr gut bei welcher Gelegenheit du mir sagtst, der Arbeit sei schon zuviel: und nun hast du die Grille, noch mehr übernehmen zu wollen!„

— Ich antwortete, damals sei es Winter gewesen; ich sei jezt älter . . . Sie hörte nicht drauf: Ich will Ihnen, liebe Frau Ahn, reinen Wein einschenken. er geht damit um, mich zu betrügen; er denkt nämlich drauf, wer weis, was, nur nicht Prediger, zu werden. Das ist also nichts als Weltsinn! er will galant seyn . . .„

— Ich

*) Mehr hierüber sagt Herr Puf im zweiten Bande von Manch Hermdon.

— Ich war sehr unschuldig: Mama! das alles ist mir nie eingefallen! Sie irren wenn Sie glauben ich Wolle nicht Prediger werden: aber Sie irren noch mehr wenn Sie glauben ich könne es werden! Sehn Sie doch meine verbogne Figur an.„

Hoho! sizt dir die Schelmerei so tief? Daß du gesund und gerad werdst, das ist Sache der Aerzte und sie geben die beste Hofnung: aber daß du den Geschmack am geistlichen Stande nicht verlierst, das ist Meine Sache. es soll nicht seyn. (zu Fr. Ahn) verzeihn Sie! Sie vergessen, daß auch Sie gern auf der Kanzel ihn sehn wollen. (zu mir) Ich will von der Music kein Wort mehr hören, und damit Holla. Geh du Falscher! Freilig! greift der Vater durch, der einen Weltmann aus dir machen will: so werd meinetwegen was du wilst, auch Seiltänzer: aber vom Mütterlichen Erbtheil krigst du dann nicht soviel als: Blas mir vom Nagel.„

— Frau Ahn wagte noch Ein Wort: Erlauben Sie mir daß Ich den Maître bezale..„

— (Aufgebracht) Ganz gern, weil ich mus: aber erlauben Sie dagegen daß das noch einige Jahre Anstand habe bis er wird erwägen können,

obs

obs gut sei von Mutterwegen ein Bettler zu seyn?„

— Ich ging, sehr betrübt, an der Fr. Ahn Hand zu meinem Vater. Gräm dich nicht (sagte sie) mit dem Enterben gehts nicht so geschwind; dein Vater wird einwilligen; du studierst dann Theologie, falls du, wie ich doch leider zweifle, gesund wirst, und Sie kann dir nichts anhaben. Bleibst du dagegen schief: so mus sie eben so sich drin finden.„— Und so trat sie denn wohlgemuth in meines Vaters Bibliothek.

Wir trafen ihn sehr aufgeräumt: er hatte bisher ohne Erfolg, aber jezt in einem lezten Versuch, einer Schneke den Kopf abgeschnitten, und jezt kroch sie mit einem wohlgestalten Köpfchen umher. (Frau Ahn nämlich hatte dafür gesorgt; ihre Agnete hatte gestern abends, indes er ein Handbriefchen las, die geköpfte Schneke weggenommen und diese hingeschoben.) Nach lebhaftem Bezeugen ihrer Theilnahme an dieser Genesi (wie sie es nannte) brach sie los.

Warlich liebe Freundinn (sagte mein Vater) heute gerade bin ich fähig alles Erdenkliche Ihnen zu gefallen zu thun; und das ist in der Regel: aber (ihre Hand küssend) Dies Mamachen!

Dies

Dies fordern Sie nicht. Der Junge hat keine Stunde frei ausser von 8. bis 9. Uhr, und diese beseze ich nächsten Monat, da er etwas anfangen soll was sein Beruf durchaus heischt: er soll Englisch lernen....„

Ich will das gern, theurster Vater! ich will zwo Stunden früher aufstehn.„

Das mus ohnhin geschehn! Ars longa*)! aber Music sollst du niemals lernen. Du sollst, weil die Aerzte jezt wirklich Gesundheit versprechen, in Nichts ein Stümper seyn; sondern, du, nach mir der Einzige unsers Namens, sollst ein grosser Mann werden; dafür arbeite, spare und kraze ich; für Allotria**) also bleibt weder Zeit noch Geld übrig, da ich weis womit Mama, von Aberglauben und Pfafferei bestrikt, umgeht...„

—Frau Ahn fiel ein: Klavier und Maître will ich bezalen...„— Er küsste Ihre Hand: Liebes Mamachen! Gott erhalte dem armen Jungen Ihre Liebe: aber hat er aus ihrer Schatulle etwas zu hoffen: so wird er das zu sehr wesentlichen Bedürfnissen brauchen. Music Mus nicht, und Soll nicht seyn.„

Nun

*) Des zu erlernenden ist sehr viel.

**) Fremde Beschäftigungen.

Nun Söhnchen (sagte Frau Ahn), was kann ich mehr thun?„

— Ich umfasste meines Vaters Knie und bat wie um das Leben: aber meine Thränen rührten ihn nicht. Geh! ich mus das besser verstehn. Das Klavier ist ein anziehends Studium, erlaubt kein Stillstehn beim Mittelmässigen, weils so hinreissend reizt, und nimmt also einen grossen Theil der unschäzbaren Zeit hin; und in irgend einer wesentlichen Kenntnis bleibt dann eine schimpfliche Lüke. „— Ich bat aufs neu, und flehntlich. Er stampfte mit dem Fus auf: Kurz ich will nicht, und ständst du auf dem Kopf! habe ich mit dir faulem Esel nicht ohnhin Plage genug im Latein! lass sehn was du kannst! sag mir jezt auf der Stelle: ich mögte gern das Klavier lernen.„

— Wie gern hätte ichs gesagt!

Siehst du? nun, woran fehlts?„

(Zitternd) Ich besinne mich nicht auf Mögen.„

Das dachte ich (umsuchend); mögen heisst — heisst velle. Nun?

Ego (sagte ich, sei es aus Unwissenheit oder aus Angst) Ego vellem libenter docere . . . „

Da

Da hast dus! Grüzkopf!„ — und eine harte — ach sehr harte — Maulschelle. Kurz, ich war bestimmt ein Buch gerade unter diesem Titel zu schreiben! — Diese ungerechte Behandlung, die denn auch der Fr. Ahn sehr auffiel, brachte mich auf. Doch sagte ich nichts als: Gott erbarm es.„

Und überdem (sagte er, vielleicht um Fr. Ahn zu besänftigen) was wilst du mit deinen krummen Fingern machen?„

Zusammenfalten will ich sie und um Rache schreien.„

— Dies niederzuschreiben, das thut meinem Herzen weh: aber ich fühlte zu tief wie unglüklich ich sei.

„Hoho Monsieur!„ schrie er und grif in den Winkel: aber Fr. Ahn trat zwischen ein: Herr Gefatter! daß sie in der Bibel stehn, das mus auch selbst Ihnen, den Worten nichts von ihrem Gewicht benehmen: **Ihr Väter reizt Eure Kinder nicht zum Zorn.** Schneiden Sie Ihren Schneken die Köpfe weg: aber Ihr Kind ist ein Mensch!„ — Er grif nach ihrer Hand die sie aber zurükzog. Komm (sagte sie) und laß den Gedanken ans Klavier faren; im Grunde ists eine Grille die eines solchen Lärms nicht werth ist.„

Mir wars indessen nicht Grille! auch hatte es sehr ernsthafte Folgen. Ich glaubte jezt gesehn zu haben, daß meine Eltern gar keine Liebe für mich hatten und nur drauf sannen, aus mir zu machen was Sie wolten, ohn je zu fragen was denn Ich wolle. Die Music mir verweigern, das hies, dünkte mich, nicht nur eine sehr unschuldige Freude, sondern auch ein wahres Bedürfnis, mir entziehn. Ich sah daß ich weder gesund werden könne, noch auch in Absicht aufs Studieren einige Schonung hoffen dürfe, und daß ich überdem entweder vom Vater oder von der Mutter die Enterbung zu erwarten hatte.

Nun nur unlustiger zur Arbeit bekam ich täglich Verweise oder Strafe von allen Lehrern. Besonders war mein Vater von dieser Zeit an sehr ungeduldig; und da ich auf seine Frage wo der Einfall das Klavier zu lernen, herkomme?„ ihm nichts gnüglichs antwortete: so lies er mich so genau bewachen, daß ich nicht über die Schwelle kommen konnte.

Daß dies Alles in schaflosen Nächten mein Blut und So meine Einbildungskraft erhizte, das mag den Schritt entschuldigen, welchen ich nun that: ich sann drauf aus der Sklaverei zu entweichen, auch auf die Gefar mein Brodt vor den Thüren suchen zu sollen.

3.

Dritter Zeitpunct,

die Ersten 7. Wochen des 14. Jahrs.

Und ists denn etwas so seltnes daß Kinder durch unweise Behandlung der Eltern und Lehrer so aufs Aeusserste getrieben werden? Ists nicht traurig, daß in ganzen Ländern niemand den Auftrag hat, sich um den Gang der häuslichen Erziehung zu bekümmern, oder wenigstens doch Den, die Lehrer, vom Schreibmeister an, wo nicht zu prüfen, doch unter den Augen zu haben? Solten nicht die Regierungen, in jeder Hauptstadt wenigstens einen erfarnen Mann (nur nicht Schulmann) besolden, welcher die Verpflichtung habe die häusliche Erziehung zu beobachten, und über dieselbe, unmittelbar und mündlich, an den Fürsten zu berichten? Man wacht über die Pflanzungen und das Fällen der Bäume: und

die Baumschule aus welcher die Nachwelt gehoben werden soll, überlässt man dem Unsinn der Eltern, Lehrer und Maîtres — Horaz mag in jener bekannten Stelle hier weiter reden! Ich habe Männer gekannt (und die Geschichte stellt deren weit mehrere auf) welche, zu Hause gemishandelt, zulezt den Ausweg durch Thür oder Fenster suchten, und die dann die wakersten Bürger im Stat, oft vorzügliche Gelehrte, und besonders gute Erzieher, wurden. Sie, welche man als Kinder — aufgegeben hatte. Und kaum mögte irgend ein Leser sagen können, seiner Bekannten Keiner sei von der Schule entsprungen? — Daß ein solches Entweichen der gefärlichste und unrechtmässigste Schritt ist, versteht sich wol von selbst; denn wer soll den entwichnen Knaben oder Jüngling leiten? aber das ist denn doch auch klar, daß es in Häusern und Schulen oft unerträglichen Nothdrang geben müsse.

Verwägenheit wars bei mir nicht daß ich entsprang; denn ich erwogs Nächte hindurch. Auch wars nicht Sträuben gegen die Zucht; denn niemand war folgsamer als ich. Eben so wars auch nicht Unlust zum Lernen, und ich berufe mich auf die Folge. Aber Verlangen nach dem was Gott geben kann, was aber dort mir nie zu Theil werden konnte, Verlangen

wars nach Gesundheit, und nach Bildung meines Geistes! ich fühlte daß ich, entpanzert, gesund werden konnte; ich fühlte auch daß mein Geist reifte. Hiezu kamen zwei Dinge die mich unaufhörlich kränkten.

Meine Schwester hatte bei nur sehr gewönlichen Verstandskräften ein ungewönlich offnes Gedächtnis und durchaus kein Nachdenken. Sie lernte mit grössester Leichtigkeit (weil nirgend das Nachdenken sie aufhielt) allen Unsinn des Herrn Dordrecht und des Herrn Hauptstük ohn je in den, Jenem vorzuknetenden Teig etwas vom Sauerteig des Andern zu mischen. Da ward ich denn jeden Tag mit ihr verglichen, und es fand sich denn ganz natürlich daß ich ein Dummkopf und ein Faulthier war. — Eben so gings bei Herrn Calamus; sie lernte schnell rechnen, und schrieb die schönste Hand, indes ich — geradhin gesagt — nie weiter kam, ohne daß man je untersucht hätte, woran es lag, daß ich, ein Denker, jenes ungereimte Verfaren beim Rechnen nicht begrif; und klagte ich über Beschwerde im Sizen beim Schreiben und über Steife der Finger: so hies es: warum hast du so unersättlich gefressen?„ — Daß meine Schwester, als ein schönes Mädchen übermüthig und als Günstlinginn der Eltern falsch und niederträchtig war, sage ich nur im

Vorbeigehn; und daß an Ermanungen zur Liebe mit keinem Wort gedacht ward, verschwiege ich gern!

Hiernächst: es war beiden Eltern gegenseitig kund geworden, daß ich Hebräisch und Englisch lernte; und seit der Zeit herschte zwischen ihnen über meine künftige Bestimmung ein Zank der bis zur Bitterkeit ging, und das Ansehn gewann er werde nur viermal im Jahr einen Waffenstillstand von einigen Tagen zulassen, dann nämlich wenn Vater oder Mutter zum Abendmal ging. Fr. Ahn und meine Fr. Pathe (damals eine junge reiche Witwe) hatten ganz vergebens Frieden zu stiften gesucht. Wenn meine Eltern meinetwegen hart an einander gekommen waren, und gegenseitig den täglich bittrer werdenden Kelch sich gereicht hatten: dann musste Ich die Hefen trinken. Dort drang man, ich solte entschlossen sagen ich wolte Theologie studieren; und dort drang man eben so hart auf mein Jawort für die Medizin (denn endlich hatte doch mein Vater das bis ins 13. Jahr in petto behaltne, erklärt, welches denn zufällig meiner Mutter genau so ekelhaft war als Ihm die Kanzel!)

Ein neuer Auftritt führte den Herrn Prof. Licht herbei. meine Eltern liesen Gefar bei einem Kaufmann ein zusammen gelegtes Capital

von

von 12000 Rthlr. zu verlieren. sie erfuren Herr Licht habe eben da seiner Frau Vermögen (welches einige tausend Thaler betrug) auf dem Eise; und Er ward eingeladen. er kam unmittelbar nach einem Zank der diesmal weiter gegangen war als sonst, so daß meine Mutter mit einer verbundnen Wange erschien; und der scharfsehende Mann folgte ihren Bliken auf meinen Vater hin und erriet das Uebrige. er geriet zufällig auf seine Jugendgeschichte, und da er sah, daß Beide sich dabei erheiterten, erzälte er sie ganz. Sie fing an mit Entspringen aus dem Hause seiner sehr albernen Grosmutter, und ihr Eindruk auf mich war um so gewisser unauslöschlich, je länger ich mit diesen Gedanken mich getragen hatte.

Meine Pathe welche der ausnehmend anziehnden Erzälung zugehört hatte, sagte mir hernach insgeheim: ich habe dirs angesehn, daß du gern auch zum Kellerloch hinaus mögtst!„— denn das war Herrn Licht Rima elabendi *) gewesen, weil wie er sagte, der Zimmermann das Loch nirgend aufgelassen hatte. — Ich schwieg, aber meine Thränen antworteten ihr.

Sag! ists nicht so?„ — Fr. Ahn kam drüber zu.

*) Riz zum Entschlüpfen.

Guter Gott! (sagte ich) Herr Licht hatte 5. Louisd'or, aber was habe ich?„ — Beide sahn sich an; und ich erblikte auf den Wangen der Frau Pathe Thränen die ich gern aufgeküsst hätte. ich konnte es nicht aushalten, ging in meine Kammer und weinte mich satt.

— Während des L'Homberspiels suchte meine Fr. Pathe mich auf. Hör! ich glaube sicher du entsprängst wenn du Geld hättest?„

— Mein Herz öfnete sich: Ja! heute; denn wer hats denn gesagt daß mich Gott fürs Unglük geschaffen hat?„

Aber Tohr! wo würdest du hinlaufen?

Gewiß nicht so weit als Herr Licht im flachen Lande laufen musste! ich habe eine halbe Meile bis zu den Schiffen; und dann Einen Sprung ins Schiff.„

Und wovon hernach leben?„

So? kann ich nicht Gänse hüten?„

— Sie schüttelte den Kopf, küsste mich, und sagte: Sei nur still und sez deine Hofnung auf Gott! sieh, ich war ein armes Mädchen und Gott hat mich zur reichen Frau werden lassen.„

— Daß

— Daß das ein Wink war welchem ich nachdenken solte, das lies ich mir nicht träumen: aber wahr ists, daß ihr Exempel des Glüklichwerdens den Eindruk der Lichtschen Erzälung und in eben dem Mas meine Hofnung, mehr gründete; und auffallend wars daß sie von dieser Zeit an mich bei jeder Gelegenheit in der Stille beschenkte.

Meine Eltern verloren jenes Capital, und wurden täglich mismuthiger. Frau Ahn kam nun seltner; und nachdem sie einigemal mit meinen Eltern wider mich gemeine Sache gemacht hatte, da sie doch jezt mich sehr oft heimlich beschenkte, sagte sie mir insgeheim: Werd nur nicht irr an mir, mein Sohn: ich meine es gut mit dir, wie du einst sehn wirst: lass dich nur brav schelten, meine Liebe verscherzt zu haben; du hast sie jezt mehr als jemals. hör! könntst du wol, wenn ich dir einen Wink dazu geben werde, trozig gegen mich seyn?„

Wenn Sie es wollen und wenn das gut ist: warum nicht?„

Nun so lass mich machen.„

Wie reich bist du nun?„ frug einige Tage nachher meine Pathe.

Fünf und dreissig Thaler. Sie wissens ja am besten!„ — Denn sie hatte unlängst noch 3. Louisd'or mir gegeben.

Du musst schon Mehr haben, du hast mir ja gesagt Fr. Ahn habe . . .„

Ja, beste Fr. Pathe: aber ein sehr armes Mädchen hat mich gejammert.„

Hör, nach gegebnen Almosen muß man sich nicht erkundigen: aber sag mirs doch; denn du könntst betrogen worden seyn.„

— Nun musste es heraus: Sie wissen, daß ich vor einigen Wochen mein Bedürfnis der Music Ihnen klagte, und auf Ihr Dringen das Entstehn desselben Ihnen gestand. ich sah daß meine Beschreibung der Armut des Subrectors Sie rührte; und als Sie, eben nicht lange nachher ein französisches Zettelchen mir vorlegten, welches ich abschreiben und siegeln musste: da irrte ich wol nicht wenn ich glaubte es sei an jene Jungfer . . .„

Knabe! du verstehst mein Herz wie der Schledorn den Frühlingsanbruch! Ja; es war an sie: aber wo du ein Wort sagst . . .!„

Nun, so sagen auch Sie keins! ich schob damals heimlich in Ihr Päkchen Ducaten noch einige von Meinen hinein!„

Mit

(Mit perlnden Augen) Nun, nur heraus! wie viel?„

Sechs.„

O du edler Knabe. (Sie umarmte mich feurig) Wer in der Stille Almosen giebt, der ist gut.„ — Dieser Ausspruch ist mir unvergesslich geblieben; und wie unläugbar wahr er sei, das entscheid, Leser, indem du dich frägst: vermogte ich zu schweigen, wenn ich eine etwas bedeutende Liebthat verrichtet hatte? wem erzälte ich sie? wie? und warum?„ Die edle Frau weidete sich lange an der Freude über mich. — Wolte Gott, du wärst Mein Sohn! Aber dennoch, Eins fehlt dir: Herz hast du nicht. wer wolte denn einmal zum Schiff hin entspringen?„

Kann ich, bevor Schiffe wieder kommen?„

Aeffchen! sie sind längst da gewesen! ich war gestern da; und drei recht grosse gehn übermorgen oder doch Montags gewis, in See. nicht wahr, nun gehts auf und davon.„ — Feur flog mir über Stirn und Wangen. — Sieh, wie er roth wird! nicht wahr, Sonntags unter der Predigt gehts heidi?„

— Ich wagte nicht, Ja zu sagen: aber jeder Mundmuskel sagte es wol. Sie sprang

auf:

auf: Warhaftig ich dürfte nicht viel sagen, und der Junge språnge in die Welt hinein.„ und schnell verlies sie mich um zur Gesellschaft zu gehn.

— Ich war am Schlus meines 13. Jahrs und hatte viel Vernunft; mich dünkte die Frau wolle daß ich tief säh; und es war mir als säh ich tief.

Frau Ahn schalt mich diesen Abend oft, aber ohne zu winken.

Tags drauf as sie bei uns, als eben ein Streit gewesen war. sie nahm die Partie meiner Mutter wider mich und las mir eine scharfe Epistel über Dummheit und Faulheit. Ich wartete auf Ihren Wink, und beim Kafe wo sie die Predigt fortsezte, erfolgte er. Nach einigen spöttischen Antworten welche ich ihr nun gegeben hatte, und die mich schwer genug angekommen waren, weil ich bei allen ihren Schwachheiten sie ehrte und liebte, stämmte ich plözlich die Hände auf die Hüften und sagte: Ich seh gar nicht ein, warum gerade Sie sich drin mengen? sagen Sie mir, was geht Sie es an? etwa weil Sie reich sind? ich zweifle daß meine Eltern auf ein Vermächtnis Ihrer Milde hoffen; denn soviel Mir kund ist, weis noch niemand im Hause wie Ihr Geld aussieht! wenigstens Mich konnte es nicht zum Theologen machen.„

— Sie

— Sie schwieg und zog Ihre Handschuh an, indes meine Mutter mir eine Ohrfeige gab: Weil mein Vater (wahrscheinlich zufrieden mich der Theologie erwänen zu hören) nichts sagte: so nahm sie diesen Vorwand: Ich erstaune (sagte sie ihm) daß die junge Brut in Ihrer Gegenwart mir Das bieten durfte? aber Das werden Sie mir verzeihn, daß, so lange der Knabe im Hause ist, ich Ihre Schwelle nie wieder betrete!„

— Ihm war das unerwartet, und indes er, ich weis nicht was, sagte, eilte sie zur Thür hinaus.

Freilig nun empfing ich harte Strafe: aber ohn erraten zu können worauf Fr. Ahn es abgesehn habe, traute ich ihr, und duldete also was ich, auf Ihre Anweisung hin, verschuldet hatte.

Meine Pathe kam um meine Mutter zu einer Spazierfart abzuholen. Sie fand Gelegenheit mir insgeheim zu sagen, sie wisse alles, und werde — aber nur zum Schein — mich brav schelten. Das geschah, und ich glaubte deutlich zu sehn, sie und Fr. Ahn seien im Einverständnis und werden mich nicht verlassen wollen.

Das war mir denn was Ein recht warmer Tag einer sehr zarten Frucht ist: mein lang gehegter Entschlus ward reif. Gewinnst du, (dachte ich) ein Schiff: so schreibst du an Beide: und Beide vereinigen sich dann dir zu helfen.„

Ich hatte eine Vertraute, die Kammerjungfer meiner Mutter, ein Mädchen von 17. Jahren. sie war arm, und durch Geschenke hatte ich sie vermogt, so oft sie sich wegstehlen konnte, in meine Schlafkammer zu kommen, und eine der Schrauben meines eisernen Rükenbands zu lüften. geschah das: so schlief ich: aber spät erst, weil ich Thränen des Danks ihr weinte. kam sie nicht: so war mein Bett eine Folter, und sie weinte dann mit mir wenn sie morgens kam mich anzukleiden.

Es ist wol sehr natürlich daß ich dies Mädchen liebte — ich habe lebenslang Keine wieder so geliebt und Keine hat es so erwidert. Ihr also, wenn sie abends vor meinem Bette sas und mich herzte, hatte ich oft gesagt ich würde entspringen.

Erst hatte sie mir das widerraten: aber wenn ich dann frug was sie an meiner Stelle thun würde: dann schwieg sie; und als ich ihr begreiflich gemacht hatte, daß ich lieber

Gäns-

Gänshirt seyn, als ohn Hofnung der Rettung an Leib und Sele gemartert seyn, wolle: da schien ihr Schweigen etwas Aufmunternds zur Flucht zu haben.

Gestern hatte ich diesen vesten Entschlus ihr bekannt gemacht; denn ihrer Verschwiegenheit durfte ich trauen. — Sie kam in der lezten Nacht ganz spät, und ihr Theilnehmen, ihre Küsse und ihre Thränen stärkten mich. —

Ich schrieb dann in dieser Nacht ein Blatt für meine Eltern, nahm alle mein Geld, nähte mir mit Hülfe der Jungfer Wäsche in die Falten des Roks und Ueberroks (jener war stark besezt und Dieser ganz neu) und durch das Keller-fenster entweichend kam ich, weil während der Frühpredigt alles still war, in einem heftigen Plazregen glüklich zur Stadt hinaus. — Hier ist jenes Blatt; ungefär:

„Ich glaube wol, theurste Eltern, daß ich anders handeln würde, wenn ich älter wäre; denn ich wäre dann weiser: ich wüsste also Ihre Liebe zu gewinnen; ich wäre dann auch stärker: ich wüsste also Härte zu ertragen. Verzeihn Sie also meiner Jugend, daß ich entsprang. Ich sah keinen Weg Ihre Liebe zu gewinnen und

sage das nicht ohne meine glükliche Schwester zu beneiden. ich bin eben so ausser Stande Ihre Härte zu ertragen, die, daß Sie schlechthin nicht unwissenden Lehrern mich aus den Händen reissen, und daß Sie, wie ich seh, unaufhörlich mich in die Eisen zwingen wollen. Dazu kommt, daß ich seh, meine Gegenwart störe den Frieden Ihrer Eh. Ich entlaufe also, einzig um Ihnen die verlorne Ruh wieder zu geben; mich der Eisen die ich länger nicht tragen kann, zu entladen, und entweder erfarne Lehrer aufzusuchen, oder (falls ich die nicht finde) einen Stand zu wälen, in welchem ich, ohn wissenschaftliche Kenntnis, mein Brodt erarbeiten könne. Sobald ich mit Gewisheit melden kann, daß ich gesund, und auf dem, bis heut verschlossenen Wege, bin, brauchbar zu werden, werde ich an Sie schreiben; und sobald ich brauchbar geworden seyn werde, werde ich selbst mich Ihnen darstellen. So lange eins von beiden nicht geschieht, können Sie sich versichern daß ich noch lebe; denn Ihre Adresse werde ich fortwährend in meiner Schreibtafel tragen, und auch beim Antreten einer Seereise in dieser Hinsicht die erforderlichen Masregeln nehmen. Ich mus auf diesen meinen nothgedrungnen Schritt Enterbung besorgen! ich bin zu jung um zu wissen, ob, falls Sie solche über mich verhängen, die Geseze mich verdammen

oder

oder begünstigen; aber mir ist als sei ich alt genug um zu fühlen, daß Sie höchstens nur Enterbung, nicht aber Fluch, über mich aussprechen werden. Sie sehn daß dies Blatt beinah wörtlich aus der Erzälung genommen ist, welche der, so glüklich gewordne, mit Ehre, Beifall und Vermögen gesegnete Herr Licht von Seiner Entweichung uns machte: aber so wenig jene Erzälung, noch irgend eines Menschen Rath oder Beihülfe hat zu Meiner Entweichung mich vermogt; ich sinne nämlich auf diesen Schritt schon seit das Klavier mir verweigert und das Englische des unwissendsten Lehrers mir aufgezwungen ward. Jeder Verdacht also würde Ihnen eine Qual verursachen deren Sie zu überheben wünscht Ihr

ewig Ihnen kindlich-
ergebner Sohn.

* * *

Ich mus gestehn, daß indem ich dies schrieb, ich kein anders Gefühl als das Gefühl der Angst hatte heut oder morgen ergriffen zu werden; denn die Liebe hatten meine Eltern in meinem Herzen ganz ausgetilgt.

Das war denn auch die Herzensfassung mit welcher ich auf die Rhede zu ging, nur daß,

da das Wetter schnell sich erheiterte, ich warnahm: auch ich stimme mich auf Frôligkeit.

Etwa tausend Schritte vom Ausflus des Stroms, traf ich auf einen ganz fremd gekleideten Mann. Daß er sichtlich nicht einer unsrer Städter war, das gab mir den Muth ihn zu fragen, ob er wisse wenn, und wohin jene Schiffe abgehn werden?

Jenes (sagte er) geht nach Lissabon; das dort nach Bordeaux, und meins oben auf der Hôh, vor der Hand nach Rostok; lezters geht diesen Abend aufs spätste.„

— Der Leser weis Welche Kenntnisse ich hatte; also auch Das, daß die Geographie mir so fremd war als die Bestimmung der ägyptischen Pyramiden Ihm fremd ist. Erfur ich, daß in Einer dieser drei Städte deutsch gesprochen werde: so war ich aller Sorgen los. Meine, sehr natürliche Frage war also, ob das in Einer jener Städte der Fall sei? — Er antwortete mir, in Rostok spreche man allerdings deutsch, und wenn ich wolle: so werde es ihm Vergnügen seyn, mich umsonst mitzunehmen, nur könne er mir nicht helfen falls auf dem Schiff das Heimweh mich ergreifen solte.

Seyn Sie dafür sicher!„ sagte ich indem ich ihm die Hand küsste, und ihn bat mich

sogleich

sogleich aufs Schiff zu bringen. — Er zog eine Spielkarte hervor, rief sogleich Einen seiner Matrosen, und ich stieg ins Boot.

Auf dem Schiff war seine Frau die einzige welche etwas Deutsch verstand. Sie empfing mich sehr liebreich auf eine Karte hin welche der Matros ihr übergab.

Ich läugne nicht daß die Bereitwilligkeit des Schifsherrn mich aufzunehmen, und das Kaltblut womit das Alles geschah, mir auffielen; auch Das war mir merkwürdig daß diese Frau mich sogleich beiseit führte, und mich bat, alles was ich an Kleidung, Wäsche und Geld bei mir habe ihr anzusagen, welches ich dann aufschreiben und unterzeichen musste: aber die Neuheit aller Gegenstände und mein ängstlichs Verlangen uns segeln zu sehen, liessen mich nicht nachdenken.

Der Schifsherr kam erst spät abends, und ging sogleich in See. Ich sah daß das dem Schifsvolk sehr unangenehm war. Wir müssen den Wind wider uns gehabt haben, denn kein einzigs der andern Schiffe zog die Segel auf; auch war die Bewegung Unsers Schifs so gewaltsam, daß ich von Schifskrankheiten befallen, erst mittags nachher mich wieder besinnen konnte.

Hier ward die Erste wahrer Freuden meines Lebens mir zu Theil: ich fand mich in den Armen jener Frau aller meiner Eisen entfesselt! und wer mich unter einem brennenden Dachstul weggerissen hätte, dem hätte ich nicht herzlicher danken können! Armes Kind! armes Kind„ rief sie, weinte, und erwiederte mein Liebkosen. — Sie indessen frug so wenig als ihr Mann, wer ich sei, und wohin ich in Rostok wolle? Doch sagten beide oft: Wenn doch der Herr Kanzler in Rostok ein solches Söhnchen hätte!„

Nun! (sagte der Schifsherr als ich am vierten Morgen aufs Verdek kam) da ist Rostok; wohin nun?„

—Jezt erst fühlte ich daß ich keinem Menschen angehörte. Ich hätte gern geweint: aber die Furcht dem troknen Mann lästig zu werden hielt mich zurük. Ich umfasste die Knie seiner Frau: Ich bin in Rostok so fremd als auf Ihrem Schiff. Sie sagten gestern, Sie haben keinen Sohn: wollen Sie sich erbarmen und mich annehmen bis ich gesund bin! ich will gern die niedrigsten Dienste Ihnen leisten.„

Liebes Kind! ich bin nicht in Deutschland wohnhaft!„

— Um

— Um sie zu rühren, sagte ich ihr nun meine Geschichte, und daß mir dran liege, in Deutschland zu bleiben, weil ich bei erlangter Gesundheit den Versuch machen werde, meine Eltern mir auszusönen. — Ihr Mann hörte das ohne Theilnahme, indem er seinen The schlürfte; und Sie schien mir nicht antworten zu dürfen.

Sie sprechen oft von einem Kanzler in Rostok: wolten Sie wol zu ihm mich hinführen lassen?„

Das wol! (sagte der Schifsherr) ich will selbst mitfaren: aber was wird Er dem Mann sagen? es ist ein vornehmer Mann!„ — Gern hätte ich ihm geantwortet, mein Vater sei das auch; aber ich sagte, das wird sich wol finden.„

— Wir fuhren hinauf. Der Kanzler ein Mann gegen 50. Jahr, hörte aufmerksam, und wie mirs schien, befremdet, das an, was der Schifsherr auf Spanisch ihm sagte, und entfernte sich dann für beinah eine Stunde, während welcher mein Führer, theilnehmender als bisher, mir gute Lehren gab für den Fall daß ich in diesem Hause mein Unterkommen fände. — Er ward dann in ein anders Zimmer gerufen und ich habe ihn nicht wieder gesehn.

Des Kanzlers Tochter um Ein Jahr älter als ich, kam, mich in ein Gärtchen zu führen, wohin dann ihr Vater uns folgte. Er lies sich meine Geschichte erzälen, und aus seinen mit einiger Veränderung wiederholten Fragen urteilte ich, daß er sich von der Warheit derselben sehr genau überzeugen wolte. Eben so frug er auch, ob ich gesonnen sei mich auf immer von meinen Eltern zu trennen, welches ich ganz endlich verneinte. — Nun examinirte er mich, und fand daß ich über alle Erwartung unwissend war.

Solte das wirklich wol ganz die Schuld Seiner Lehrer seyn?„ sagte er, mit einem sehr scharfen Blik.

— Die Thränen stürzten mir aus den Augen, denn mein Ehrgefühl war so gesund als mein Körper elend war. Ich habe lange schon besorgt, (sagte ich) daß dieser, so ganz natürliche Verdacht überall mir in den Weg treten würde; denn wer kann glauben daß genau die unwissendsten Menschen zusammentrefen mussten, um ein lernbegierigs Kind zu verderben ...„ — Ich wusste nicht daß ganze Heerden verdorbner Kinder bewiesen haben, dieser Fall trete öfter ein als man nicht denke! ich habe mehr als Ein Adelichs Haus gefunden wo eine Entsprungne ihr Wesen trieb als französische Mamsel, wo ein

Land-

Landläufer der Hauslehrer war, wo der Prediger von Unwissenheit strozte, wo vuide comme une lanterne, des gnädigen Herrn Kopf mit Principes und Maximes vorleuchtete, wo zulezt noch ein verunglükter Comödiant als Tanzmeister herbeigerufen ward, und wo dann unter der Wirkung so viel vereinter Kräfte Junker und Fräulein sichtbar zugrundgingen. Noch mehr: ich habe Schulen gefunden, wo entweder kein einziger rechtschafner und tüchtiger Mann angestellt war, oder wo, wenn das durch Zufall geschah, er doch nur zu bald durch die Rotte solcher Menschen ausgedrängt ward, die, als hätten sie sich dazu verschworen, die Jugend zugrundrichteten. Noch mehr: ich habe Städte gefunden, wo die Prediger und die Candidaten des (wie Sie sagten heiligen) Predigtamts, in wahrer Eintracht am Verderben der Gemeine arbeiteten durch Verschreien des Lichts. Wie altklug also das auch klingen mogte was ich dem Kanzler antwortete: so wars doch bei weitem nicht so wahr als es mir zu seyn schien. — Wer (fuhr ich fort) kann vollends glauben, daß ein wirklich liebender und überdem gelehrter, Vater einen Tag wie den andern so mühsam, wie der Meinige das that, fortarbeiten kann, ohne zu untersuchen ob sein Sohn weiter komme, und woran es liege wenn er zurükbleibt?„

Dies lezte (sagte der Kanzler) ist nicht so unglaublich als Ers wohl denkt! es giebt wirklich nur wenig Väter welche fähig seien ihre Kinder zu erziehen. Aber weiter!„

Ich entwich also (fuhr ich fort) um nicht diejenigen Jahre verfliegen zu lassen, in welchen ich noch Muth und Fähigkeit habe, dem welcher wissen will, ob die Leere meines Kopfs Meine Schuld ist, es zu überlassen daß er sich durch Versuche belehre.*) Mein Herr Kanzler! ich bin nicht ganz ohne Verstandskräfte; denn schlaflose Nächte haben mir nichts anders übrig gelassen als entweder zu denken oder zu verzweifeln . . .„

— Dies rührte ihn, wie denn überhaupt im Garten sein Erster Blik schon sehr tröstende Theilnahme gewesen war: Schlaflose Nächte? woher die?„

Sehn Sie die Eisen an, welche der Schifsherr Ihren Bedienten abgegeben hat; Tag und Nacht habe ich die getragen, weil sie mich grad foltern

*) Wenn hier und öfter in der nächsten Folge, der Kinderton vermisst wird: so wisse man daß ich so schreiben wolte, weil einige Lagen der Handschrift wirklich in dasjenige Zeitalter hineinfielen, in welchem der Kinderton bis zum Ekel uns vorgeplaudert ward.

foltern solten!„— Sie wurden gebracht; seine Tochter weinte, und indes sie rief: Ach! Sie armer Jungerherr!„ wandte er sich weg um seine Thränen mich nicht sehn zu lassen.

Und niemand hat sich erbarmt?„ sagte das theilnehmende Kind.

Ja, (antwortete ich) die Kammerjungfer hat von Zeit zu Zeit diese Schraube hier auf dem Kreuz zurükgedreht: aber das geschah nur selten, sie wagte dabei Verjagung aus dem Dienst, und ich habe ihr mit nichts als mit Herzen und Küssen lohnen können!„

— Die Natürlichkeit meines Schwazens schien ihm ein Lächeln abzugewinnen. Fahr Er doch fort!„

Wenn ich also so schimpflich unwissend bin: so bin ich nicht der lezte der das warnehme: ich weis aber auch daß das bei solcher Behandlung nicht anders seyn konnte, und daß, wofern ich nur so entschmiedet bleibe und dann einigen Unterricht bekomme, ich die Schmach dieses Verdachts in Kurzem abwerfen werde! kein Kind auf dem Erdboden kann des Krankseyns und der Unwissenheit mehr müd seyn als ich.„

Lasse Er mich doch genau wissen Wie Er denn unterrichtet worden ist? Denn ich kann mich

mich nicht überreden daß in einer so grossen Stadt kein einziger tüchtiger Lehrer zu finden gewesen sei! Da ist z. E. Prof. Licht...„

Jezt nicht mehr; er ist Prediger auf dem Lande geworden, um gegen seine Verfolger Ruh zu haben...„

Ists nicht traurig daß die besten Menschen gezwungen werden, sich in die Vergessenheit hinzustürzen um Ruh zu haben? Herr Licht war eine der Zierden Deutschlands.„— So jung ich war: so fühlte ich doch seinen Schmerz; und heute klage ich mit ihm; und ich rathe allen Pädagogen das Predigen, wenn sie Theologen waren, nicht aufzugeben: es können Stürme kommen in welchen nur das Dach eines Landpfarrhauses, eben weils so niedrig ist, sie zu schützen vermag! wenn Magistrat, Geistlichkeit und Bürgerschaft sich gegen einen Pädagogen vereinigen: so mus er doch weichen; denn schon gegen vereinte Collegen müsste ers ja. Besser dann, unter dem bemosten Dach im Verborgnen wirken, als beim Girren der Thurmschwalben jeden Morgen dran verzagen, daß man heute noch Zucht und Licht aufrecht halten werde.

Bei uns (fuhr ich fort) war nur Ein tüchtiger Mann, der Subrector Grundleger...„

Wie

Wie heisst des Manns Vorname?„

Peter.„

Aus Osnabrük?„

Ja.„

Gottlob daß ich das erfare! Doch gewis der welcher Rector in ‒ ‒ g gewesen ist?„

Derselbe.„

Und wie gehts ihm dort?„

Er hungert, und wartet auf die Erlösung die Herr Licht gefunden hat.„

Warlich! er soll nicht lange warten!„— Er schürzte einen Knoten ins Taschentuch.— Und Herr Grundleger hat Ihn nicht unterrichtet?„

Leider Nein; meine Eltern verkennen ihn weil sie zu den Vornehmen gehören.„

Also wer waren denn die Lehrer? ich wünsche das umständlich zu wissen.„

Um acht Uhr (sagte ich, und meine Leser fördern die Absicht meines Buchs wenn sie Dies nicht überschlagen) käute ein geschwäziger Greis das Hebräische mir vor. Das heisst: er bewies mir, Danzens Grammatic sei das herlich-

herlichste aller Bücher; und das geschah vermittelst Monate hindurch währender Vergleichungen ihrer, mir durchaus unverständlichen Stellen mit vielen Sprachlehren, besonders mit derjenigen, welche unser Subrector geschrieben hat . . ."

Das ist (fiel er mir ein) die Krone aller. Wie weit ist Er also im Hebräischen gekommen?"

Der Herr Kanzler mögen urteilen: mehrere Monate gingen dann auf die Lehre von den drei Moris, aus welchen, so wie aus dem Daseyn dreier ehmaligen Vocalen: und daraus daß alle hebräische Vocalen sich unter die drei Classen der Arabischen drei Vocalzeichen bringen lassen, und daraus daß es drei Consonanten giebt (אוי) welche im Schlus der Silbe nicht mehr als Consonanten ausgesprochen werden; und daraus daß der Gebrauch dieser drei ruhnden Buchstaben auf die drei Vocalzeichen führe; und daraus daß das Schva auf dreierlei Art zusammengesezt ist; und endlich daraus, daß in den Formen der Zeitwörter und Nennwörter nur drei Vocalen zum Grunde liegen — daß, sage ich, aus allem diesen Unsinn erwiesen ward, das Geheimnis der Dreieinigkeit steh gegen den Subrector vest welcher vorgebe, nur den Namen zu verwerfen, aber billig auf den Eid

getrie-

getrieben werden solte um zu erhärten, er ehre die Sache . . .„

Wie bin ich mit Ihm dran? ein Knabe von 14. Jahren . . .„

„Und so gelehrt? — Das kommt daher, weil ich den ganzen Schwall da auswendig lernen, jeden Morgen aufsagen, und wenn ich fehlte Knipse mit dem Linial auf den Wangen aushalten musste. Da die Aussprache des א und ע und des ח nach einem Vocal, uns sehr aufhielt, vorzüglich die des Ain, welches er hhhhh gesprochen haben wolte: so kamen wir spät erst zur Sache: doch habe ich wirklich im lezten halben Jahr im Josua die Ersten neun Verse gelesen. Um neun Uhr kam Herr Dordrecht ein Prediger. Da ich durchaus nichts auswendig lernen kann, wenn ichs nicht versteh, er aber entweder zu unwissend oder zu träg war meine Fragen zu beantworten, zumal da sie ihm schienen als habe der lutherische Magister sie mir eingeblasen: so ward ich gemishandelt, wenn ich frug; so wie wenn ich ohne zu fragen, dran gegangen, und dann ausser Stande, war, mein Pensum aufzusagen oder eine Frage ohn eingemischtes Luthertum zu beantworten. Um zehn Uhr kam der Schreibmeister: urteilen Sie ob diese Hände, wie Sie sie hier sehn, schön schreiben konnten?

Der

Der Kerl war überdem unüberwindlich ekelhaft: aber mein wiederholtes Bitten daß man ihn wegschiken mögte, war vergeblich. Um eilf Uhr kam der Mathematiker. Er wusste nichts als was im unbrauchbarsten der Hederich-schen Bücher steht, und mein zur Mathematic gefasstes unbegränztes Zutrauen, und die Hofnung, die Nahrung für den Geist zu finden, deren des Subrectors Zuhörer sich zu erfreuen hatten, aufgeben zu müssen, das war mir schmerzlicher als alles Andre. ich kann nichts als einige Körper aufreissen, ausschneiden und pappen, glaube aber gern daß das nicht Mathematic ist. Um drei Uhr kam der Rechenmeister, eben der ekelhafte Mensch von welchem ich schon gesprochen habe. Er zeigte mir was ich bei jeder Species zu machen habe, erklärte aber nichts, gab für nichts den Grund an, und mishandelte mich um so mehr je schneller meine Schwester alles machte was er haben wolte. Gehört zu den Erforderniſſen für wirkliche Gelehrsamkeit die Arithmetic: so mus ich mit Betrübnis der Gelehrsamkeit entsagen, denn mein Ekel am Rechnen ist unüberwindlich . . .„

— Der Kanzler lächelte: Mein Sohn, Er soll noch so sehr mit Lust rechnen, daß Er um die höchste Rechnungsart, die Algebra mich bitten wird.„

— Mein

— Mein Herz flog in die Brust empor; denn dies war ja Zusichrung, der edle Mann wolle meiner sich annehmen: aber seit Herrn Calamus Erster Stunde war Rechnen mir das Unerträglichste unter allem Nennbaren; und warlich ich zitterte, hier vor einem Mann zu stehn, der mit einer Wissenschaft mir drohte von welcher er sagte, sie sei die höchste Rechnungsart. Er legte schmeichelnd die Hand an meine Schläfe: Ist Er mit Seiner Martergeschichte nun fertig?„

Von vier bis fünf Uhr lutherische Stunde bei einem Magister Hauptstük: aber erlauben Sie mir das zu übergehn; denn ich mögte auf die Religion den Unwillen zu werfen scheinen ohn welchen von Herrn Dordrecht und von Herrn Hauptstük zu reden mir nicht möglich ist.*)

Lezterer

*) Sieh da, Leser, warum soviel, auch edle Menschen, der christlichen Religion bis ans Grab ausweichen! sieh da, warum der grösseste Mensch unsers — und vielleicht jedes — Jahrhunderts, ihr so abhold war, daß V. u. v. Z. sagen zu dürfen glaubten, Er habe die Unsterblichkeit gelängnet —— Bewiesen haben sie es nicht; und was sagst du dazu daß sie dies was den grossen Geist, den so thätig tugendhaften Mann, schänden mus, unbewiesen dir hinwarfen? Das, und manches Aehnliche, hies doch warlich in patrios cineres mingere!

Bayerische Staatsbibliothek München

Lezterer war von Beiden der Unwissendste, und um soviel mehr Barbar gegen mich, je mehr er glaubte ich hånge — so nannte ers: aber was es heisst, wusste ich nur durch Rathen — zum Calvinismus. Habe ich jemals Begnadigung meiner Eltern zu hoffen: so steht doch Enterbung von meiner Mutter mir bevor, wofern ich nicht Theologie studiere . . . „ — Ich wolte hinzusezen: aber wenn das wovon ich die Anfånge weis, Theologie ist: so will ich sehr viel lieber ein Karrnführer werden! „ aber er unterbrach mich: und Er wird gewis Theologie studieren, wenn Er, was ich, ohne Theolog zu seyn, Ihm sagen kann, erfaren wird: **daß ein forschender Geist bei Diesem Studio unersåttlich sich erquikt.** „

— Wie gern schwieg ich! ohn jedoch Ein Wort von seiner Aussage zu glauben. — Das was ich von fünf bis sieben und acht Uhr that erlauben Sie mir zu verschweigen! ich lernte Latein und von meinem Vater — — ! „

Gleichwol Kind! ich kann Seine auffallende Unkunde dieser Hauptsprache mir nicht erklåren. „

— Nothgedrungen legte ich ihm nun die Verfarungsart meines Vaters dar. Er erstaunte zu hören, daß man so ganz ohne Lehrgabe, so ganz die Pferde hinter den Wagen span-

spannend und bei so unsäglich elenden Grundbüchern so eifrig seyn, so der entschiednen Widrigkeit des Schülers entgegenstreben, so der Unmöglichkeit des glüklichen Erfolgs trozen könne!

Endlich (sagte ich), kam denn noch der englische Sprachlehrer ....„— Er fiel sogleich, Englisch, mir ein.

Vergeben Sie (sagte ich), ich versteh kein Wort; der Kerl war jedesmal trunken oder leerte sogleich das Fläschgen welches ich bereithielt, um ihn einzuschläfern damit ich ruhn oder meine Aufgaben für morgen machen könne.„

Da ist also der Tag von früh um 8. Uhr bis abends um 9. besezt gewesen: aber wars alle Tage so?„

Ununterbrochen.„

Wie wards denn um Französisch, Geographie, Geschichte, deutsche Sprache, und wie um das Griechische?„

Von dem Allen nichts.„

Aber Er scheint sehr viel gelesen zu haben. Er spricht schön, geordnet, und mit viel Vernunft?„

Ich habe nichts gelesen; ich durfte nicht, bei Vermeidung schwerer Strafe: aber abends und halbe Nächte und Sonntag nachmittags las die Einzige mir vor die Erbarmen gegen mich gehabt hat!„ — Meine Thränen zeigten, daß ich von der Kammerjungfer redete. Des Kanzlers Tochter war so schalkhaft zu sagen: Wars die, welcher Sie mit nichts als nur mit Herzen und Küssen lohnen konnten?„ — und ich war dumm genug, um, fast schluchzend, zu antworten: Ja Mademoiselle, sie wars, sie, für welche ich gern mein Leben gäbe! was wäre ich ohne sie? dumm wie ein Kalb! doch ich hätte in jenen Fesseln mich zutode gewacht.„

War aber (sagten Beide bewegt) niemand da den es jammerte?„

Meine Frau Pathe und eine Frau Ahn versuchtens: aber vergebens! Beide versprachen mir zu helfen: aber sie versprachens erst ganz zulezt. Lezters hat das bewirkt, daß ich meinen lang gehegten Entschlus des Entspringens nun ausführte.„

Wie das?„

Weil ich hoffe, daß, wenn Gott mich gesund und brauchbar werden läßt, ich für die Rükkehr zu meinen Eltern ihre Vermittlung hoffen darf.„

Brauch-

Brauchbar? in wie fern?„

Kanns seyn: als Gelehrter!„

Ich dächte das Studieren müsste jezt Ihm anekeln!„

Freilig, wenn nicht das Exempel unsers Subrectors mir gezeigt hätte, wahre Gelehrsamkeit geh über alles was man Glük nennt.„

Bravo, lieber Kleiner (und seine Thränen mischten sich in meine da er mich umhalste) ich habe nur Ein Kind; aber (der Mann war sehr gerührt) wart Er; vielleicht kann ich ihm gute Nachricht bringen.„

— Er ging ins Haus; denn wirklich im Taumel der Freude wusste er kaum was er sagte.

Seyn Sie nur nicht betrübt, lieber Jungerherr (sagte das Mädchen), Sie sollen nur sehn wie meine Mutter Sie lieben wird. Wir wollen zusammen lernen, recht gemeinschaftlich; denn ich lerne das Alles. Jezt kann ich noch nicht soviel als Sie! denn ich fange erst an: aber nun solls recht gehn weil ich dem Papa wol anseh, daß Sie hier bleiben werden.„

— So schwazten wir, bis gegen Tischzeit die Frau Kanzlerinn in den Garten kam.

Ihr Gesicht war Liebe, und holde Geduld; aber ich enthalte mich der anschaulichern Darstellung! vielleicht daß ich in einer Stunde, wo mein Herz ruhiger sei, vermag, einige Züge ihres edlen Bilds zu zeichnen. Sie trat, die linke Flachhand mir hinwendend, zu mir hin: Mein Mann sagt mir, liebes Kind, daß Sie in Unserm Hause Rath und Hülfe suchen. fassen Sie Vertrauen zu mir!„ — mir die Hand reichend, die ich mit warmen Thränen nezte, indes auch die ihrigen flossen; aber reden konnte ich nichts.

— Wir gingen zu Tisch wo sie nur zuhörte und mich genau beobachtete, aber so ungefär wie man in den Morgenstunden vor einer aufbrechenden Blume steht. Nachtische nahm sie mich in ihre Stube wo ein Wundarzt mich entkleiden musste. Er schrie über Grausamkeit mit welcher ich behandelt worden sei, und ward nur noch mehr erbittert als er jene eisernen Bänder mir anschrob und dann der Kanzlerinn zeigte, theils, daß sie ganz unnüz seien, theils, daß mein Schaden nur von ihnen herkomme.

Aber Herr Professor, ist, auf welchen Preis es sei, Hülfe zu hoffen?„ — Der zärtlich theilnehmende Ton mit welchem sie das sagte, war unter allem was jemals auf mein Herz gewirkt hatte, das gewaltigste. ich sank, halb nakt

wie ichs war vor ihren Füssen hin, verbarg mein in Thränen gebadetes Gesicht in ihre Schürze, und fand nun endlich Worte: aber wie könnte ich sie hierherschreiben? noch in diesem Augenblik ist mein Dankgefühl für Worte vielzu voll. Leserinnen! was könnt Ihr der sinkenden Nachwelt werden, wenn der Geist dieser Frau Euch beherscht. Sie hatte nichts von jener Empfindsamkeit — und mögte doch dies Schandwort welches unser Zeitalter brandmarkt, vergessen werden sobald alle diejenigen im Grabe liegen werden deren Abirrung es heute bezeichnet! — von jener Empfindsamkeit welche dem jungen Herzen das ist was dem versezten Bäumchen die Entrükung aus der Sonnenrichtung ist in welcher es bis dahin stand, hatte sie nichts; das heisst, nichts von dem angezwungnen Modegefühl unter welchem das mitgeborne Gefühl verdirbt und versinkt wie eine schöne Brust unter dem Bleianstrich der Schminke; nichts von dem erkünstelten Modeton unter welchem der schöne Naturton der Stimme das wird was ein Seufzer werden würde im Sprachrohr; nichts von dem Getäuschten was die Sele verfälscht und abhärtet wie ein auf der Bühne zu sprechends Gebet den Gaukler im Traurspiel. Dagegen hatte sie, reine erbarmende Liebe die in jedem Blik und in jedem Wort, ja in jedem Schweigen, die Majestät einer himmlischen Sele fühlbar machte...

Doch das Herz quillt mir indem ich von ihr rede.

— Hingerissen zu diesem Auftritt wo aus ihrer Sele Liebe und aus der meinigen Dank gegenseitig hinwallten, vergas der Arzt ihr zu antworten. Sie ris von mir sich los, und seine Hand fassend: Sagen Sie, ist auf irgend einen Preis Genesung des lieben Kinds zu hoffen?„ — Er sammelte sich und man sah daß er auf Milderung der Stärke ihrer Empfindung sann. — Nennen Sie was Sie wollen: Bad, Reise — uns kann nichts zu theur seyn!„

— Der Kanzler der jezt hineingetreten war, drükte sie an seine Brust: Edles Weib! Nicht wahr Herr Professor, nun gilt er Ihnen das, was ein Sohn Dieser Mutter Ihnen gelten würde?„

Gott weis es! aber beste Fr. Kanzlerinn der Schaden ist so gros, daß Sie etwas nur allzugenau angemessnes, etwas sehr Grosses, dran wenden müssen! nichts geringers als — werde ichs Ihnen zumuthen dürfen?„

Sagen Sie! sagen Sie! Liebster!„

Nichts geringers also als — vier Wochen Kostgeld an meinen Tisch! das macht an Ducaten Ein Stük! sodann: Kaminholz, Salbe, und

und Baumwollengarn zusammen 2. rthlr. 6. ggr. macht Totalsumme der ganzen Cur in Frid. d'or Ein Stük! und in der vierten Woche ist der kleine Mensch so grad wie Sie!„

— Sie sah, wie Empfindungslos, ihn an.

Würdige Frau (sagte er), werth die Mutter des treflichen Knaben zu seyn! was ich Ihnen da ansage, werde ich halten; hier ist die deutsche Hand.„ — Der Kanzler umarmte ihn, indes Sie mich umhalste und an ihre Brust drükte so halb nakt wie ich da stand; und ich — denn freilig war dies alles so weit über meine Kräfte als es über meine Erwartung war — ich ward ohnmächtig. Ich würde das für einen der gewönlichen Erfolge einer langen Schiffart halten, wenn ich nicht, als ich mein Besinnen wieder bekam, gefunden hätte, die Freude über meine bevorstehende Genesung sei mein einzigs Gefühl. Ich sah mich jezt mit dieser mütterlichen Frau allein.

Ich werde (sagte sie), für deine Cur — denn was man sehr liebt, das nennt man gern Du — für deine Cur werde ich unermüdet sorgen, so wie mein Mann für deinen Unterricht: aber liebes Kind, was sagte dir

denn das Gewissen als du entspringen woltst? was meinst du: würde meine Tochter mich wol so betrüben wollen?„

— Ich konnte nie schmeicheln, und antwortete ihr geradhin, wenn ihre Tochter ganz in derselben Lage wäre worin ich gewesen sei: so glaube ich, einzig nur Mangel des Muths würde sie hindern zu thun was ich gethan habe; und (sezte ich hinzu) entspränge sie denn doch: so würde sie es thun ohne Sie zu betrüben; denn meine Eltern lieben entweder gar nicht, oder sie lieben einzig nur meine Schwester.„

— Sie lies dieses mein Urteil nicht aufkommen, und drang drauf, ich müsse nach Hause schreiben. Meinen Besorgnissen aller Art kam sie dadurch zuvor daß sie sagte, ich müsse im Briefe meinen Aufenthalt nicht nennen, und der Schifsherr solle meinen Brief nicht hier, sondern in Holland, auf die Post geben; auch müsse hier niemand erfaren Wer und Woher ich sei. Unser Wille (sagte sie), ist daß du erst geheilt und so daß du die Erwartung deiner Eltern übertriffst, unterrichtet, seist: aber auch daß du dann zu ihnen zurükkehrst; denn das will das christliche Gewissen.„ — Sie war sehr erfreut als ich die Abschrift meines Abschiedbriefs *) hervor-

*) S. 81. ff.

hervorzog, wo sich ergab daß ich so gedacht hatte wie sie; doch gab sie sich sehr viel Müh mich zu überzeugen meine Eltern lieben mich, und ich sei Alles was ein Kind vermöge, ihnen schuldig. — Glaub sicher (sagte sie) **es ist Unglük fürs ganze Leben, nicht Kindsliebe gehabt zu haben!** *) ich werde nach dem Mas dich lieben nach welchem Du Liebe zu deinen Eltern bezeugen wirst; denn wo nicht Liebe ist, da ist auch nicht Christentum."

— Diesen Abend war, nach Rostokscher Art, Familientag. die mehresten Männer waren Gelehrte. ich ward unter einem fremden Namen Allen vorgestellt als ein Kind dessen Geschich-

*) Mögte doch, ihr jungen Leser und Leserinnen, diese unterstrichne Zeile Euch wichtig werden! mögte sie das in Euren Herzen seyn, was Frühlingswärme der Natur ist. Ich darf sagen daß ich seit meinem 15. Jahr (das Paradies welches ich im väterlichen Hause gekannt hatte, wiedersuchend) also nun weit über dreissig Jahr, die Menschen beobachtet habe: und Wo ich denn, in tausend Schlünden, die Hölle das heisst böse Eh, fand: da lies ich nicht nach bis ich dem Jammer auf den Grund sah. und was sah ich? ich sah: **die Eltern nicht geliebt zu haben, das sei Unglük fürs ganze Leben.**

Geschichte sich erst künftig werde erzälen lassen. Ich hatte vortisch noch die Zeit gewonnen dies zu schreiben:

* * *

„Ich säume keinen Augenblik Ihnen, theurste Eltern zu sagen, daß ich im Hause der besten Menschen in diesem ganzen Lande bin. ich habe mich ihnen entdekt, und die grosmüthigsten Versicherungen erhalten, ich solle hier bleiben bis ich völlig genesen, und im Studieren weit genug gekommen seyn werde, um meiner geliebtesten Eltern Erwartungen übertreffen zu können. Diejenige welche mir Mutterstelle vertritt, hat mich überzeugt ich sei Ihnen die treuste Liebe schuldig; und diese schwöre ich Ihnen als

Ihr ewig verpflichteter Sohn.„

* * *

Dies Blatt verdankte meine Pflegmutter mir mit herzlicher Zärtlichkeit, und gegen die Nacht ward ich, mit allen Bedürfnissen wol versorgt, zum Wundarzt gebracht. Die ganze Cur bestand in einer sehr strengen Lebensordnung für Essen, Trinken und Schlafen; im Reiben meiner Glieder, die am Kamin mit Salbe

Salbe bestrichen, und dann mit dicht zusammengelegtem Baumwollengarn gebunden wurden. Dies geschah vierzehn Tage hindurch mit einer bis ans Aengstliche gehnden Vorsichtigkeit zu verschiednen Tagszeiten und auch jedesmal in der Ersten Hälfte der Nacht. Von Ablauf dieser Zeit an, musste ich am Ersten Tage Einmal, dann zweimal, dann viermal und so im Verhältnis weiter, an einer in der Thür bevestigten Stange mich — wie soll ichs nennen? mich bammeln, erst fünf, und nach und nach immer mehr, Minuten. Die fünfte Woche ward zugegeben. Sie war ganz allen mir ausführbaren gymnastischen Uebungen, besonders dem Reiten auf einem dazu abgerichteten, eben nicht kleinen, Pferde, gewidmet. Für Zeitvertreib und Erheiterung sorgten des alten Manns Tochterkinder (ein par Mädchen die ungefär meines Alters waren) verbunden mit sechs von auswärts her geschikten Kindern die mehr oder weniger meine Krankheit hatten. Der Erfolg war ganz genau der angesagte; nur meine Hände wehrten sich. ihre Verkrümmung war weniger Folge des Schnürens und Fesselns als der sogenannten Englischen Krankheit: aber das Einlegen in lebendig geöffnete Hunde und Schafwidder, verbunden mit Bähungen, schlugen so glüklich an, daß ich mit Ablauf der siebenten Woche, zwar hundmager, (wie mit

herz-

herzlicher Theilnahme des Kanzlers Tochter ausrief) und lang wie Frau Ahn, aber völlig gesund, dastand.

Der Freude meiner Pflegmutter kann einzig nur die meinige und meine Dankbarkeit gegen den Wundarzt, verglichen werden. Ich mus (sagte sie), singen; denn das mus ich immer wenn ich eins von beiden, sehr froh oder sehr betrübt*), bin. (Zu ihrer Tochter, welcher sie das Klavier öfnete) sez dich . . . (zu mir) oder spielst Du?„

Ich würde (antwortete ich) die Freuden des Gesangs Ihnen verderben wenn ich Ihnen sagte, warum ich nicht Music versteh.„ — Es ward ein Loblied gesungen: aber ich, welchen früh mit der Religion bekanntzumachen niemand sorgegetragen hatte, ich war auch sogar an diesem wichtigen Tage ihres Wohlthuns nur wenig empfänglich! Freilig war ich nicht so roh daß ich nicht für meine Genesung und für das frölige Theilnehmen dieses Hauses, im Singen Gott gedankt hätte: aber die schöne Stimme des Mädchens erwekte in mir die Erin-

*) Sie konnte vielleicht hinzusezen: in Lebensgefar. — Ich wünsche zu wissen, ob irgend jemand diese meine Erfarung an sich beobachtet hat?

Erinnerung der noch viel schönern jener Kammerjungfer an welcher mein Herz hing. Ich war in Gedanken jezt bei ihr, und sann auf Mittel sie wissen zu lassen ich sei gesund. Meine Pflegmutter bemerkte meine Zerstreuung, und gab mir über die Kälte meines Danks an Gott indes ich gegen Menschen so lebhaft sei, einen christlichen Verweis welcher um soviel tiefer mich ergriff je sanfter er war. — Ich habe vergessen zu sagen, daß mein Pflegvater mich täglich besucht, und um seine beiden Lieben zu überraschen die Wirksamkeit der Heilmittel ihnen ganz verborgen hatte; ihre Freude war also grösser als ich jemals Freude mir gedacht hatte.

Aber mir stand eine ähnliche bevor; und eine Leserinn welche mir in die Carte gesehn habe, könnte leicht sie erraten:

Die Kammerjungfer kam nach Rostok? nicht wahr?„ — Rund heraus: Nein!

Der Kanzler hatte in den Ersten Tagen, den Herrn Grundleger betreffend, Alles, auch sein Verhältnis gegen die Leinweberjungfer, mir abgefragt, und an der Entzükung mit welcher ich von Beiden sprach, sich geweidet.

Als wir heut — es war wieder Familientag — an der Abendtafel sassen, holte er einen gestern empfangnen Brief aus dem Kabinet. Nun gebt (sagte er hernach) insgesamt Achtung auf den Knaben dort!„— und dann folgte was werth ist in meinem vierten Zeitpuncte das Erste zu seyn.

4.

Vierter Zeitpunct,

eine halbe Stunde enthaltend.

Dies ist zugleich der Zeitbeginn des Friedens dessen ich viele Jahre hindurch genossen habe, bis ich wieder ward was ich, laut des Titels meiner Geschichte, immer gewesen bin. Man denke sich meine Herzenslage als ich jezt zwischen meiner Pflegmutter und deren Tochter, schmerzlos und ungepanzert, dasas, und mit drei Fingern anstatt der bisherigen fünf, den Löffel fassen konnte! Freilig war Eine meiner Rippen krumm, und die Schulter der entgegengesezten Seite ragte um etwas hervor: aber beids sah niemand; und beids verging auch in der Folge. Was mir mehr werth war als Alles, das war die Fülle der Hofnungen mit welcher ich jezt den besten Unterricht erwartete.

In dieser Stimmung, welche vielleicht nie eine Menschensele so rein gehabt hat, hörte ich nun zu als der Herr Kanzler diesen Brief vorlas:

* * *

„Ew. = = können niemals durch irgend einen Brief stärkere Erschütterungen bewirkt haben als diejenigen sind, womit ich den las, welchen ich hier beantworte. Daß ein Zufall meinen Namen Ihnen bekannt gemacht haben konnte, das lies sich begreifen. Erwartet hatte ichs indessen nie, denn was Sie von meiner hebräischen Grammatic sagen, das konnte niemand so neu seyn als mir! Seit ich hier bin, habe ich nicht Ein Blatt gelehrter Zeitungen gesehn; und mein Verleger hat mich so unfreundlich versichert, mein Buch sei sein Ladenhüter, daß nichts mir unerwarteter seyn konnte, als Ihre Nachricht, es sei das Handbuch in den besten Schulen auch sogar im Auslande.

Dagegen kann aber das nicht Zufall seyn, daß Sie meine hiesige Lage bis ins kleinste Häusliche so genau wissen. Sie wissen z. E. daß meine Zöglinginn das Klavier in hoher Vollkommenheit spielt und sehr fertig Französisch spricht. Ich seh nicht ein, wie das ausser Ihr und Mir irgend ein Mensch wissen kann?

ich

ich habe hier nur Einen Freund; und auch der weis es nicht; denn er liebt mich vielzusehr als daß es ihn nicht kränken würde, zu sehn, daß meine Hofnung verloren ist . . .

[Der Kanzler hob bei diesen Worten ein Blatt aus welches er unter den Teller legte, und fuhr hernach im Lesen fort. Ich lege es hier ein; denn ich habe nicht jene Gründe es zu verbergen; und demjenigen Leser kanns ganz wie gerufen kommen, welcher mein Buch deswegen ergriff, weil es litterarische Martergeschichte enthält. Hier also was Herr Grundleger im Vertrauen dem Kanzler schrieb:]

„Ihnen, würdiger Mann der Sie so ganz väterlich mich auffordern mich Ihnen zu entdeken, Ihnen zu sagen, wie weit ich mit meiner Braut gekommen, wodurch ich so sehr arm geworden und ob der Ruf nach Rostok mir wirklich Rettung sei? Ihnen der Sie so bestimmt zu wissen scheinen worin ich brauchbar seyn könne: Ihnen kann ich um so weniger etwas verhelen, da ich Ihre Denkart und Verfarungsweise so genau kenne aus den Berichten meines seligen Freunds E. welcher jenen Verfolgungen in = = g unterlag, indem ich (ich mögte sagen mit dem Bettelstabe in der Hand) ihnen entging.

 Hier

Hier haben Sie meine Geschichte v = = * (Er nennt hier meine Vaterstadt) — an; denn jenen lezten Ort betreffend will ich nichts sagen: ich müsste alsdenn unter den Namen schlechter Kerle auch einige Männer nennen, welche, seit die Regierung in das dortige Unwesen eingegriffen hat, im Besiz sind einen guten Namen zu haben.

Ich nahm das hiesige Subrectorat an, weil dies mir die einzige Zuflucht war; da ich in Niederdeutschland durchaus Fremdling bin. Eine sehr kleine Kiste mit Büchern (zum Glük ausgewählten Büchern) und zehn Rthlr. in meiner Tasche, waren nächst der Hofnung den ausgedienten Rector bald zugrabe zu tragen, alles, was ich dem Abschrekenden der Lage der Dinge entgegensezen konnte die sich mir hier darbot, als ich bald nach der Ankunft erfur, die vier Kasten welche meinen wahren Reichthum, meine Bibliothek, enthielten, seien auf dem Strom verunglükt! Daß eben so meine tragbare Habe, z. E. meine Kleider und Wäsche, versunken waren, das vergas ich über diesen Verlust. Lassen Sie nun sich sagen, daß jener Rector welcher damals 78. Jahr alt war, noch lebt, und das heisst denn, daß ich jedes Jahr von 175. Rthlr. hundert ihm abgeben mus: so haben Sie die Beantwortung der Frage,

woher meine bittre Armuth komme; und das ist denn zugleich ein Schlüssel für das Folgende.

Die hiesige Schule hat, so wie die Kirche mit welcher sie zum Unglük in Verbindung steht, grosse Kapitalien: aber seit undenklichen Zeiten ist darüber nicht Rechnung gelegt; und wer reden könnte, der schweigt weil der Magistrat in Ertheilung der Stipendien sehr — aufmerksam ist. Die auffallende Geringheit jedes Gehalts an dieser Schule kommt daher, daß Stümper, mehrenteils wohlhabende, oder auf reiche Heiraten rechnende Stadtkinder, von Zeit zu Zeit sich zugedrängt haben, welche denn jeden Abzug dessen was der Vorfar gehabt hatte, sich gefallen liessen. Aus solchen Minderungen entstand denn nicht, wie sonst, eine Vermehrung der Personals; diese ist in sofern eine noch leidliche Beschädigung als unter viel, wenn auch gering, Beamteten, ein brauchbarer Mann sich finden kann, welcher in Hofnung bis an Brodt und Weib hinaufzuklimmen für die Andern sich zutode arbeitet: aber das ist bei unsrer Schule nicht der Fall: was jedem neu Angestellten abgebrochen wird, das — — wird nie berechnet! man lässt gern denjenigen Bürger miteffen, welcher mitreden zu wollen scheint. Ich begreife nicht wie hier und überall solche

unberechnete Verwaltung der Stiftungsgelder so ungestört verjähren kann?!

So gewis ich meines Bleibens nicht wusste: so gewis hätte ich doch diese elende Stelle von 75. Rthlr. nicht erhalten, wenn nicht der einzige Freund welchen ich hier habe, gedroht hätte der Kaze die Schelle anzuhängen. Man versprach ihm, je nach dem Mas der Jahre welche der Alte noch leben werde, mir zuzusezen: aber man hat nicht wortgehalten; und, um ungestraft zurüktreten zu können, bediente man sich einer boshaften List. Zween Rathsherrn-Söhne lieferten in der Oratorischen Stunde Einer eine Predigt und den Entwurf einer noch auszuarbeitenden, (ich hatte beide gefordert) und der Andere, ein sehr fähiger Jüngling ein Blatt: „Darlegung der Stipendienverwaltung zu Abdera„ (ich hatte die Wahl des Gegenstands ihm überlassen, und nur: irgend etwas aus Abdera„ gefordert. Ich kritisirte beide Aufsäze, und unterschrieb ihnen dann, nach meinem Brauch mein Urteil; jenem Dieses: Weh der Stadt wo solch Zeug auf die Kanzel kommt! — und dem lezten Dieses: Wohl der Stadt wo dies in die Rathsstube kommt.„

Sie werden sagen dies sei nicht prudentiae gewesen; auch Ich sage es: aber wir sagens

Beide zu spåt! — Jene Predigten waren beiden hiesigen Pastoren wörtlich nachgeschrieben; und der Aufsaz über Abdera war vom Prof. Licht welcher ehmals, im Vertrauen, einem treulosen Freund ihn mitgetheilt hatte.

Dies Innre der Sache erfur man nicht, und Ich erfurs spåter als irgend jemand: aber wie ein Lauffeur gings durch die Stadt: ich habe über Magistrat und Geistlichkeit öffentlich und schriftlich Låsterreden mir entfallen lassen.

Ich zog indessen einige trefliche Jünglinge; und das entschådigte mich so sehr daß ich heute fühle, nur dies habe Kraft und Leben mir gefristet. Aber der Undank aller Andern, die schneidenden Urteile der, durch zwo måchtige Stånde (denn auch die Candidaten schlugen sich zu den Predigern) aufgewiegelten Stadt, die tåglich neuen und zum Unglük sehr wahrscheinlichen, Lügen, die Krånkungen welche mein Freund, ein Rathsherr, erdulden musste, die Verweigerung der Kanzel, und meine jeden Morgen Mehr schrekende Armuth, drükten mich nieder.

Ich war mirs also schuldig auf Erheiterung zu sinnen. Ich hatte gefunden nichts sei merklicher mir schådlich als: allein zu

essen.*) Gern hätte ich meines Wirths Töchterchen an meinen Tisch genommen: aber Er, ein schwärmender Leinweber, war so sehr arm daß er sie nicht reinlich kleiden konnte. Ich schrieb, freilig mit erzwungner Laune ein anonymes Werkchen, welches jedermanns Kauf war; ich erbot mich nun, das Kind, so lange sie bei mir essen würde, jährlich zu kleiden (denn der Pöbel hielt mich nicht für arm sondern für geizig) und so erhielt ich was ich suchte.

Das Mädchen war damals gegen dreizehn Jahr alt; man hätte ihr deren da sie sehr zart war, neun, bis höchstens zehn gegeben, so wie Mir vier bis fünf und dreissig, indes ich deren 29. hatte. Ich selbst glaubte sie sei zehn Jahr alt, und rechnete also auf das Vergnügen ihre Kindsjahre beobachten zu können. Reinlichkeit und gesunde Kost gaben ihr in kurzem grosse Kräfte; und diese durch Unterricht zu bilden, ward mir eine zerstreuende und um soviel nöthigere Beschäftigung, jemehr ich, beim Mangel an Büchern in allzutiefem Studieren mich

*) Der Mann hat hernach in Rostok so oft er konnte, seine Zuhörer gegen das, unbeschreiblich nachtheilige Alleinseyn beitisch, dringend gewarnt; und ich verbinde hundert Erfarungen mit den seinigen, um alle Leser zu warnen wofern sie zu den Gelehrten oder — Betrübten gehören.

mich verloren hatte. Freilig bedaurte ich, als ich ihr eigentlichs Alter gelegentlich erfur, sie nun bald verlieren zu müssen. Ich lebte durchaus ohn Umgang; denn mein Freund sah gern mich, aber nicht meinen zerrissenen Schlafrok und mein leeres Zimmer; und Schüler die mich sprechen wolten, durften nur in Einmal für immer bestimmten Stunden erscheinen. So war denn dies Mädchen oft lange bei mir, weil ihre sehr ordentliche Mutter fast alle häusliche Geschäfte verrichtete, und sehr gern sah daß ich den Verstand ihrer Tochter bildete, weil diese (so sagte sie) mit einem Gesicht voll Blatternarben nie eine Heirat finden, und also nur von der Nadel, für welche sie selbst früh ihr Geschiklichkeit beigebracht hatte, leben werde, ja Kammerjungfer werden könne, wenn sie von mir deutsch und dergleichen lerne. (Sie erwog nicht daß das Mädchen den schönsten Wuchs bekam; sie wusste auch nicht daß sie zum Singen eine Zauberstimme hatte.)

Die Freude welche ich bis in ihr funfzehntes Jahr an ihren Fortgängen und an ihrer erquikenden Gesellschaft hatte, fing an mir sehr verbittert zu werden durch die Betrachtung daß ich sehr leicht dadurch sie unglüklich gemacht haben könne, daß ich mehr Licht ihr gegeben hatte als sie im niedern Stande brauche, und einen, für

diesen Stand viel zu feinen, Geschmak! Was wird aus ihr (so dachte ich mit Herzklopfen) wenn du einst von hier erlöst wirst, und sie dann wieder Leinwebers Liese seyn mus?„

— Beurteilen Sie mich, edler Mann, mit der Güte welche bei Ihnen Grundlage ist: dies Herzklopfen ward — und ward ganz plözlich — Leidenschaft, als ich einst sah, daß das Mädchen gegen mich Verschämtheit äussere. Sie sas nämlich, wie oft geschehn war, am Reisbrett wo sie Blumen zeichnete. Im Sonnenbrand meiner Stube pflegte sie dann ganz unbefangen das schwere Halstuch nach hiesigem Landsgebrauch *) entweder weggelegt, oder gelüf-

*) Ich, Landsmann des Herrn Grundleger, fand diesen, sehr guten Gebrauch nicht mehr, als ich viel Jahre nachher in meiner Vaterstadt wohnte. ich nenne ihn einen guten Gebrauch, und werde in der Folge ihn rechtfertigen, obwol es dieser Rechtfertigung bei denjenigen nicht bedarf, welche darüber nachgedacht haben, daß sowol die Lüsternheit unsers Geschlechts als auch das was in der Schamhaftigkeit jenes Geschlechts beunruhigend und ihm entweder unbehaglich oder gefärlich werden kann, nach dem Verhältnis der Seltenheit sich mehrt oder mindert. (Man seh den vorlezten Abschnitt dieser Schrift.)

gelüftet zu haben. So fand ich sie jezt, indem ich aus der Klasse kam. Ich nahm, wie sonst, die Bleifeder, und fing an ihr Blatt zu durchlaufen, bemerkte aber, daß sie erröthete und eine Nadel suchte. Sie ging hinab und kam dann, ganz unsommerlich vermummt, an den Tisch.

Wozu das? (sagte ich; denn ich hatte schon, der Befremdung nachhängend, drauf gesonnen, zu erfaren ob jener Auftritt Zufall gewesen sei—) wozu das? es ist ja heut zum Erstiken heis?„— Sie lüftete ihren Anzug vor dem Spiegel: aber mit zitternder Hand, und weit vorsichtiger als sonst, war auch beitisch ungewönlich tiefsinnig.

Von diesem Tage an war meine Ruh verloren! ich sah, das Mädchen habe eine Reife auf welche irgend jemand sie aufmerksam gemacht haben müsse, da ihre Unbefangenheit, bisher ganz die eines Kinds, so plözlich aufgehört habe. Sie ist (dachte ich), vielleicht seit gestern nicht mehr die Unschuldige die sie war!„ Denn sie war gestern, obwol nicht gestern zum Ersten mal, mit einigen Gespielinnen zur See hinabgegangen. Wer weis (seufzte ich), welch Gift in ihr Herz geworfen ist, und dies Herz hast du durch Ausbildung empfänglicher gemacht als es sonst seyn konnte!„

— Zwar,

— Zwar, ich durfte ihrem moralischen Gefühl trauen; denn ich hatte im christlichen Unterricht mit so gesegnetem Erfolge für ihre Gewissenhaftigkeit gesorgt, daß ich bis dahin eine Fülle frommer Freuden von ihr geerndtet hatte: aber was konnte sie nicht gestern gesehn oder gehört haben, Sie, die durchaus Unerfarne! Die zunehmende Schwere dieser meiner Besorgnisse heischte eine genauere Untersuchung. wie erschrak ich, als ich fand (ich der niemals geliebt hatte), meine Besorgnisse seien Liebe! Liebe zu einem Mädchen welches jezt ihr sechszehntes Jahr angetreten hatte. Der Umlauf weniger Tage war hinreichend mir zu zeigen, es sei mir eben so unmöglich dieser Liebe zu entsagen als es unvernünftig sei ihr nachzuhängen, da ich weder Brodt noch irgend eine Aussicht hatte. Und nun kam vollends die Unholdinn: Eifersucht, mein Herz anzufallen welches bisher (so dünkte mich) jeder quälenden Leidenschaft verschlossen gewesen war! . . . „

* * *

[Von hier an gebe ich den Aufsaz des Herrn Grundleger nicht so wie er in die Hände des Kanzlers kam, sondern so wie ich ihn, umgearbeitet, unter seinen Schriften gefunden habe, wo er seine Lebensbeschreibung unter dem

Titel welchen ich Meinem Buch nun gebe, angefangen hatte . . . .]

* * *

„Die Eifersucht (so färt er fort) kann wol nirgend wütender seyn als in einem, bis dahin ruhigen, und zumal mit der Liebe ganz unbekannten, Herzen! Dies Kind blieb sich völlig gleich sowol in der Aufmerksamkeit auf den Unterricht, als auch im dankbaren Eifer mir gefällig zu seyn; auch jene Aengstlichkeit ihrer Darstellung vor mir, schien zu verschwinden: aber tiefsinnig blieb sie, und Erröthen wo Ich keins erwartet hätte, z. E. beim Morgengrus und bei der Trennung am Abend, zeigte daß ihre Verschämtheit zunehme. Sie ward dadurch nur liebenswürdiger: aber meinem Herzen ward das Folter! Sie empfindet (sagte ich): aber für wen empfindet sie? ists nur Bewußtseyn ihres Heraustretens aus der Kindheit? oder ists Erfarung die sie irgendwo gemacht habe, ihre Gestalt sei, der Blatternarben ungeachtet, keineswegs gleichgültig?„

— Unter der Unruh dieser Gedanken wuchs meine Liebe; das heisst wenigstens, es jammerte mich dies Mädchen so früh derjenigen Eindrüke welche sie trug, empfänglich gemacht zu haben; denn ich suchte mich zu überreden, weiter

empfän-

empfände ich nichts für sie, weil ich zu vernünftig sei eine Leidenschaft zu fassen welche mit der Unmöglichkeit in welcher ich sei mich zu verheiraten, sich nicht vertrage.

Während dieser Zeit hatte diese Jungfer mit Nähn etwas verdient, und ich bemerkte, daß sie einige angenehmere Kleidungsstüke anhatte wenn sie zu mir kam, unten aber, und beim Ausgehn, ganz so wie bisher sich trug. Ich fing an hieraus zu schliessen, liebe sie (und das konnte seyn, da ihre ganze Entwiklung wo nicht den Jahren vorausging, doch wenigstens nicht zögerte): so sei vielleicht ich selbst ihr Gegenstand; und ihre Aengstlichkeit jedes mal wenn ichs wieder wagte vertraulich mit ihr zu reden, lies mich das glauben. Ists so (sagte ich mir): was fängst du dann an?„— Das konnte ich mir nicht beantworten; um so weniger da ich fühlte, es werde mir unmöglich seyn von einem Mädchen abzulassen, deren ganze Vortreflichkeit des Herzens ich so genau kannte. Denn wirklich, ihr Herz ersezte alles was die Blattern ihrem Gesicht genommen haben mogten, und was ich ohnhin bei der Schönheit ihres Wuchses, bei der Form und Feinheit ihrer Hände und beim Reiz ihrer Sprache, längst schon vergessen hatte.

Jemehr ich das alles erwog — (und die Erleichterung die das meinem Kummer gab, lud mich ein, unaufhörlich dran zu denken) — : desto mehr fand ich, ich müsse zu erfaren suchen ob sie mich liebe, und dann erst überlegen was ich zu thun habe.

Und gleichwol hatte ich nie das Herz jene Untersuchung anzustellen!

Endlich, als sie genau sechszehnthalb Jahr alt war, gab das zu einer vertrautern Unterredung Anlas daß sie sah, ich lasse diesmal anstatt eines ganzen Fuders nur einige Gebündel Holz holen. Sie frug um die Ursach; und da sie schon oft mich geldlos gesehn hatte: so sagte ich ihr, ich sei eben jezt in diesem Fall. Sogleich holte sie einige Thaler die sie vom Nähgelde erspart hatte: Wolten Sie nicht (sagte sie) dies so lange annehmen bis Ihnen Geld einkommen wird?„ — Sie sagte das mit einer Schüchternheit die sie seit einigen Wochen wo sie überhaupt heitrer war, abgelegt hatte. Ich dankte ihr mit vieler Rührung, aber ohne sie zu küssen, welches ich schon seit jenem Sommermorgen nicht mehr that. Sie ergriff meine Hand doch ohne sie zu küssen; denn auch sie hatte das seit jenem Zeitbeginn nicht mehr gethan; und als wir zum Essen uns sezten kam ihre vorige Schüchternheit ganz merklich wieder.

Liebe Louise (sagte ich, ihre Hand fassend), Sie hat mir jezt einen Kummer abgenommen: aber entlaste sie mich eines Noch schwereren; sage Sie mir, warum ist Sie zuzeiten, und eben jezt, so scheu gegen mich?„

Und Sie weichen so ganz auf einmal von dem gewohnten: Du, ab?„

— Ich hatte schon seit einigen Monaten dies Du vermieden, ohn jedoch in der Art wie hier, Sie, zu sagen. — Auf Einmal? das wüsste ich nicht: aber irgend einst musste es doch geschehn. Sie ist ja in Jahr und Tag um einen Kopf gewachsen; und seit Ihrer Confirmation gehört Sie nicht mehr unter die Kinder.„ (Das traf ungefär um soviel Monate zurük.)

Aber werde ich mit dem, mir so süssen: Du, auch Ihre Liebe verlieren? (lächelnd) den Tisch verliere ich wol zunächst; denn seit ich soviel grösser bin, esse ich auch mehr: und das betrübt mich.„

— Dies schnitt mir ins Herz: liebes Mädchen (und sie kann Thränen gesehn haben indes ich das sagte): soviel wird der liebe Gott bescheren! ich wünschte daß Sie Immer an meinem Tisch essen könnte...„ —

Ihr

Ihr plözlichs Weinen — es war ein, ihr und mir unerwartets Schluchzen, unterbrach mich; denn ich wolte noch sagen: — so lange wir in diesem Hause seyn werden.„

— Sie legte die Serviette hin, und ging ohne gegessen zu haben hinab.

Ich sas da, ohne Bewegung; Entsezung vom Amt hätte mich nicht so erschüttern können!

Indes ich, um Luft zu schöpfen, ans Fenster trat, sah ich, daß sie umgekleidet wie gewönlich, in Hausgeschäften wegging — Ich hatte diesen Nachmittag in der Schule vier Stunden zu geben; sie schienen mir unendlich, und ich hatte Müh meinen Zuhörern nur einigermassen zu verbergen wie ganz ich abwesend sei. Im nachhausegehn sammelte ich mich auf einem Umwege über den Wall — glaubte wenigstens mich sammeln zu müssen eh ich Louisen wiedersäh; glaubte auch gewis mich sammeln zu können: aber wie wenig kannte ich die Gewalt der Leidenschaft welche seit sechs Monaten mein Herz bestürmte, dies Herz welches im Ein und dreissigsten Jahr schwächer war als jenes im sechszehnten! alle meine Vorstellungen trübten und durchkreuzten sich.

Zwar das sah ich hell, daß Louise mich liebte, und eben so empfand ich daß ich mit eben soviel Herzlichkeit (und — was mich sehr bekümmerte — mit einer Heftigkeit die ich niemals mir zugetraut hatte —) sie wieder liebte: aber das verschlang denn auch alle meine Gedanken. Dies Feur auslöschen? das (sagte ich) kannst du nicht und kann Sie es? Soll sie es?„

— Ein Fieberfrost überfiel mich bei dieser lezten Frage, indes Stirn und Wangen mir glühten.

Und (fuhr ich fort) ihr zumuthen daß sie auf dich warte: wärst du wol Tirann genug um das zu wollen?„ — Ich war am Thor eh ich michs versah, und kehrte um: aber anstatt über dies alles zu denken verdoppelte ich meine Schritte, um nur bald zuhause zu seyn. Alles was ich konnte, aber auch nur in ganz dunkeln Regungen, war, Gott um Lenkung zu bitten, und vielleicht noch inniger darum, daß er jeden Schaden welcher meiner Zöglinginn bevorstehn könne, verhüten wolle. — Ich durfte ihrer früh reif gewordnen Vernunft und ihrer Religion, trauen: aber nichts gleicht doch der Angst womit ich ihre Gefar mir dachte. Sie schwebte mir vor, wie sie jezt, wie gewönlich an ihrem Tischchen sizen, und mit dem

The-

Thewasser auf mich warten, würde: Könntst du (dachte ich) sie umarmen und aus der Welt sie hinaustragen, Sie, welche durch die Liebe unglüklich ist! Sie, die Du selbst unglüklicher als je, auf dem Erdboden nicht retten kannst." — Mit hoch klopfendem Herzen eilte ich die Treppe hinauf, und fand das Thewasser im Kamin; aber sie fand ich nicht. — Hell wie unter einem Hohlspiegel liegend, fiel auf ihrem Tischchen dies Blatt mir in die Augen:

O du dem ich des Lebens trübe Stunden
— ich seh's zu oft — nicht mehr erhellen kann,
nimm hier den heissen Dank für soviel Segen an
den ich in deinem Unterricht gefunden.

Ich war ein Kind! und kindliche Gefühle
bracht' ich dir dar in unbefangner Brust.
Um einen Kopf zu gros *) mistrau ich dieser Lust:
Sie ist gefärlich wie Gewitterschwüle!

Denn o, dein Blik schwimmt zu mir hin durch Thränen,
und senkt sich dann, weil auch Mein Auge weint!
Was dir als Hochachtung, als Freundschaft Mir, erscheint
Das ist — ja, ja! — das ist der Liebe heimlich Sehnen!

Nur — du bist arm! und o, ich bin noch ärmer!
Wie jung ich sei: ich seh Unmöglichkeit!

*) S. 128.

Sei, Theurster! sei nun Held! und unsre Zärtlichkeit
sterb' im Entstehn, sonst wird sie nur noch wärmer!

Und wenn — weh uns —! wenn sie noch höher flammte,
was würde dann — o Freund —! das Ende seyn?
gewis! sie scheuchte uns in jenen Weg hinein
den unser Herz seit es ihn sah, verdammte!

Von Dir geliebt — (seit jenem Sommermorgen
sagt mirs Dein Aug') — und voll Gefühl für Dich —
tret' ich beherzt zurük und rette Dich und mich
aus einem bodenlosen Meer der Sorgen.

Ich könnte der Selenlehre durch Darlegung der Empfindungen mit welchen ich dies las, einen wesentlichen Dienst erweisen: aber ich unternehme nicht, die Fluth zu malen in welcher sie das Herz mir durchwallten. Das weis ich daß ich meinen Augen nicht traute, daß ich aber dennoch das Blatt nicht noch Einmal las.

Ich eilte die Treppe hinab ohne zu wissen daß ich das that — Wo ist Louise?„ fragte ich die Mutter welche mir entgegen kam um noch Kohlen heraufzubringen.

Wie so? um Gottes willen! Sie sind ja todtenblas! sie ist unten in der Stube.„

— Ich weis nicht woher ich die Fassung nahm, zu sagen, ich vermisse einen Brief welcher zur Post gegeben werden solte; und um nicht noch mehr mich zu verraten, ging ich zurük.

Er ist abgegeben!„ rief Louise, indes, als hörte ichs nicht, ich in mein Zimmer ging.

— Sie kam nicht; da ich sie aber sicher erwartete: so las ich ihr Gedicht nunmehr allerdings noch Einmal. — Es war als seien alle meine Besorgnisse weggefallen seit ich wusste, es sei nicht mehr ungewis ob sie liebe, und ob sie Mich liebe; und ganz so, als habe ich Grund, ohn alle Besorgnis zu seyn, übergab ich mich dem Schmerz zu sehn, daß sie sich losreisse. — Das Musste sie nicht!„ sagte ich; anstatt zu sagen: sie beschämt dich durch einen Muth der höchstens nur von deinem Exempel zu erwarten war! sie verdient deine Verehrung und dein Fördern der Ausführung ihres Entwurfs um so mehr je mehr ihre Jugend ihm Verdienst giebt.„ — Und so kam ich auf die seltsame Frage: Wenn sie nun nicht im Hause geblieben — sondern unmittelbar nach dem was ihre Vernunft und Grosmuth hier geleistet haben, — entsprungen, wäre: was thätst du dann?„

Du suchtst sie! du brächtst sie zurük, Wo sie auch sei!„ das antwortete ich mir heftig; und sogleich stand der Entschlus vest: ihr mein Herz zu zeigen was auch immer der Erfolg seyn mögte.

Ich ging hinab. Sie war in Geschäften ausgegangen, und ich bat daß man sie heraufschiken mögte. man versprachs: aber sie kam nicht, sondern ihre Mutter brachte, und später als sonst, die Butterschnitte welche ich aus Louisens Hand zu empfangen gewohnt war. Sie habe, sagte die Mutter, über Kopfschmerz geklagt und sich schlafen gelegt. Sie sagte das gleichgültig; ich schlos, und mit Recht, sie wisse nicht was vorgeh: wie denn überhaupt das kluge Betragen des jungen Mädchens, unterstüzt durch die Armseligkeit ihres Anzugs (denn, nur wenn sie bei Mir war, war er gewählter) und durch das platte Deutsch dessen sie unten im Hause, und ausser meinem Zimmer überall sich bediente, — in dieser Stadt keine Lästerung aufkommen lies wie sehr man sonst auch verschworen seyn mogte, mich zu verunglimpfen.

Abend und Nacht waren diesmal mir unsägliche Marter. — Ich konnte kaum 6. Uhr erwarten wo sie, frühwach wie jedes wirklich

tugend-

tugendhafte Mädchen,*) den The zu bringen pflegte. — Als das nach 6. Uhr nicht geschehn war, ging ich hin, sah aber, indem ich die Thür öffnete, der The steh schon da. Die Mutter, welche kam um das Kamin aufzuzünden, sagte, und noch mit der gestrigen Gleichgültigkeit: Louise hat sich wieder niedergelegt: sie klagt noch über den Kopf.„ — Auf meine Antwort, ich würde kommen, um ihren Puls zu untersuchen, sagte sie: Sie hat das verbeten; ihr fehlt, meint sie, nur Schlaf.„

— Ich ging in meine Arbeit, und kam betrübter zurük als ich hingegangen war. Da ich Louisen in ihrem Fenster sitzen sah ging ich in die Stube; diese war voll von Käufern weils Jahrmarkt war: mir ist besser (sagte sie ängstlich), ich werde das Essen bringen, so bald wir hier fertig seyn werden.„

Sie brachte es; aber diesmal nicht in dem bessern Anzuge, sondern So gekleidet wie sie unten gewönlich es war, das heisst, reinlich aber sehr armselig — oder genauer: so wie Ich. — Im Augenblik wo sie ins Zimmer trat, flossen ihre Thränen:

 Ich

*) Auch dies unterstreiche ich, den Müttern überlassend, ob es zuviel gesagt, und ob also nur Das wahr, sei, daß eine lang Schlafende eine schlechte Wirthinn werden wird.

Ich habe Ihnen Zeit lassen wollen (sagte sie, meine Hand fassend) über mein Blatt nachzudenken, um sie zu dem gefasst zu finden, was ich jezt Ihnen sagen mus. Ich hatte es gestern geschrieben, und dann, vor demselben hinknieend, alles Gott übergeben, zu welchem sie sich halten, und an den Sie mich seit dritthalb Jahren gewiesen haben. ich bat Gott, mir noch ferner Weisheit zu geben, da ich einsåh, ich sei weiter gegangen als ich in meinem Alter, und zumal gegen meinen Lehrer, gehn musste. ich bat ihn eben so, auch Ihnen die Ruh wieder zu geben, welche Sie, ich hoffe ohn meine Schuld, verloren haben. während des Gebets, und mehr noch bevor ichs anfing, dünkte mich, ich müsse das Blatt wieder wegnehmen: aber hernach vermogte ichs doch nicht; ich glaub auch jezt, ich habe recht gethan. denn hören Sie den Verfolg. Ich ward gerufen und fand unten eine Dame welche Leinwand kaufte. Es kann seyn, daß Thränenspuren in meinem Gesicht sie aufmerksam gemacht haben; sie unterhielt sich mit mir, und ich bemerkte daß sie ihrer Kammerjungfer Zufriedenheit zuwinkte. Da ich mit ihr allein, und sie eine Auswärtige, war: so sprach ich hochdeutsch. sie bezeugte mir, in unsrer Provinz habe sie eine so schöne Sprache noch nie gehört, und frug wem ich diese Bildung meines Dialects zu verdanken habe?

Warum

Warum hätte ich, so wie die Sache seit Mittags stand, die Warheit verhelen sollen? — ich musste das was sie gekauft hatte, aufsezen und berechnen. es waren nur zehn oder zwölf Zeilen: aber ihr schiens ich sei damit ungewönlich geschwind fertig geworden; und als sie meine Hand sah, sagte sie — „— (Sie errötheten und war verwirrt. Zum Erstenmal in meinem Leben küsste ich hier des edlen Mädchens Hand) Ich weis (sagte ich, indes sie erschroken sich losris), ich weis was die Dame gesagt haben kann? nicht wahr?: es sei zu erwarten gewesen daß eine so schöne Hand auch schön schreiben müsse!„

Warlich — aber Sie vergessen wer ich bin — in der That, die Dame sagte das wörtlich! sie sah mein Nähzeug liegen, bewunderte es: aber mehr noch das was sie auf meinem Rahm, halb fertig und halb erst gezeichnet, sah. sie bat mich, das Gekaufte in ihren Gasthof zu bringen. Als ich dahin kam fand ich die Kammerjungfer, die im Lobe dieser Dame sich erschöpfte:

Ich mache mein Glük durch eine Heirat (sagte sie) und Sie, liebe Jungfer, kann glauben, daß es glänzend seyn mus weils mich vermogt hat die beste Herschaft auf dem Erdboden zu verlassen. ich habe nur den Einen Kummer,

meine Stelle noch nicht besezt zu sehn, da ich mit vier Monat abgeh. wärs eine Stelle für Sie, liebes Mädchen? es ist Wahl meiner Gräfinn, und was ich sage, ist Antrag den Sie jezt gleich aus ihrem Munde hören wird.„

Nun stellen Sie sich dahin wo Ich stand, und urteilen Sie, ob michs nicht schmerzte, sagen zu müssen, ich sei vielzu jung?„

— Mir fiel eine Felslast vom Herzen: aber Louise lies mich nicht zuwortkommen:

Die Kammerjungfer ging, meine Antwort zu sagen; und die Gräfinn erschien. Sie lies meine Aussage so wenig aufkommen, und machte mir so gute Erbietungen, daß ich am Ende bis morgen Bedenkzeit mir erbitten musste, und mit diesem Etui beschenkt, entlassen ward. (es betrug einige Ducaten am Werth.) Noch habe ich meinen Eltern nichts gesagt; denn Ihr Urteil zu wissen, o mein Lehrer! das ist für diesen Schritt, so wie für jeden Schritt meines künftigen Lebens, mir angelegentlicher als Alles.„

— Ich hatte sie nur jenes Eine mal unterbrochen; ich hing an ihrem Munde auf welchem ich den ganzen Schmerz sah den sie empfand, sei es daß ihre freie Sele vor dem Gedanken an Dienstbarkeit zurükbebte, oder daß ihr Herz,

vest noch an das Meine gebunden, seine Banden lieb gewonnen hatte. Freilig hätte ich erwägen sollen, daß dies ein Ausweg war welchen die göttliche Vorsehung uns Beiden zeigte: aber ich konnte nichts als meinen Teller zurükschieben, meinen Arm um ihren schönen Naken legen, und verstummen.

Sie weinte sanft und hob meine Hand weg: So lange Ihr Rath mir zutheil werden kann, kann ich keinen Willen haben. Den welchen ich gestern mit Thränen niederschrieb, verzeihn Sie mir; mein Herz sagte mir ihn in die Feder: aber so gewis Sie seine Ausführung fördern müssen, eben so gewis müssen Sie mir auch versprechen mein ganzes Leben zu leiten! also jezt zunächst: was habe ich zu thun?„

— Indem ich ihr antworten wolte schlugs halb zwei, und sie entfernte sich weil jezt Schüler zu kommen pflegten.

Am Schlus der lezten Schulstunde erschien ein Laufer, welcher zu jener mir so ganz unbekannten Gräfinn, mich einlud. ich musste sogleich ihm folgen weil sie nur wenige Stunden heute frei sei.

Ich erbitte von Ihnen (sagte sie) das Beste was Sie haben: Ihre herliche Zöglinginn! überzeugen Sie sich, daß sie in meinen Händen, und

und ich darf sagen in treuen Händen, ein Depositum seyn wird. Aber lieber Mann; lieber Mann! was haben Sie gemacht! Das Mädchen deren elterlichem Hause und deren Kleidung man die dürftigste Geringheit ansieht, haben Sie so weit über ihren Stand hinaufgehoben! irgend einst mus doch das Vögelchen aus der hohen Region zu seinesgleichen herabsinken in dieser Provinz wo ausschliessend nur das Geld entscheidet: wie sehr tief gefallen wird sichs da fühlen! Ich kann mir die Wonne fühlbar vergegenwärtigen die die Bildung dieses Mädchens Ihnen gab; denn Sie sollen wissen, daß ich tief unter meines Gemals Stand geboren bin .. in einem Predigerhause verwaist nahm ein sehr gelehrter Cavalier mich zu sich, und versüßte sich die Bitterkeiten eines einsamen und dabei sehr dürftigen, Lebens, dadurch daß er alles was Kopf und Herz fassen konnten mich lehrte. er starb als ich 19. Jahr alt war: und was wäre ich — Mittelding zwischen mehrern Ständen deren keiner an mich gränzte, — geworden wenn nicht eben das was ich zum Glük an mir nicht bemerkt hatte, und was der Graf Schönheit nannte, ihn — soll ich nicht so sagen?: bethört hätte! Vergeben Sie daß ich mit diesem eigensüchtigen Gespräch Sie anfalle: ich Musste das, um Sie zu warnen; Sie, den, wie ich höre, hierher verschlagnen, verkannten, einsamen

Mann,

Mann, den also wol niemand warnt! Sie, den Mann der im öden freudenlosen Zimmer, seines Leidens vergisst so lange er den Taumelbecher der Wonne — denn Erziehung eines solchen Mädchens Ist Wonne — vor sich stehn hat, welchem aber die tiefen Hefen Herzgrimmen machen werden wenn er sehn wird, die süsse Gesellschafterinn die ihn täglich voll ihm einschenkte, blike um sich her, und entflieh, und sinke irgendwo tod dahin. Das heisst: ich musste Das Ihnen sagen, daß mein Erzieher mit vor Gram starb zu spät erst gesehn zu haben, er habe diejenigen Kenntnisse und denjenigen Geschmak mir beigebracht, welche aus dem Stande in welchem ich geboren war, mich hinaufrissen ohn jemals irgendwo mich nieder zu sezen! Du armes, armes Mädchen! (sagte er) was wird aus dir? ich war von jeher keusch wie Du: aber mein Geist hat an dem deinigen gewohllüstelt! Das ist Sünde die mich im Sterben kränkt, weil ich, arm wie Du, dir nicht ersezen kann: aber Gott wird sie nicht rügen, weil seine Allwissenheit weis, es habe mir an Anlas gefehlt meinen Irrweg zu sehn: du aber, du, nun Entständete! du nun Heimlose! wirst Du mirs vergeben?„ — Das, Herr Subrector, das sagte er, und starb mit der lezten Fragsilbe, und hörte nicht was ich, an seine kalten Schläfe gelehnt, ihm antwortete.

Sagen

Sagen Sie mir, fühlts Ihr Herz es sei merkwürdig, daß eine unbekannte Frau so ihm sich andrängt?„

— Ich stand, verstummt, da; und sie vermogte ihre zitternden Thränen so zu halten, wie sie meine bebende Hand in der Ihrigen vesthielt. — Und nun, mit dem Finger mir aufs Herz klopfend: traf ichs da: so sei Gott gelobt der gestern mich in Ihr Haus führte und heut mir Muth gab dies zu wagen, und nun den Mann mich finden lässt, dessen ganze Gestalt mir sagt ich dürfe reden. Ja, lieber, von Erziehungswonne trunken gewordner, Mann! ich darf reden, wer ich Ihnen auch sei: Für immerwährenden Freudengenus, das heisst für Sich selbst, konnten Sie das Mädchen nicht erziehn wollen: ich erfare nämlich, daß Ihre Schule zu den vielen gehört um welche die Obrigkeit sich so wenig bekümmert als darum ob ein Vater sein Häuflein Kinder ernähren oder nicht ernähren kann, und daß Sie die grössere Hälfte Ihres so schimpflich kleinen Gehalts abgeben müssen. ich seh eben so, daß das Mädchen gegen Ihre Einigevierzig Jahre sehr absticht. —

— Ich wagte nicht, sie durch die Anzeige ich sei im 31. Jahr zu unterbrechen; und sie fuhr fort:

Wie

Wie viel Jugend die ungewönlich zarte Haut des Mädchens und deren Zauberfarbe, auch verrate, und wie hoch sie auch betheure sie sei im sechszehnten Jahr: so zeigt doch ihr vollendeter Wuchs, und ihre durchaus reife Vernunft, sie habe deren wenigstens neunzehn! und welch ein Verhältnis gegen 45. oder 44. Jahr . . . .„

— Hier konnte ichs doch nicht lassen: Gnädige Gräfinn! mich hatten Gram und Pflegmangel, vielleicht auch allzuangesträngts Studieren, entstellt: ich bin um beinah 15. Jahr jünger als Sie nicht denken; freilig, die Jungfer ist erst sechszehnthalb Jahr . . . .„

— Meine Antwort, und besonders dies lezte: freilig —, überraschte sie sichtlich, und lies zugleich Mich erstaunen etwas so sehr Verrathends gesagt zu haben.

Ich unterbreche mich (sagte sie) um Ihnen zu bekennen, daß ich eben daher neue Gefar sehe. Der Unterschied der Jahre macht also vierzehn? Sie, Ihres Theils werden ihn nicht ganz gering finden, und wirklich er ist so, daß toutes choses étant égales*) Sie ein sehr schiklichs Par werden könnten; der Bräutigam kann (und

*) Alles Andre gleichgenommen. (ceteris paribus.)

(und vielleicht müsste ich sagen, solte billig) um 12. bis 14. Jahr älter seyn als die, zumal junge Braut: aber gewis, So denkt das Mädchen nicht. Wissen Sie, daß Dankbarkeit in einer weiblichen Sele sehr nah an Liebe gränzt und bei Dieser in Liebe übergehn kann auch beim grössesten Abstande der Jahre? und hätten Sie deren 45. und Jene nur 15.: so kann das Mädchen Feur fassen, und sinnlicher Sie lieben als Sie nie gedacht hätten! wie sehr gefärlich ist also das kleine, und im Grunde sehr zusagende, Verhältnis von 16. und 31. Jahren! wie leicht kann sie die lichtvolle Region in welche hinauf Sie sie gehoben haben, liebgewinnen und dann fühlen Sie seien in derselben ihr der nächste, und dann innigst an Sie sich anschliessen! Versuchen Sie es: schlagen Sie heut einen jungen Meister ihres Gewerbs oder Stands ihr vor: und wetten wir daß, auch wenn sein Haus und seine Gestalt für ihn reden, sie ihn ausschlagen wird?, vielleicht heut nur noch aus Gewönung an Sie: aber morgen schon aus Ekel gegen den niedern Stand, und übermorgen aus Liebe zu Ihnen! Und ich mus allerdings wol Ihnen Mehr — ich mus Alles — Ihnen sagen: wissen Sie, daß das Mädchen heute schon mit der überwältigendsten Befangenheit Sie liebt? die Ehrfurcht mit welcher sie von Ihnen spricht; die Thränen mit welchen sie es thut;

ihr verschämts Erröthen; das Streben ihrer sonst so ruhigen Brust; das Wanken ihrer Stimme; das Unstäte ihrer Stellung; das unaufgefordert feirliche ihrer Betheurung sie müsse Sie um Rath fragen: das alles lässt mich schärfer bliken als Sie Ihres Theils, unbefangen (und vielleicht Philosoph) wie Sie es sind, nie bliken konnten. Von hier nun geh ich über: Sie haben sie nicht für Sich selbst erzogen: also für ihre weibliche Bestimmung: also für irgend einen Mann. Dann ists doch warlich die höchste Zeit, daß ein Mädchen bei welchem alles so sehr sich verfrüht hat, wieder hinabgesenkt — freilig, sehr sanft — hinabgesenkt, werde, in den Kreis wo sie finden, und gefunden werden, könne! im väterlichen Hause, ich gesteh das, kann sie heut von einem würdigen und für sie passenden Ehlustigen, ungeachtet ihrer Armuth, gefunden werden, weil wie sie mir gesagt hat, sie immer so niedrig gekleidet erscheint als sie bei mir es war — und im Vorbeigehn, auf das, ihr abgelokte, Bekenntnis, vor Ihnen erscheine sie geschmükter, frug ich, warum sie das thue? und hoch erröthend schwieg sie, — und o, wie schön war sie im Schweigen! das glattste Gesicht hätte nicht schöner seyn können! denn ich wüsste kein Mädchen jenes Stands deren Augen so, und so fein, Fenster des Herzens seien! —

— Die Gräfinn forschte, indem sie das sagte; ich weis nicht ob wir Andern, Philosophen, in solchem Fall Manns genug sind?: ich dächte aber ich sei es diesmal gewesen.

— Sie fuhr fort so gut sichs thun lies: Auch weil, wie ich bemerkt habe, sie unter ihresgleichen das Deutsche so platt spricht wie Andre; sodann weil ihr Bau so sehr reizend ist; und endlich weil des Vaters Wirthschaft, obwol arm, dennoch für einen Schwiegersohn wirklich eingerichtet, ist, kann sie von einem Standsgenossen heute noch gefunden werden. Aber Herr Subrector! wird sie gefunden werden wollen? Und nun den traurigen Fall angenommen, welcher doch so oft der Fall der Aufgeklärten ist! angenommen, noch eh sie gesucht werde, wolle das Naturbedürfnis daß sie Selbst suche: wird sie dann in jenem Stande suchen wollen? und wenn sie es wolte: wird sie nicht, wähnend schon Das entwürdige sie, durch einen Fehltritt sehr leicht sich entwürdigen können? Mich dünkt, ich seh ihre Antwort; die: daß Sie ihrer Vernunft und Tugend trauen. und ich kenne diese Redart als gäng und geb unter Ihrem Geschlecht: aber ich wundre mich schon lange, daß man hier Vernunft und Tugend zusammennennt als seien sie beide gleichstark? o, warlich! sie sinds nicht! und der Herr

Philo-

Philosoph wolle, ich bitte, nicht verschmähn daß ein Weib ihm das sagt und aus jüngferlicher Erfarung! Ihr Herrn schreibt über Uns sehr viel: aber sehr ins Blaue hin! Und Eure Romane, diese so beliebte Leserei: Eure Romane, oft Meisterstüke jedes Talents;*) Eure Romane, in rechten Händen das beste aller Vehikel:**) was könnten Eure Romane seyn! wie wirksam, auch da wohin sonst kein Selenarzt kommen kann, könnten sie nuzen wenn Ihr mit recht breitem Rande sie liegen liesset bis Ihr Weib und Töchter, kanns seyn, leztre schon ausgestattet haben, werdet! — Ihre liebenswürdige Zöglinginn nun — denn ich komme zu ihr zurük — dies Mädchen welches (mehr als sie ohne Theilnahme an Ihrer Lebensordnung, und ohn Ihren Umgang es seyn konnte) der Liebe empfänglich ist, und mehr aufgeklärt und schmekhaft, als sie ohn ihren Unterricht es seyn konnte: dies Mädchen, gestehn Sie es, kann und mus in jener Lage nicht länger bleiben. Sie hat mir gefallen als ich, im Bedürfnis worin meine Kammerjungfer mich sezt, umsah,

 und

*) Oft? das wüsste ich doch nicht! ich dächte sie wären grössesten Theils wo nicht Ganz Fabrikenarbeit, doch wenigstens nur: *à autant la feuille*!

**) Das, womit die Arznei eingenommen wird.

und als nun sie mir ins Auge fiel. Aber seit ich sie näher kennen lernte; denn sie ist zwo Stunden hindurch bei mir gewesen; ist sie, ich schwöre es Ihnen, mir ins Herz gefallen. Noch kann ich sie nicht zu mir nehmen, denn ich bin noch bis in den vierten Monat mit meinem Gemal auf Reisen: aber Dann hat das Rollen ein Ende, und Dann müssen Sie mir sie schenken! Ihre Vormunds-rechte sollen allerdings Ihnen bleiben: aber Ich, sonst niemals zudringlich, mus Mit-vormund seyn! Ich solte glauben daß Sie meinen Plan genehmigen falls nicht Sie einen andern entworfen haben.„

= Ihr helles Auge mogte gesehn haben, daß ich diesen Antrag nicht ganz ruhig erwartet hatte. Ich habe (fuhr sie demnach fort) die Bekanntschaft Ihres hiesigen Freunds gemacht und glükwünsche Ihnen zu der seinigen. Er hat mir gesagt, Ihre häusliche Lage fordre daß Sie heiraten. Auf meine Frage, ob dazu Aussicht sich finde? und auf seine Antwort: Nein! bin ich auf die Gedanken gekommen, daß vielleicht das Bequeme und Erleichternde des Umgangs dieser Jungfer es sei, was bisher Sie gehindert habe an die Bedürfnis Ihres Hauses und Ihres Amts, zu denken? Ists so: so wären Sie es denn wol sich

schuldig,

schuldig, zur Entfernung und Versorgung des Mädchens mitzuwirken; ich sage Versorgung; denn darauf kann ichs absehn, weil mein Gemal viele Besizungen und in diesen junge Beamtete verschiedner Stände, theils hat, theils in Jahr und Tag austellen wird. Und bei dieser Gelegenheit: eben jezt ist eine Pfarrstelle offen. sie trägt 400. Rthlr. auf mindste: wäre das Ihre Sache?

—Ich dankte ihr. Zwar ich hatte mich bestimmt Prediger zu werden; wie ich, Schulmann zu werden, mich bestimmt hatte; ich predigte auch sehr gern: aber meine Vorliebe hatte die Katheder, seit ich sah daß ich in ihr sehr wirksam seyn konnte, auch sogar hier wo alles wider mich aufgewiegelt war, und wo ich noch täglich gehindert ward. — Ich musste indessen in diesem Augenblik sehr scharf denken, um ganz zu sehn, wie tief diese Vorliebe in mir gewurzelt habe; denn es ist unsäglich wie mächtig der Gedanken mir durch die Sele fuhr: Nimm diesen Ruf an, und in Jahr und Tag ist Louise in deinen Armen.„— Aber dieser Sturm vermogte nicht jene Wurzel zu zerrn.

Nun dann: so verlassen Sie sich drauf, daß Gott Ihnen ein weiters Feld für Unterricht

 und

und Erziehung anweisen wird; und da, wenn die Jungfer sich entschliesst in vier Monaten zu mir zu ziehn, dieser ihr Schritt so wichtig werden kann: so bitte ich Sie, ihr treulich zu rathen, und morgen die Entscheidung mich wissen zu lassen." — Ihr Wagen fuhr vor, und mit schwerem Kopf verlies ich sie.

5.

Fortsezung.

Man wird in der Folge sehn, daß mein Wohl und Weh von dem abhing was der Kanzler in jener halben Stunde unter den Teller legte; und jenen Augenblik Zeitpunct zu nennen war ich denn wol berechtigt. Nehmt an, der Sturm habe jene Pflanze gezerrt: so fiel sie um eh Herr Grundleger das Schiksal seiner Freundinn entschied: und was ward aus der Frucht welche auf dieser Pflanze erwachsen solte? das heisst: was ward aus Mir? Ward Herr Grundleger was wol sonst schon jemand aus Ehlustigkeit geworden ist, Hirt einer Gemeinde? nahm er also, um des Reims willen die Pfarre: so ward Ich — vielleicht ein Gänshirt. Er also mein treuer Mitgenos des litterarischen Martertums, mag hier weiter erzälen; und Lesenden welche litterarische Martergeschichte

hören wolten — vielleicht weil sie (Prediger, Schulmänner, Professoren, ausübende Aerzte, Hauslehrer, oder wirkliche oder künftige ehliche Hälften solcher Herrn, oder Mütter derselben, oder Schwestern, oder Töchter welche Das Joch mit tragen müssen) weil, sage ich, sie das solamen socios habuisse malorum erwarteten —:*) diesen Lesenden, sage ich, kanns ja gleichviel seyn, Wer jedesmal auf der Folter liege, ob Herr Grundleger? oder Ich?]

„Allerdings (so fårt er fort), ging ich nicht geradezu sondern über den Wall, nach Hause: aber sei es, daß ich nicht der Einzige bin welcher, auf dem Schnee hingehend, seine Gedanken niemals sammeln kann und immer nur so oberflächlich mit allen operationibus mentis zuwerkgeht als das Auge dann oberflächlich blikt und Nichts sieht? oder sei es, daß ich das nicht finden konnte, was in Meiner Lage ein ohnhin Einsamer wol noch auf keinem Wall gefunden hat: Vestigkeit des Entschlusses?: genug mein Kopf ward nur noch schwerer, und hörte so gänzlich auf Mein Kopf zu seyn, als habe ich jezt über des Rectors Hefte vicariirt.

Louise

*) Der Trost: nicht die Einzigen Leidenden zu seyn.

Louise sezte ein Buch zurük, und kam mit erheitertem Gesicht mir entgegen; ich sah gleichwol daß sie geweint hatte. Ich war auf nichts bereitet: man denke, wie mir zumuth war.

Morgen früh will die Gräfinn meinen Entschlus wissen; heute giebts unten häusliche Geschäfte: urteilen Sie, wie ich seit die Schule aus ist, auf Kohlen hier gestanden habe!„

Ich wünschte (sagte ich, um, wo möglich, uns zu erheitern) daß Louischen jene Kohlen hier in die Themaschine *) geworfen hätte; weder hier noch im Kamin sind welche.„ — Niemand kann schneller als sie, den Ton der Fröligkeit nehmen sobald sie hört daß ich Dahin stimme: aber trüb, wie ichs im Herzen war, sah sie, schweigend, mich an indem sie, zum Weggehn, anfing das Nähkissen abzuschrauben.

Liebe! die Gräfinn hat mich rufen lassen, und ich komme daher.„

 — Wie

*) Solte nicht in diesem Buch, wie mans im Grandison bemerkte, zuviel The getrunken werden? Als ichs schrieb, wusste ich nicht, daß Thetrinken unter den Arten den Magen zu verderben die angenehmste ist. jezt weis ichs, und wünsche daß meine Leser früher sich davon überzeugen mögen als ich.

— Wie ein liebes Mädchen aussieht wenns, unaufgefordert, zum Erstenmal Euch umarmen will, das hatte Ich nie gesehn! jezt konnte ichs sehn: aber wie hätte ichs verstanden? ich Lai! Ich unternehme also auch nicht die Geberde zu beschreiben mit welcher Louise mir sagte: Ists möglich? und sind Sie hingegangen? und was hat sie Ihnen gesagt? und was haben Sie ihr geantwortet? und was rathen Sie mir?„ — Genug daß ich alle diese Fragen hörte: aber kaum nur die lezte beantwortete, und auch Diese nur durch die Gegenfrage: Was würde meine liebste Louise auf den Antrag der Gräfinn thun, wenn Sie blos Ihrem Herzen folgte?„

— Ich begriff nicht warum sie bei ihrer Antwort erröthete?: aber roth, wie wenn ich jezt das Jawort gefordert hätte, antwortete sie: Und Sie konnten noch fragen ob ich nicht, wenns auf mein Herz ankäme, den Antrag der Gräfinn annehmen würde?„

— Ich erschrak! hier (dachte ich) liegt irgend etwas tiefer als ich nicht seh! sie will also wirklich dich fliehn? warst du so thöricht zu glauben du seist geliebt? war sie so sehr Kind bis gestern zu glauben sie liebe Dich? Und dennoch du sollst von dem lieben Geschöpf auf immer dich trennen? du sollst der ganzen Gewalt der Einsamkeit trozen in einer Stadt

wo

wo nur dieser Engel dich vergessen lassen konnte, du seist einsam und seist der Elendste aller Einwohner? Das kannst du nicht.„

Ja Louischen (sagte ich dann), ich konnte allerdings zweifeln; fühlte Sie was Ich fühle: so konnte Ihr Herz den Antrag der Gräfinn nicht billigen.„

— Ich wüsste nie jemand so befremdet gesehn zu haben als Sie es hier war; denn freilig fasste ich sie scharf ins Auge um zu sehn, warum ihr Herz ihr jenen Antrag annehmlich gemacht habe? Sie war wirklich zu jung um hier sich behutsam herauszuziehn. Also Ihren Rath (sagte sie ängstlich), denn ich weis nicht was ich thun soll!„

Nun warum denn nicht Das was das Herz Sagt?„

Ich glaube wir verstehn uns nicht, oder die Gräfinn hat — — ich weis nicht! (weinend) mir ist dies eine bittre Stunde! Ich will unten bestens eilen; erlauben Sie mir, hernach noch heraufzukommen?„

— Dies that mir weh!: Seit wenn und wodurch bin ich denn der Mann geworden zu welchem heraufzukommen diejenige um Erlaubnis bittet ohn welche sein Leben freudenlos war?„

— (Die

— (Die Hände windend) Noch Einmal, wir verstehn uns nicht! Sie haben sonst nie so forschend — ach! daß ich sagen mus so finster — ! mich angesehn! aber ich komme wieder!„

— Sie kam, aber spät erst zurük. Ich hatte drauf gesonnen ihr alle Verlegenheit zu ersparen: Louise mus mich hören; ich glaube dann werden wir uns verstehn.„ — und nun erzälte ich, so gut sichs thun lies, alles was bei der Gräfinn vorgefallen war.

Sie sezte sich nach und nach in eine Fassung wo sie ihre Empfindung meisterlich verbarg; doch sah ich daß ihr das schwer ward. — Gegen das Ende der Erzälung konnte ich warnehmen, daß sie sehr scharf nachdachte; und dies hinderte mich so zu schliessen wie ichs zu thun mir vorgenommen hatte: nämlich, anstatt ihr zu rathen, wiederholte ich die Frage, ob es nicht am besten sei wenn sie ganz ihrem Herzen folge?

Sie sah lange ins Kamin, schweigend, aber mit sichtbarem Kampf. Ich glaube (sagte sie endlich, aber mit unverkennbarer Anstrångung) ich glaube ich müsse zur Gräfinn ziehn, wofern nämlich meine Eltern es genehmigen. will Gott das nicht: so nimmt er vielleicht in dieser Zwischenzeit mich zu sich.„

— Ihre Thränen rührten mich: aber eben so griff das mein Herz an daß diese sonst so offne Sele sich jezt so sehr verschlos.

Wohlan (sagte ich), so sei es allerdings der Entscheidung der Eltern überlassen.„ — Sie sagte mir gute Nacht wie sonst, und ging, schwer athmend, hinab. Hätte ich erwogen wie sehr weit vor den Jahren ihr Geist voraus war: so hätte ich alles verstanden; jezt verstand ich nichts! ich leuchtete ihr bis zur Treppe: aber die Liebe in welcher ich so gern sie umarmt hätte, presste mein Herz an der Einen Seite, indes der Unwille sie so ungewönlich zurükhaltend zu sehn, an der Andern Seite es drükte: Gute Nacht!„ sagte sie noch Einmal. — ein Seufzer war meine ganze Antwort.

Es sei! (sagte ich als ich allein war) in den vier Monaten mus doch wol Ein Tag kommen der das Mädchen enträthsle!„

Aber welch eine Nacht wartete meiner! Die Mishandlungen dreier vereinter Stände und Hanns Hagel hinter ihnen drein, hatten nie vermogt mir so grausam den Schlaf zu nehmen! Ich sah ein, daß, wofern die Liebe Freuden gewäre, sie die süssesten seyn müssten, weil die Pein welche sie meinem bis dahin so ruhigen, gegen das Leiden so gestählten,

Herzen

Herzen brachte, so bitter war; denn (sagte ich), um nichts und wider nichts kann doch das nicht seyn? so wie auch Das nicht daß dir das bis ins dreissigste Jahr aufgehoben ist!„

Louisens Mutter kam früh anstatt ihrer Tochter, um mich, wie sie in schweren Fällen gewont war, um Rath zu fragen.

Mein Mann (sagte sie) hat, wie er leider das wol immer thun wird bis Haus und Hof angeschlagen sind, das Los geworfen; und das Los sagt Louise soll hinziehn.„

Und was sagt Sie, Mutter?„

Nichts; ich lasse es auf Sie ankommen.„

Aber doch.„

Nun, dann sage ich so wie das Los.„

Und das Mädchen?„

Sehn Sie! Auch so.„

Wohl (sagte ich, verdrieslich) So auch Ich.„

Also in Gottes Namen! aber warum schikt mich denn die Gans erst herauf? Wenn Sie doch mit ihr reden wolten eh sie hingeht das Miethsgeld nehmen; denn wenn sie mit ausgeweinten Augen dahin kommt: so wird das Ding nicht gut gehn. Ich habe ihr gesagt daß

es

es ja noch Vier Monat hin ist: aber Gott weis was sie in der Krone hat!„

Wie so?„

Gestern graute ihr vor dem Wegziehn: und heute sagt sie, sie wünsche daß es auf der Stelle geschehn könnte.„

— Ich antwortete nichts, denn das Räthsel ward nur verwikelter. — Sie kam endlich selbst:

Sie haben mich noch sprechen wollen?„

Eigentlich das nicht: sondern die Frau Mutter wünschte es; ich seh aber nicht was noch zu sagen wäre, da die Eltern so entschieden haben wie Sie selbst.„ — Sie beschäftigte sich mit Wegnehmen des Thegeschirrs ohn etwas zu antworten; und mich kostete es unbeschreibliche Ueberwindung zu schweigen. Das fühlte ich, daß, falls sie nicht gesagt hätte sie folge ihrem Herzen, alles anders gehn, und wenigstens ich in diese Dienstbarkeit nicht willigen, würde; daß ich jezt, da sie durch jenen Entschlus für mich verloren war, sie mehr liebte als je, und mirs zurükrief ich habe sie lange vor jenem Sommermorgen schon geliebt; daß ich über ihren Verlust einzig nur durch den Gedanken mich tröstete: sie bleibt doch noch vier Monat im Hause!„; und daß ich drauf sann, ihr noch nüzliche einige Kenntnisse beizubringen wofern

sie

sie ihr Zutrauen und eben soviel Lernbegierde als bisher, mir wieder zeigen würde: aber auch Das fühlte ich, daß es dennoch für meine Ruh besser seyn werde eine andre Wohnung zu beziehn.

Sie war mit den Geschäften fertig als ich die Hefte für meinen heutigen Vortrag ergrif. Darf ich (sagte sie mit einer ungemein rührenden Schüchternheit), noch Eins erbitten? da doch die Gräfinn mit Ihnen selbst gesprochen hat: wolten Sie mir nicht ein par Zeilen mitgeben?„ — Ich fing an mich damit zu entschuldigen daß es sogleich acht schlagen werde: ich sah aber daß ihr das wehthat, und schrieb also diese Carte:

Conformément à Vos ordres, Madame, j'ai offert mon Conseil à la jeune personne qui a l' honneur de Vous rendre cette carte-ci; Mais son coeur s' est trouvé avoir anticipé sur ce que Vous avez bien voulu que je lui insinuasse. *)

Grundleger. „

— Ich

*) Ew. H. G. Befehl zufolge habe ich dem jungen Mädchen welche die Ehre hat Ihnen diese Carte zu übergeben, meinen Rath angeboten; es findet sich aber daß ihr Herz demjenigen zuvorgekommen ist was ich ihr vorstellen solte.

— Ich mistraute mir so sehr indem ich die Carte ihr gab, daß ich einzig nur Das ihr sagte: Ich wünsche herzlich daß dies ein Schritt zu Ihrem wahren Glük seyn möge!„

Vielleicht Soll ers seyn, so wie Josephs Dienstbarkeit es war: aber auch Joseph wäre wol lieber im väterlichen Hause geblieben!„ — Sie sagte das in der Thür; und mir war, indem sie die Thür schlos, als verschliesse sie uns für immer den Rükweg! — Mittags fand ich folgends Billet:

* * *

„Le coeur de Votre aimable éléve, Monsieur, est une énigme dont je n'ai pu trouver le mot. `A en juger par les apparences, on diroit qu' elle s' est brouillée avec Vous, et que c'est bien à contre-coeur qu' elle se dispose à entrer en mon service; elle ne laisse pas cependant de dire à ma femme de chambre, qu' elle souhaiteroit que ce fût dès aujourd'hui. Quoi qu'il en soit, je l' ai engagée: et je Vous remets, Mr. le philosophe, le soin d' allier les deux contraires que j'ai cru déterrer au fond de son coeur. Je Vous préviens de plus, qu' il se pourroit bien qu' elle ait telles connoissances dont Vous ne m' aviez pas parlé.

la Comt. *** *)

Der

*) „Das Herz Ihrer liebenswürdigen Zöglinginn ist

Der Tisch war gedekt: aber nur Ein Teller ꝛc. stand da. Sie brachte das Essen.

Ich versteh nicht (sagte ich indem ich den Brief noch einmal öffnete) was die Gräfinn mir da schreibt?„ — Sie fasste die Thür: Ich kanns Ihnen vielleicht erklären wenn ich Ihnen sage, daß es nach vielen Aber und Gleichwol richtig geworden ist; hier (einen Ducaten vorzeigend, aber beschämt als habe sie ihn gestolen) hier, das Miethsgeld.„

Kommen Sie! sagte ich, indem ich die Serviette nahm und einen Stul ihr sezte.

Soll ich?„ antwortete sie, einen Teller vom Ofen nehmend.

— Wäh-

ist ein Räthsel welches ich nicht habe errathen können. Nach dem äussern zu urteilen solte man glauben sie sei mit Ihnen zerfallen, und schike nun sehr ungern sich an, in meinen Dienst zu treten: und doch sagt sie der Kammerjungfer, sie wünsche es gleich heute zu können. Wie dem sei: ich habe sie gemiethet; und Ihnen, Herr Philosoph, überlasse ichs, die beiden Widersprüche zu vereinigen welche ich in ihrem Herzen entdekt zu haben glaube. Auch mus ich Ihnen nicht bergen, daß sie vielleicht Kenntnisse hat von welchen Sie mir nichts gesagt haben.

Gräfinn ꝛ ꝛ ꝛ

— Während unsers stillen Gebets, brachen (ihr unbemerkt) ihre Thränen hervor. Sie nahms erst wahr indem sie sich sezte. — Ich kann heute nicht essen!„ sagte sie, und entsprang.

— Auch ich konnte dann nicht essen! — Ich versuchte, diese Erscheinung mir dadurch zu erklären daß ich glaubte, ihr freier Geist scheue die Dienstbarkeit: aber mir blieb dann das immer unerklärbar, wie ihr Herz ihr habe sagen können: nimm den Antrag der Gräfinn an!„; und jener franzősische Brief beunruhigte mich űberdem noch.

Meine Stunden gingen heut um drei Uhr erst an; ich fühlte bis dahin das Unerträgliche der Einsamkeit um desto heftiger je weniger ich des Gedankens mich entschlagen konnte: dies ist nur erst der Anfang!„ und ich beschlos wegzuziehn.

Als ich nach den Schulstunden zurűkkam und sie am Fenster nicht sah, wars als falle das Haus über mir zusammen indes ich die Treppe hinaufging: — Sie flieht dich (dachte ich) und freilig, sie műs dich fliehn da ihr Scharfblik die Krankheit deines Herzens sieht! nun bleibt nichts als jenes, freilig zerstreuende, aber auch ausschőpfende und tődtende Studieren!

 Wohl-

Wohlan! es soll denn auch von dieser Stunde an anfangen! und ists nicht noch Glük genug daß doch noch Das dir bleibt? was wärst du ohne diese Quelle? Solitudo (sagte ich aus dem Plinius, indem ich die Thür öffnete; und vermöge der übeln Gewonheit die ich habe wenn ich betrübt bin, mit mir selbst laut zu reden, sagte ichs laut) Solitudo, ipsumque illud silentium — magna cogitationis incitamenta sunt.„*)

Als erschiene mir ein Engel, so ward ich erschüttert: Louise sas an meinem Tischchen und wartete mit dem Thewasser wie sonst! Ich vermag nicht, mirs zu erklären: ich fiel ihr um den Hals und küsste sie.

So? (sagte sie) sind das die cogitationes excitatae?„**) indem sie, jedoch nicht ungestüm, das Gesicht mir entwand.

Ich gesteh es (antwortete ich), ich hatte die freudenlose Einsamkeit aber nicht meine Louise, hier erwartet.„

Sie wollen sagen: Der Gräfinn Louise!„

Schlimm genug . . .„

Aber

*) Die Einsamkeit und das Schweigen selbst, reizen sehr zum Denken!„

**) Ist das das aufgereizte Denken?„

Aber haben Sie nicht durch meine Mutter mir sagen lassen, ich Solle das seyn?

Und hat nicht diese mir gesagt: Louise will!?„

Musste ichs nicht wollen wie wenig ich auch auf diese Bedingung es gewolt hatte? Aber das führt uns zu nichts, lassen Sie uns davon nicht weiter reden!„— Sie stand auf, den The zu machen.

Ich ging ihr nach; meinen Arm um ihre Hüfte legend: Nein, Liebste! es ist besser wir reden darüber aus; denn Thränen, wie die heute bei Tisch, fallen mir ins wunde Herz! ich sorge dann immer ich sei es der Sie weinen macht. Was ist jene Bedingung die meine Louise anders zu sehn wünschte?„

(Mit Feur auf den Wangen) Alles in der Welt! nur dies Bekenntnis ersparen Sie mir, wenns wahr ist daß Sie mich einst liebten.„

Liebten? Also hätte ich aufgehört?„— Sie schwieg; und dies Schweigen war bedeutend.

Louise beklagte sich gestern, wir verständen uns nicht; das kann, ich weis freilig nicht Wie?, der Fall seyn: wie wärs wenn Sie mir alles erzälte was heute bei der Gräfinn vorgefallen ist?„— Sie schwieg noch.

Das würde wenigstens (sagte ich) das heutige Billet mir erklären.„ — Ich las deutsch ihrs vor, und hielt oft an, um sie zu beobachten.„*)

Zerfallen? welch ein Ausdruk?„ — und sichtbar lag Verschämtheit auf ihrem Gesicht. Zerfallen! sagt das Französische wirklich eben das?„

Se brouiller.„ — Ich sagte das mit der Laune als hätte ich ein arabisches Wort dem Mädchen gesagt.

So? sich brouilliren! (und nun zwischen den Zähnen, kaum hörbar) ich dachte gar *rompre!*„**) — Ich küßte dies Wort von ihren Lippen: Mädchen! woher das?„ — und sah nicht daß dies Wort ein Schlüssel zum ganz Innern ihres Herzens war?

Ich habe es irgendwo aufgegabelt. Lesen Sie weiter! — Dienst! Freilig! Die Damen denken es sei uns Ehre an sie uns verkaufen zu sollen!„

Gut; aber nun warum denn Das: sie wünsche, es gleich heute zu können?„

So?

*) Man mus hier die Uebersezung S. 161. fg. zur Hand nehmen.

**) d. i. Brechen.

So? und was blieb denn sonst?„

O Louise! könnte ich auf die Frage antworten was ich so gern wolte.„

(Schalkhaft) Nun; wenn ichs denn nicht wissen soll, so sagen Sie es zur Herzenserleichterung in Einer Ihrer fremden Sprachen in die Luft hin.„

= Aus Possen — oder vielleicht wirklich aus Herzenserleichterung —? sagte ich ihr und nur ausdrüklicher, jemehr sie that als horche sie: Tu est jeune, ma petite mignonne! il te restoit d'attendre que je fusse à-même de te garantir de la servitude.„*) — Ich schriebs meiner Geberdensprache zu, daß sie hier erschrak als verstände sie dies Französische. Sind Alle Liebende so dumm wie Ichs hier war: so wärs eine wirkliche Landplage wenn einst die Liebe auch nur für acht Tage alle Gelehrten auf Einmal ergriffe! wie weit war ich davon entfernt zu muthmassen, dies Mädchen versteh jedes Wort! — Ob nicht (sagte ich) das Aeffchen roth wird, als verstände sie mich!„

Also auf Deutsch Wärs zum rothmachen? Lesen Sie weiter. — Gemiethet! warhaftig!

 ich

*) Du bist jung, mein Püppchen. Dir blieb das: zu warten bis ich im Stande seyn würde dich gegen die Dienstbarkeit zu sichern.„

ich selbst habe es heute Miethsgeld genannt: aber können Sie mirs verargen, wenns, in sofern ich eine Bürgerstochter bin, das Herz mir bricht?„ — — Wie doch edler Stolz so ehrwürdig macht! Das Mädchen (dachte ich) kann nicht zur Dienstbarkeit geboren seyn! ihr Geist ist zu gros! und würde sie nicht, wenn sie an meiner Hand durchs Leben zu gehn bestimmt gewesen wäre, durch diesen Stolz sich und mich über alle Leiden hinweg heben?„

Louischen (sagte ich nun), diesmal wars Meine Schuld: im Briefe steht nicht gemiethet; *engagirt* steht drin.„

Das heisst soviel als: es ist nicht eine Pille: es ist ein Apotheker-Kügelchen mit Silberschaum überzogen.„ — Sie sah eine Thräne in meinem Auge, und troknete sie, doch indem sie die Hand zurükris als ich solche küssen wolte.

Weiter! — **Widersprüche zu vereinigen!** ich mögte wissen was es die Gräfinn angeht?„

Aber Mich gehts an.„

Weil sie es will?„

— Sie fasste mich ins Auge.

Nein; sondern weil ich Philosoph bin.„

In der Stellung hier doch nicht eben sehr exemplarisch?„ — denn wir standen noch so,

oder

oder ungefär so wie ichs beschrieben habe. — Wer (fuhr sie fort) jezt ins Zimmer träte, säh dies und hörte, ich sei der Gräfinn Kammerjungfer . . . „

Nicht doch! sondern: hörte, Louischen sei meine Zöglinginn . . . „

Also Das bin ich Ihnen noch? „ — Sie sagte das mit einer Miene die ich gern beschreiben mögte. Ein schuldloses Kind welches der Mutter sagen wolte: bin ich nicht immer noch dein Töchterchen? „, würde so aussehn! So süs war ihr Mund; So hell waren die Thränen; So plözlich rollten sie hinab; und So hing ihr Blik an meinem Auge. — Ich warf den Brief hin und umschlang sie mit beiden Armen. O Louise! ich erzog dich für die Zeit und für die Ewigkeit! ich fand endlich — und du weisst Wann — ich könne wol für Mich dich erzogen haben! Sag! hast du das gewis gemerkt? „

Ja! (sagte sie schwach indem sie mich küsste) ja! ich habe es gemerkt, aber spät erst es geglaubt! und weil ich Unmöglichkeit sah, habe ich Gott um Kraft gebeten uns Beide zu retten. Er hat sie mir gegeben. Sie wissen daß ich Alles gethan habe was ich konnte: aber bester Lehrer! was hat Sie gehindert eben Das zu thun? „

— Meine Theurste! einzig die Hofnung daß Gott einst mich glüklich machen könne, und daß ich dann — darf ichs sagen?„ — Sie legte die Stirn an die Meinige. — Ja (rief ich) ich darfs sagen was ich Gott sagen durfte: ich hoffte, er werde einst uns Beide glüklich machen.„

= Sie trat zurük: Haben Sie Gott gebeten daß er das thun wolle?„

Nein, Liebste! ich fand mich Dazu nicht berechtigt.„

So sind wir auf Einem Wege; denn auch Ich habe nicht geglaubt Soviel wagen zu dürfen. Und nun nichts weiter davon! lassen Sie diese Vier Monate hindurch mich noch Ihre Zöglinginn seyn: aber ich bitte daß es auf dem Fus sei wie es vor jenem Zeitbeginn war.„

Und hiervon nichts mehr? wollen wir nicht vielmehr unsre Hofnung vereinigen damit sie stärker werde?

Und wenn denn Gott sie nicht billigt?„

Warum? wegen eines Unterschieds von vierzehn Jahren?„

Das sagen Sie einem Mädchen von noch nicht sechzehn Jahren? aber ich bitte wiederholt:

Nichts

Nichts mehr hiervon! wenigstens heute nicht. Reicht meine Fassungskraft noch an einige Kenntnisse; so lehren Sie mich solche, nach wie vor; ich geh dann in den Dienst; Sie geben Ihren Segen mir mit, und . . .„— Sie sank kraftlos ins Fenster.

Vor Thränen konnte ich sie kaum bestimmt genug sehn um sie zu halten. Recht! (sagte ich) hiervon nichts mehr!„— Sie trank eine Schale The, und nahm denn für heut Abschied, weil sie häusliche Geschäfte hatte.

Ich machte auf der Stelle meinen Entwurf. Fussend auf ihre Angeburt jedes Talents und auf ihren Fleis desgleichen ich nie gefunden habe, nahm ich mir vor, sie das Klavier und das Französische zu lehren. Man vergesse nicht, daß sie die Logic vollkommen inne hatte, eben so die Moral, die Geschichte, die Geographie, die deutsche Sprache und diese ganz ästhetisch, und dann ganz gründlich das Latein welches ihr Lieblingsstudium war. Vermöge des leztern konnte das Französische ihr nur Kleinigkeit seyn zumal da ich früh schon sie lesen gelehrt hatte; (weiter war ich nicht gegangen; denn sie bat mich um das Latein aus dem, freilig kindischen, Grunde, weil ich der lateinischen Bücher mehr habe und immer mehr derselben ihr verschaffen

könne

könne als der Französischen). Mit dem Klavier konnte es keine Schwierigkeit haben, weil ich sie die Flöte gelehrt hatte, die sie herlich blies — bezaubernd kann ich sagen, denn ihre Stellung und ihre lächelnden Züge beim Blasen hatten das Hinreissende welches junge Mädchen sich gern eigen machen würden, wenn sie nicht unter andern Vorurteilen auch das Vorurteil hätten, die Flöte sei ein den Lungen gefärlichs Instrument. Das Klavier hatte ich deswegen sie nicht gelehrt, weil ich nicht absah wie sie die Zeit dazu gewinnen könne, und hauptsächlich weil michs jammerte, einst wenn ich diese Stadt verlassen solte, sie ohne Klavier zu lassen. Diese neuen Kenntnisse nun wolte ich ihr beibringen, um (wenn sie in denjenigen Gesinnungen gegen mich beharrte, welche ich nunmehr nicht verkennen konnte,) sie zu heiraten sogleich als sie das wollen würde, und sodann in irgend einer ansehnlichen Stadt eine Kostschule zu errichten, falls nicht vorher ein annehmlicher Ruf zu einem öffentlichen Amt käme. — Dieser Entwurf wiegte mich ein; und heiter, als seien alle meine Wünsche schon wirklich erfüllt, erwachte ich, entschlossen, alle meine hiesigen Lasten standhaft zu tragen, auf meinen Plan hin von heut an zu arbeiten, ihr aber ihn nicht zu entdeken.

Sie kam, und jezt wieder in dem bessern Anzuge den sie diese Tage hindurch abgelegt hatte.

Nun, Louischen! was soll ich Sie nun noch lehren?„

War ich jemals lernbegierig: so ists jezt. daß ich hie und da etwas weis, das hat niemand erfaren: denn was Sie einst aus einem Alten anführten: Non sit doctissima conjux *) das ist mir unvergeslich gewesen! ein Frauenzimmer welches ungewönliche Kenntnisse äussert da wo man sie als unterwiesen nicht kannte, ist immer lächerlich und beiden Geschlechtern widrig; denn auch der stumpfste Mensch fühlt daß wir Frauenzimmer durch Alles dasjenige beleidigen was uns verdächtigt es fehle uns an der Demut. **) Aber was ich weis

*) Eine Frau sei nur ja nicht eine Hochgelahrte.

**) Blik hierher Leserinn! Frag dich ob irgend eine Tugend jezt sichtbarer deinem Geschlecht fehlt als die Demut? Lies dann das Unterstrichne noch einmal: und dann begreifst du Erscheinungen des Unglüks welche in jedem Hause auftreten! Das Weib ohne Demut beleidigt überall; und der Has welchen sie trägt, entfernt die Freunde ihres Gatten, so, daß er dann schuzlos wird, — und — verarmt!

weis und nun noch lernen werde, das soll meine Gräfinn erfaren; denn eine So aufgeklärte Frau schäzt gewis Aufklärung, und wird mir, als einer Mitschwester im Apoll, die Dienstbarkeit erleichtern. Ueberdem habe ich drauf gedacht mein Wissen unter der Musse die sie mir verspricht, so zu ordnen, daß es einst nüzlich werden könnte. ich seze, ich lebe einst in einer Stadt wo sich eine Kostschule errichten lasse; solte es da nicht leicht werden die Brodsorgen hinwegzuarbeiten? Was nun diesen doppelten Zwek fördern kann, das, bitte ich, bringen Sie mir bei; und das soll Kopf und Gedächtnis bei mir offen finden.„

= Sie hier so ganz auf meinem Wege zu sehn,! man urteile wie das mich ergözte! Nun Liebe! so dächte ich denn Französisch und Klavier?!„

Französisch! das kann, denke ich sehr schnell vom Flek gehn; denn, wie Sie sagen lese ichs sehr richtig. (lächelnd) Seyn Sie doch so gütig den gestrigen Brief der Gräfinn mir zu dictiren.„

— Ich thats, und französisch, weil ich glaubte sie wolle einen Versuch machen das was sie sprechen hörte, niederzuschreiben: aber gleich bei: Le Coeur„ unterbrach sie mich: Nein nein

nein Deutsch!„— Ich dictirte demnach deutsch. Sie schrieb; und da ich keine Spur des Nachdenkens an ihr warnahm: so konnte wol nichts überraschender seyn, als daß sie nun das Blatt französisch mir hingab: Daß es Fehler haben mus (sagte sie) fühle ich: aber gnügts Ihnen so als Probe?:„

* * *

Le coeur de votre écoliere aimable est un énigme que je n' ai pas pu deviner. À juger par l'exterieur on croiroit qu' elle s'est brouillé (oder vielleicht brouillée) avec vous, et qu' elle ne se prépare (das Wort passt mir da nicht) que malgré-elle (oder vielleicht soi?) à entrer dans mon service: et cependant elle dit à ma fille de chambre qu' elle souhaiteroit que ce soit dés-aujourd-hui. Quoiqu' il en soit: je l'ai engagé; et je Vous laisse Mr. le philosophe, allier les deux contradictions que j'ai cru d'avoir entrevu dans son coeur. Aussi ne puis-je pas Vous cacher qu' il se pourroit qu' elle eût des connoisses dont Vous ne m' avez rien dit.„*)

Sie

*) Wie wärs Leserinn wenn Sie versuchten die Fehler dieser Uebersezung aufzufinden? wenigstens diejenigen welche offenbar gegen die Grammatik sind? (Es sind der leztrern sechs.)

Sie lies mich nicht zuwort kommen, als ich fragen wolte: Woher das?„

Verschliessen Sie dies Blatt, (sagte sie) und in Monatsfrist lassen Sie michs noch Einmal schreiben; wenns dann nicht um 50. pro Cent besser ist: so wollen wir dies Studium aufgeben. Sie wollen fragen, wie ichs gleichwol So weit gebracht habe? Wissen Sie demnach, daß ich wenn Sie in der Schule sind, beinah jede Stunde Ihrer Abwesenheit hier auf Ihrem Zimmer zugebracht habe, weil ich den Versuch machen wolte etwas ohn Ihre Beihůlfe zu lernen. Diesen Einfall hatte ich sobald ich franzősisch lesen konnte: aber unglůklicher Weise hatte ich nur jene elende Peupliersche Grammaire, und so ward mir die Arbeit so schwer, daß ich oft sie aufgeben wolte; denn nur erst vor 4. Monaten habe ich ein mir brauchbar scheinends Bůchlein, Grammaire pratique„ aufgetrieben, und ein ganz vortreflichs Buch erst vor 4. bis 6. Wochen: Les vrais principes &c. par *Girard*.

Aber was war Ihre Absicht?„

Keine andre als Sie angenehm zu ůberraschen durch eine solche Darlegung, wieviel, ganz sich selbst ůberlassen, ein fleissigs Mådchen leisten kőnne.

Ich bin so weit daß ich durchaus Alles versteh was ich lese, ja auch was ich höre auch wenns noch so schnell gesprochen wird; und fehlt mir irgendetwas: so ists selten der Begrif, sondern nur das deutsche Wort: z. E. ich weis was Das auf Ihrer Carte hies: *anticiper sur*; aber deutsch kann ichs nicht sagen.„

Ich auch nicht liebes Mädchen! aber lassen Sie uns sehn, wie weit Sie eigentlich sind? . . . „

Einmal für immer: das: Sie, im *pluralis*, verbitte ich, auch wenns der Kammerjungfer zukommen solte . . . „

Gut! so sei es denn: Du!„

— Das zwar solte nun auch nicht seyn; aber soviel ich mich erinnre ists dennoch von der Zeit an geblieben; wenigstens mags hier im Schreiben dabei sein Bewenden so haben.

Es fand sich daß dem Wundermädchen nichts fehlte als Bestimmtheit der in soviel Grammatiken schwankenden Regeln, und Einsicht in das ganz Eigenthümliche der französischen Sprache. Mir wards sehr leicht sie zur Vollkommenheit zu bringen, da ich die Sprache von jugendauf kritisch studiert habe, und mit einem gelehrten Freunde in Paris, welcher in

Göttingen von mir deutsch gelernt hat, fortwährend, freilig auf Seine Kosten, briefwechsle. Doch weiter in der Erzälung. — Hast du aber den Muth, in so kurzer Zeit das Klavier zu lernen?„

Warum nicht? Flautenistinn wie ichs bin?„

Aber die Finger!„

Kommen Sie (indem sie das Klavier öffnete) spielen Sie mir was vor; ich wills absehn! Hexerei wirds doch nicht seyn!„

— Ich schlug aus Bachs Fortsezung rc. von 1761. die sechste Sonate auf, welche ich rasch spielte wie alles was ich von dieses grossen Meisters Sachen einstudiert habe.

Je! so geschwind: (sagte sie) das seh ich ja kaum!„— und nun sezte sie mit einer durchaus komischen Art sich hin — und spielte, höchst richtig, obwol minder schnell, dieselbe Sonate, und so, daß sie im *poco adagio* S. 32. mich übertraf; denn meine Stärke ist nur in den beiden Extremen: im *Presto* und im eigentlichen *Largo*. — Wie sehr betroffen ich dastand, davon will ich nichts sagen. Aber du Zauberinn! wo hast du bei soviel andern Arbeiten die Zeit hergenommen?„

Ich

Ich kann Ihnen nicht bergen, daß seit ich Sie kenne, ich jede Nacht höchstens nur vier Stunden geschlafen habe. was ich unten machen konnte, das geschah immer eh ich Ihnen das Frühstük brachte, denn meine Mutter stört mich nie, und mein Vater schläft bis 7. und 8. Uhr; die Zeit ihrer Abwesenheit wiedmete ich dann grössesten Theils dem Klavier ...„

Ohn Anweisung?, das ist unmöglich; denn ich habe nicht Einen falschen Finger gesehn.„

Sie wissen daß fast jede Woche Eins Ihrer Stüke mein Lieblingsstük ward? das mussten Sie mir dann sehr oft spielen; unter dem Vorwande: ich denke mir die Flöte dazu, sah ich dann über Ihre Schulter; und eben das Stük ward sogleich die Woche hindurch meine Lection. Damit Sie indessen meinem Fleis nicht Mehr Lob erteilen als ihm gebürt? so sehn Sie hier meinen Lehrer!„ (indem sie aus einem draussen stehnden Kasten ein Buch hervorholte. es war Bachs Versuch über die wahre Art das Klavier zu spielen.) Vermöge meines — ich glaube wol sagen zu dürfen ungewönlichen — Fleisses, und der Aufmerksamkeit mit welcher ich jedesmal auf Ihr Spielen achthabe, ist dies Buch mir ein Quell nie versiegender Freuden geworden! Das, und die Bildung welche die Music meinem

Herzen gegeben hat, verdanke ich Herrn Prof. Licht! denn Er hat dies Buch mir geschenkt. Wenn ich sicher war daß Sie nicht drüber zukommen konnten, dann sang ich mir Gellerts Lieder, so wie manchen Text den ich Ihren verschiednen Singstüken untergelegt habe. Ich bedaure jeden Menschen dem die Music fremd ist! hat er die Gelegenheit dazu versäumt, vielleicht im eigentlichen Sinn des Worts verschlafen: so ist er freilig des Bedauerns nicht werth: gewis aber der Verachtung. „

— Ich bin hier weitläuftig gewesen Leserinnen, um Euch, so anschaulich als ichs zu vermögen glaubte, zu zeigen was Ihr seyn könntet im väterlichen Hause, und was Ihr gewesen zu seyn Euch freuen würdet dann, wenn von Erziehung Eurer Kinder die Rede seyn wird. Euch, ihr Städterinnen, und Euch die ihr Töchter vornehmer Häuser auf dem Lande seyd, Euch gilt dies besonders. Freilig soltet Ihr häuslich seyn wie Eure Grosmütter es waren: aber da es nun einmal Sitte ist daß Ihrs nicht seiet: so seh ich nicht wie ihrs, auch nur vor Menschen, verantworten wollt, daß ihr durch Müssiggang jeden Eurer Tage so beharrlich und so ganz ohne des Erdrosselns müd zu werden, hinwürgt. Was soll denn — ich frage Euch mit theilehmendem Herzen, und indem ich eben

unter

unter meinem Fenster hin aus dem L'hombregarten, Arm in Arm geschlungen Eurer eine ganze Reih zurükgehn seh welchen der tief verachtende Blik fleissiger Bürgertöchter folgt so weit sie Eure Kopffedern noch schwanken sehn — was soll denn Eurm Herzen die Sanftmuth geben, die immer neuen Beweise daß Ihr Euern Männern verächtlich und lästig seid, Einen Tag wie den andern zu ertragen? was soll Euch erquiken, wenn Ihr mit leerem Kopf und mit anekelndem Buch, dasizt, abgetödtet durch die Leiden einer unglüklichen Kinderzucht, einer friedlosen Eh und einer, kaum nur noch glänzenden, Armuth? Mögtet Ihr von heut an, mit der Empfindung womit der Wandrer an der lezten Quelle diesseit der Sandwüste seinen Krug füllt, die Music erlernen, und dann irgend einst Eurm Herzen die Freuden geben mit welchen Louise mich erquikte, als ich jenen Abend bei meiner Zurükkunft, am Klavier sie antraf wo sie dies Lied sich sang:

Dich, o Trösterinn in trüben Stunden
Himmelstochter! holde Tonkunst, dich
hat ein leidend Weib zuerst gefunden
und Sie segne ich!

Aufgeschrekt durch ihres Kopfes Oede,
überlastet von des Leidens Drang
floh sie in die Einsamkeit, die Blöde
und fand den Gesang.

Wars vielleicht der Turteltaube Girren,
was sie hört' und dann die Flöt' erfand?
oder wars des Rohrhalms traurigs Schwirren?
Sei's! die Flöt' entstand.

Aber Friede herschte schon im Herzen
als sie nun das Saitenspiel ersann,
und der milde Ausdruk ihrer Schmerzen
wall'te himmelan.

Dir nun will ich freie Stunden weihen;
früh dir wachen, segnendes Klavier!
und noch spät flieh ich aus lauten Reihen
Sehnsuchtsvoll zu dir.

Ich schliesse jene Erzälung. Auf meine Frage, was sie denn bewogen habe, das Klavier heimlich zu lernen?, und wie es ihr möglich gewesen sei, Solche Fortgänge mir zu verbergen?, antwortete sie: Sie würden auch heute nichts davon erfaren haben, wenn ich nicht dies Haus eher verliesse als Sie; denn ich weis, daß es Sie kränken würde zu wissen, ich entbehre sobald Sie abgehn, eines Instruments welches mir so unentbehrlich geworden sei. Jezt darf ich das nicht besorgen...„— Ich unterbrach sie durch einen Handkus, und scharfsehend wie sie es ist, sah sie, daß ich das So deuten wolte: jezt ist dies Klavier einst mein.„

Nichts davon!„ sagte sie, und hatte dann sogleich einige, den Generalbas betreffende, Fragen.

— Wir brachten gegen vier Monate so schnell hin, daß sie uns, wie soviel Tage, verflogen zu seyn schienen. unser ganzes Beisammenseyn war dem Fleis gewiedmet; und sie hatte gleich in der Ersten Woche sich auf den Fus gesezt, daß ich jedes, ja auch des unbedeutendsten, Liebkosens, und überdem alles Erwänens meiner Hofnungen, mich enthalten musste, weil die fernsten Aeusserungen der Art sie tief betrübten.*) Es bleibt (hatte sie mir gesagt) unabänderlich dabei, daß ich zur Gräfinn zieh; ich will dann von dem so reichlichen Lohn ersparen was ich kann; im Umlauf von vier oder fünf Jahren mus das etwas Bedeutends ausmachen; haben Sie dann ein einträglichs Amt an einem Ort wo auch Mein Fleis etwas erwerben könne: so bin ich Ihr.„

Aber nun kam ein Schreiben der Gräfinn. Ihrer Kammerjungfer Heirat ging plözlich zurük; es hatte beim Ersten Aufgebot Einspruch

 sich

*) Und das, dächte ich, wärs denn was man: edles Betragen im Brautstande nennen könnte — indes jede Art des Anticipirens einst Nachreu bewirken wird.

sich gefunden, und der Bräutgam fand sich im Gewissen verpflichtet eine Wittwe zu heiraten welche ein geltends Anrecht an ihn hatte, und von welcher Er, aufs Gerücht hin zu wissen glaubte sie sei nunmehr verheiratet. Die Gräfinn sagte mir am Schlus ihres Briefs, sie besorge daß diese Nachricht Louisen sehr ungelegen kommen werde, glaube aber in Kurzem einen Dienst für sie zu finden.

Louise lächelte als sie das las: Es liegt mir weniger dran als die Gräfinn nicht denkt; der Sommer kommt; ich werde nun mit der Nadel fleissiger seyn.„ — Sie thats: aber ihr Eifer für die Wissenschaften blieb sich gleich. — Unerwartet kam ein Vorfall welcher sehr viel entschied.

Louise war einige Monat über 16. Jahr alt, als auf einer Hochzeit ein junger Leinweber sie kennen lernte, und einige Wochen nachher sich ihr antrug. Er hatte natürlichen, und auf früh angestellten weiten Wanderungen sehr ausgebildeten, Verstand; er hatte eine gefallende Betragensart, eine angenehme Figur, etwas Barschaft und erbot sich ins Haus zu ziehn und der Wirthschaft das gehörige Leben zu geben welches sie unter dem schwärmerischen Wirth verloren hatte. Den Eltern, welche nichts

weiter

weiter wussten als daß ihre Tochter von mir Rechnen, Schreiben und Zeichnen gelernt hatte, war dieser Antrag sehr erwünscht, und sie kamen, eh noch Louise etwas erfuhr, mich als Hausfreund zurath zu ziehn. Ich hatte kaum aus meiner Ueberraschung mich erholt, als der junge Mann selbst ihnen folgte. ich entschied, alles müsse auf des Mädchens Entschlus ankommen, und versprach diesen zu lenken.

Ich habe nie trübere Stunden gehabt als die drei welche ich nun in der Schule zubringen musste; die Erste derselben war eine moralische, und ich konnte schlechterdings nicht der Thränen mich enthalten; denn ich kann nicht bergen daß ich Louisen liebte so sehr man kann: aber ihr Glük zu hindern?, das war mir Gewissenssache! — mir graute vor dem Zurükgehn.

Die Mutter kam mir zu sagen, der Vater habe Louisen überredet mit dem jungen Mann und dessen Schwester auf einen Jahrmarkt in seiner Heimat zu reisen. — Als ich den Schlafrok anlegte fand ich im Ermel diesen Zettel bevestigt; ich lege Ihn in der Ursprache bei, weil er zeigt wie weit sie es in derselben jezt gebracht hatte;

* * *

Je dois à mes pere et mere de porter jusques à l'extrémité l'obéissance qu' ils me demandent; je dois également à l'honnette homme qui m' offre sa fortune, de lui montrer tout le retour auquel il est en droit de s'attendre. Je céde aux instances des uns et de l'autre de faire la course à laquelle je me dispose. J'imagine assez Monsieur, l'assiette dans laquelle vous vous trouverez au moment où vous passerez votre robe-de chambre; et c' est cette même assiette que je vous prie de poser pour base des conseils que vous me donnerez samedi prochain.*)

Die Handschrift war die ruhigste von der Welt. — Du, die So schrieb (sagte ich indem ich

*) Ich bin meinen Eltern es schuldig den Gehorsam welchen sie von mir fordern, bis aufs Aeusserste zu treiben; ich bin eben so dem rechtschaffnen Menschen der sein Glük mir anbietet, schuldig, jede Erwiederung ihm zu zeigen, welche zu erwarten er berechtigt ist. Ich gebe Ihrem und seinem Dringen nach, die kleine Reise zu thun zu welcher ich jezt mich anschike. Ich kann die Gemüthslage ziemlich mir vorstellen in welcher Sie in dem Augenblik wo Sie den Schlafrok anziehn, sich finden werden; und eben diese Gemüthslage müsse, ich bitte drum, der Grund der Rathgebungen seyn, die Sie künftigen Sonnabend mir ertheilen werden."

ich sogleich mich wieder ankleidete), wirst wol meines Raths nicht bedürfen! und wohlan! mir wars nicht vorbehalten dich glüklich zu machen: Gott lasse es durch diese Reise dich werden! mir kommts nicht zu die Dunkelheit aufzuhellen!„

— In der Thür fiel mir ein, daß die unberührte Schüssel mich der Mutter verraten würde. ich sezte mich an den Tisch: aber irgendetwas zu geniessen war mir unmöglich. Mein Freund hatte mir ein englisches Windspiel (weil er verreiset war,) auf einige Tage zugeschikt; ich gab diesem soviel als ich etwa gegessen haben würde, und ging dann weils Mitwoch war, ohne zu wissen wohin?

Mein Tiefsinn führte mich zum Thor hinaus wo mir ein Postwagen begegnete den ich erst warnahm, als man mir nachrief und dann jemand ausstieg. Es war einer meiner vertrautesten Jugendfreunde den ich seit zehn Jahren nicht gesehn, und der mich zu erkennen geglaubt, und dann vom Postillon erfaren hatte, er irre sich nicht. Er war jezt einer der Ersten im Lübekschen Rath wohin er jezt zurükging. Ich wolte mich mit ihm auf die Post sezen: aber er verbat das, und von seinem Bedienten begleitet gingen wir zur Stadt. In unsrer Unterredung welche lateinisch war, fiel

fiel Das mir auf, daß er angelegentlich frug ob ich verheiratet sei, und warum ichs nicht sei? Es ward mir schwer ihm zu antworten; denn sehr lebhaften Freunden — und deren war Er einer obwol er um 6. bis 8. Jahr älter war als ich — kann man oft sehr schwer nur antworten. Eben so wunderte ich mich daß er beim Anblik der Armseligkeiten meiner Wohnung eben nicht Mitleiden äusserte, obwol er sich nach meiner Lage und nach dem Stande meines Wissens sehr genau erkundigte.

Du bist hier nicht an deiner Stelle (sagte er endlich), sag, wilst du fort? Der Rector an unsrer Hauptschule ist gestorben; wir beriefen sogleich einen Andern, und das war ganz Mein Werk: aber ein hizigs Brustfieber ris ihn dahin eben als er zur Abreise nach Lübek sich anschikte. Unter Welchen Bedingungen würdst du diese Stelle annehmen?„

Unter jeder Bedingung!„ rief ich; man urteile wie bereitwillig! — Kommt (dachte ich) Louise so freien Herzens wieder zurük als sie es vor der Abreise war: so ist sie für Lübek mein!

Du sagst da Viel liebster Bruder!: unter Jeder Bedingung:„

— Ich betheurte ihm, dies sei Ernst.

— Er

— Er beschrieb mir die ganze dortige Verfassung. Sie war so günstig, daß ich sagte, ich wolle sehr gern, falls ihm seine Bewerbung dadurch leichter werde, einige hundert Mark vom Gehalt fallen lassen so lange man wolle. Ich konnte allerdings mich dazu erbieten, da ich theils meine so sehr wirthliche Lebensart nie abändern werde, theils drauf fusste daß Louise in Lübek etwas Ansehnlichs verdienen müsse sobald sie eine Kostschule würde errichtet haben.

Er umarmte mich: ich gebe nicht gern Hofnungen: aber hier bin ich des Ausgangs beinah ganz gewis. ich mus bis morgen hier bleiben um meine Briefe zu schreiben: überleg bis dahin Alles, und sag mir dann deinen Entschlus.„

— Wie bethört uns doch unser thörigts Herz! mir fiel weder das ein daß Louise jenem Bewerber die Hand geben, noch auch, daß es in Lübek Schwierigkeiten geben, könne. ich dachte nichts als den schädlichsten Gedanken der einem Leidenden einfallen könne: hier gehts nicht länger! ich mus fort, und Gott wirds so schiken.„*) Auf dem Wege zu ihm, da ich bei

*) Las, o Leser! gegen diesen Gedanken dich warnen! er kann nicht anders als, dein Glük zerstören. Hör nie den Menschen und antwort nie auf den Lobbrief welcher dir einen Ruf aus deiner Klause

bei ihm essen solte, fiel endlich wie vom Dach ein Stein der Gedanke mir auf den Kopf: Und wenn nun Louise zurükzieht?„ — Und da bliebs denn unentschieden, ob ich in Lübek ohne sie, oder ob ich mit ihr in Einer Stadt vielleicht unter Einem Dach, lebend, Hier, glüklich seyn würde?

Klause ins Blaue hin ansagt, dagegen präg dir täglich das ein: Es ist Gottes Sache, daß er in derjenigen Wirksamkeit mich brauche in welcher ich seyn zu können unermüdet mich anschike. aber er thut das entweder auf Erden, Luc. 13: 19; und das ist ganz gewis in diesem Augenblik mein Fall: oder er thuts in jener Welt, Luc. 19: 17; und das will ich, unter immer zunehmendem Fleis ganz froh ihm überlassen. Denkst du so: so ists gleichviel ob du noch in der Wüste bist, Luc. 1: 80. oder ob du seist was du zu seyn wünschtest, Luc. 5: 35. Mögte es mir doch gelungen seyn in diese Anmerkung dasjenige hineinzukernen was in den Jahren welche man die besten zu nennen pflegt, die aber mir die traurigsten waren, mich getröstet hat!

6.

Fortsezung.

„Mein Freund (so fårt Herr Grundleger fort) empfing mich mit der Frage, ob ich noch ganz der Gestrige sei, besonders in Hinsicht auf das Versprechen jede Bedingung mir gefallen zu lassen? — und das bejahte ich: denn in diesem Augenblik war mirs (weil ichs so heftig wůnschte) ungezweifelt gewis, daß Louise mein werde můsse!

Jezt trat ein Frauenzimmer hinein, welche er als eine Wittwe die in ihre Heimat zurůkkehre, mir darstellte. An unsern Unterredungen sehr lebhaft theilnehmend sagte sie mir viel von dem manchfaltigen Guten was ich in Lůbek finden wůrde falls es zum Ruf dahin kåme; und als dies Gespråch in seiner Mitte war, verlies Er uns unter dem Vorwand, er můsse seine Briefe schliessen.

Diese

Diese Person mogte sechs und zwanzig Jahr alt seyn; sie war schön, und wars nur mehr jemehr die Trauerkleidung, ihrer Figur und Farbe günstig war: ihre Sprache war angenehm, und ihr Ausdruk zeugte von Herz und Geist. — Als sie nachtisch uns verlies um sich zur Reise zu kleiden, sagte er mir sehr lebhaft: Was sagst du von dem jungen Weibe?„

= An seinem Rothwerden glaubte ich zu sehn wer sie ihm sei, und antwortete also: Ein herlichs Weib!„

Und das sagst du? Stoiker? seit wenn kannst du denn die Weiber leiden? vor sechs bis acht Jahren lautete es ja in deinen Briefen, besonders im lezten derselben, ganz anders?„

= Ich gestand ihm, daß ich meine Gesinnungen geändert habe.

Wie! (sagte er) sprichst du absichtlich so? sonst sagt man: meine Gesinnungen haben sich geändert?„

= Ich fühlte daß der Zwang, ihm (dem ich sonst kaum etwas verschwiegen hätte) meinen jezigen Stand des Herzens zu verhelen, es war, was mich so uneigentlich sprechen lies; und um davon abzubrechen sagte ich ihm: ich glaube für ein Weib wie Diese, würde ich jezt so regsam seyn können als Du.„

Das

Das freut mich (sagte er), vertrau Gott; er wird gewis dich so glüklich machen als du nach so langem Leiden es verdienst.„

— Wir trennten uns, voll grosser Hofnungen: aber auffallend war mirs doch, daß er mich nur blos rathen lies wie er mit dieser schönen Wittwe steh, Er, welcher doch so ganz vertraut mich liebte.

Ich erwartete nun die Zurükkunft Louisens eben so ungeduldig, als ich ungewis war, ob ich meine neuen Aussichten auch Ihr öffnen solle? — Sie kam: aber unmittelbar im Eintreten sagte sie: Erlauben Sie, daß ich wenigstens in den Ersten acht Tagen von dieser Reise und ihrem Erfolg, nichts sage.

— Aber diese acht Tage liefen zweimal um, und sie schwieg, lenkte auch alles ab was auf jenes Gespräch führen konnte; Das indessen gab mir gute Hofnung daß sie ihren Fleis verdoppelte: denn nun schlos ich, sie gebe die Hofnung noch nicht auf, mit ihren Geistsgaben einst zu wuchern.

Als ich nach Ablauf von ungefär 14. Tagen einst zuhause kam, fand ich jenen Mitwerber neben ihr im Fenster stehn: und man urteile mit welchen Empfindungen ich nun auf meinem Pult einen Brief aus Lübek erblikte.

Er gab noch dieselben Hofnungen, verbarg mir aber nicht, daß der Ausgang noch um nichts gewisser sei!

Louise kam heute nicht zutisch, erschien auch abends nicht: aber morgens beim The kam sie, ziemlich kalt mir zu sagen, nunmehr erbitte sie meinen Rath.

Ich habe den (antwortete ich) nie versprochen, sondern nur dem jungen Mann zugesagt, Louisens Entschliessungen zu lenken; und wie sind diese liebes Mädchen?„

Mich selbst versorgen (sie sagte das mit viel Sammlung) und zugleich meines Vaters gesunkne Wirthschaft heben, das sind zwo dringende Pflichten, und für die Erfüllung beider seh ich den jungen Mann die Gelegenheit mir darbieten. Nicht deswegen weil er sehr angenehm ist, und überdem viel Geistsbildung hat: sondern deswegen, weil dies so ganz mein Beruf zu seyn scheint in so fern ich Tochter genau Dieses Hauses bin, habe ich den Mann hören zu müssen geglaubt; denn die zwei Dinge welche ihm entgegen seyn konnten, habe ich — hoffe das wenigstens — beiseit gestellt: Einmal meine Leidenschaft für die Wissenschaften; ich urteile nämlich daß ihre ganze Frucht, falls Gott Diesem Mann mich bestimmt hat, Die

seyn

seyn solte, mich einige Jahre in sehr feinem Freudengenus hinbringen zu lassen; und das ist geschehn. Hiernächst (sehr erröthend) die Liebe, welche ich für Sie mein theurer Lehrer gefasst zu haben, nicht bergen will! ich denke nämlich im angenommnen Fall glauben zu müssen, ihre ganze Frucht sei die gewesen, theils daß Sie Einige Ihrer schweren Leidensjahre weniger freudenlos durchlebt haben, theils daß ich gelernt habe die Liebe eines Ehmanns der Ihnen so durchaus nicht gleicht, — mir zu verfeinern. Daß Sie nunmehr sehr verlieren das habe ich so gefühlt als ich Meinen Verlust fühle: aber ich traue der Stärke der Religion: ich, welche von Ihnen sie gelernt hat, ich habe ihre Macht empfunden, So, daß Sie keine meiner Thränen gesehn haben müssen. Sie also, als Lehrer, müssen ihrer Wirksamkeit noch viel empfänglicher seyn, zumal da nächst der Vernunft die Religion hier das Einzige Anwendbare ist. Und so habe ich denn gestern abends bei seiner Abreise ihm versprochen heut über acht Tage ihm entscheidende Antwort zu geben. Ich läugne nicht daß Ein Stein mir auf dem Herzen liegt: aber diese acht Tage hindurch will ich versuchen auch Ihn wegzuwälzen. Weiter nicht, aber ganz So weit, geht mein Entschlus; verweigern Sie ihn zu lenken: so bin ich ein sehr verlassnes Geschöpf."

— Hier brach ihr vestes Herz; sie weinte sanft, aber mit Fülle.

— Hätte ich jezt von Lübek nichts gewusst: so würde ich — so dünkt mich heut — ihren Entschlus tief verehrt, und seine Ausführung — ich hätte das denn wol Grosmuth genannt — befördert haben. Mein Kampf war unsäglich, und nie habe ich einen schwerern geführt. Ich sah, daß Louise auf dem Punct stand, glüklicher zu werden als sie selbst es glaubte; denn soviel Vernunft und soviel Ergebung in den göttlichen Willen konnte nicht anders als, auch in Dem Stande welcher vor ihr lag, sie sehr glüklich machen. ich sah an der andern Seite, daß, bei solcher Ungewisheit des Schiksals, Ich ihr kein Glük darbieten konnte. — Sie sah die Verlegenheit worinn ich war.

Ich fühle (sagte sie) und nicht erst seit heute, sondern seit 14. Tagen schon, daß ich sehr viel Ihnen zumuthe wenn ich Ihre Rathgebungen fordre: wohlan! denken Sie meinem Fall nach, bis zu einer Stunde wo Sie Laune haben werden umständlicher davon zu reden . . . „

Laune. Liebste! Laune?„ — ihre Hand ergreifend.

Nun,

Nun, (die Hand wegziehnd) mags doch Laune heissen; genug, jede, von Dieser hier verschiedne, Verfassung, ists was ich jezt einmal so nenne; und die kann ich befördern, glaube ich, wenn ich einige Tage hindurch das Studieren einstelle. ich würde die Zeit hindurch auch zutisch nicht heraufkommen, wenn ich nicht besorgte meine Eltern werden dadurch aufmerksam auf mich werden.„

— Es war jezt sieben Uhr früh, und sie wolte gleich jezt sich entfernen. Indem ich sie bat es nicht zu thun, überwältigte mich mein Herz. Ueberlegt also wars nicht was ich sagte, und ich wusste daß es das nicht war: aber ich sagte es: Und wenn ich nun das ernstste Ueberdenken verspreche, und dann dem zufolge rathgebe: Liebe! was wird mir denn dafür?„

— Sie schlug die Augen nieder. — Ich fuhr fort: Verspricht mir Louise eben so auf Rathgebung für einen Fall in welchem eben jezt Ich mich, sehr unerwartet, befinde?„

Her damit! vox amici, vox Dei*) und da jezt eben kein Freund hier in der Stube, und überdem Herr - - verreist, ist: so Mus und will Ich reden.„

*) Des Freunds Stimme ist Stimme Gottes.

— Ich erzälte ihr die Lübeksche Sache, und las den eben empfangnen Brief. Keine ihrer Aeusserungen verriet was in ihrem Gemüth vorging, und eben so wenig konnte ich aus dem Ton klugwerden, mit welchem sie, im Weggehn sagte: Ich glaube das genüglich vernommen zu haben, und werde drüber denken! aber mus es noch diesseit des nächsten Posttags seyn?„

Wir wollen (antwortete ich) keine Zeit bestimmen; wer zuerst fertig ist, fängt an.„

Das bin ich gewis; denn was ich nicht in den Ersten Stunden des Denkens finde, das finde ich nie.„

— Mein hiesiger Freund (der, welchen ich jezt Herr ‐ ‐ genannt habe) war diesen Morgen wieder gekommen, und ich musste bei ihm essen. Ich sah sie also heut nicht mehr. Morgends sagte sie: Ich bin fertig: mein Rath ist: Sie schreiben nach Lübek; bei so grosser Ungewisheit des Ausgangs bleibe nichts als, ruhig warten.„

Gut, auch ich bin fertig: mein Rath ist: auch Louischen wartet ruhig, und schreibt dem jungen Mann, aus bewegenden Ursachen — und das ist sehr oft ein Grund der einem ganzen Lande als sehr triftig aufgeheftet wird — aus

aus bewegenden Ursachen also müsse sie ihm noch einige Wochen Bedenkzeit geben, und von ihm sie erbitten.„

— Schnell erröthend sah sie vor sich hin. ihre ganze Stellung war unruhig. ihre Brust hob sich. ihr Athmen ward hörbar; und nun, mit Feur in den Augen sah sie mich an, und sagte: Ja, ich will das! aber heute nichts mehr davon.„ — Sie brachte mir abends ihren Brief an den Leinweber:

* * *

„Geehrtster Freund,

Aus bewegenden Ursachen — und das ist denn je nachdem der Leser gestellt ist, Viel gesagt, oder Nichts gesagt — mus ich noch volle vier Wochen Bedenkzeit anbieten, und darf von einem so gut denkenden jungen Mann *Paroli au même* — was das heisse weis Er von welchem ichs aufgeschnappt habe — erwarten. Soll unser Glük, es sei nun gemeinschaftlichs oder abgesondertes Glük, entschieden werden: so ist dieser Zeitumlauf dazu wesentlich nöthig.„

* * *

Und hier seine Antwort, welche wenige Tage drauf erfolgte. Sie mag hier unter

andern auch als Beweis dessen stehn was ich oben von der Aufklärung meines Mitwerbers gesagt habe:

* * *

„Meine geehrtste theurste Freundinn,

Was Landscollegia Allen sagen dürfen, das durfte Sie sicher auch Mir sagen. Hier ist mein *Paroli au même*, und Auch aus bewegenden Ursachen; mit dem Unterschiede, daß Ich, als unterthäniger Hund, nicht bergen darf das heisse Ihr meine Geehrtste gegen über,: aus Gehorsam! aus einem Gehorsam welchen mir abzufordern auf Gottes weitem Erdboden nur einzig Sie im Besiz ist. Dem Schlus Ihres Briefs will ich nicht nachhängen! denn aus dem Nachhängen könnte, und müsste, Hängen werden! indem ichs hinschreibe fühle ichs — so wahr ich lebe — in den Halsmuskeln! mögte Sie es fühlen in Ihrer schönen weissen Brust und sich erbarmen Ihres rc.„

* * *

Das ist (rief sie, da sie in meiner Gegenwart den Brief erbrochen hatte) das ist unverschämt! Er hat sie nie gesehn, und nie soll Er sie sehn!„ — Sie warf den Brief ins Feur; und

und kaum daß ich ihn retten konnte. Es war nicht Grosmuth, nein, nur Gerechtigkeit, daß ich sagte, dies so ganz Unschuldige müsse sie nicht beleidigen: aber sie war nicht zu besänftigen! sie ward wechselsweise roth und blas, und äusserte alle Art des bittersten Unwillens: — Es ist (sagte sie) wiederholte Beleidigung und bei dieser habe ich ihn erwartet! *) es war Schwäche meiner Mutter daß, als er beim lezten Besuch Abschied nahm, sie mich aufforderte ihm einen Kus zu geben; freilig musste ichs thun: aber die thierische Heftigkeit mit welcher er meinen Kus erwiederte, schrekte mich zurük. er ergriff mich noch einmal und zwang einen Kus mir an den wol gewis kein züchtiger Mensch giebt; wenigstens ists ein sehr schlüpfrigs Buch wo der Zufall seine Beschreibung mich finden lies. Sehn Sie hier (indem sie eine Stelle eines römischen Dichters mir aufschlug), ich freue mich, dies gelesen zu haben; ich wäre sonst blos erstaunt, anstatt, wie ichs jezt thue, den wohllüstigen Kerl wegzujagen. daß Er meine Blattersteppen (Pokennarben) übersieht, das wundert mich nicht; denn sein grobes Gefühl ist für glatte Wangen zu stumpf; in Seiner

*) Eigentlich sagte sie: *Et c' est là que je l' ai attendu.* Daß ich das nicht ganz übersezt habe, weis ich, so wie ich weis daß ichs nicht konnte.

verderbten Einbildungskraft schweben nur Bilder der niedrigsten Schlüpfrigkeit, wenigstens nur des ganz sinnlichen Genusses! und ich werde nie mich überreden, ein Mann welcher So, und so früh, verrät, er suche in der Eh nur Diese Art der Genugthuung, — nie, sage ich, werde ich mich überreden, ein so unverschämter Wohllüstling vermöge das Grosse der Frau treu zu seyn. Nein, nein; lieber will ich das Brodt vor den Thüren suchen, verlassen und heimlos, als in die Arme eines unzüchtigen Manns mich werfen. Gottlob! gottlob, daß ich so früh ex vngue leonem gesehn*) habe.„ **)

— Von diesem Augenblik an war ihre vorige Heiterkeit wieder da, welche sie seit der lezten Zusammenkunft mit diesem Mann durchaus nicht mehr gehabt hatte.

Ich

*) Aus den Klauen den Löwen erkannt.

**) Und du, die du deinen Gatten nicht mehr liebst; vielleicht ihn wild umherschweifen siehst: bekenn, daß er, als Bräutgam, genau So ein Mensch war als der welchen Louise hier verstosst. Dein Herz warnte dich; vielleicht auch dein Vater, oder dein Bruder! und so stands bei dir, dich früh auf den Fus zu sezen auf welchem du edle glükliche Ehleute erblikst. folgtst du nicht: so sei nicht so ungerecht durch Klagen irgend jemand zu belästigen.

Ich will (sagte sie) mich nicht übereilen: aber daß ich für Diesen Menschen nicht geschaffen bin, das traue ich dem zu, welcher nichts wollen kann als mein Glük und in derjenigen Verfeinerung der Erwartung und des Genusses welcher ich empfänglich zu seyn glaube. ists wahr was Sie, vom dreizehnten Jahr an mir gesagt haben, daß die Tugend einer vollkommnen Keuschheit, weil sie schwer ist, irgendeinst durch eine gewis edle Eh belohnt wird: so mus ich einem Mann bestimmt seyn dessen Herz rein und edel sei.„*)

— War dies nicht in der That der günstigste Zeitpunct um ihres Herzens mich ganz zu versichern?: aber das Dunkel welches über Lübek schwebte, lies mirs nicht zu! Sie dagegen war von nun an zwangloser als sie es je gewesen war; ich darf sagen (und aus ihrem nachmaligen Geständnis wards unläugbar): sie liebte mich mit der ganzen Heftigkeit einer, durch Enthaltsamkeit so gesund und stark gewordnen Jugend. Sie sprach viel von Lübek; und als einst morgends die Frischheit ihrer Gestalt und die

*) Daß dies fehlschlagen kann, aber nur aus eigner Schuld: das steht anschaulich da, in: „Für Eltern und Ehlustige rc. 1788. Leipzig bei Jacobäer.

die Reinheit ihres Anzugs mich so überraschten, daß ich — ich glaube ganz unwillkührlich — sie umarmte, und dann ihr sagte: Aber Engel! wie? wenns nun mit Lübek nichts wird?„ — antwortete sie: Ich fürchte das nicht: geschiehts aber: so verlasse ich mich drauf, daß Gott vor uns hin den Weg anderswo durchbrechen wird! denn ich dächte wir hätten wol sorgfältig genug vermieden daß es dahin mit Uns beiden nicht käme wo es jezt steht? wenns also wirklich doch bis dahin gekommen ist; so behaupte ich freimüthig, Er habe das gewollt; und so traue ich ihm mit einer Ruh deren Dauer, das weis ich, allen Hindernissen — ich hoffe auch allen Zögerungen — trozen wird.„

— Mir ward bange als dies täglich zunahm; und nun, o! wie ward mir, als ein Lübekscher Brief kam, welchen ich, unbesonnen genug, in ihrer Gegenwart laut las weil er mit den Worten anfing: Bald mein Liebster! werde ich dich nun umarmen . . .!„; — denn hier ist sein Schlus:

* * *

„Und nun trete ich hinter der Deke hervor. Du hast mir gesagt, du werdst auf jede Bedingung den Ruf annehmen. So wiss denn daß nächst mir, mein Oheim und mein

Schwie-

Schwiegervater, Beide die Ersten im hiesigen Rath, deine Sache treiben weil ich ihnen gesagt habe, die junge Wittwe habe dir gefallen. Was ich dabei empfinde, das magst du beurteilen wenn ich dir sage: diese junge Wittwe ist meine Schwester. Ich glaube du habst ihr nicht misfallen; und deine Dürftigkeit kann keine Hinderung seyn; denn nächst der beinah noch neuen Ausstattung, hat sie 15000. Mark. Ich schreibe dir dies als Text über welchen ich hoffentlich im nächsten Briefe ein Stükchen Commentar erwarten darf. Daß meine Schwester hiervon nichts weis, versteht sich wol von selbst . . . „

* * *

Louise legte die Serviette hin, und ging hinab. — Als ich abends wieder kam fand ich dies auf meinem Schreibtisch:

* * *

„Mein Herz unterliegt, wofern ich nicht Ihnen es öffne. Ich seh erst jezt ganz wie sehr ich Sie liebe. es war Sorge für Ihre Ruh was mich bewog Ihren Mitwerber zu hören; denn so gewis es Sie tief schmerzte mich nicht glüklich machen zu können,

so

so gewis hätten Sie als Weiser und als Christ für diesen Schmerz sich entschädigt gefunden, wenn Sie an der Hand des jungen Manns mich glüklich gesehn hätten; Sie wolten ja von jeher nichts als mein Glük. Freilig, jener unbescheidne Kus — und ich weis daß ich nicht Pedantinn bin, so gewis als ich weis ich verdiene Ehrfurcht wie die vornehmste Jungfrau sie nur fordern könne — jener Kus entschied auf der Stelle wider den Frechen der mir ihn anzwang und sezte ihn, ich kann nicht sagen wie sehr tief, unter mir herab: aber ich verbarg Ihnen das weil, wie ich gestehn mus, ich gern das kleine Verdienst haben wolte, Sie glauben zu machen ich hänge ganz von Ihrem Rath ab; denn ich zweifelte nicht, ein Mensch welcher Das mir geboten hatte, werde auch Ihnen als einen Wohllüstling sich verraten und so Ihre Misbilligung mir zuziehn.

Als indessen die Lübeksche Sache hervorkam, da, ich bekenne es, empfand ich, ich liebe Sie nicht nur genug um (wie ichs bis zu jenem Kus gewollt hatte) mich Ihnen zu opfern, sondern auch um Ihnen nie zu entsagen. Gestehn Sie, theurer Mann, daß kein Bekenntnis offenherziger seyn kann als dieses mein so ganz willkürlichs Bekenntnis. —

So

So gestärkt schrieb ich jenes Blatt; und seit die unverschämte Antwort so durchaus entschied, stand mein Entschlus vest, auf jeden Ausgang hin meinen Eltern meine Abneigung gegen jene Heirat zu entdeken, falls das Los welches zu werfen ich meinen Vater leicht vermögen kann, wider mich fiele.

Bei diesem Entschlus bleibts auch heut unabänderlich. Es ist sichtbar daß Sie nach Lübek nicht gerufen werden wofern Sie nicht jene Wittwe heiraten; und, wenn Sie glauben daß ich auf welche Art das sei, Sie glüklich wissen will: so mache ichs Ihnen zur Pflicht, zu glauben, daß alle meine Wünsche erfüllt sind, sobald Sie die Freunde dieser Frau in den Stand sezen Sie zu rufen. Ich weis aus Ihren Erzälungen daß Sie sie bisher für die Braut ihres Begleiters gehalten haben, und daß Sie entweder gar nicht oder doch bei weitem nicht so als Mich, sie lieben: aber sie ist der Angel auf welchem die Lübeksche Sache sich dreht, und kann in So fern Sie glüklich machen. sie kanns auch in andrer Hinsicht; und in dieser ists die höchste Zeit.

Sie sehn nämlich daß Ihr Alter unsterblich ist, und daß Sie die Abgabe von 100.

Rthlr.

Rthlr. nun länger nicht aushalten können ohn in Schulden zu sinken: aber das sehn Sie vielleicht nicht daß Ihre Wäsche und Kleidung bis ans Ende des Jahrs unmöglich ausreichen kann; ich dagegen seh das, denn schon beim lezten Ausbessern verzagte ich ganz. Verweigern Sie die Hand jener Wittwe: so bleibts keineswegs wie es heut ist; nein; sondern Sie sehn dann Ihr ganzes hiesigs Elend und Ihre häusliche Verwirrung, und haben überdem den Kummer mich unversorgt zu sehn weil ich den Leinweber ausschlage; und stirbt dann Vater oder Mutter: so fällt auch sogar das Beisammenwohnen und der bisherige Umgang, weg.

Ich überlasse Ihnen die Untersuchung ob Sie den Gedanken an das Alles ertragen können? ich meines Theils kanns nicht, und lege also hiermit Ihre Hand in die Hand der Lübekerinn, hoch betheuernd daß ich glüklich bin sobald ich Sie aus einem Abgrunde gerissen seh dessen Tiefe Sie, einzig nur Ihrer Liebe zu Mir nachhängend, nicht sehn konnten.

Fragen Sie nicht was nun aus Mir wird?; denn Gott scheint das ins Dunkel gehüllt zu haben. Eins weis ich; das nämlich,

daß

daß der Wege auf welchen ich mein Brod erwerben kann, mehrere vor mir liegen, und dieser wirst du, o Gott! mir Einen zeigen!

Deine Wege waren Gnad' und Warheit
O Allgütiger!
und durch Dunkel hingeführt zur Klarheit
ward ich glüklicher!

Lehr mich nun aus aller Macht dir trauen
da mein Pfad sich senkt!
da er aus dem Lichtgefild' ins Grauen
tiefer Nacht hinlenkt.

Jede Lichtgestalt genossner Wonne
schwebe dann mir vor,
wie das schöne Bild der Abendsonne
dem der sie verlor!*)

* * *

Daß ich den Edelmuth dieser grossen Sele ganz fühlte, das sieht wol jeder: aber auch das, daß ich um soviel tiefer fühlte was ich verlor. Diese Empfindung, verbunden mit dem Schmerz mit welchem ich, als wärs zum Erstenmal in meinem Leben, die Warheit dessen fand, was sie von der gänzlichen Verwerflichkeit meiner

*) Zur Composition von: „Wie wars möglich daß so schöner Stunden ꝛc.

meiner Kleider und Wäsche sagte, und was ich durch ein auf der Stelle unternommenes Nachsuchen nur alzu anschaulich sah, warf mich in eine Traurigkeit die mich am Schlaf dieser Nacht verzagen lies, zumal da ich die Antwort nach Lübek nicht verzögern wolte. Ich ging also gleich dran, und fand, unerwartet, Trost und Ruh als ich meinem Freunde mein Herz ausgeschüttet hatte, so, daß, als Louise morgends kam, sie mich wirklich so heiter fand als sie es zu seyn sich stellte.

Welch einen Brief, meine Theure! hast du mir geschrieben? (sagte ich), hier! lies meine Antwort nach Lübek„ — Ich will aus ihr nur dies hersezen:

* * *

„ . . . Kennte ich dich nicht ganz mein bester Freund: so würde ich Bedenken tragen, dir noch Ein Wort zu schreiben; denn ich würde, wenn dein bisherigs Unternehmen nun fehlschlüge, mich dann gegen den Verdacht nicht sichern können, du habst, auf diesen Brief hin, es aufgegeben. Wiss demnach, daß ich deine Frau Schwester, Auch wenn sie (wie das doch wol in Deutschland kaum möglich ist) Noch liebenswürdiger wäre, nimmermehr für liebenswürdig erklärt hätte, wofern ich gewusst hätte,

sie

sie sei deine Schwester. Ich hielt sie für deine Braut. Sie ist eines Manns werth welcher ganz frei sei. Ich bins nicht. ich bin nicht versprochen: aber unabwendbar entschlossen, entweder niemals mich zu verehlichen, oder ein Frauenzimmer zu heiraten, welche ich erzogen habe. ich binde diese nicht: aber ist sie noch frei, wenn ich Brod, das heisst gottlob nur: 200. Rthlr. Einnahme, haben werde und sie dann denkt wie heute: so bin ich ein sehr glüklicher Mann; denn sie hat gelernt wie ich, theils in der hiesigen Dürftigkeit glüklich seyn, theils (falls ich in einen grössern Wirkungskreis versezt werde), Geld genug verdienen: sie ist geboren und gebildet einer weiblichen Kostschule vorzustehn. Sieh da die Hofnung in welcher ich dir sagte, es komme mir in Lübek auf ein par Hundert Mark weniger nicht an. Dein Brief zeigt du seist Ehmann; bist du es durch eine glükliche Wahl — und das darf ich dir zutrauen da ich so lange und so genau dich kenne —: so bist du nicht der Mann welcher mich in Verdacht nehme, ich stosse mein Glük von mir wenn ich sage: ein Ruf nach Lübek ist Nicht mein Glük wofern er dem angelegentlichsten meiner Wünsche, Dem, welchen ich dir jezt entdekt habe, nicht zusagt. Und daß du mich ganz so beurteilst als dein Herz so lange schon mich fand, das, liebster Bruder!

 beweis

beweis mir, durch Erfüllung Einer Bitte, damit ich nicht länger noch so wie das wirklich in diesem Augenblik mein Fall ist, zwischen Furcht und Hofnung schweben dürfe: ists nämlich acht Tage nach Empfang dieser meiner runden Erklärung noch Res integra: so schreib mirs. Schweigst du: so ists quod non.„

* * *

Louisens Thränen stahlen, ihr unbemerkt, sich die Wangen hinab. — Sie sind (sagte sie dann; und beinah hätte sie sich unterbrochen als sie jezt warnahm sie weine) Sie sind gewohnt, mit Ueberlegung zu handeln. Sie wissen daß ich darinn Ihnen nachahme. Was ich überlegt hatte, das habe ich gestern abends gethan: ich habe meiner Mutter erklärt, ich könne jenem jungen Mann die Hand nicht geben. Sie wissen, daß sie mich liebt; sie hatte also nur den einzigen Kummer, mein Vater werde sehr aufgebracht seyn, und es beruhigte sie nicht daß ich ihr sagte, ich würde das zu ertragen wissen. Ich konnte das indessen tragen. Sie erinnern sich daß Sie einst ein par Verderbern unsrer Schule falsche Würfel wegnahmen. Diese hatte ich heimlich ins Futteral eines Schazkästleins hineingelegt, und diejenigen Würfel welche meines Vaters

gewönlichs Orakel sind; überseit gebracht. Meinem Vater konnte nichts erfreulicher seyn als zu hören, ich wolle mich dem Lose unterwerfen. Zween seiner Betbrüder wurden sogleich entboten; und unter Gesang und Gebet (dies einzig war das Mir lästige! doch sang ich nicht mit, weil ich sagte, ich sei dazu nicht gesammelt genug) ward, genau um Mitternacht, zu dem, wie sie es nannten, grossen Werk geschritten. Das Los fiel wie ich es wünschte; und Einem der beiden Augurn sah ich an, er habe es eben so gewünscht; denn ich wette daß er dem jungen Mann Sein saubres Töchterchen heiliglich aufzuhängen alles anwenden wird. Mein Vater öffnete hernach ein Schazkästlein; und zum Glük griff er eine Blattseite, die ihn so beruhigte als sei eine Stimme vom Himmel gefallen. Und dies ist denn die Erste Nacht seit langer, langer Zeit gewesen wo ich sanft geschlafen — ich mögte sagen überhaupt geschlafen — habe! Und nun (Sie umarmte mich lebhaft) nun bitte ich, daß Alles auf dem Fus bleibe wie bisher, bis von zween Fällen Einer eintritt: Entweder Sie werden nach Lübek gerufen; dann gescheh was dieser Ihr Brief, und meine glühnde Wange, sagt! Oder in Lübek ists aus: dann (Sie trat zurük) dann geh ich in den Dienst den die Gräfinn jezt gefunden hat; denn in Dem Fall müssen wir

dann, so wahr wir uns herzlich und rein geliebt haben! unter Einem Dach nicht länger beisammen bleiben; im Gegenteil: wir müssen dann ganz uns gegenseitig losgeben, sonst verarmen Sie bis zu Hunger und Blösse — Sie haben gesehn daß die Liebe Sie an Beide gewöhnt hatte, so daß Sie in diesem Augenblik am Abgrunde stehn und entweder gar nicht oder gleichgültig hineinbliken — und Ich dagegen, ich verliere Gesundheit und Leben wofern nicht die Folter dieser Hofnungen nachgelassen wird! Dies lezte zu sagen kostet mich viel: aber dem Mann welcher gesehn hat daß ich auch sogar die Marter des erschöpfendsten Fastens nicht gescheut habe, konnte ichs — musste ichs — sagen.„

— Sie lies mir nicht Zeit zu antworten. — Ihre Hand (sagte sie) fordre ich drauf, daß diesseit Eines jener beiden Fälle hiervon nicht gesprochen werde.„ — Sie flog die Treppe hinab.

— Ich gesteh daß ich jezt nicht ohne Zittern jenen Brief siegeln konnte, und daß ich nur kaum der Versuchung widerstand, meinem Freunde zu schreiben, ich wolle jedes Aemtchen in Lübek annehmen wenns 200 Rthlr. voll eintrüge.

Mein

Mein hiesiger Freund welchem ich meinen Kummer, weil ich nunmehr ihn nicht länger allein tragen konnte, entdekt hatte, verschafte mir Gelegenheit acht Tage hindurch auf dem Lande mich zu erholen. — Ich kam (denn nichts gleicht der, einem Gelehrten so wohlthätigen, Jagd) ich! kam, sage ich, sichtlich gesünder, zurük: aber Louise war um soviel kränker, und nur dadurch daß ein Lübekscher Brief sie erschütterte, entging sie dem Siechbett. Mein Freund hatte geglaubt, sein Schweigen werde mich in der Ungewisheit halten, vielleicht auch mich beleidigen. er schrieb mir, mit soviel Schonung als möglich, die Sache sei, auf meinen Brief hin, sogleich niedergefallen.

— Ich meines Theils hatte das erwartet: aber zum Unglük fand sich daß Louise, Sonst sehr säumig das Günstige zu glauben, diesmal es vest geglaubt hatte! Ihre Kränklichkeit nahm sie zum Vorwande der Aemsigkeit mit welcher sie jezt die häuslichen Geschäfte angriff, so, daß sie ihren Vater beredete seinen Gesellen zu entlassen dessen Weberstul sie jezt einnahm. — Dies gab wirklich ihre Kräfte ihr wieder, und die Freude die Nahrung so gehoben zu sehn, fing an sie zu erheitern. Ich verlor hierunter in so fern als ich nun allein essen musste, und sehr selten sie sah; denn wie

unverkennlich es auch seyn mogte, daß sie mich immer gleich liebe: so vermied sie doch mit mir allein zu seyn.

So stands als — man kann denken zu wie grosser Bestürzung — mein Freund einst an seiner Hand sie heraufführte. Sie erschien in Trauer.

Der Vater dieses lieben Mädchens (sagte er) ist vor 14. Tagen im Krankenhospital gestorben, und Mutter und Tochter haben auf meine Bitte Ihnen, mein Liebster, das verbergen müssen. Beide wissen nicht was ich will, und Erstre solls auch vor der Hand nicht wissen. Ich habe zu Rathhause durchgesezt, daß, mit Genehmigung des Gewerks welches ich, als Beisizer desselben, zu entschädigen vermogt habe, Mutter und Tochter hiesigen Rechten zuwider, die Narung fortsezen, ja, sogar Gesellen halten, dürfen. Aus Liebe zu Ihr, mein Kind!, und aus Wohlgefallen an Ihrer so sehr guten Arbeit, haben jene Männer das gern gestattet. wenn also die Schulden werden abgestossen seyn: so kann Sie mit der Mutter sich ohne Sorgen nähren. Nun weis ich, was ausser Euch Beiden niemand weis: daß Ihr lange schon Euch liebt. Wolt Ihr (er fasste unsre Hände) so reisen wir, sobald ihr wolt nach Seitendorf über die Gränze zu meinem Bruder;

und der — quid plura —?, giebt Euch ehlich zusammen; und bei Euch stehts diese Eh bekannt zu machen, Wann ihr wolt. Mein Zwek ist, die Martern Eurer Ungewisheit zu enden; Eurer Philosophie sei überlassen, falls Ihrs könnt, platonisch zu lieben bis entweder der Emeritus stirbt, oder die Narung schuldenfrei wird, oder Gott Andre Wege weist.„

— Ich gesteh daß ich ihn umarmte, und von Seinem Halse zu Louisen flog, um ihr Ja zu holen.

Sie dankte ihm, mit mächtiger Herzlichkeit für seine Vorsorge: aber die Hauptsache betreffend, bat sie mit soviel Verwirrung und süsser Verschämtheit, um Bedenkzeit daß wir sie entlassen mussten. — Sie sagte mir noch diesen Abend, die Trauer hindurch müsse davon gar nicht geredet werden, vermied mich auch strenger als bisher; doch ging selten ein Tag hin, daß sie nicht, wärs auch nur durch einen Blumenstraus, mir gezeigt hätte was ich ihr sei.

Gleich nach der Trauer fanden sich Freier. Unter dem Vorwande ihr Haus sei noch nicht schuldenfrei, wies sie sie ab; und so ging ein halbes Jahr hin; und mir ward das nicht schwer. Auf Befehl des Bauamts musste das Hinterhaus eingerissen werden. Mein Freund

sezte durch, daß die Vorschußgelder Mir angewiesen wurden, und ich fing an etwas viel Bessers als das Veranschlagte zu bauen.

— Ich drang nun sehr. es kostete sie viel Ueberwindung mir endlich zu sagen, sie seh kein Licht; ihr Vater habe so viel Zettelschulden gemacht welche jezt erst aus den Händen seiner Betbrüder hervorschlüpften, daß, auch wenn sie Tag und Nacht arbeite, sie nicht heraus zu kommen wisse. — Das soll aber (fuhr sie fort) uns nicht unglüklich machen; ich bin (sie umschlang mich) ewig die Ihrige; ich will so viel die schweren Geschäfte das zulassen, von heut an, ganz zwanglos die Ihrige seyn, und unsre Tugend wird uns leiten. ich bin durch diese harte Lebensart stärker geworden, und warlich, ich schäme mich Sie geflohn zu haben. Auch Sie haben ja seit dem Bau soviel Veränderung der Musse, daß — — „ — Ich küßte den süssen Scherz von ihrem Munde weg.

Von da an hatten wir keinen Kummer ausser daß die Armut uns beide drükte: mich, weil der Verleger einer Schrift aus welcher ich viel hofte, in grosser Zerrüttung starb als er erst dreissig Rthlr. mir gezahlt hatte; und das liebe Mädchen, weil sie immer noch unter den Gläubigern stand, die als Betbrüder selbst dem Magistrat furchtbar waren.

Endlich

Endlich ward sie frei, nachdem die Mutter einen vorzüglich geschikten und thätigen Gesellen angenommen hatte, und das Hinterhaus wegen seiner auffallend schönen Anlage 50. Rthlr. das heisst eine hier unerhörte Summe, Miethe brachte.

Aber nun wankte meine Ruh! Jener neue Webergesell hatte alles was man Empfehlends haben kann, und es war sichtbar daß er Louisen ins Auge fasste und daß die Mutter das sehr gern sah. Es rührte mich, daß diese Frau zu mir kam, und aus Dankbarkeit für meine Führung des Baus 20. Rthlr. rükständiger Miethe mir erlassen wolte; (ich hatte Gelegenheit gehabt meine Baukenntnisse anzubringen, so daß ein ansehnlicher Theil des Vorschusses zurük gegeben worden war). Ich war im Begriff gewesen meine Miethe ihr zu bringen, und drang sie, sie anzunehmen. Und nun kam wie folgt:

Aber Herr Subrector was habe ich zu thun? unser Gesell geht Louisen um den Bart, und, will sie: so ist ihr Glük gemacht. wollen Sie nicht, wie ehmals rathen und helfen? sie hat seit gestern die siebzehn Jahre hinter sich.„

— Ich schäme mich heut, ihr geantwortet zu haben, ich wolle sehn was bei der Sache zu thun sei. Aber wessen ich noch mehr mich

schäme

schäme das ist, daß ich von nun an mich überredete, ich bemerke daß Louise diesem Menschen täglich mehr hold werde, ja daß darüber zwischen ihr und der Mutter ein Einverständnis stattzufinden scheine. Von nun an geisselte mich die Unholdinn: Eifersucht, und nur schärfer jemehr ichs Louisen verbarg — Zwar ihr Betragen gegen mich war, ich mögte sagen leidenschaftlicher als zuvor: aber daß sie des Vorschlags Seitendorf betreffend, nie mehr erwänte, das befremdete mich so als mirs begreiflich war, warum ich diesen Ort nie nannte.

— Mein Freund frug mich, wer von uns Beiden seines Bruders öfter erwäne? Ich antwortete ihm finster, es sei davon schon seit langer Zeit nicht mehr die Rede. — Er schwieg.

Einige Tage nachher fing Louise an, eine sehr schalkhafte Laune zu äussern; es war immer sehr angenehmer Scherz: aber oft sah sie dabei aus als wolle sie mir ins Gesicht lachen: und das ward merklicher je nach dem Mas daß ich meine Eifersucht verbarg und heiter that. Ueberraschender konnte nichts seyn als, daß sie einst (als ich nachmittags zuhause kam, und etwas zu lesen anfing) plözlich vom Klavier sich zu mir wandte: Herr Philosoph (sagte sie)... Monsieur le Philosophe... Heus Philosophe...„

Ich

— Ich sah, das Buch herabsenkend, zu ihr hin.

Je ne vois rien, Monsieur le Philosophe, ou je vois qu'il n'y a philosophie qui tienne*)„— Ihr Blik hemmte meine Antwort. Sie reichte die Hand mir hin; und daß ich die küſſte, das geschah so unwillkürlich daß ich glaube einzig ihr Blik müſſe das bewirkt haben; sein Feur flog mir ins Herz — doch Feur solte ichs nicht nennen. Ich liebkoste diese Hand lange, mit einer Art von Reu daß das seit einer beträchtlichen Zeit nicht geschehn sei.

So? (sagte sie, indem sie die Hand langsam wegzog und die auf ihr stehnden Tropfen meiner Thränen betrachtete) Eine Frage bei der Gelegenheit: wann reisen wir nach Seitendorf?„

Ach! morgen!„ indem ich aufsprang. — Ich würde vergebens unternehmen den Erfolg unsrer Unterredung herzuschreiben. Unser Herz — ja unser Schweigen — sagte Mehr als der Mund sprach. — Sie gestand mein Freund habe sie gedrungen.

Was

*) Entweder ich bin blind: oder ich seh daß es mit der Philosophie zuende ist.

Was uns Beide quält (sagte sie), das ist die Ungewisheit. Wohlan! Dieser können wir abhelfen, und dann, dächte ich, erfordre die Sorge für unsre Ruh daß wir genau in den Verhältnissen bleiben worinn wir jezt sind, bis der Emeritus sterbe. unter meiner Mutter Namen geht die Narung dann fort, und ich arbeite mit wie bisher, denn ich habe unserm jezigen Gesellen Alles abgestolen: aber bevor der ganze Amtsertrag Ihnen anheimfalle mus unsre Heirat nicht kund werden, denn Herr -- hat mir gesagt Sie liefen sonst Gefar von hiesigen mauvais plaisants, meiner Mutter Altgesell genannt zu werden ...„

Immerhin ...„

Nein; nicht immerhin; denn das würde Ihrem Amt schaden; Sie kennen die Giftzunge der Mademoiselle -- (des Rectors überjährte Jungfer Tochter). Uebrigens sollen Sie mirs schwer verantworten mein Trautster!, daß Sie auf unsern Gesellen gegriesgramt haben ...„

Habe ich das jemals ...„

Gezeigt? nein; gezeigt nicht: aber Ich habe es gesehn, und das hat mir weh gethan. was ich von seinen Künsten gehascht habe, das mus uns künftig Brod geben: und was thut

man

man nicht pro pane lucrando?*) ich habe also gethan als sei mir sein Liebäugeln so willkommen, als es ceteris paribus**) mirs wirklich seyn würde, denn der Mensch ist, dächte ich, ein tadelfreier junger Mann: aber in Monatsfrist soll er, ich verspreche das, seinen Stab weiter sezen ...„

Nicht doch! sobald du, Engel!, kirchlich mein seyn wirst, wird der Gedanke an Ihn mich nicht stören ...„

Kirchlich! Das Wort passt mir ganz! ich suchte bisher eins, so, daß mir das Blut zu den Schläfen aufstieg. kirchlich! wohlan, auf das Wort steige ich in den Wagen sobald Sie wollen: aber das Wort mus auch schlechthin nicht obsolet werden***) so lange der Emeritus lebt.„ — Wir nahmen uns hierüber Bedenkzeit: aber noch vor Ablauf des Tags um welchen wir eins geworden waren, wusste mein Freund uns zu bewegen daß wir mit ihm zu seinem Bruder reisten. Er gab das aus für eine Lustreise: wir waren aber kaum da, als unser Freund Licht dahergetrabt kam

*) Um des Brods willen.

**) Den Fall anders genommen.

***) Aussterben.

kam und gleich drauf der Pastor loci in Pontificalibus*) erschien. Mein Freund bot uns zween Ringe dar mit eingezeichneten Namen und Tag: Kommt Kinder (sagte er) und wisst, es sei Meine Sorge daß alles verschwiegen bleibe. — Louise erblasste, und mir glühten die Schläfe. uns dünkte die Maulbeerbäume auf dem Kirchhofe tanzten um uns her ... Doch wozu diese Beschreibung? sie sagt doch das nicht was sie sagen soll.

Als Louise sah daß der Kirchhof hinter uns verschlossen ward, sagte sie: Ich kann nicht! ich sinke nieder! ich habe bis diese Stunde nicht geglaubt daß es je hierzu kommen würde!„ — und wirklich mehr getragen als geführt gewann sie die Kirche. Wir sezten uns in ein Gestühle wo sie still betete, indes der Pastor in die Sacristei ging. Sie erholte sich: aber nur unter gewaltigem Herzklopfen stieg ihr Blut wieder zum Kopf, und auf Alles was ich sagte und frug antwortete sie nichts. Endlich nachdem sie lange mit der neben ihr sizenden Pastorinn sich unterredet hatte, sagte sie mir um eben soviel zu roth als sie bis dahin zu blas gewesen war: Versprechen Sie mir daß dies Alles so lange der Emeritus lebt, durchaus kirchlich bleiben soll?„

Ja,

*) Der Prediger des Orts, im Amtskleide.

Ja, meine Theure! denn das Gegenteil wäre unbescheiden und unweise.„

Wohlan! so winken Sie dem Küster.„ — Ich thats, und dieser hub an: Befiehl du deine Wege — Wir waren beide ausser Stande mit zu singen; wir weinten, und, wie wirs hernach uns gestanden haben, weinten ohne zu wissen warum? Nach einer unvergleichlichen Anrede über Phil. 4, 6. welche durchaus auf unsern Fall angewandt war, und in welcher Alles dasjenige nicht Deutsch, sondern im schönsten Latein vorgetragen ward was nach der Bestimmtheit unsrer Lage gesagt werden musste ohne den beiden Frauen und dem Küster verständlich zu seyn, sprach der Pastor den Segen über uns, und ich bemerkte daß Louise mir die Hand mit aller Kraft drükte. Als, indem wir zurükgingen, der Küster anstimmte:*) **Er gebe uns ein frölig Herz** 2c. sagte sie mir: Gottlob! das habe ich!„ — Sie sang auch hell mit; die Worte aber: **Er drüke wenn das Herz uns bricht** 2c. vermogte sie nicht zu singen, und auch mein Bas verstummte.

Beim Mittagsmal waren wir Alle sehr heiter, und kaum dürfte auf irgend einem Hochzeitmal so viel gelacht worden seyn. Sie machte

*) Aus: **Nun danket All' und bringet** 2c.

machte hier die Bemerkung, daß niemand unerschöpflicher und zugleich unschuldiger scherzen könne als ein Kreis, wie, die beiden Frauen ausgenommen, der unsrige war; denn fast alles worüber wir uns so herzlich zerlachten bestand in absichtlich verkehrt gebrauchter Terminologie, und in eben so absichtlich verkehrtem Anwenden verschiedner Stellen aus lateinischen Dichtern. Das ist (sagte sie mir) das sicherste Vade mecum gegen die Schlüpfrigkeiten roher Herzen und leerer Köpfe.„

— Gegen die Nacht fuhren wir zurük; und nur da sahn wir Thränen, als sie im Vorbeifahren vor des Emeritus Wohnung zu seinen Fenstern aufsah und sagte:

Terraque securi sit super ossa levis!*) aber auch meine Thränen flossen als mein Freund mit schwerer Brust mir sagte: Ὁ μαθητὴς ἐκεῖνος οὐκ ἀποθνήσκει.

Ich breche ab. Unsre Verheiratung hat uns wirklich glüklich gemacht; wir tragen unsern Kummer gemeinschaftlich, und er wird leichter weil wir die Freuden theilen, manchfaltige, und oft unerwartete, Hülfe Gottes zu erfaren; ohne diese wären wir zugrund gegangen, denn

mir

*) Mögte Er sanft in sicherm Frieden ruhn.

Catull.

mir ist Alles zu Wasser geworden, meine Frau hat im Gewerb viel unvermeidlichs Unglük gehabt, und der Emeritus lebt ewig. Meine Schwiegermutter nimmt wahr, daß wir uns lieben und warnt uns sehr oft, sagt auch oft: Geht doch ans Altar und vertraut dann Gott.„ — Und gleichwol haben wir nur sehr selten beim Seufzen darüber daß eine Treppe uns scheidet, gegenseitig uns überrascht ...

* * *

(Die Leser erinnern sich, daß ich oben S. 115. den Kanzler (im Vorlesen des Grundlegerschen Briefs) unterbrochen habe, um das was er unter den Teller legte, so zu geben wie es unter den Papieren des Herrn Grundleger sich gefunden hat. Der Kanzler liest nun weiter.)

* * *

„Der Kanal durch welchen Sie so sehr viel, mich betreffend erfaren haben, sei nun welcher er wolle; und er ist mir unauffindbar: mir ist er die Quelle meines Glüks geworden. Gott weis mit welchem Beispiellosen Dank ich den Ruf nach Rostok annehme: aber welche Erschütterung das in unsrer Stadt gemacht hat, das ist unsäglich. Magistratus kann gar nicht begreifen wie ich in Rostok Professor zu werden mir beigehen lasse, und gerirt sich als

wolle er, ich weis nicht ob die Entlassung mir verweigern? oder mir Zulage geben? Um dies leztre haben (es versteht sich, daß es ohne mein Vorwissen geschehn ist) dreissig Schüler der Ersten Ordnung zu Rathhause angehalten, mit der Anzeige, im Weigerungsfall würden sie ad vnum omnes*) die Schule verlassen. Mein Freund triumphirt, einen Fremdling dessen einzig Er nur sich annahm, so gerächet zu sehn. Wir haben gestern mit ihm eine Reise nach Seitendorf gemacht und unmittelbar bei der Zurükkunft, ohn vorher zuhause gewesen zu seyn, habe ich den Angesehnsten der Stadt Louisen als meine Frau vorgestellt. man glaubt sie sei es seit gestern; und über die Fassung mit welcher man verbergen will was man davon denkt, liesse sich ein Buch schreiben. man hatte dies durchaus nicht erwartet, denn das musterhafte Betragen meiner Frau hatte seit Jahr und Tag den Lästrern den Mund gestopft. Eine Stunde nach Abgang der Post machen wir uns auf den Weg, immer noch als sei es ein Traum.

*) Insgesammt.

7.

Fünfter Zeitpunct,

zwo Stunden enthaltend.

Als der Kanzler Herrn Grundlegers Brief gelesen, und dann uns gesagt hatte, der Mann sei auf ein Gehalt von 500. Rthlr. schwer Geld berufen und habe 150. Rthlr. Reisekosten empfangen, gestand die ganze Tischgesellschaft, sie habe nie Freudenbezeugungen gesehn welche denjenigen glichen die ich äusserte. Aber beschreiben kann ich sie nicht; denn der Trunkengewesne kann nie sagen wie er sich genommen habe als der Kopf ihm zu schwer war; und wirklich meine Pflegmutter frug um, ob ich Wein getrunken hätte?

Ich blieb beiläufig in diesem Zustande die nächsten Tage hindurch, und die täglich neuen Auftritte in welchen ich mich fand, machten

mich nur noch trunkner. Ich hatte nie oder selten die Natur gesehn: jezt sah ich sie im höchsten ihrer Reize, im Frühlinge! nehmt an, ein Jüngling seh' zum Erstenmal ein Mädchen, und diese sei die schönste ihres Geschlechts: und dann: wenn ihrs könnt: so hadert dann mit ihm über seine Trunkenheit. Ich war nie oder doch nur vergleichungsweise, gesund gewesen: jezt war ichs ganz: nehmt an, ihr seiet gegenwärtig gewesen als Jairi Tochter belebt ward: und fragt Euch, ob ihr mit ihr gehadert hättet, als sie in Aemsigkeit, und in zuvorkommenden Gefälligkeiten bei Anschikung zum Freudenmal unerschöpflich war. Das Unterhaltendste hierbei war, daß mein Freudentaumel anstekte: meine Pflegmutter nahm eine Laune an, welche allen Bekannten des Hauses ins Auge fiel so daß man dem Kanzler auf den Kopf zusagte, sie müsse in guter Hofnung seyn; denn wirklich sie ward nicht müd zu sagen ich sei ganz was ihr seliger Peter gewesen sei.

Diese Tage vergiengen unter Lustfarten und Gastmalen; aber die Morgenstunden von 4. Uhr an, waren mein. — Ich gerieth über historische Schriften. Dies war mir so neu als dem Seidenwurm das erste Maulbeerblatt: man kann denken, ob ich ersättlich gewesen sei? Doch blieb einige Wochen hindurch Ein

Wunsch

Wunsch mir noch, der: Herrn Grundleger kommen zu sehn.

Er war endlich abends gekommen: aber man hatte mich entfernt weil man wusste, ich würde zu ihm fliegen indes man doch den Auftritt unsrer Zusammenkunft gern sehn wolte. — Als ich zuhause kam und an der Tellerzahl sah es werden wieder Gäste erwartet, beklagte ich mich gegen Agneten (des Kanzlers Tochter von welcher oft zu reden ich — aus bewegenden Ursachen — vermeiden mus) daß ich beinah noch niemals das Glük gehabt habe mit der Hausgenossenschaft allein zu essen: ich habe (sagte ich ihr) das Herz so voll, und kann niemals den Augenblik finden . . . „

Schütten Sie es Mir aus (fiel sie mir ein) was Sie wünschen mögen, das kostet mich Ein Wort bei meinen Eltern. „ — Sie sagte dies mit einem Blik, welchen ich Christinens Blik verglichen hätte wenn mirs glaublich gewesen wäre, irgend ein Reiz könne Christinens Reiz verglichen werden.

Sie sehn wol, Leserinnen, daß ich von meiner Mutter Kammerjungfer rede.

Daß ich Agnetens Hand küsste, das war denn doch Folge ihres Bliks; denn sehn Sie es war der Blik eines Herzens welches sich

 nicht

nicht träumen lies . . . doch ich mus nicht zu früh Sie in die Karte sehn lassen! — An ihrer Hand, weicher, aber minder schön als Christinens, ging ich ins Visitenzimmer, und — auf dem Sofa sas neben meiner Pflegmutter — Madame Grundleger. Wolte Gott ich hätte an meiner Mutter jemals etwas dem ähnlichs gesehn was aus diesen Augen strahlte als sie aufsprang, an ihre pochende Brust mich drükte und verstummte.

O! o!„ — mehr konnte ich nicht sagen.

Nun Söhnchen! (rief meine Pflegmutter) fass dich. (sie hatte långst nicht mehr mich Du genannt, und die Freude daß sie es jezt that, gab mir mein Besinnen wieder) liebe Frau Professorinn (sagte sie noch) es greift Sie zu sehr an!„ — Diese wandte sich, ein dargebotnes Geistfläschchen nehmend, ins Fenster, wo sie mild weinte: Ja! (sagte sie) das Herz hat mirs gesagt! Wunder thut Gott nicht: ich habe nicht aufgehört meinem Mann zu sagen: wer die Goldstüke durchs Fenster geworfen hat, der, und kein andrer . . .„

Um Gottes willen, liebste, beste Frau Professorinn!„ rief ich, und wagte ihre Hand ihr auf den Mund zu drüken: aber sie selbst

muſſte mich halten, als ich überwältigt durch — ich mögte ſagen überirdſches — Freudengefühl hinſank; denn mich dünkte ſie küſſe meine Hand.

— So ſtand ich da, kraftlos wie ſie, als mit dem Kanzler Herr Grundleger hineintrat. Ich erkannte ihn: aber meine Empfindungen waren ausgeſchöpft. Er, gegen das Fenſterlicht blikend, erkannte mich nicht.

Habe ichs nicht geſagt?, (rief ſeine Frau) hier iſt alſo der Joſeph welcher uns aus dem Kerker geriſſen hat.„ Ich ſank auf einen Fenſterſeſſel, und weis alſo nur aus Erzälung Agnetens, daß Er die Hand über die Augenbraunen ſchirmend, zu mir hintrat: Ach! du Kind für welches ich ſeit zween Monaten herzlicher gebetet habe als je für irgend eins! Du! hier? Gottlob! gottlob! und ſo gewachſen! alſo gewis geſund — — „ — Und nun erſt hörte er daß ſeine Frau das geſagte wiederholte. Er wandte ſich, erſtaunt, zum Kanzler, der ihm dann geſtand, was bis heute geſchehn ſei, das ſein Mein Werk. — Man brachte mich in die Luft; denn mein Hungern während der Kur, die Erſchöpfung meines ſchnellen Wachſens und der tägliche Wechſel von Freuden hatten mich ſo geſchwächt daß ich dieſem lezten Sturm allerdings unterlag.

Desto empfänglicher aller Freude kam ich nun an den Tisch.

Meine Pflegmutter sezte sich zwischen mir und Herrn Grundleger, und auch zwischen der jungen Frau und mir musste der Kanzler sich einschieben: Sie sollen essen: aber nicht den da! (sagte er) Und nun lassen Sie Mich reden. Sie haben im Garten mit vereinten Kräften, heisse Danksagungen mir angezwungen als sei Ich der welcher Sie gerufen habe. Sie haben mich beschworen Vergeltung zu fordern. ich habe sie dann gefordert: ich habe Sie gebeten einen Knaben welcher mir sehr am Herzen liege, zu erziehn. halten Sie Wort? hier ist er.„

Morgen! morgen! müssen wir ihn im Hause haben!„ riefen Beide: aber eben so einstimmig war auch die verneinende Antwort meiner Pflegeltern, so lange ich in Rostok seyn werde, sei und bleibe ich Pflegsohn und sonach Hauskäzchen; es solle davon hernach geredet werden; jezt sei man begierig, zu wissen, was denn die mit so viel Ungeduld erwartete Ankunft so verzögert habe?

Er erzälte das: aber, vollständiger als er in meiner und Agnetens Gegenwart es sagen konnte, will ichs aus seinen Papieren hier sagen.

„Mein

* * *

„Mein Brief nach Rostok war kaum abgegangen, als ich vom Rathhause anstatt der erwarteten Entlassung, dieses Decret empfing, welches ein Stadtdiener, mit einer Unbescheidenheit die ich an einem Söldner nicht rügen zu müssen glaubte, mir übergab.

* * *

Ein .. Magistratscollegium dieser .. Stadt hat höchst misfällig vernehmen müssen, wasmassen in primo ordine der grossen Stadtschule eine sträfliche Aufwieglung hervorgegangen ist, sothaner Weise, daß dreissig verführte unbesonnene junge Leute respectswidrig gedroht haben die Schule sofort zu deseriren, wofern nicht ihrem petito des fördersamsten deferirt würde. Wann nun Magistratus keinesweges gemeinet ist, diesem Unfug nachzusehn, als welchen Selbiger durch Aufsuchung des Rädelsführers zu dem man sich gleichwol eines Bessern versehn hätte, leichtlich in diejenigen Wege einleiten könnte wo er zu exemplarischer Ahndung sich qualificirte: als wird dem Subrector Grundleger hiermit bekannt gemacht, welchergestalt die erbetne Dimission Ihme nicht ertheilt werden könne und möge, bevor er nicht obbesagte Insurgenten wieder beruhigt haben wird. rc.„

Ich

* * *

Ich gesteh, daß das Blut mir sehr heis aufkochte als ich dies las; und sehr natürlich wars wol daß ich diese Antwort schrieb:

* * *

„Einem Hochlöblichen Magistratscollegio kanns wol nicht unerwartet kommen, daß ich auf die empfangne Verweigerung meiner Entlassung, meine Abreise aufzuschieben so wenig als zu Befolgung irgend einer andern Zumuthung von Rathhause her, mich verpflichtet glaube seit ich als ein freier Mann durch Annahme eines auswärtigen Rufs alle meine bisherigen Verbindungen aufgehoben habe. Ich werde demnach in einer Stunde zuschif gehn und sehr ruhig es drauf ankommen lassen, ob die empfangne vielfache Beleidigung, deren nicht abzuläugnends Document ich nunmehr in Händen habe um zu edel denkenden Menschen es mit hinzunehmen, noch eines Zusazes empfänglich seyn wird, zumal mit Unterschrift der, freilig kleinern, Hälfte der Namen die ich auf denselben mit Vergnügen vermisst habe.

Grundleger, nach Rostok
berufner Prof. Lingu.
orient. &c.„

Ich

✻ ✻ ✻

Ich überschrieb dies: Titt. plenisſ. Collegio Magistratus„ und wolte es siegeln als meine Frau heraufkam, um diese mit Bleifeder geschriebne Carte mir zu zeigen welche mein Freund gleich jezt ihr zugeschikt hatte:

✻ ✻ ✻

„Haec dum, ſtans pede in vno, ad te ſcribo, conſilio opus eſt, atque pectore, eoque Tuo, o mea dulciſſima! ne quid temere!„*)

✻ ✻ ✻

Was will der Mann?„ sagte sie.

Hier!„ indem ich das Decret ihr gab.

— Sie las es zweimal: das ist schändlich! es ist offenbar daß sie dich in Hize bringen wollen! nun, ich denke sie werden ihren Mann gefunden haben?„

— Denkt

*) Indem ich dies, höchst eilig Ihnen schreibe, liebes Weibchen, kommts an auf Ueberlegung und aufs Gefühl in der Brust, und zwar in der Ihrigen! daß ja nichts übers Knie gebrochen werde!„ (Das heissts ungefär: aber ganz übersezbar ists nicht.)

— Denkt Euch hier ein Weib welches beide Hände auf die Hüften stämmte und vest auftrat, und trozig zum Rathhause hinaufsah: und Ihr begreift daß ich nun meine Antwort ihr vorlas und bedaurte daß sie nicht noch bittrer sei. Aber nun löscht das Bild eines Solchen Weibs weg, denn es ist nicht Louisens Bild; nein; denkt Euch die sanftste Gestalt einer Huldinn, die die Worte: ich denke sie werden ihren Mann gefunden haben?„, mit dem süssesten Blik sagte, und mit der weichen Stimme welche am Grabe des Herrn, Maria von Magdala haben mogte:*) so begreift Ihr wol, daß ich schwieg, und daß, als sie nun an mein triplex aes**) ihre sanfte Brust drükte, ich ihr antwortete: Gott lohne dirs Louischen! ich verdiene die Beschämung daß du meine Antwort lesest; hier!„

— Sie nahm das Blatt nicht, sondern lächelnd führte sie langsam meine Hand aus welcher sie es nehmen solte, zum Wachsstok hin. Wie gern sah ichs auflodern indes sie meine brennende Stirn küsste. — Expellam sagte sie, und ergrif die Flöte zu süssem Ansaz

Expel-

*) Joh. 20: 15.

**) Panzer.

Expellam, si quis te vexet spiritus ater.*)

Indes sie die Melodie des herlichen Gellertschen Lieds: Nie will ich dem zu schaden suchen ꝛc. „ erst ganz einfach aber mit zusammenschmelzenden Tönen, und dann in bezaubernden Variationen, blies, schrieb ich dies Blatt:

* * *

„Hochwolgeb. und Wolgeborne Herrn = = =
Hochgebietende Herrn Räthe,
Meine Hochzuehrenden Herrn,

Mit der grössesten Dankbarkeit erseh ich aus Ew = = gütigstem Auftrage, daß Sie, meine Hochzuehrenden Herrn, mit dem ganzen Vertrauen mich beehren dessen mich würdig zu machen immer mein herzlichster Wunsch war. Es wird freilig sehr schwer seyn, die brennenden Köpfe jener Jünglinge wieder abzukühlen da sie doppelt irren, indem sie nämlich Ew = = die schuldige Achtung versagen und die mir sehr unrühmliche Meinung gefasst haben, ihr Beginnen werde meinen Beifall finden: ich werde aber alles was ich vermag

*) Ich will den Plaggeist bannen der dich vielleicht nekt.

vermag anwenden um einen Versuch zu machen welcher freilig weder durch einen meiner Hochzuehrenden Herrn Räthe, noch auch durch den kranken Herrn Rector, ausgeführt werden konnte. Ich würde das gleich jezt thun wenn nicht der ganze Haufen zur -- Rhede hinabgegangen wäre: ich werde demnach morgen in der Ersten Frühstunde Ew-- Befehl gehorsam seyn, sehr glüklich, wenn ich durch einen erwünschten Ausgang Einem Hochl. Magistratscollegio einigermassen zeigen kann, mit wie tiefer Ehrerbietung ich sei

Hochwolgeb. und Wolgeb. rc.
(wie oben) Ew-- gehorsamst
verpflichtster Diener Peter
Grundleger."

* * *

Ich überschrieb diesem Briefe die gehörigen Curialien, sehr beschämt beim vorigen das nicht gethan zu haben; und um diese verdiente Beschämung ganz zu nuzen, schrieb ich jenen — pfui daß ichs sagen mus — studenticosen, Brief welcher jezt verbrannt war, aus dem Gedächtnis nieder. *) Ich las meiner Frau ihn vor als sei er der welchen ich jezt wegschiken wolte.

Bei

*) S. 235.

Bei Anhörung der Ersten Zeilen war sie so bestürzt, daß ichs fast bereute diese Nekerei mir erlaubt zu haben: aber sie merkte bald woran sie war, und hörte dann das übrige mit süssem Lächeln: Je n' avois pas cru (sagte sie dann) que Vous aviez la tête si près du bonnet, et je m' arrangerai en conséquence." *)

== Ich las ihr nun meine wirkliche Antwort an den Magistrat. — Sie warf sich mir um den Hals und küsste mich, sagte aber nichts. — So herzlich als in diesen Abendstunden hatte ich Gott nie dafür gedankt daß ich Ehmann war. Welch ein Schaz ist ein vernünftigs und sanftes Weib! **)

Ich

*) Ich wusste nicht daß du so hizig bist, und werde mich darnach zu richten wissen.

**) Wohl! Leserinn, bist du das deinem Mann? Wenn er mit Kummer im Herzen zuhause kommt nur noch betrübter darüber daß er seinen Gram dir verschweigen mus: erbitterst du ihn dann vielleicht durch Klagen über Mangel, böses Gesind, störrige Töchter, Mishandlungen von seiten deiner Genossinnen, Krankheit u. dergl.? so, daß er dann im Unwillen dir sagt wo und wie seine Obern ihn drüken, und drauf den Mismuth Ihnen äussert welchen du gegen Dich aufgereizt hattest? Und du, Mädchen, wirst du ein vernünftigs und sanftes Weib werden

Ich schikte zur Rhede hinab, und lies die gesammten Schüler einladen zu einer morgen um 7. Uhr zu haltenden Rede in welcher ich ihnen sagen wolle, warum ich heute nicht abgereist sei, trug auch den Verständigsten auf, mein wenigs Gepäk ausladen zu lassen falls der Schiffer heute noch segeln wolle. Ich hofte nun daß mein Freund uns besuchen würde: aber ich erfuhr hernach erst, daß er nach aufgehobner Rathssizung mit einem meiner Widersacher ausgefaren sei und den Abend bis in die Nacht bei ihm zugebracht habe, um mich nicht dem Verdacht auszusezen, ich habe mit ihm über die fernern Masnehmungen mich verständigt.

Morgends erschien ich in unserm grossen Hörsal wo ich Alle in grosser Erwartung fand. Ich war kaum hineingetreten als drei Rathsherrn, genau meine ärgsten Gegner, in Begleitung des Oberpredigers hineintraten. Dies war mir äusserst zuwider, denn es vernichtete meinen ganzen Plan.

Ich winkte den Schülern, weil die unruhig werden zu wollen schienen, und nahm dann

diese

wenn du eine unbesonnene und rohe Tochter bist? und kannst du denjenigen welcher So dich kennt — ich will nicht sagen ein vernünftigs und sanftes Weib — sondern nur Weib werden?

diese Männer beiseit, um sie zu bitten, daß, falls sie reden wolten, sie die Güte haben mögten zu warten bis ich die Katheder verlassen haben würde. Sie antworteten mir nicht: ich musste also besorgen daß sie alles verderben würden. Aber ich erwog, daß zween der Rathsherrn Unstudierte waren; daß der Oberprediger so unwissend war wie sie, und daß der Syndicus (ein grundgelehrter Mann) zwar mein bittrer Feind, aber ein ungewönlich weltkluger Mann, war. ich fasste dem zufolge schnell meinen Entschlus, trat auf, und hielt meine Rede — lateinisch. Es war Abschiedsrede, und ich hielt sie mit vieler Wehmut, weil wirklich mein Herz sehr litt; doch erwänte ich des gestrigen Vorfalls nicht eher als bis ich allgemeine Rührung und endlich viel Thränen, sah. Nun fuhr ich fort, dankte Allen für den Beweis der Liebe den sie durch jenen Vorgang mir gegeben hatten, bedaurte aber, die Sache erst nachdem sie geschehn, und nicht mehr zurükzunehmen, sei, erfaren zu haben. ich bat sie, zu erwägen in welche Gefar sie mich gesezt hätten von der ganzen Stadt verkannt und verdächtigt zu werden, ich sei niedrig genug um sie aufgewiegelt und so die Ehre des Darbietens einer Zulage ertrozt, zu haben. ich frug, ob sie nicht die Gerechtigkeit mir, zumal als einem abgehnden Lehrer, schuldig seien, so feirlich wie

 sie

sie nur immer könnten, meine Unschuld zu bezeugen? — Dies sagte ich so dringend daß es beinah Alle erschütterte. Und nun erst stellte ich ihnen vor, wie durchaus sie, obwol in der besten Meinung, die der Obrigkeit (in so fern wenigstens als sie jedem Fremden unter ihnen, Schulobrigkeit sei) schuldige Ehrfurcht aus den Augen gesezt hätten! — Da dies von einigen harten Köpfen abzuprallen schien; so redete ich sehr sanft aber um desto andringender, und fand, mehr als jemals, die Warheit des Pectus est quod disertos facit.*)

Als ich alle nach und nach in die beste Gemüthsfassung zu sezen das Glük gehabt hatte, schlos ich damit daß ich ihnen überlies, ob sie diese Sache, welche mich innigst betrübt, sie selbst geschändet, und dem guten Ruf unsrer Schule solche Gefar zugezogen, habe, auf die edelste Art zurüknehmen wolten?, ob nämlich — (und das könne ich vorschlagen, da ich wisse wie sehr geschikte Jünglinge unter ihnen seien) — der Erste in der Ordnung jezt den Herrn Deputirten Abbitte thun wolle, indes der Zweite einen Aufsaz schreiben würde, welchen ich dann unbesehns vorlesen und allen zur Unterschrift geben würde?, wolten sie das: so wünschte ich, ihr

*) Die wahre Empfindung macht beredt.

ihr Ja daran abzunehmen, daß sie jezt sämtlich sich niedersezten.

Sie thatens sogleich nachdem sie auf die Bedeutendsten gesehn hatten, nur zween ausgenommen, deren Einer in der Sprache schwach und der Andre ein Querkopf, war.

Nun trat der Erste von Allen (der treflichste meiner Privatschüler, aber übrigens ein Mensch von ungewönlich widerhariger Laune) in die kleine Katheder und hielt eine durchaus unvergleichliche lateinische Abbittrede an mich, tief aus dem Herzen, und dann, zum Syndicus hingewandt, eine ähnliche an die Deputirten, in welcher der höchste Schmuk und die unbeschreiblich glüklich angewandte Kunst die Stelle des Herzlichen bis zur äussersten Täuschung vertrat. Er wandte sich dann an den Oberprediger. was er ihm sagte, das war die unbarmherzigste Persiflage, so daß mir sehr bange ward und ich alle Gewalt der Blike aufbieten musste um die Schüler in Ordnung zu erhalten, welche (so wie der, dem Mann sehr unholde Syndicus) sich in die Zunge bissen, indes jener in tiefster Unkunde sehr amtsmässig-selbstgenügliche freundliche Büklinge machte. — Ich winkte dem jungen Redner und er schwieg.

Jener zweite, ein junger Mensch von edelm Herzen, war nun mit seinem Aufsaz fertig; er war französisch, ungefär des Inhalts jener Rede, doch ganz anders gewandt, erwänte aber des Oberpredigers nicht. Ich las ihn laut; denn ich konnte das sicher thun weil ich dem Verfasser trauen durfte, gab ihn umher, und Alle unterschrieben ihn bis auf jenen Starrkopf. ich machte ihm eine Verbeugung: und — er unterschrieb.

Indem ich den Bogen in des Syndicus Hände gab, stand er auf und sagte in einer kurzen aber meisterhaften, lateinischen Rede, was er jezt gehört habe, benehme ihm den Muth zu antworten: aber Das bedürfe keines Schmuks, und Das sage er also ganz aus dem Herzen, daß dieser Tag in die Jahrbücher der Schule so eingezeichnet zu werden verdiene, wie Er ihn in sein Herz schreibe als den erfreulichsten seiner Tage! er bedaure daß er die Unmöglichkeit seh die gehaltnen Reden abschriftlich zu haben: denn so, als bedürften sie dieses Verdienstes, hätten sie das Verdienst aus dem Herzen gehalten worden zu seyn: aber Diesen Bogen werde er ins Archiv niederlegen, weil auch in ferner Nachwelt noch jeder edle Mensch ihn nicht werde lesen können, ohne die Wollust der Ungewisheit zu empfinden,

ob er über den Anlas eines solchen Auftritts, unsrer Stadt glükwünschen, oder sie bedaurn, solle?„

— Ich war so verlegen wie ich dies nehmen müsse?, wie alle es waren; denn Alle wussten, daß dieser Mann mich von Herzen hasste — Ich erwiderte das also mit einer derjenigen Verbeugungen welche nichts sagen; und auf meinen Wink entfernten sich die Schüler.

Schweigend, wie jene beiden Rathsherrn, strich der Oberpriester sehr behaglich seinen Kragen. Ich schäme mich des Bekenntnisses daß ich dem Küzel nicht widerstehn konnte, zu fragen: Sind Ew. Hochwdl. mit dem Schlus der lateinischen Rede des jungen Menschen zufrieden?„

Vollkommen! vollkommen!„ sagte er mit blasender Selbstgefälligkeit: aber als der Syndicus jezt unverbergbars Lachen verriet, sah der Mann aus wie, wem das Niesen sich andrängt; und als er warnahm ich sei ernsthaft, blikte er den Syndicus an, mit einem wider mich gerichteten, Hohnlachen, also glaubend, er conformire sich dem Lachen auf meine Kosten. Und wie erstaunte er, als der Syndicus mich nun umarmte, und lateinisch mich bat diesen Abend mit meiner Frau bei ihm zu essen.

— Meine Entlassung erfolgte indessen heute nicht; und die zwei Schiffe, welche für Rostok befrachtet auf der Rhede lagen, giengen in See. Ich hofte daß mir dies vergütet werden würde, und war also so ruhig wie mans ist wenn man mit Händen greifen kann, eine gutlaufende Sache wäre verloren gegangen wofern man Hize sich erlaubt hätte.*)

Ganz gern geschah es aber nicht, daß wir abends zum Syndicus gingen; doch erstaunte ich zu sehn, daß meine Frau beinah gar nicht betreten war, als wir beim Eintritt ins Zimmer — fast den ganzen Magistrat versammelt fanden. Ihr anzusehn, daß sie jezt zum Erstenmal in grosser — zumal vornehmer — Gesellschaft — ja überhaupt in Gesellschaft — war, das vermogte niemand. Es versammelten sich noch mehr Gäste der Angesehnsten der Stadt; doch war, ausser der Wirthinn, meine Frau die einzige — soll ich sagen Dame? Sie musste zwischen mir und dem Syndicus sich

*) Ich unterstreiche das weils nicht genug gesagt werden kann; und wohl dem welcher nun endlich durch Erfarung so weit gekommen ist mit Gewisheit zu wissen, Er werde jene Hize die alles verdirbt sich nie wieder zu schulden kommen lassen! aber diesseit seines halben Jahrhunderts wird ers doch kaum gelernt haben!

sich sezen, und fand vorher noch den Augenblik mir zu sagen, sie zittre; denn daß unser rathhäuslicher Freund nicht hier sei, das verrate Absichten welche wol nicht anders als hämisch seyn könnten: Totum (sagte sie mit Blik und Ton der süssesten Simmung) totum in eo positum est vt tibi imperes.„*)

— Wir hatten uns kaum gesezt als einer der jungen Rathsherrn, dessen Gesinnung gegen mich ich nicht kannte, meine Hochzeit betreffend etwas lateinisch mir sagte, was einen sehr schlüpfrigen, aber nur in Einem Wort liegenden, Doppelsinn hatte. Er sas uns gegenüber, und nahm wahr, daß meine Frau erröthete. — Sehr bestürzt, ward auch Er roth, und der Syndicus sah die Verwirrung Beider: Madame! (sagte er) Sie geben durch ihr Rothwerden den Verdacht daß Sie Latein verstehn!„

— Sie, die an Dieser Tafel nichts als ausgesonnene Beleidigung erwartete, ward nun noch röther, und dadurch ward die ganze Gesellschaft unruhig.

Ich sagte ihr ganz leise hinter des Syndicus Stul: *Passez là-dessus; ce n' est que le hazard.*„[1]) — Der Syndicus hörte es den.

*) Auf Selbstbeherrschung kommt hier alles an.

1) Rüg das nicht; es ist blos Zufall!

dennoch; ihre Hand küssend, rief er: Comment? Madame sait également le françois?„ 2)

Je l' avoue Monsieur (antwortete sie, und ihr Unwille gab ihr etwas ehrwürdigs); *Mais je ne sache m' être exposée à la dérision?„ 3)*

Dies gab denn eine lebhafte Unterredung, in welcher man unverstellt ihr betheurte, man sei fern von Spott, man habe die tiefste Achtung für sie ꝛc. — Sie antwortete sehr einsilbig: Fort bien — Pardon — de grace &c. und endlich als jener Rathsherr, wirklich bekümmert sie beleidigt zu haben, sehr viel Schmeichelhafts über ihre Bescheidenheit bei solchen Kenntnissen ihr sagte, antwortete sie ihm ungeduldig: *Très-assurément, Monsieur, tous ces beaux propos ne peuvent s' adresser qu' à ce mouchoir-ci; daignez cependant vous persuader que je suis glorieuse de l' avoir fabriqué.„* 4) — In

2) Was? und Französisch verstehn Sie Auch?

3) Ich gesteh es: aber ich wüsste nicht den Spott aufgereizt zu haben?

4) Warhaftig mein Herr, alle die schönen Reden können nur dies Halstuch gelten: aber lassen Sie sich herab zu glauben daß ich stolz drauf bin es gewebt zu haben.

In diesem Augenblik kam die Wirthinn hinein, welche im Niedersezen war abgerufen worden. Sie war eine Genferinn. Aeusserst theilnehmend erkundigte sie sich wovon die Rede sei? und wars daß ich meiner Frau heimlich ihre eigne Sentenz zurief: Totum in eo positum &c. oder wars die Herzlichkeit mit welcher die Wirthinn zu ihr sich sezte indes ihr Mann, uns gegenüber ihren Plaz einnahm?: genug meine Frau ward ruhig; und der Zufall wolte, daß sichs ergab, sie spreche so schön als ihre Wirthinn, indes ich dem Syndicus auf sein andringends Bitten unsre Sprachengeschichte erzälte. Ich that das Lateinisch weil er so mich angeredet hatte, und Er sah von Zeit zu Zeit schalkhaft sie an. Als mirs in der Wärme des Redens entfuhr zu sagen, sie habe im lezten Halbenjahre mein Amt mir sehr erleichtert, indem sie die lateinischen Ausarbeitungen meiner Selectaner oft corrigirt habe, sagte sie lachend: Mentiris, Jesuita!„ [5]) — Sogleich redete er lateinisch sie an, und aus dem Scherz ward so sehr Ernst daß sie zu allgemeinem Erstaunen so sprach wie auch wol die gelehrtsten unter

5) Du lügst, Jesuit! (dies bezieht sich auf eine bekannte Anecdote) Herr Grundleger hatte sich geirrt; nicht der Selectaner, sondern der Primaner Aufsäze hatte sie durchgesehn.

unter den Tischgästen noch kein Weib jemals gehört hatten.

Als das zu laut von allen Seiten gesagt ward, indes die Wirthinn eben das vom Französischen sagte, rief sie mit angenehmen Freimuth: Punctum! entweder von nun an Deutsch: oder ich laufe davon und seze mich auf den Weberstul auf welchem ich meine Vocabeln gelernt habe. mein Wille wars warlich nicht, hier oder irgendwo Eine derselben aufzusagen...„

Aber liebstes Weibchen (sagte der Syndicus) welchen Zwek können Sie gehabt haben diese so schwer zu erhaltenden Kenntnisse — und ich wette daß deren noch mehr irgendwo sizen — sich zu erwerben?„

Verzeihn Sie! das ist eine seltsame Frage! warum ich so fleissig gewesen bin?! weil ich den lieben Mann hier, haben wolte.„

— Als das Alle sehr erheiterte, lenkte sie über zum Ernsthaften: Ich mus denn wol Warheit sagen: ich hatte gar keinen Zwek, und mein Mann hatte nur den, seinem täglichen Kummer eine Diversion zu machen; aber als wir — es geschah spät erst, und Sie können denken daß es mit mächtig grossen Augen geschah — als, sage ich, wir sahen wir liebten uns:

da

da stieg die Hofnung in uns auf, mit welcher ich auch bis nach Rostok hin mich trage: daß Gott meinen Mann einst an einen Ort hinführen würde woselbst ich eine Kostschule für junge Frauenzimmer halten könne. da gings also ums Brod; und Sie mögen urteilen wie sehr das meinen Fleis gespornt hat ....„

— Hier unterbrach jemand durch die Frage, warum denn nicht auf eine weibliche Kostschule für Unsre Stadt zunächst, von uns sei gerechnet worden? Aber der Syndicus schien die Antwort auf diese Frage weglenken zu wollen, und die Unterredung traf nun andre Gegenstände und ward allgemein. Daß uns, als sei man drüber einsgeworden, viel Achtung bezeugt ward, das war sichtbar; und als gegen Mitternacht der Syndicus uns nachhause fahren lies, gestanden wir uns beide, diese Gasterei müsse um unsertwillen angestellt worden seyn; sie wird (sagte meine Frau) Folgen haben: aber Gott weis Welche?„

Morgends früh kam eine Einladung zur Abendtafel beim Oberburgermeister. Wir erschienen in unserm gestrigen Anzuge, unter sehr viel triftigen Ursachen auch aus Der, daß wir keinen andern Puz hatten. Die aufgeklärtsten der gestrigen Gäste waren da, und nebst einigen Andern Vornehmen auch viel Damen.

Die gestikte Kante des kannefassnen Roks und Jäkchens meiner Frau fiel sehr in die Augen, und die Damen wurden sehr laut in der Bewunderung zu hören, sie selbst habe diese Stikerei gemacht. (Sie hatte diesen Anzug für die Gräfinn gemacht, und als sie ihn übersenden solte, die Bezahlung der Arbeit und den Befehl bekommen ihn zu behalten) — Uebrigens war auch bei diesem Gastmal unser Freund nicht zugegen; und das befremdete uns um so mehr, da der Wirth mit der verdienten Achtung von ihm sprach.

Die Tochter vom Hause frug nach der Tafel ob meine Frau die Music liebe? und lies dann sich hören.

Ich sagte gestern (sagte der Syndicus) ich wette es sizen da noch Andre Künste? die des Kunstnähns haben wir gesehn: liebes Weibchen, irgend jemand will hier bemerkt haben, daß Sie auf Noten und Finger anders als Laien das thun, geblikt haben: irrt der?„ — Er führte sie ans Klavier.

Nach einer Solchen Meisterinn, Ich? das ist schwere Zumuthung.„ — Das war nicht Schmeichelei; denn das Mädchen ward mit Recht für die Stärkste Klavieristinn in der Stadt gehalten: aber als meine Frau spielte,

gestand

gestand jene, und aufrichtig, sie seh sich übertroffen.

Nein (sagte meine Frau) aber mein Lehrer hat den Ihrigen übertroffen ...„

Ich seh das; Sie haben eine andre Fingersezung; wer war Ihr Lehrer?„

Ich habe für Alles was ich überhaupt angefangen habe, nur Einen Lehrer; diesen hier!„ — auf mich zeigend. — Nun musste auch Ich spielen. Die Wirkung welche das machte, war sehr unterhaltend; denn in der ganzen Stadt hatte niemand mich beargwont ich habe je eine Note gesehn.

Tags drauf lud uns einer der Ersten Kaufleute zum Abendessen. Ich hatte auf seine beiden Söhne viel Fleis gewandt, aber der Mann hatte bisher, so wenig, wie andre Eltern im ähnlichen Fall, sich um mich bekümmert; denn da Magistrat und Geistlichkeit der Schule sehr geringschäzig begegneten: so beherschte dieser Geist die ganze Stadt und machte sie auffallend undankbar. Ich war in diesen 9. Jahren kaum in drei Häusern der Eltern meiner Zöglinge gewesen, und ihrer keiner hatte je mich besucht oder zum Essen geladen. — Ich war, bei aller Vorsicht im Essen und Trinken dennoch des Schmausens schon müd geworden, und

schlugs heut aus, weil ich zur Rhede hinabgehn müsse: aber die Einladung ward wiederholt, und wir erschienen, weil der Mann sagen lies, für Rostok oder dortige Höh hin sei jezt kein Schif da. Wir fanden ausser dem Syndicus und dem schon erwänten jungen Rathsherrn, lauter neue, und Einestheils sehr neugierige Gesichter, aber daß Alles sich an uns drängte das war merklich. — Nachtisch führte man meine Frau an den Flügel wo ein Terzett auflag. Der Wirth ergriff das Violonzell. Flauto tacet (sagte er) denn mein Buchhalter liegt krank.„

Aber es ist ja obligat? sagte meine Frau.

Mags doch; Sie müssen sie sich denken„ (indes er stimmte.)

Ich gesteh, ich bin Klavieristinn, nicht Flügellistinn; mein Mann mag spielen.„ — Sie nahm ins geheim die Flöte die da lag, und fiel dann unerwartet in unsre Stimmen ein. Sie hatte nie so schön geblasen. Der Wirth war entzükt: Tausend Rthlr. gäbe ich drum, Sie eher gekannt zu haben . . . „

Hier verriet sich endlich der Syndicus: das ist der Schaden unsrer ganzen Stadt, daß wir Alle die beiden Lieben nicht gekannt haben: ich

ich meines Theils bin so sträflich wie Alle: aber die Bosheit schwarzer Männer hatte mich bethört!„ — Seine Frau umarmte die Meinige und betheurte ihres Manns und vieler Andern in diesen Tagen oft bezeugte, Reu. Sie schien mehr sagen zu wollen: aber ihr Mann winkte ihr.

Als das Terzett aus war, frug der Wirth meine Frau, wer ihr Lehrer gewesen sei? — Sie ward roth: ich selbst.„ (sie konnte das sagen, denn ich hatte nur sehr wenig zu ihrem Flötenblasen beigetragen.)

Madame! bliese mein Buchhalter halb so als Sie, der faule Socius ...„

Nun, dann ist er Dieser Flöte nicht werth!„

Das ist er auch nicht! Sie kostet mich mehr als ich ohne Gefar sagen kann; jeder Kenner lobpreist sie und macht sie mir feil: aber Er bläst drauf wie ein Thurmwächter.„

= Auf dem Rükwege sagte sie mir, sie sei sehr froh nie eine Solche Flöte gesehn zu haben; sie fühle daß sie der Versuchung sie zu stehlen, kaum widerstehn würde.

Morgends drauf kam ein sehr verbindlichs Briefchen, begleitet von einem grossen Stos der ausgewältsten Noten und — der gestrigen Flöte.

Blasen Sie (so schlos es) Ihrem verehrenswerthen Herrn Gemal jeden Gedanken weg, welcher an unsre undankbare Stadt, und an den undankbaren Vater zweener glüklich gewordner Söhne, ihn erinnern könnte. Aber, herliche Frau! antworten Sie mir nicht! ich könnte kein Wort von Ihrer Zauberhand lesen ohne tief mich zu schämen, daß ich erst gestern Ihnen gesagt habe wie sehr ich sei ꝛc.„

— — Diesen Tag gewannen wir endlich einmal, aber meine Frau empfand (wie sehr sie es auch verbergen mogte) viel Unruh über die Zögerung zu Rathhause, wünschte auch sehr daß niemand uns noch einladen mögte weil mein Rok auch gegen die schlechtsten Fraks abstach.

Abends kam ein kleiner Coffer, und in diesem ein Schwarzes Kleid für mich, vom feinsten Tuch, ein seidner, sehr ausgewälter Anzug für meine Frau, viel vörtrefliche, Einestheils schon genähte, Wäsche für uns Beide, kurz alles was zum festlichsten Anzuge gehört. — Wir konnten auf niemand muthmassen. Unsre Schneider gestanden, diese Kleider gemacht zu haben, betheurten aber hoch, sie wüssten nicht wer die Zeuge und die Bezahlung geschikt habe; leztre sei reichlich gewesen, weil man sie sehr gedrängt habe heute alles zu liefern.

Wir speisten Mittags drauf beim Präses des Magistratscollegii welches ganz beisammen war. Die Gesellschaft war zu gros, also rauschend und betäubend: doch schien es, man halte uns auch hier für Hauptpersonen. Ueber Tafel kam der Rhedebericht. Einem Kaufmann lag dran zu wissen ob Hamburger da seien? man las; und als aus Rostok ein Schif verlesen ward, sahn der Präses und der Syndicus uns sehr scharf an, indes meine Frau, auf sie nicht achthabend, vergnügt mir winkte. — So? (sagte ihr der Präses) also Rostok liegt Ihnen immer noch am Herzen?„

= Der Mann hatte etwas Finstres und dabei sehr Vornehms; sie erschrak, schlug die Augen nieder und schwieg. ich glaubte aber zu bemerken daß Seine Miene sich erheiterte!

Es wird etwas gebräut (sagte sie als wir zuhause kamen) Gott weis ob dies nicht Sklavenkleider sind?„ — Ich gesteh daß auch mir nicht ganz wohl dabei war, von allen diesen Herrn, meines Schiksals niemals erwänen zu hören. Aber morgends drauf kam Nachricht, unser Freund sei von einer Reise zurükgekehrt, und (lies er sagen) er werde noch diesen Vormittag kommen, mit einer wie Er hoffe, uns sehr angenehmen Nachricht. Er kam um 11. Uhr.

Ich bin (sagte er) seit dem Morgen Ihrer Rede, auf unsern Kämmereigütern gewesen, um in nichts zu wirken was Ihrentwegen unternommen werden könnte. Ich durfte das Beste hoffen; denn der Syndicus, bis dahin Ihr beharrlichster Widersacher, kam aus Ihrem Hörsal mit Thränen in die Session und erzälte den ganzen Vorgang. Er sagte, Sie, und die Frucht Ihres Amts seien bisher verkannt worden; Ihre Unschuld bei dem Beginnen jener Schüler sei so hell, daß man vor der ganzen Stadt Ihnen eine Ehrenerklärung geben müsse, weil der Oberprediger nichts geringers gewolt und durchgesezt, habe, als bei der ganzen Stadt Sie zu verschwärzen. Er Seines Theils bitte das ganze Collegium, morgen bei ihm zu essen, um Sie so kennen zu lernen als Er jezt Sie kenne; und dann wolle er Allen überlassen, ob man zugeben könne, daß Sie nach Rostok gingen? Es sei unmöglich die Schule aufrecht zu erhalten wofern man Sie entlasse. er trage drauf an, daß man den alten Rector zur Ruh seze, Sie zum Rector (oder vielmehr um das Rostoksche Prädicat als Professor, Ihnen zu vergüten, zum Director) ernenne, und unabhängig von Magistrat und Geistlichkeit. Dies Leztre sei Hauptsache; denn nächst der so ganz verjährten Gleichgültigkeit des Magistrats gegen die Schule, komme ihr Verfall hauptsächlich

sächlich aus den Masnehmungen der, diesmal gar zu elenden Geistlichkeit. Freie Wonung welche in dem von Ihnen erbauten schönen Hinterhause Ihrer Schwiegermutter, Ihnen anzuweisen sei; ein Gehalt von 600. Rthlr. die Verbindung in welche Sie, sobald der Magistrat Sie ehrte, mit allen guten Häusern unsrer reichen Stadt, ungezweifelt kommen würden, die Anhänglichkeit ihrer lieben Frau an die Vaterstadt, und dann die ungewönliche Liebe und freie edle Folgsamkeit Ihrer Zöglinge: das Alles werde Sie bewegen den Rostokschen Ruf zu verbitten; und Er übernehme es bei Ihren Rostokschen Obern alles auszugleichen.„ — Ich will (fuhr unser Freund fort) Ihnen nicht sagen wie dies aufgenommen ward; denn Sie wissen wie vielköpfig wir sind, so wie Sie denn auch wissen daß es Männer unter uns giebt, zwischen welchen und Ihnen, bisher einzig nur der vom Kirchhofe aufsteigende Nebel, schwebte. Wie gesagt, ich reiste ab. Aber als ich gestern nachmittags wiederkam fand ich alles unglaublich besser als ichs je erwarten konnte; und als ich heut in die Session trat, trat ich in die Erndte reifer Freuden. Mehr sage ich nicht; denken Sie beiderseits mit keiner Silbe wieder an Rostok . . . „

Theurer Mann (fiel ich ein) Sie fordern das Unmögliche! ich habe dorthin mein Wort gegeben ...„

Auf Das Ohr höre ich nicht; auch einem Fürsten dürfen deutsche Gelehrten den Ruf zu Füssen legen, wenn ihre Stadt ihnen Gerechtigkeit wiederfaren lässt, ja auch nur Zulage ihnen giebt — — doch ich kann ja das Alles in viel bessere Hände geben! Sie, meine Liebe, legen Sie ihre zarte Brust an diese harte, und alles wird gut gehn.„

— Er wolte nichts hören, und ging. Aber o weh! wie lang war das Gesicht meiner Frau, und wie blas.

Kind! (sagte ich) was seh ich? du wolltst hier bleiben?„

— Sie antwortete nicht: aber aufquillende Thränen schimmerten hell, und in ihnen sah ich ihre Sele. — Ich hatte nicht Zeit ihr irgendetwas zu sagen; denn der Syndicus lies uns ersuchen in seinem Gartenhause, und diesmal beinah tête à tête, zu essen, und holte bald drauf uns ab. — Sobald wir dort ankamen umarmte er mich weinend, hatte das Herz voll, konnte aber nur Das sagen: Vergeben Sie, edler junger Mann, einem bejahrten Widersacher!„ — Man urteile was ich antworten konnte?

Nichts

Nichts weiter (sagte er) morgen oder übermorgen sprechen wir umständlicher." — Er fuhr gleich nachtisch aufs Rathhaus, nachdem sein Gartennachbar (der Bruder des Praeses) unsre kleine Gesellschaft fürs Abendessen in Beschlag genommen hatte. — Kommen Sie (sagte dieser indem er einer sehr grossen Versammlung uns vorgestellt hatte) ich mus sehn welch ein Mann das ist in dessen Angelegenheiten mein Bruder sich zutode arbeitet? denn seit vier oder fünf Tagen sind ja der Rathsgeschäfte und der Coram's kein Ende.

= Ich versuchte es, mich zu erheitern; und es gelang.

Tags drauf hatte meine Frau Morgenbesuche anzunehmen. Mich verlangte sie zu sprechen. Sie kam gegen zwölf Uhr zu mir: aber in diesem Augenblik fuhr ein Rathssecretair vor, und übergab mir folgends:

* * *

"Sr. Hochedelgeb. Herrn P. Grundleger, von der rc. Universität zu Rostok vocirtem Professor

Hochedelgeb. Herr, Hochgelahrter Herr Professor.

Wir Magistratus dieser - - Stadt - - sind für Uns und für unsre liebe Stadt, eine

durchaus éclatante Satisfaction Ihnen schuldig. Sie sind verlästert worden; die Stadt hat laut gesagt, Sie haben Ihre Zuhörer gegen uns aufgewiegelt; wir haben das Einestheils geglaubt und durch Mehrzahl der Stimmen die Entlassung Ihnen verweigert. Sie haben sich dabei auf eine Art genommen welche jeden edeln Menschen begierig machen musste, Sie, den 9. Jahr hindurch verkannten, Mann, kennen zu lernen. Vielen ist dies Vergnügen zutheil geworden, und viel Mehrere erwarten es noch mit Verlangen. So haben Sie uns in den Stand gesezt unsre Verpflichtung zu fühlen und sie zu folgen.

Aber wir sind Ihnen auch Belonung schuldig.

Und endlich sind wirs denn auch unsrer lieben Stadt schuldig für ihr Bestes väterlich zu sorgen.

Zu Ihnen, geehrtster Herr Professor, versehn wir uns der Gerechtigkeit alles Geschehne grosmüthig zu vergessen; und so geht denn Unser freundlichs Ansuchen an Sie dahin, daß Sie (falls es ihnen gefällig ist, unter Unserm Mitwirken) Ihre mit der ꝛc. Universität zu Rostok eingegangnen Verbindungen aufzuheben, sich gefallen lassen.

Wann

Wann wir nun den bisherigen Herrn Rector = = wegen seines hohen Alters auf eine, ihm selbst gefällige Art diesen Morgen zur Ruh gesezt, und Ihrem gethanen Vorschlage gemäs den Zweiten der drei Schulkollegen (auf die von ihm mit vieler Rührung eingegangne Bedingung allen bisherigen Kaltsinn gegen Sie abzulegen) an Ihre Stelle, und zwar nicht zum Subrector sondern so wie Sie das wünschten, zum Conrector ernannt haben; Wann wir hiernächst anerwogen, daß die bisherige Verbindung der Schule mit dem geistlichen Ministerio, dem Erziehungswesen durchaus nachtheilig ist, selbige, wie das bei Uns stand, auf ewige Zeiten aufgehoben haben; Wann wir endlich beherzigt haben, daß bisher für die Erziehung der weiblichen Jugend in unsrer so wohlhabenden Stadt keine Anstalt getroffen ist: So legen wir dies alles, geehrtster Herr Professor in Ihre Hände, dergestalt daß wir

1) Sie zum Director unsrer Stadtschule durch Gegenwärtigs ernennen, so daß Sie wegen, Ihrer, Gott gebe so wie bisher gesegneten, Amtsführung und wegen des ganzen Betrefs der Schule mit niemand zu conferiren haben als mit Uns, und zwar vermittelst unten benahmten, aus Unserm Gremio ernannten, Curatorii der Schule.

2) Daß wir nächst allen Emolumenten welche dem Rectorat ankleben und die auf 200. Rthlr. veranschlagt sind und nächst der von Ihnen selbst zu wählenden, freien Wonung, jährlich 600. Rthlr. an Gehalt Ihnen züsichern, und für die Ihnen hiermit aufgetragne Assessur in Unserm Consistorio die daselbst zu 50. bis 60. Rthlr. berechneten Gebüren.

3) Daß wir aus unserm Aerario und den in diesen Tagen eingegangenen sehr ansehnlichen freien und noch überdem zu hoffenden Beiträgen, eine in vier Wochen a dato zu öffnende Jungferschule errichten, über welche Ihre würdige Gattinn, nach angebognem, von Ihnen zu berichtigenden, Plan, für 300. Rthlr. jährlichen Gehalt curam specialem zu übernehmen freundlich gebeten wird.

Obigs belieben Sie von Seiten des der Stadt Ruhmwürdigen so wie von Seiten des die Rostokschen Erbietungen Aufwägenden, als Genugthuung, Das dagegen als einige Belonung, anzusehn, daß Sie auf beiliegends Decret aus Unsrer Kämmereicasse die, dem Emeritus bisher jährlich abgegebnen 100. Rthlr. mit 900. Rthlr. baar, oder an deren statt die lebenslang zu geniessenden, zu 5. p. C. auf 36. Rthlr. jezt aufgelaufnen, Zinsen, so wie auch die nach Rostok zu remittirenden Reisekosten, inglei-

ingleichen für die seit angenommnen Ruf dahin gemachten Kosten die Summe von 150. Rthlr. zu erheben, angewiesen werden. Uebrigens werden Wir sobald es Ihnen bequem seyn wird, zu den, über das von Ihnen nachzuweisende Beste beider Schulen, zu haltenden Conferenzen uns bereit finden lassen, vestglaubend der, hauptsächlich aus Schuld der Vorfaren, und Unkunde der Geistlichkeit, verspätete Zeitpunct der gründlichen Verbesserung Unsrer ehmals so berühmten, Schule, sei jezt oder nie.

Wie wir nun herzlich wünschen daß Sie Hochgeehrtster Herr Professor, diesen Beweis unsers Vertrauens und Gutmeinens willfärig entgegennehmen mögen: so versprechen wir Ihnen und Ihrem Hause allen obrigkeitlichen Schuz und die aufrichtigste Freundschaft als

Ew. Hochedelgeb. dienstwillige ꝛc.

(Vocation des T. Director P. Grundleger.)

* * *

So sah ich mich und meine Frau einer Wanderung ins Ausland überhoben; ich sah mich von einem angesehnen Collegio einer grossen = = Stadt vor den Augen Aller gerechtfertigt; ich sah mich ausser Zusammenhang mit einer

einer ihren Stand entehrenden Geistlichkeit; ich sah mich um 1000. Rthlr. reicher und im Besiz von jährlich mehr als tausend Rthlr.; ich sah mich endlich — was mir über Alles ging — in der Lage, thätiger und ausgebreiteter zu wirken als in Rostok: wer? und wer selbst zu Rostok?, hätte mirs verargen können, wenn ich diesen Ruf ohn alles Bedenken angenommen hätte?

Zwar bei jeder Zeile dankte ich Gott der soviel Ersezung der 9. jährigen Leiden mir darbot; und die täuschendsten Bilder des Flors einer Schule stiegen vor mir empor, welcher gesammte Mängel ich kannte und die in den Jahren meiner besten Thätigkeit mir übergeben ward; nicht zu erwänen, daß die meiner Frau geöffnete Aussicht reizend war. Vorzüglich erquikte sich mein Herz an diesen Beweisen der Liebe so vieler Menschen welche bis dahin grössesten Theils bitter oder doch kalt, gewesen waren. Und gleichwol fühlte ich, daß mein nach Rostok gegebnes Wort mich vest band.

Meine Frau las nun dies Blatt, äusserte keine ihrer Empfindungen, umschlang meinen Naken als sie es hinlegte, und warf sich dann unter dem Fenster auf die Knie, um mit aufgehabnen Händen still Gott zu danken; denn daß es Dankgebet war, das sah ich an ihrem

ihrem frohen Blik und am leichten Wallen ihrer Brust.

Ich sezte tiefsinnig mich ans Klavier, und sie ging das Essen zu bringen. Sie war beitisch still aber heiter, und ich vermied eben so diese Saite zu berühren: aber auf einem Spaziergang auf den Wall öffneten wir gegenseitig uns das Herz! Sie gestand mit ihrer gewonten Freimüthigkeit, sie wünsche hier zu bleiben, betheurte mir aber eben so redlich mir zu folgen wohin es sei. Mein Widerstreben gegen den Gedanken an Wortbruch bestritt sie mit keinem Einwande. Ja auch sogar darüber machte sie mir keine Vorstellungen, daß ich ihr sagte, sie wisse wie philosophisch ich Ahnungen verachte: ich könne ihr aber nicht bergen es steh nicht bei mir einer gewissen Unbehaglichkeit meines Gedankengangs, die ich einmal Ahnung nenne, herrzuwerden, welche, freilig dunkel wie Alle, das Hierbleiben mir schreklich mache. (Ich schreibe das hier mit soviel Beschämung nieder! wie habe ich doch schamlos genug seyn können mich einer aufgeklärten Frau so blos zu geben?)

Wir assen diesen Abend bei unserm Kirchenvorsteher, der seit einigen Tagen mein Freund war, gewonnen durch meine Frau;

denn

denn bisher hatte er mich sehr gedrükt. Der Syndicus war da. Ich entdekte mich ihm ganz, und bat ihn beim Collegio dessen gesammte Erbietungen zu verbitten ich mich gedrungen seh; mich zu vertreten wenn ich morgen oder übermorgen zu Rathhause schriftlich einkommen würde.

Er lächelte: Ich habe das vorausgesehn (sagte er, indem er ein Papier hervorzog) aber eh Sie schreiben, lesen Sie dies morgen und — erwägen Sie daß, wofern irgend jemand verpflichtet ist eine Frau glüklich zu machen; so sind Sie es!„

Meine Frau floh ihn diesen Abend fortwährend: Nein (sagte sie) der Herr Professordirector würde glauben ich rede mit Ihnen von ihm; und das ist nicht de tempore!„

— Jenes Papier war das Concept seines Schreibens nach Rostok; es enthielt in entzükendem Latein, wahr, rührend, aber mit feiner Schonung des Magistratscollegii erzält, die ganze, besonders aber lezte, Geschichte meines hiesigen Lebens, wog sehr genau mein Für und Wider, und legte dar, meine Ehre und die Ehre des Magistrats, hänge ab von meinem Hierbleiben. — Ich gesteh daß dieser

Brief

Brief mächtig auf mich wirkte. ich gab ihn meiner Frau.

Soll ich (sagte sie) mein Urteil frei sagen? alles was der Mann hier schreibt, ist unläugbar wahr: auch wenn alles falsch wäre: so würde es wahr eo ipso daß ers So geschrieben hat! es ist der einzige Brief seiner Art.„

— Ich erhielt, nicht ohne Müh, fünf bis sechs Tage Bedenkzeit, und nahm dann allerdings den Ruf förmlich an; nur bat ich, daß man noch nicht nach Rostok schreiben mögte; denn daß zween hiesige Rathsherrn meine Vocation nicht unterschrieben hatten, und daß der Oberprediger, auf welchen ich zufällig traf, mir sehr übermüthig gesagt hatte: Herr! Sie sind, ich schwöre es Ihnen noch nicht Director!„ das machte mich behutsam.

— Ich mus hier etwas einschalten. Seit ungefär einem Jahr hatte die Armut mich so gedrükt daß ich, nach langem Umhersinnen, drauf gefallen war, weil ich wissenschaftliche Schriften vergebens ausbot, einen Roman zu schreiben. Der Verleger ein Mann ohne Kenntnis, machte mir gute Bedingungen; und die, meinen Namen zu verschweigen ging er sehr gern ein; er wusste daß mein dunkler Name dem Buche nicht helfen könne, und war treu-

treuherzig genug mir zu schreiben: Ich seze da wo der Verfasser lebt, sein Buch weniger ab, als sonstwo: Fussen Sie also auf meine Verschwiegenheit.„

— Eh ich weiter erzäle, Leser, müsst ihr die nächsten drei Bogen achtsam studieren wie sehr Euch auch dünken möge sie seien meiner Geschichte ganz ausserwesentlich.

8.

Fortsezung.

Geschichte eines Frühkinds.
Geschrieben im Jahr 1769.

* * *

Al bel seggio riposto, ombroso e fosco,
Ne mai pastori appressan, ne bifolci.

"Johann hatte Recht, mein Theurster! auf dem ganzen Erdboden ist kein Ort wo ich lieber seyn wolte als hier in St. Petersklause. Seit vier Uhr geh ich auf diesem entsezlich hohen Berge umher, und beschaue die Gegend; bestimmter heisst das soviel: ich trete immer etwa um zehn Schritt weiter wenn ich zu Viertelstunden unter Einem Baum gestanden habe. Nicht als wäre ich dann fertig; nein; denn mit jeder Minute gleitet die Sonne weiter

und mit ihr der Schatten, und das verspricht dann eine Mannigfaltigkeit von Aussichten welche vor dem Einen Augpunct, gleichsam wie die Bilder einer Zauberleuchte vorübergehn und bis an den Abend immer wandeln, werden. Aber dann dünkt mich, unter der nächsten, himmelhohen, Tanne müsse das noch herlicher seyn! und das ists denn auch. — Warlich, wer nicht auf Gebirgen, wie Dieses, gewesen ist, der hat von der Erde im Ganzen soviel gesehn, als vom Dorf der Säugling gesehn hat, welcher aus seiner Schlafgrube einige Spannen auf den Rasen hin sich wälzt. und wenn denn ein solcher Pilz von den Freuden einer Landreise grossspricht: so kommt mir das, freilig seit gestern erst, so vor (denn ich erinnre mich solcher Pralereien) als wenn auf der Fläche des Fischteichs ein Hecht einen Sprung wagt, eine Secunde nachher aus den Lüften zurükkommt, und nun pralt: nichts sei herlicher als die Fläche und der Nebel rund umher den Er für Ufer halte.

Ich seh hier ins Unermesliche hin; denn im Grunde seh ich gar keinen Horizont weil mein Auge so weit nicht reicht. (Du musst ja nicht vergessen mir einen Tubus mitzubringen). Ich wünschte die Höh messen zu können, denn alles was ich kann, ist: zählen wieviel Absäze die

die Reihn der unter mir hinabgehnden Tannen machen? mich dünkt dreissig. Hinter mir geht die herliche Bergfläche (so nenne ich diese Ebene) wenigstens eine halbe Viertelmeile weit hinaus wo dann die lezten Berge sich heben, vielleicht so hoch als die worauf ich wohne.

Du nun hast von dem Allen nichts gesehn! denn vorgestern abends sahst du doch warlich nur mich; und gestern früh wars wol Glük genug, unter dem Plazregen nur nothdürftig wo nicht deinen Führer doch den Pfad, zu sehn auf welchem er vor dir hinabglitschte! Wie habe ich gezittert wenn ich Das mir bildete!

Ich komme jezt daher! Es ist wol unmöglich daß Du, liebster, liebster Xaver, im Sturm und Regen wohlbehalten da hinabgekommen seyn könnst? und doch, wenn ich dann dein glänzends K... aus dem Eingang der Schlucht*) hervorschimmern seh: so dünkt mich es könne unmöglich so lachend heute noch dastehn, wofern es nicht Dich wieder in seinen Maurn hätte, und der Himmel müsse, falls Du unterwegs umgekommen wärst (Gott! welch ein Gedanke!) alle seine Wolken jezt hinabsenken um das Grab meiner Freuden in Dunkel zu verhüllen.

*) Ein langes Thal.

Indem ich Deinen Tod als möglich denke... ich kann den Gedanken gar nicht ertragen! Und ist er nicht Versündigung an der freundlichen Morgensonne die ihr Lebensmeer über Gottes liebe Menschen jezt so mild ausgiesst damit sie insgesammt frölig seien? O liebster Xaver! warum sind sie es nicht Alle? Millionen der Menschen opfern in dieser Morgenstunde Thränen des Unmuths: warum sind sie nicht Alle frölig? warum müssen auch Schuldlose wie du und ich[1]) zittern?

Zwar, wir beiden zittern nicht so als seh das Gewissen ins Leben zurük, wie etwa der Ausreisser nach den Schüssen der Vestung zurükhorcht woselbst er aus Müssiggang die Unschuld überwältigte, aus Hunger betrog und stahl, aus Verzweiflung mordete, aus Bitterkeit Feur anlegte, und dann entsprang. Nein; ich bin eine Sünderinn, freilig; und auch Du mein Theurster, gestehst mit frommen Thränen, bei weitem nicht so heilig zu seyn wie deines Stands und

1) Ob so ganz durchaus schuldlos? Das wird die Folge den Lesern zu entscheiden überlassen. Ich sage übrigens hier Einmal für immer, daß ich finde, als Herausgeber hie und da ihnen näher treten zu müssen, bitte aber, daß, um sich nicht zu unterbrechen, sie meine Anmerkungen erst wenn sie ein Kapitel geendigt haben, lesen wollen.

und Amts wegen der Aberglaube des Volks dirs zutraut: aber unser Gewissen sichert uns den Frieden wenn die ganze Welt, wie sie einst es thun wird, die Tugend, und die in unsrer bisherigen Lage Höchste zunächst, die Tugend der Keuschheit, uns absprechen wolte, oder wenn meine Eltern mir so wie Dir deine Obern, den Ungehorsam anschuldigen wolten. ist auch je, diese drei Jahr hindurch, Ein sträflicher Gedanke in uns aufgestiegen? warlich, mein Auge hing an Deinem wie am meinigen das Deine hing; wir haben gegenseitig gesehn daß wir errötheten wenn ein Lüftchen unter meinem Brustflor wallte, oder wenn wir von Liebe — wir nanntens so lauge und so ruhig: Freundschaft — so ganz unbefangen sprachen; unsre Herzen klopften Eins ans Andre wenn wir bejammerten, daß bei aller Gewisheit für einander geschaffen zu seyn wir nie werden könnten was unter Gottes Segen Deine und meine von Jugend auf fromme Eltern geworden waren. Wenn nun damals Eins von uns Beiden Einen unreinen Gedanken gehabt hätte: ists möglich daß das nicht durch einen Blik, durch einen Kus sich verraten musste? Ich habe ja das gesehn was die Sklaven der Sinnlichkeit Liebe nennen! o, wie thierisch ists! wie ungestüm! wie — ich kann ja kaum sagen Wie zweideutig. Nein, nein! so wars nicht wenn Wir uns die

Sele aus den Augen heraussogen, und dann durch einen Kus sie uns gegenseitig wieder einhauchten. Zwar ich will keinem Mädchen rathen so zu lieben; denn keine ist sicher daß Gott sich erbarmen und so sie führen und so sie schüzen werde, als er Uns das gethan hat.[2]) Du sagtst ja unlängst, Du würdst den Mann der in Deiner Lage sich fände, bedaurn. Ein Mädchen lieben (sagtst Du) indes die Eltern

2) Ueberhaupt junges Mädchen! Liebe aufs Ungewisse hin sei dir doch fürchterlicher als Alles! Dein Schiksal in So fern ist eine Lotterie, in welcher, eben weils Latterie ist, diejenigen ganz zuverlässig nichts gewinnen welche vest glaubten, ja welchen mans auch zutrauen konnte, Sie würden vom Gewinn den vernünftigsten Gebrauch machen; denn so mus es seyn; Geld wirft durch einen Glüksfall die Vorsehung nur demjenigen zu, welcher Sonst sich beklagen würde, er habe auf Erden Gar nichts gehabt, so wie gewönlich entweder nur derjenige etwas erbt, welcher bereit steht Alles zu verschwenden, oder derjenige welcher ohnhin schon reich war der es dann aufhäuft bis es zulezt an lachende Erben, das heisst an Strohköpfe, kommt. So auch mit der Liebe; soll sie ein gutes Los ziehn, das heisst: kommts erst auf künftige Schiksale an ob sie durch die Eh geheiligt werden könne: so ist sie das was wenigstens verlacht und verachtet wird wenns Vernünftige erfaren.

Eltern desselben glauben, das sei nur Freundschaft, ja indes sie wissen es könne nicht anders als nur Freundschaft seyn, das ist um soviel bittrere Pein für einen edeln Mann, jemehr er fühlt, dieser Irtum der Eltern sei unüberwindlich; und fällt ihm ein, er könne in solcher Versuchung aufhören ein edler Mann zu seyn: so ist das eine Angst in welcher kaum das Herz ihm bleibt, unter Betheurung unwandelbarer Tugendliebe, um Stärkung des Tugendsinns zu Gott zu beten.„ — Noch mehr: als wir uns gestanden dasjenige was uns dann martre, dann entzüke, das sei Liebe: da baten wir ja Beide Gott, und nach freiwilliger Vereinigung zu solchem Entschlus und nach harten, meinen Eltern sehr auffallenden, Fasttagen, baten wir Gott, du an dem, und ich, dir zur Seite an jenem andern, Altar, er möge uns trennen wofern uns das Sünde sei, was bei andern Christen die Liebe heiligt. 3)

Aber du warst ja mein Lehrer des Christentums und mein Muster, gewesen; mein Herz,

3) Und wer weis ob nicht dies Gebet die Flamme beider nur mehr anfachte? denn, wars nicht Schwärmerei? wie warm mussten ihre Köpfe schon gewesen seyn, als sie den Entschlus So zu beten sich mittheilten! um Weisheit mussten sie beten; sonst um nichts.

du weißts, konnte, so von Gottseligen Eltern gebildet, und so von Dir, ich mögte sagen apostolisch, ausgebildet, dir nicht mistrauen; sonst wäre es, so wahr ich Jungfrau gewesen bin, lange vorher scheu geworden [4]) eh Du das schrekliche Wort: Therese! du musst mein Weib werden!„ ausriefst. Ja, ja, ich darf mit Freudigkeit sagen: ich hätte ohne Bedenken irgend jemand (wie ich doch nie gethan zu haben wüsste) im Spiel, im Tanz, oder überhaupt in einem leichtherzigen Gefühl, einen Kus gegeben und auch Dir: aber einen Kus im Ernst, das ist, aus Neigung, hätte nie ein Mensch bekommen! denn ich fühlte daß ich ein sehr lebendigs Herz habe, und daß, was Andern Mädchen vielleicht nichts ist, Mir Gefar werden konnte! [5]) Daß ich also dir endlich

4) Merk das Leserinn! mistrau dir selbst wenn du findst, du seist nicht so zur Gottseligkeit erzogen, wie diese! und daß du es nicht seist, das werde dir gewis sobald du, ohne daß diese Scheu dich anwandle, anhören kannst daß jemand, ernsthaft, dir Liebe anträgt.

5) Leserinn! bist du dir bewusst, untersucht zu haben, ob du ein eben so lebendigs Herz habst? Wenn sich fänd du habst es (und bei den beiden Extremen deines jungfräulichen Gesundheitszustands konnte das dein Fall seyn) so warst du diejenige welche die Gelegenheit in dies Herz Feur zu fassen, mehr als jede Andre, fliehn musste.

endlich einen Kus erlaubte, das geschah weil ich zu wissen glaubte, das könne zu nichts führen; denn unmöglich wars doch, damals zu glauben, Du könntst jemals den Wunsch äussern: Therese! du musst mein Weib werden!„ War denn, als wir uns kennen lernten, uns Beiden irgend etwas entschiedner unmöglich als daß du heiraten könnst? Doch das gilt wol nur von meinen Ueberzeugungen; denn du selbst hast mir ja gestanden, daß wirklich schon ein Jahr vor unsrer Bekanntschaft [6]) diese Unmöglichkeit, und überhaupt das harte Gesez welches deinen Stand drükt, dir verdächtig geworden sei. und diesem Geständnis fügtst du dann Das noch bei, daß falls du nicht von jugendauf den hohen Begrif von der Keuschheit gehabt hättest der den Christen so adelt, du jenen Stand nie gewählt haben würdst.

Ich würde also glauben, an der Warheit ächter Tugend mich zu versündigen wenn ich zweifeln wolte, ob Du in Hinsicht auf unsträfliche Keuschheit so rein seist als ich; und so — da komme ich dann wieder dahin wo

6) Das heisst damals als jener Cölibat anfing zur Sprache zu kommen; denn das geschah noch lange vor der sogenannten Aufhebung des Jesuiterordens.

ich Schwäzerinn [7]) oben bei der Frage: Warum sind denn nicht Alle froh?„, ausging — so dürfen Wir denn nicht deswegen zittern weil etwa unser Gewissen zurükblike und rükwärts hin horche. Unter priesterlichem Segen unsrer eignen Kirche sind wir gottlob seit siebzehn Monaten Mann und Frau, und du weisst wie sehr viel öfter als Dir das Deinige, Mein Herz sagt, Daß wirs sind, und daß das Sacrament vor Gott und unserm Gewissen uns bindet, obgleich derjenige welcher es uns verwaltete, nicht weis wer die beiden glüklichen Menschen waren, die so dankbar gegen Gott und Kirche vor ihm auf dem Teppig standen — vor Ihm, der aus kirchlicher Macht, wenn er uns gekannt hätte, seinen priesterlichen Dienst uns versagen musste! Eben so haben wir ja auch Das ohn welches eine Eh unmöglich glüklich seyn kann: die volle Zufriedenheit rechtschaffner Eltern. [8])

ich

7) Es war nicht schwer die Gedanken dieser Frau zu ordnen; und dann hörte sie auf, Schwäzerinn zu seyn: aber dann ging das Characteristische verloren! in der Folge dieser Bogen schreibt sie ruhiger.

8) Las dir hier gesagt seyn, Leserinn: daß ich Viel Ehn studiert aber nicht Eine — schreibe nicht Eine — gefunden habe, welche dem Unwillen solcher Eltern zum Troz auch nur einigermassen glüklich gewesen sei.

ich weis auch, daß wenn die Deinigen lebten, sie eben so zufrieden seyn würden als Meine.

Was ists denn also wofür Wir zittern?

Ach! die Zukunft ists! — Welch ein Jammer daß Ich, die innig Liebende, nicht unter dem Dach des grossen Gebäuds in welchem Du, Einsamer dich verlierst, sondern unstätt und flüchtig bald da bald dort, und nun im Häuschen eines Bergeinsiedlers, wohnen mus!

Ich bin zwar hier in einem Paradiese. während der drei Stunden die ich bei diesem Papier zugebracht hatte, hat die Sonne eine Stellung genommen in welcher alles tausendfach schöner ist als heute früh. ich seh z. E. daß ich unrecht gezält habe: nicht dreissig, sondern wol doppelt soviel Absäze der Tannen deren Eine Reih mit dem Gipfel den Fus der höher stehnden berührt, sind zwischen mir und der Ebne; und die Luft, heute durchaus regenlos, ist so vortreflich daß ich in meinem Leben mich nie so wohl befand als heut, und Verse gemacht habe welche in dem Augenblik, wo ich in Morgenandacht sie sang, entstanden.[9]) Eben so

9) Diese Bemerkung ist wahr. Die Bergbewohner sind gesunder, heitrer, leichter, als die in der Ebne. nähmen sie nicht dieser Leztern Lebensweise an so würden sie auch klüger seyn als Diese.

so bin ich hier auch sicher, nie entdekt zu werden; denn das dumme Volk meilenweit umher ist vom Geruch der Heiligkeit des Einsiedlers so betäubt, daß wol keiner frech genug seyn würde, den Pfad zu seiner Zelle hinauf zu betreten; und wenns irgend ein Fremder wagte: so würden zwanzig jener Bethörten wie einen Vogel ihn herunterschiessen wenn er ihren Rükruf nicht hören wolte. — Und endlich kann ich über wenig Tage hier auch bequem wohnen. Wir kamen vorgestern zu spät hier an, als daß Du hättest sehn können, wie weit der alte Heuchler davon entfernt ist, hier, wie mans unten glaubt, im Sarge zu schlafen, und zwischen Bretterverschlägen zu hausen! nein, seit fünf Jahren hat, ausser dem Seinigen kein Fus diesen Berg betreten; und die Zeit hat Er sehr genuzt. Was man sehn kann wenn man bis an das Pförtchen seines Pfads kommt, das ist nur seine hölzerne Zelle; und nur Die hast du gesehn, und selbst Johann hat dir nicht gesagt was auch Ich Dir verschweigen würde, wenn nicht die Unruh mit welcher du weggingst, mich jammerte. Wiss also, liebstes Männchen, daß ich mit Klärchen in einem vor fünf Jahren, mit Hülfe eines büssenden Zimmermanns aus Schrotholz erbauten lichten und geraumen Häuschen wohne, welches mit seiner schönen Gartenumlage allen Tubis unerbliklich

verbor-

verborgen liegt und alle erdenkliche Bequemlichkeiten hat; daß Johann (der Kerl ist mit keinem Preise zu bezahlen; und ihn mus verlangen den Preis um welchen er dient, sein Klärchen nämlich, bald zu bekommen) daß, sage ich, Johann nicht blos für Federvieh in Menge, sondern auch für Ziegen und Schafe, gesorgt hat, so also daß nichts mir fehlt als Du.

Aber ach Liebster! zwei Dinge fürchte ich, Ich, die den Tod nicht scheuen würde wenn nicht Er von Dir mich trennen könnte!

Einmal: wie wirds im Winter? er ist hier, mir, der, unglüklicher Weise so zart Erzognen, unwirthbar; und vollends unter den Umständen in welchen ich in seiner Mitte mich befinden werde!

Sodann — und das ist noch wichtiger! verzeih denn daß ich mein Herz drüber Dir öffne. Du machst dir ein Gewissen das Volk in dem Wahn zu lassen, der Einsiedler sei ein Heiliger, und Wunderthäter oben drein, und sinnst drauf mit Obergewalt (und wie Du sagst, nach Hirtenpflicht) diesen Betrug zu stören. — Meinst du Er wisse das nicht? Er weis sogar daß du ihm ein Schiksal bestimmst welches Du für Ersezung und Belohnung der mir vorher noch zu leistenden Dienste, hältst: aber Er

denkt

denkt nicht so! ihm geht Das über alles daß, wenn er unten am Berge einmal zu erscheinen würdigt, er von der dummen Menge weit mehr als Du, geehrt, ja angebetet, wird, und daß Er, der faule Bauch, tags drauf am Pförtchen seiner Vestung mehr Lebensmittel zusammengetragen findet, als er braucht; hauptsächlich daß Er, der wol nie die Abhängigkeit geliebt haben mag, hier ganz unabhängig lebt. Du kannst ihm anbieten dein Prior, ja dein Nachfolger zu werden: Er ist Mehr als das Alles; und sicher, Er, der so demüthig thun kann; wird auf die Hinterbeine sich sezen! — Und gesezt, du untersagtst, zu welcher Zeit das sei, dies Einsiedeln (ob der Has gegen Das und gegen alles was Du Werkheiligkeit nennst, nicht im Grunde so protestantisch sei als Deine geheime Bibliothek?! überlasse ich Deinem Urteil, indes ichs dem Urteil des Waldbruders entziehn zu können wünschte): wird dann dem Aberglauben dadurch so mächtiger Abbruch geschehn? was wird das Volk thun? — was denn anders als, drei Meilen weiter hin walfarten, wo es einen Heiligen findet der dann ganz leicht in den Besiz abgöttischer Verehrung sich sezen kann; und dein Sprengel verliert dann das Geld welches innert seinen Gränzen auf solchen Walfarten bisher verzehrt ward. — Ueberdem, wilst du unsre Kirche reinigen? Alle welche das ehmals

in der ihrigen, nämlich in der protestantischen Kirche, unternommen haben, glaubten am Ende recht rein ausgefegt zu haben: aber wie lange hat die Herlichkeit gewährt? sich hin in alle protestantische Hauptstädte: und sag dann ob der Aberglauben dort immer noch Schlendrian, oder ob er bon ton, also ganz neu, ist?*) O Lieber! las es gehn wie es immer ging! der Narr mus Schellen tragen; ihn freuts daß sie klingeln; und wer ihm an die Kappe greift, dem greift Er in die Hare; das

*) Hätte Therese in Unsern Tagen geschrieben: so hätte sie hinzugesezt: „Sie glauben ja an Schröpfer und Cagliostro; sie können sich an Schriften von Maurerei nicht satt lesen und jede solcher Schriften nimmt, ganz wie sie dazu bestimmt war, einen Theil ihres bischen dürftigen Lichts ihnen weg: Zichen ist der grosse Lama dessen Auswürfe von ihren Priestern auf die Kanzel gebracht und geküsst werden wie die Unsern die Reliquien der Märtyrer küssen.„ — — Es kann den Lesern gleichviel seyn zu welcher Kirche ich gehöre: aber Welches Bekenntnisses Sie auch seyn mögen: so glaube ich, sie warnen zu dürfen gegen die wohlbesoldeten Apostel des Aberglaubens die in ihrer Mitte (Herr Nicolai weis seit wenn, aber er weis nicht ganz wie kek und wie sehr will, kommen) jezt auftreten. Die Folge wird mir Gelegenheit geben Mehr davon zu sagen.

das Volk in den Gassen schlägt zu, und das vornehme Volk welches da unten hin den Ton geben darf, schreit: Bravo! Der Geist hat im Glauben seine Moden, wie, wer glaubt oder unglaubt, im Kleiden oder Entkleiden die seinigen hat. Vor zwanzig Jahren trugen wir offne Brust so daß wir kaum ein Hündchen aufheben konnten ohn uns zu derangiren; heut verhüllen wir uns bis ans Kinn; beids hat geschadet: aber nur Uns; und was liegt der Welt dran? sie lacht und geht ihren Gang.[10]) So

10) Freilig Das: aber sie merkt doch auch auf die welche die Mode der frech geöffneten oder der aus Nothdrang verhüllten, Brust zuerst annimmt; und über die Ursach welche Diese hatte, denkt die Welt dann nach und findet sie gewis. *)

*) Mich meines Theils kostets Ueberwindung wegzustreichen was ich bei dieser Gelegenheit über den weiblichen Anzug geschrieben hatte; Das indessen mag stehn bleiben, daß mich dünkt, beide Geschlechter nähern sich jezt einander! Jenes drükte ehmals in seinem Anzuge seinen Grundtrieb aus, den, zu gefallen; und wirklich es gefiel bis mit den Ersten Jahren des siebenjährigen Kriegs die Sittenverderbnis der Männer so sichtbar ward, wie sie in den folgenden Kriegen und bis heute, zu seyn fortfuhr. Die jezige Tracht des Frauenzimmers in grossen Städten scheint mir wahre Verzweiflung zu seyn: man sieht man gefalle nicht

So der Einsiedler! ob er ein Borgia sei oder ein Assise: was thut das? Einen mus das Volk haben um sich zu verweilen: sonst lästerts entweder den Landsherrn oder Dich. — Und so sei denn gebeten!; schon' des Einsiedlers damit er Deiner schone! zwo Hände Müssen sich sich waschen! Ich will, um nichts zu versäumen, mich überreden ich sei von dir bevollmächtigt, und dann, wofern ichs vermag, heute noch ihm sagen, du seist so sehr zufrieden daß du ihm wünschtest auf dem Berge Nestors Jahre zu erreichen!; denn wofern ich säume ihn zu beruhigen: so ist Er, der Heilige, im

nicht mehr: und so sucht man durch wirkliche Misgestalt sich bemerklich zu machen. Warum man dabei die Attribute Unsers Geschlechts annimmt, z. E. Federn, Hüte, Bakenbärte, Epaulets, Westen, Schärpen, Stäbe? das will ich nicht untersuchen; vielleicht thut mans um durch das Aeusserste des Ungeheurn die Misgestalt ganz zu vollenden? denn sichtbar ists, das Alles sei bestimmt zu misfallen zumal bei ekelhafter Sorglosigkeit welche Ton geworden ist. Und noch weniger will ich untersuchen warum Unser Geschlecht soviel Weibisches annimmt? denn das mögte mich wegführen bis in den zulezt entdekten Archipelagus!

im Stande, an die Noch Heiligern uns zu verraten.[11])

Ich komme wieder an dies Blatt; denn mein Allerwerthster! ich will schlafen gehn. Ich habe meinen Wirth völlig beruhigt. Wenn (sagte er) ich dadurch den Besiz dieser Einöde mir sichern kann, daß ich der Schwester meines Hochwürdiggnädigen Herrn bis zur Aufopferung und Anbetung diene . . .„

Pfui! Waldbruder! was sagt ihr da?„ fiel ich ein: aber Er, ununterbrochen, fuhr fort: „so ist nichts zu erdenken was ich nicht thun

11) Leser, der du irgendwo initiirt zu seyn wähnst: jene Noch Heiligern sind eben die, und in mehr als Einem Stande, eben die, welche man als unbekannte Obere dir aufgesichlt hat, und welche dir um soviel mehr ungesehn, näher treten, jemehr du diejenigen Schriften liesest, welche Für und Wider sie — immer auf ihren Befehl — geschrieben werden. Kann ich, der (allerdings ohne Ruhm zu melden) etwas davon weis, kann ich dir rathen, du, der du, So angeschirrt, eine Last schleppen solst welche du nicht siehst: so schüttl' dich und spring mächtig aus dem Gleise weils noch Zeit ist. Wollen sie dich dann wieder einfangen: so las es drauf ankommen; denn wiss' sie werden nun schon beobachtet.

thun solte; denn . . . (und was meinst du was nun kam? —) denn ich bin nicht immer Einsiedler gewesen; ich habe die Welt gesehn und bis zur Uebersättigung genossen, und gefunden, daß Gesundheit aus einfacher Narung destillirt, und Unabhängigkeit, und Kenntnis des Wahren und Schönen, und Genus einer Gegend wie Diese, und Arbeitsamkeit, die einzigen Güter sind welche Gott demjenigen zur Ersezung schenken könne, der des wahren Erdenglüks nicht fähig ist. und diesen Ersaz finde ich hier, und Sie sehns daß ich Warheit rede. Sie sehn daß ich gesund bin; Sie geben mir 50. Jahr höchstens, indes ich deren 67. habe. Sie sehn daß ich unabhängig bin. ich bins von Menschen; ich bins von mir selbst; denn ich scheine die Bequemlichkeit zu lieben, und schwöre Ihnen daß fette Ortolanen und das schönste Bett mir um nichts lieber sind als Brod und meine Lagerstätte dort im Sarge.![12])

12) Unabhängig von sich selbst seyn! o Glük, des ernstisten Ringens werth! und wers errungen hat, kann alles — auch, wenns der Müh werth ist, reich werden. Der Waldbruder indessen hatte es theur, das heisst mit vielen Aufopferungen, bezahlt: wilst du es wohlfeil kaufen: Leser! so bewirb dich früh drum, eh du die Prunkstüke des Lebens kennen lernst! sie nie gekannt zu haben, schon Das ist dann Glük.

Es schikt sich nicht daß ich Ihnen erweise, ich habe auch die Kenntnisse des Wahren und Schönen mir eigen gemacht: aber ich habe sie; wie wolte ich sonst das eben so hohe Gut, Beschäftigung, hier gefunden haben? und (einen grossen Stos Handschriften mir zeigend) Sie sehn, daß ich arbeite — für die Nachwelt deren Dank und Undank mir nicht schaden wird. und endlich die Gegend! ists möglich eine schönere zu sehn, zumal So?„ — (Er führte mich an ein Ding wie ein Schilderhäuschen, bog schlanke Haselsträuche welche es verdekten, zurük, und lies durch einen aufgestellten Tubus mich sehn, der wol ausserhalb England seines gleichen nicht hat.)

Ich glaubte in diesem Augenblik auf der Wiese zu stehn zehn Schritte von den Heuerndtern, und roch den Balsam ihres welkenden Grases. im Augenblik drauf stand ich am See bei landenden Fischern, und fühlte das Fächeln der feuchten durchs Schilf streichenden, Luft. und einen Augenblik nachher stand ich im Garten, sah den Spielern zu und hörte das Auflegen ihrer Cartenblätter. ich rief: Jesus Maria!„ schlug die Hände zusammen und sah ihn an wie einen Zauberer.

Gestehn

Gestehn Sie, gnädige Frau, daß dieser Berg zehnjährigen Suchens werth war. ich habe in den fernsten Gebirgen Europens ihn vergebens gesucht, und hier, wo ich, ohn ihn zu vermuthen ihn suchte, habe ich ihn gefunden. wo ist auf der ganzen Erde ein Pläzchen, von wo ich soviel tausend Menschen in Feld, Garten, und ich mögte sagen bis in den Häusern, übersehn und zu ihnen hintreten könne vermittelst dieses Tubus welcher meilenweit von ihnen aufgestellt ist?. und wollen Sie Ihres Herrn Bruders herlichs K. sehn? hier; ein kleinerer Tubus. Lassen Sie S. Hochw. Gn. die beiden Linden dort rechter Hand wegnehmen: so sehn Sie, ich mögte sagen riechen Sie, jede Blume im Garten. Und nun kommen Sie, um die Natur ohne diese Hülfe der Kunst zu sehn. Sie ergözten sich heute früh: entscheiden Sie ob der Abend minder schön ist?„

Er führte über eine freilig sehr unwegsame Felsspize mich auf die entgegengesezte Seite. Gott! welch ein Anblik! Dort, wüst, als sei Gott im Augenblik der Schöpfung hier, daß ich so sage, unterbrochen worden [13])...

13) Einer Frau, und die den modischen Unsinn in so genannten Romanen, und in Schauspielen, und Dramen

doch es ist unbeschreiblich! Du selbst wirst ja das Chaos da, und dann jene Gegend — (wärs möglich: so würde ich gegen geballte Fäuste behaupten, Otaheiti seis —) du, sage ich, wirsts sehn.

Vor acht Jahren (fuhr er fort) habe ichs gewagt, über uns hinaufzusteigen: aber ich kam an gar zu kahle Felswände und besorgte von jemand aus wer weis welcher Sternwarte (denn der Verräter schläft nicht) entdekt zu werden, und so diese Spize um den mir so zuträglichen, Ruf der Unersteiglichkeit zu bringen und irgend einen Verstörer der Freude hieher zu loken![14]) oft habe ichs hernach bei dunkelm

Dramen gelesen haben kann, wird man diesen Unsinn wol verzeihn, da man in Schriften der Männer ihn — schön fand!

14) Am Rande hatte sie zu dieser Stelle noch das hingeschrieben: „Ich habe oben Otaheiti genannt. Hat nicht das Glük dieser und andrer bis dahin so seligen Inseln im Südmeer eben dadurch sein Ende erreicht, daß ein Schif voll verwägner Auswürflinge der Menschheit den Ruf der Unerreichbarkeit vernichtete? Theurer Mann! auch Unser Glük ist aus sobald man uns entdekt! Und diese Menschen, welche — gleich den Schweinen — alles zerstören was sie entdeken, sollen

dunkelm Wetter versuchen wollen: aber ich bin drüber zu alt und (ich schäme michs zu sagen) wonicht zu steif, doch zu kalt für die Neugier, geworden. Urteilen Sie nun, gn. Frau, ob ich Ihren lieben Bruder oder irgend einen andern Mächtigen oder (welches er Auch ist) einen Glüklichen, beneide?„

— Mit hochsteigender Brust antwortete ich ihm: Ich gesteh, frommer Vater, Ihr habt was man auf Erden wünschen kann . . . „ — Er fasste mich unter den Arm: ich seh daß ich an der Seite eines solchen Schuzengels den Herrn da vorn im Thal nicht fürchten darf . . . „

Nein, fürchtet nichts! mein Bruder ist . . . (Lieber! wie konnte ich doch dich Bruder nennen? — denk nicht schlecht von mir! denk nicht, ich könne, weil ich Das konnte, nunmehr auch lügen! nein, nein; ich konnte das nie; und o, wie blutsauer ward mirs dich:

sollen wir lieben? welche Zumuthung! Der zu- erst sie ans Menschengeschlecht brachte, musste — aufs wenigste gesagt — seiner Würde und des bis heute noch gefundnen Gehorsams, unwandelbar sich bewusstseyn! Antworte mir darauf ein Wört- chen; — denn mir ist als wärme mich dieser Gedanke!„

Bruder zu nennen! wie sehnlich wünschte ich es nie wieder thun zu dürfen! was ist denn häßlicher als die Unwarheit? ich glaube die Unkeuschheit sei es kaum!*) Ich hustete es hinab: — der Herr unten am Thal wie Ihr ihn nennt ist) Eur Freund; hier, meine Bürgschaft, ehrwürdiger Waldbruder!„ — indem ich die Wange zum Kus ihm reichte.

— Denn, Geliebter! wie habe ich den Mann einen Heuchler, einen faulen Bauch, nennen können? hör weiter, und du wirst seinem Herzen hohe Würde zugestehn.

Ihnen, mein Schuzengel gegen einen aufgeklärten aber noch jungen, und also gefärlichen, Obern, kann und will ich auch nichts verbergen. Ich habe geglaubt sein Kammerdiener

*) Leserinnen! man schreibt so wenig was Euch, den in der Erziehung so sehr Vernachlässigten, wirklich heilsam wäre: überhüpft doch diese Stelle nicht! athmet den Geist dieser Edeln Eurs Geschlechts. Verlogenheit und Unkeuschheit sind die Schandeisen welche um soviel schärfer Euch brandmarken würden jemehr Ihr zart seid. Denkt Euch das schändliche V. auf der runden weissen Schulter jener *de la Motte* in Paris! sie fing mit der Unzucht an, warf sich dann in die Verlogenheit und war gebrandmarkt schon eh . . . . .

diener sei ein Spion, und Ihre Ankunft sei das Datum des Verlusts meiner Freiheit; und da blieb mir denn nichts als Zeit gewinnen und abwarten: aber Ihr Auge, wie gewis es Aengstlichkeit verrate, kann doch nicht trügen: also hier, reinen Wein: sehn Sie hier (indem er den Stab an einen bemoosten Stein stüzte) —: unter diesem Stein liegt, in sehr ansehnlicher Menge, Das was die Lateiner die Spannsehne dessen was gethan werden soll *) nennen: es ist Gold und edle Steine. ich trugs aus dem Geräusch der Welt hier herauf, um, wenn Ungebetne, wofür doch jezt ziemlich gebeten ist, in Kriegszeiten hierhersteigen solten, jedesmal mit einer Handvoll mich loszukaufen. es beträgt etwas mehr als die Schulden welche auf Ihres Herrn Bruders K. haften. Sie sichern mich; und so lange Sie hier weilen, besorge ich allerdings nichts: aber will Er hernach aus diesem meinen, eine Viertelmeile, Berg und Fläche betragenden Königreich, mich entthronen: so nehme Er — oder nehme heute — den Schaz hin, und lasse mir die wenigen Jahre die ich hier noch zu leben habe; denn zu den Menschen hinabzukommen das ist mir so unmöglich als hätte ichs verschworen!„

*) *Nervus rerum gerendarum.*

Alter! (sagte ich, und hielt den Mund ihm hin; denn vorher hatte er meine Wange zu küssen nicht gewagt, sondern nur meine Hand geküsst) so wahr ich lebe ...„

Schwören Sie nicht! das ist zu feierlich! das mus man wenn nicht Zwang vorherscht, in allen Fällen nur aufbehalten um gegen das eigne Herz sich zu sichern! wolte Gott, ich hätte nie einem Menschen geschworen! — Es giebt Gesichter welchen nur ein Schurk einen Schwur abfordern kann: Ihrs ist davon Eins.„

So hört denn Das: so wahr ausser meinem Mann und dem Herrn am Thal — wie ich Euch zu gefallen ihn künftig nennen will, weil sein Amtsnahme Euch, dem freien Mann, hart klingt — kein Sterblicher diese Lippen geküsst hat: so wahr ists was ich hiermit Euch zusichre: daß der Mann am Thal weder Eure Freiheit noch Eurn Schaz je angreifen wird, ich lebe nun oder sterbe in der schweren Stunde die mir bevorsteht.„

= Mein Blut wallte heis in die Wangen hinauf als ich das sagte. O ihr Männer! schäzt Ihr den Muth wol genug mit welchem Wir dem uns aussezen was ich hier als mir bevorstehnd, sagte? wenn im Kindbett das

Weib Euch stirbt; wenns, als Mutter vieler in kurzer Zeit dargebrachter, Kinder, zur Schwermuth hinneigt; wenns früh stirbt, verzehrt von Liebe, Schmerz, Sorgen und Hofnung: werdet Ihr denn im Rükblik auf Eur Leben den Trost gewis finden, sagen zu können: ich war des Opfers werth welches sie, die Heldinn, mir brachte und dann erlag!" — Sag, ists Naturtrieb daß wir in soviel Lebensgefar uns werfen? ich dächte bei mir wärs das nicht!

Diese Wangen (sagte er) erröthen? und Thränen fliessen über ihnen hinab? ja, Diese Wangen Darf ich küssen."

— Es war eine Scene die mich sehr rührte! mich durchschaurte ich weis nicht welch Gefühl von Ehrfurcht, als ich sah daß auf seinem hoch-weissen Bart meine Zähren so schnell hinabeilten als seien sie nicht werth dahin gefallen zu seyn. — Er fing sie auf und drükte die nasse Flachhand an sein Herz: So sollen Sie denn, edles Weib! wissen daß auch Diesen Mund nur Eine geküsst hat — genug für heut!"

Nein; nicht genug! ich bin ein Weib, und also neugierig: nicht: zu wissen woher Ihr Schäze habt? sondern ihr sagtet oben ein Räthsel; erklärt

erklärt Euch: Welches wahren Glüks erwähntet Ihr das (so sagtet Ihr) so gros sei, daß seine Entbehrung nur durch die Güter deren Ihr hier geniesst, ersezt werden könne? — ich wüsste doch nichts Grössers zu nennen als was Ihr genannt habt: Gesundheit, Unabhängigkeit, Kenntnis, Geschäftigkeit und Schönheit des Wohnorts?„

Und Sie, eine Ehfrau, fragen? Ist denn irgend etwas dem häuslichen Glük zu vergleichen?„ [15])

Ich

15) Du, die du Gattinn bist und Kinder hast, aber Beids nicht achtest, kannst du es tragen daß der Waldbruder so frug? Dir ist nichts so äusserst zuwider als deines Gatten Zimmer, deine Kinderstube und dein Haus! Deine Wangen bieten jedem sich dar als müssest du an die Obrigkeit Duldungsgeld bezahlen und so jeden loken daß er dirs zusammenbringen helfe; und ein Fremder kann lange an deinem Wohnort weilen ja ihn wieder verlassen, ohn zu erfaren ob du — ich will das gelindste sagen — Ueberjahrte Jungfer oder Geschieden seist? Du schwärmst umher, ganz als seist du heimlos. Deine Kinder gehören keinem Menschen so wenig an als dir. In deinem Hause findst du dich nur weil du schlafen oder dich ankleiden oder nach der Uhr sehn, und seufzen, musst daß

sie

Ich versteh Euch! Ihr habt das Gelübd der Keuschheit abgelegt . . . „

Das, und Mehr: ich habe alle Weihen unsrer Kirche —: aber, um das Gelübd der Keuschheit, dies schwerste meiner Gelübde, halten zu können, bin ich früh, freilig heimlich, ehlich geworden. „

Das versteh ich nicht. „

Ich hatte gelobt keusch zu seyn; ich wars auch in Worten und Werken: aber in Gedanken war

sie dir, die sich selbst gegenübersizt, so zögert. Dein Haus geht sichtlich zugrund — — o, ich bekenne dir, daß ich kein heilosers Leben kenne als das Deinige, und kein unglüklichers Geschöpf als dich! —

Doch nein; denn Ihr wetteifert ja mit ihr, Ihr Freunde dieser Verlaufnen! und das sei denn immerhin solamen miserae; denn auch Euch Vorstellungen zu thun, Euch, die ihr mehr als Sie, wissen konntet, es Gebe häusliches Glük, und jedem sei es bestimmt, und es sei die grösseste der Glükseligkeiten, — Euch, die Ihr das wusstet, und doch das Glük von Euch gestossen habt: Euch Vorstellungen zu thun? urteilt selbst ob das der Müh werth ist nachdem auch Das nicht half daß Eure Obern Euch verachteten als Ordnungslose?

war ichs nicht! ich überredete mich daß kein Gesunder es seyn könne, und daß, damit ers werde, Gott den Ehstand eingesezt habe eh eine Kirche war, und daß der Stifter der eigentlichen Kirche ihn geehrt und bestätigt habe. Ich überlies der Kirche, über ihn, den sie ein Sacrament nennt, zu statuiren was sie wolle, und folgte für mich dem was die Vernunft, die Bibel und mein Gewissen statuirten, ward im 32sten Jahr Ehmann und ward ... (Hier verlies ihn die Stimme; er zog ein länglichplattes goldnes Büchschen aus dem Busen, welches ein aus Haren geflochtnes Kränzchen in sich schlos. er küßte es, nahm alle seine Stärke zusammen und sagte) und ward nach sechs Tagen Wittwer; und hier ist was vom besten, Jahre lang gekannten, Weibe noch mein ist!„

— Sieh da, theurster Mann! ein Mitgenos unsers Schiksals!

Ja, (sagte ich ihm) und nunmehr allerdings genug für heut!„ — und er ging weinend mit gefaltnen Händen in seine öde Klause.

— Auch diesen Morgen ganz früh; denn ich endige dies Montags den 14. Sept. ging er, die Finger auf den Mund gelegt vor mir vorbei

zu

zu seinem Betstuhl in die Felshöle. Ach! daß er mich dahin mitgenommen hätte! Du nun stehst jezt auf dem Hochaltar, denn es ist heut Eur grosses Fest; gewis du betest für deine

ewig dir eigne

Therese."

* * *

Vorstehnden Brief nun schrieb meine sel. Mutter wie die Leser sehn, in der Mitte des Septembers; und Sie, die damals seit 17. Monaten verheiratet war, gab mich, ihren Erstgebornen, der Welt am Ersten Januar des folgenden Jahrs. Es ist also Beweis von herschender Bösart, daß du, Leser, Wer du seist, bis zu dieser Zeile gerade das Aergste von mir geglaubt hast in sofern ich ein Frühkind bin. Wenn du dagegen erwägst, daß ich heut indem ich schreibe, zwei und dreissig Jahr alt bin; ferner daß obiger Brief meiner Mutter vom 13. Sept. 1769. ist; ferner, daß ich den Ersten Januar 1770. geboren bin, und endlich daß wir, laut Titel meines Buchs, jezt erst das Jahr 1769. schreiben — wenn, sage ich, du diese Jahrzahlen wohl calculirst, und dann erst über meinen Titel nachdenkst: so musst du voraussehn, daß die Folge dieser

Briefe

Briefe dich ganz dahin versezen wird, wo du so wenig jemals gewesen bist, als irgend einer der jezt Lebenden. Das ergiebt sich nun Einestheils schon aus folgendem

* * *

2. Kapitel.

Non omnes arbusta iuuant, humilesque myricae.

„Wie bin ichs, liebster Johann, so herzlich müd, diesen Berg loben zu hören, und seine Hervorbringsel, und seine Luft und seine Aussicht! Wars denn nicht genug daß die gnädige Frau vom Morgen bis zum Abend nichts thut als von hier oben herab zweener Landsherrn Gebiet mit den Augen bebrüten, an jeder Andern Wendung der Felswand die streichende Luft auffangen und finden daß sie jezt noch reiner ist als einen Augenblik vorher; und endlich jedes Blümchen dem alten, mächtig gelehrten, Waldbruder hintragen damit er — wirklich, sie nennts so, und in meiner Gegenwart — die Geschlechtstheile jedes Blümchens ihr zeige?: musste sie noch mit dem alten Graubart zu ganzen Stunden sich verschliessen, und dann entweder weinen als werde sie noch heut aufgefangen werden, oder an grossen

Stössen

Stössen seiner gelben Handschriften sich blind-lesen, indes ich denn dasize, in die weite Welt hineingaffe und alles drum gäbe ein Buch, wärs auch nur der gehörnte Siegfried, zu haben? –

Oder wars nicht genug daß Sie, mein Liebster, an meinem Arm, nicht von Dem redeten wovon wir doch, dächte ich, genug zu reden haben, sondern vom herlichen Hinblik da, vom gleichen Rükblik hier, und vom noch schönern Aufblik dort?

Und nun vollends nach der Zurükkunft im K. mir einen Brief zu schreiben der eben auch nur Davon handelt — o weh — dies Gebirg in Versen besingt! nicht mich, nein dies Gebirg!

Sie sollens demnach einmal für allemal wissen: ich habe viel Sinn für die schöne Natur und gesteh daß sie bei S. Petersklause vorzüglich schön ist, daß ich sie auch wirklich so fand als ich den Ersten Morgen hier erlebte; gesteh, daß besonders die hiesige Luft mich entzükte: sie hob so leicht jeden meiner Seufzer für Sie; sie schlüpfte so sehr viel schmeichelnder unter mein Halstuch hindurch als die feuchte und träge Luft unten in Eurm Thal die dann einmal wild wird, braust, unsre Nadeln

wegreisst, und Euch zu lauter Schelmereien vermag; sie säuselt so sanft in meinen Loken in welchen Eur Zugwind da unten nur heult. Aber dieser Freudengenus kommt mir so vor als der Genus der Würgbirnen im K. Garten: zu jähling hingenommen oder zu oft wiederholt, schnürt er den Hals zu. dort liegt, ich glaube dreizehn Meilen von hier, die grosse Hauptstadt: aber es ist heut ein stiller Steinhaufen wie alle diese Tage her! ja, könnte ich hinabschweben, ins Schauspielhaus gehn: dann wärs ein anders. — Dort fliesst heut wie immer, der mächtige Strom: aber kommt auch Ein Tröpfchen aus der Stelle? ja, könnte ich in einem Puzschif auf ihm schweben, unsre Kapelle vor uns her: dann Ihre gehorsame Dienerinn! — Dort schlängelt sich ein liebes Bächlein: aber unbeweglich liegts da, wie ein auf grünen Sammet hingefallner Silberfaden! ja, könnte ich an ihm lustwandeln, Fische angeln, Sie mein Liebster, zurükschiken und dann, unbesorgt wie weit oder wie weit nicht, Sie zurükgegangen seien, hops hineinspringen und züchtiglich mich baden und plättschern: dann wärs mit dem Bächlein ein gar sehr erspriesliche Ding! So aber! es ist so ein ewigs Einerlei als wenn, wie ich um meiner Sünden willen einst anfing, ich mich überwinde Wolf, Kant, Baumgarten,

Lambert und Feder zu lesen, oder als die Medizinischen Recensionen in den göttingschen gelehrten Anzeigen.

Und Frau Therese (denn wie soll ich sie anders nennen wenn ich von Andern gnädigen Frauen sie unterscheiden will?) macht mir dies nun vollends zum Ekel! Jeden Morgen wenn ich noch im besten Traum bin, das ist gesagt, wenn Sie mein Lieber, und soviel schöne Auftritte unsers bisherigen Umgangs, vor mir schweben, ruft sie mich schon. ich seh kaum erst etwas Taglicht schimmern: und sie ist schon angekleidet, hat ihr Ave und Salue schon hinter sich, und ruft: Komm doch Klärchen, und hilf mir die Sonne aufgehn sehn!„ — Das ist ganz gut; und ich will glauben, daß es hier besser aussieht als unten auf Eurer Flur, denn ich mus es glauben weil ich weder da noch irgendwo, in dem Fall gewesen bin, wo Sie täglich ist zu rufen: Guten Morgen liebe Sonne!„: aber wenn man das zweimal sieht, dreimal: dann weis mans auswendig, und dann ists, dächte ich, genug für die Nachfrage! was heute dabei anders seyn kann als gestern, das ist doch nur die Stellung und Dike der Wolken: aber davon wird denn ein Aufhebens gemacht als wären

Sonne und Wolken Virtuosen welchen sie Ein Bravo über das andre zuschreien müsse. Und dann kommt Vater Peter. nicht als stände er dann erst auf; nein, ich glaube der alte Nachtrabe schläft gar nicht! Er sagt dann, auf der See sei der Sonnenaufgang durchaus anders, und spricht dann davon so, und mischt soviel von lateinischem Gotteswort hinein daß ihr und ihm die Augen davon übergehn, indes die Meinigen, wie Eure reimreiche Lutherische Kirche singt

. . . . . . stehn verdrossen
und sind im Hui geschlossen.

Abends ist denn das noch ärger! da fahren wir alle drei gen Himmel! da wird gezeigt warum Abraham die Sterne nicht zählen konnte; da werden die Sternenbilder gelehret und Frau Therese sieht das Siebengestirn, die Jungfrau und was weis ichs, bestimmt und freut sich höchlich indes ich nichts seh als einen Klax Sterne die ich einen Augenblik drauf nicht wiederfinde und wenn sie mich Beide todschlügen.

Was mir gefiel das war der liebe Mond und die Nachricht vom Leben und Wandel der Sileniten: aber das Starrn zum Mond hin macht schwermüthig und schläfrig; und wenn sie mich dann schütteln: dann friert mich; dann mögte ich lieber sogleich, nothfalls auch gepanzert, wie ichs bin, ins Bett fa-

9.

Beschlus der Erzälung des Herrn Grundleger, und Anfang meines sechsten Zeitpuncts.

„Genau soviel als der Leser in diesem Augenblik von meiner Geschichte eines Frühkinds weis (so färt Herr Grundleger fort) war vom ganzen Buch abgedrukt;*) denn mit den Worten „Bett fa-- — schlos im Abdruk der Bogen C.

Ich hatte, da mein Verleger unweit der Gränze, also mir ganz nah, wohnte, schon vor einigen Tagen ihn bekommen, und las ihn jezt spät erst, aber mit dem ganz natürlichen Vergnü-

*) Ob die übrigen Bogen gedrukt werden sollen, das kommt auf die Aufnahme an, die das Publikum uns machen wird.

Vergnügen *) womit ein Verfasser seinen frischen Bogen immer liest. Meine Frau unterhielt sich mit mir über diese Leserei und suchte Drukfehler, als unter meinem Fenster eine grosse Nachtmusic erscholl, für welche die Ersten beiden Ordnungen unsrer Schule fremde Musiker verschrieben hatten.

In unsrer Stadt, wo wenig Sinn für die Music war, hatte man etwas so schönes noch nicht gehört, auch wol noch nie eine solche Menge von Fakeln gesehn. Der Auflauf war also sehr gros, doch beobachteten unsre Jungenleute sowol bei Meinem Wein, als auch bei dem welchen sie in den Häusern der Curatoren tranken, eine so schöne Ordnung, daß ich diese Nacht, und den Morgen wo ich hinging meine Antrittsrede zu halten, unter die vergnügtsten Augenblike meines Lebens rechne; wie denn auch beiliegender Brief nach Rostok **) davon zeugt, da ich in diesen Morgenstunden ihn geschrieben hatte, um Nachmittags ihn abzuschiken.

Im Hörsal fand ich alles sehr festlich: aber nachdem ich gegen eine Stunde auf den Magistrat gewartet hatte, empfing ich dies Zettelchen des Syndicus:

 „Können

*) Meiner Erfarung zufolge irrt Herr Grundleger. S. Manch Hermdon 1. B. 266. 267.

**) Er findet sich nicht.

* * *

„Können Sie, mein theurster Freund! sich genug sammeln um eine grosse Catastrophe zu ertragen: so bemühn Sie sich in meinen Wagen! aber fassen Sie sich; denn die schwarze Bosheit hat ihren ganzen Triumpf bereitet!„

* * *

Ich kann nicht sagen daß ich oder meine Frau welcher ich den Zettel zeigte, sehr unruhig gewesen sei. Das unterstrichne Wort: schwarze — lies mich erwarten, daß der Oberprediger gegen die Ausschliessung vom Schulwesen sich gesträubt habe: aber ich wusste daß das nur unbedeutende Folgen haben könne.

Blas, wie wenn sein Haus ihm abgebrännt wäre, kam der Syndicus in seiner Thür mir entgegen: Gott erhalte Ihnen, mein Liebster, die Ruh die auf Ihrem Gesichte liegt!: aber ich wünsche da wol das Unmögliche!„

— Ich sah daß er ungemein aufgebracht war; und da in dieser Laune Er das litt, was falls die Sache mich beträfe, Ich leiden zu können glaubte; so bat ich ihn, den Zwang, mit welchem er Schonung für mich suchte, abzulegen, und beschwor ihn, mir rund zu sagen, wovon die Rede sei.

— Er umarmte mich: Davon, mein würdiger Freund! Davon ist die Rede, daß ein allgemeiner Aufruhr in der Stadt in dem Augenblik ausbricht wo Sie Einen Fus über die Schwelle der Schule sezen! Eine von der bei weitem grössesten Hälfte der Bürgerschaft, unterzeichnete Protestation gegen Ihre Ernennung ist diesen Morgen durch eine Deputation bei uns eingereicht worden, und hat einen so nachtheiligen Eindruk im Collegio gemacht, daß kaum nur noch die Hälfte meiner Amtsgenossen in diesem Augenblik für Sie ist; daß vorher schon Einige wider Sie waren, wissen Sie. es wird mir nicht schwer werden die Zahl dieser Ihrer Widersacher etwas zu mindern; auch ists bei der Bürgerschaft so sichtlich nur Aufwieglung und Ueberraschung, daß ich nicht zweifle man würde auch Diese Leute beruhigen können, wofern nicht, obwol unsichtbar, der Oberprediger an ihrer Spize stünde, der auch zuverlässig der Concipient der Protestation ist. Gottlob daß Rostok Ihnen noch offen steht....„

Aber darf ich nicht wissen Welche Verwerfungsgründe die Bürgerschaft angiebt?„

Ja, wenn Sie es tragen können. Hier, die Eingabe ans Collegium:„

 „...Es

* * *

„ . . . Es hat Ew. = = beliebt unterm = = d. den Subrector Adjunctus Grundleger zum Director unsrer grossen Stadtschule und einer damit verbundnen Jungferschule, so wie dessen Frau Ehliebste zur Aufseherinn derselben zu ernennen. Gleichwie wir nun, angesehn die nunmehr stadtkündige Geschiklichkeit und Fähigkeit beider Subjectorum, in dieser Wahl Ew = = Hochlöbliche und Stadtväterliche Vorsorge mit schuldigstem Dank anerkennen: So können wir doch nicht umhin, Gnädige, Hochgeneigte und Hochzugebietende*) Herrn, Ew. = = pflichtschuldig anzuzeigen, daß Hochdieselben schändlich inducirt worden sind, massen aus unläugbaren Zeugnissen hervorgehet, es könne uns in keinem Wege zugemuthet werden, unsre zur ewigen Seligkeit bestimmten Kinder, als welche unser grössestes Kleinod sind, diesen beiden Leuten in die Hände zu geben. Wir legen nämlich Ew. = = hohen Einsicht, angebogne beiden Blätter sub Litt. A. und B. vor, wohlwissende, daß in England und leider auch in unserm lieben deutschen Vaterlande, Personen welche in ehrbaren ja sogar geistlichen, Aemtern stehn, Romane haben in Druk ausgelassen, — aber auch mit

Gott

*) So stand da.

Gott vest entschlossen, unsre liebe Stadt soviel an uns ist, gegen diese Pest zu versperren, und, wie der h. Apostel Paulus uns das befiehlt, den Bösen von uns zu thun. Es ergehet also gesammter Zünfte, Innungen, und eines Theils der Kaufmannschaft so gehorsamstes als ernstlichs Bitten dahin: „Ew. = = wollen von dem Grunde unsrer „Beschwerde sich gütigst überzeugen, den „bevorstehnden Actum Introductionis hoch„geneigt inhibiren, und die geschehne „Nomination aus habender Macht zu „annulliren geruhen.„ Wenn wir übrigens erbötig sind, zu der des förderſamsten vorzunehmenden Wahl eines würdigen und annehmlichen Subjecti gern die Hände zu bieten, insoweit nämlich als wir das können das heisst in re numeraria, gestalten wir ein Wahlrecht oder dergleichen uns anzumassen keineswegs uns beigehn lassen: so stellen wir unterthänig anheim, ob nicht vom Praedicat des Directoris bei einem Neo eligendo zu abstrahiren seyn dürfte damit nicht die löbliche Grundverfassung der Schule ohne Noth alterirt, und nicht dem Sprichwort Plaz gegeben werde:

Altius erectum grauius cadit omne Superbum.

Endes

Endes unterschriebne welchen noch sehr Viele beitreten, und beitreten werden, sind in Erwartung gnädiger Erhörung und oben besagten Inhibitorii zunächst, mit pflichtschuldigem Respect Ew - - ꝛc.

* * *

Beilage *A.* „Es hat der Subrector Adj. Grundleger, zwar anonymiter, wie das den Werken der Finsternis zukommt, aber laut Beilage B. unverkennlich selbst, auf Kosten des Buchhändler - - zu - - in diesen Tagen des gegenwärtigen Jahrs 1769. einen Roman sub. tit. Geschichte eines Frühkinds (denn selbst der Titel zeugt von der Schlüpfrigkeit des Verfassers und seines Werks!) druken zu lassen sich nicht entblödet, an welchem seine (angeblich vor einigen Wochen zu Seitendorf ihm ehlich angetraute, aber, wie von daher durch Zeugnisse erhärtet werden kann, keineswegs ihm angetraute) Frau laut Beilage B. mitgearbeitet zu haben scheint. Wir sind nicht gemeint uns zu Richtern aufzuwerfen, submittiren aber was von der Moralität dieses Buchs, mithin von dessen verderblichen Wirkung auf das Gemüth unsrer zur Ehrbarkeit und Gottseligkeit zu erziehenden Jugend, zu halten sei, wenn wir nur aus den Ersten drei Bogen folgends anführen:

„S. 275) Du nun (so nennt Therese — nicht zu vergessen: Therese — einen Prälaten) du nun hast von dem allen nichts gesehn, denn vorgestern abends sahst du warlich nur mich.„

„S. 275) Du, liebster, liebster Xaver!„

S. 275) Das Grab meiner Freuden„ (so nennt sie sein K. — vermuthlich sein Kloster)

S. 276) Woselbst er aus Müssiggang die Unschuld überwältigte! — — „

S. 276) Du gestehst, bei weitem nicht so heilig zu seyn wie deines Amts wegen der Aberglaube des Volks dirs zutraut.„

S. 277) Wenn ein Lüftchen unter meinem Brustflor wallte.„

S. 277) Unsre Herzen klopften Eins ans Andre wenn wir bejammerten daß wir nie werden könnten was deine und meine Eltern waren.„

S. 278) Wenn wir uns die Sele aus den Augen heraussogen und dann durch einen Kus sie uns gegenseitig wieder einhauchten.„

S. 280) Bei beiden Extremen deines jüngferlichen Gesundheitszustands.„

S. 282) Ich habe Viel Ehn gekannt aber auch nicht Eine welche glüklich gewesen sei.„

S. 283)

— S. 283) Ich seh daß ich unrecht gezält habe, (Therese schreibt das dem Prälaten.)

S. 287) Der Narr mus Schellen tragen (Es ist von Predigern die Rede) wer ihm an die Kappe greift, den greift Er in die Hare.„— (Wo wills hinaus wenn die Jugend so angelehret wird?)

S. 288) Der Geist hat im Glauben seine Moden.„

S. 288) ... trugen wir offne Brust, so, daß wir kaum ein Hündchen aufheben konnten, ohn uns zu derangiren — — !„

S. 289) Er der Heilige ist im Stande an die noch Heiligern uns zu verraten.„

S. 290) Welche man als unbekannte Obern dir aufgesiehlt hat,„ (Er scheint von denjenigen Rathsherrn zu reden welche, als Fremde, hierher gekommen sind, und bläst denn Lärm wie folgt). Kann ich, der allerdings ohn Ruhm zu melden etwas weis, dir rathen, du, der du, So angeschirrt, eine Last schleppen solst: so schüttl' dich, und entspring mächtig aus dem Gleise, weil ...„ (Die Ehrerbietung gegen jeden auch aus der Fremde gekommnen, unsrer Herrn im Magistrat, verbietet uns das übrige dieser aufwiegelnden Stelle abzuschreiben!)

S. 291) Unabhängig seyn: o Glük des ernststen Ringens werth!„ (also, nur ein Signal: und wir sollen das Rathhaus stürmen! Und das läßt der Mann die ohnhin zügellose Jugend lesen!)

S. 293) Sie ergözten sich heute früh: entscheiden Sie, ob der Abend minder schön ist?„

S. 293) Als sei Gott im Augenblik der Schöpfung hier unterbrochen worden.„ (Horresco referens.)

S. 294) Und diese Menschen, welche, gleich den Schweinen, alles zerstören was sie entdeken, sollen wir lieben? welche Zumuthung! mir ist, als wärme mich dieser Gedanke.„ (Es ist wieder von den aus der Fremde gekommnen die Rede!) — —

S. 295) Mit hochsteigender Brust.„ (Therese sagt das von sich! Und dieser schlüpfrige Mann solte uns unsre Töchter erziehn?)

S. 299) Genug für heut . . . Nein; Nicht genug! ich bin ein Weib, und also neugierig!„ (und da folgt denn daß sie bei einem Mönch sich erkundigt ob er — das Gelübd der Keuschheit gehalten habe?!)

S. 305) Diese Luft schlüpft so sehr viel schmeichelnder unter mein Halstuch hindurch als Eure feuchte Luft in Eurm Thal die dann wild

wird,

wird, unsre Nadeln wegreisst und Euch zu lauter Schelmereien vermag.„

S. 306) Könnte ich Sie mein Liebster! zurükschiken (ein Frauenzimmer schreibt das) und dann, unbesorgt wie weit oder wie weit nicht, Sie zurükgegangen seien, hops (in dies Bächlein) hineinspringen und züchtiglich mich baden und plättschern!„ — (Soviel andrer Anstössigkeiten nicht einmal zu erwänen: z. E. Soviel lateinisches Gotteswort;„ oder: die reimreiche lutherische Kirche.„ u. d. gl.

* * *

Beilage *B.* — (— war Ein Blatt des Manuscripts obiger Bogen, welches theils ich, theils unter meinem Dictiren meine Frau, geschrieben hatte.) — —

* * *

— — Ich wüsste nicht, daß ich jemals etwas mit Der Art des Unwillens gelesen hätte mit welcher ich die Ersten beiden dieser drei Papiere las! es war — so glaube ichs beschreiben zu können — ein bittrer, aber ganz physischer Ekel; und wie beim gewönlichen Ekel einem wohl wird wenn man eine Citronenscheibe kaut: so ward mir wohl als der Syndicus mir sagte: Diese Menschen sind Ihrer nicht werth! Danken Sie Gott der nach

dem edeln Rostok Sie ruft! ich verzweifle nun durchaus an unserm Abdera! Auch sind diese Menschen nicht werth, daß Sie die Müh sich geben irgendetwas zu Ihrer Rechtfertigung zu sagen. Aber man wartet zu Rathhquse: was, theurster Mann! was ist zu thun?„

— Ich antwortete ihm: Fahren Sie aufs Rathhaus, und sagen Sie... was Ihnen gut dünkt; ich meines Theils geh hin die Versammlung im Hörsal zu entlassen.„

== Ich that das dadurch, daß ich auf die Katheder trat, und erklärte: ich könne die Anzugsrede heute nicht halten, und ersuche alle welche einige Liebe für mich und für die Obrigkeit unsrer Stadt, hätten, mirs zu überlassen wie und wenn ich die Ursachen aus welchen ich die Versammlung jezt entlassen müsse, angeben würde; auch verbäte ich aufs dringendste die grosse Music welche man der Feier dieser Stunde und hernach dem Abend, bestimmt habe.„

== Da eine, von zwei Drittheilen der Bürgerschaft unterzeichnete, Eingabe nicht ein Geheimnis geblieben seyn konnte: so sah ich wol an der Unruh der ausserordentlichen Menge von Zuhörern, daß sie Einestheils wussten wovon die Rede sei.

Als ich zuhause kam, fand ich unsern alten Freund welcher meiner Frau die Abschriften von Obigem vorgelesen hatte. Er sagte mir, eine Rathsdeputation habe sich zum Oberprediger hin begeben, indes die Aeltesten der gesammten Gewerke auf den Nachmittag zu Rathhause beschieden seien; denn das seh das ganze Collegium obwol Er (der die Handschrift des Buchs zweimal gelesen hatte) zu allem schweige, um die gute Sache ihren Gang gehn zu lassen — Das seh das Collegium daß jene Stellen in Litt. A. theils durchaus unschuldig, theils aus dem Zusammenhang gerissen, seien; Er seines Theils sage mit Gewisheit, daß mein Triumpf über diese armselige Bosheit vollkommen und mein ehrenvollstes Hierbleiben die Folge desselben seyn werde.„

Meine Frau antwortete ihm mit bewunderns würdiger Fassung, sie sei überzeugt daß ich unterliegen und also weichen, müsse.

— Ohne Zweifel wünschen die Leser das Untre dieser Carte nun zu sehn, und hier ists so wie ichs, freilig nur spät erst, erfaren habe.

Wütend darüber daß er des, wirklich doch nur durch seine Vorfaren angemasten, Scholarchats*) sich entsezt sah, hatte der Ober-

*) So nenne ichs hier; in meiner Vaterstadt heissts nicht

Oberprediger alles versucht um mich zu schwärzen als einen heillosen Mann der gar keine Religion habe: aber eine Menge derer welche in einem Zeitraum von 9. Jahren meine Zöglinge gewesen waren, widersprachen ihm, und Einestheils ihm ins Gesicht. Dies geschah so früh daß er keine Zeit verlieren zu müssen glaubte. Er war von jeher auf alles was ich that, und so denn auch auf meinen Briefwechsel, hämisch aufmerksam gewesen. Durch seinen würdigen Bruder, den in unsrer Stadt wohnenden berüchtigten Nachdruker Alexander Straflos, brachte er heraus, es sei ein Pak an jenen benachbarten Buchhändler abgegangen. Durch Diesen bestochen lieferte ihm ein in der dortigen Drukerei stehnder Lehrbursch jene drei Drukbogen und Ein Blatt der Handschrift. Nun unterstrich er roth alle jene Stellen, und las von Haus zu Haus sie vor überall wo er hoffen durfte das werde frommen; und dafür freilig kannte er seine Leute. Er machte alsdann jenen Aufsaz Litt. A, und lies durch Unterschriften bezeugen, er enthalte kein Wort welches nicht in jenen Bogen steh; und dieser sein Aufsaz Litt. A. durchlief denn die

 ganze

nicht so: aber mir liegt dran daß kein Leser rathe wo meine Vaterstadt liege. — Eben das gilt von den Amtsnamen: Oberprediger, Präses 2c.

ganze Stadt, so wie bald drauf jene Protestation gegen meinen Amtsantritt, die denn allerdings Auch sein Werk war. Das alles musste ihm gelingen, da meine Widersacher im Magistrat grössesten Theils seine nahen Anverwandten waren, und die Braut seines Sohns welchem Er das Rectorat zugedacht hatte, in eine der ausgebreitetsten Bürgerfamilien gehörte.

Ich geh zur Geschichte zurük. — Der Syndicus lies gegen Mittag um jene Drukbogen mich bitten. Ich antwortete ihm, ich sei so ganz abgeneigt mit der Partei des Oberpredigers, denn das sei wol der rechte Name der Protestirenden, mich einzulassen, daß ich des Vorzeigens jener Bogen überhoben zu seyn wünschte — und ich dachte nicht dran, daß ich schon heute früh vor meinem Ausgehn sie dem Verleger, weil sie zweiter Probedruk waren, zurükgeschikt hatte!

Man denke sich meine Verlegenheit als Nachmittags mein alter Freund mir schrieb, ich mögte die dem Syndicus gemachte Weigerung zurüknehmen; der Oberprediger behaupte sein Exemplar ins Feur geworfen zu haben; es sei also für den Ausgang meiner Sache durchaus nothwendig, daß das meinige den eben jezt zu Rathhause versammelten Häuptern der Kaufmannschaft und Aeltesten der Zünfte ꝛc. vorgelegt

werde,

werde, weil diese geständen einzig nur theils diejenigen Stellen welche roth gezeichnet gewesen seien, grössestentheils aber auch Das nicht sondern nur den Aufsaz Litt. A., gelesen zu haben, auch bereit seien die Protestation zurükzunehmen falls sich fände sie seien hintergangen worden."

Ich antwortete — und nicht ohne zu fühlen daß es nun Argdenkenden leicht seyn werde mich nunmehr in ein durchaus gehässigs Licht zu stellen — ich sei ausser Stande auch wenn ichs wolte, mich zu rechtfertigen, weil was ich dem Syndicus zu melden vergessen hätte, jene Bogen schon frühmorgens zurükgegangen seien."

— Dies schadete mir durchaus; ein junger Rathsherr sagte bei Verlesung meines Billets: Convenez Messieurs que c'est-là un drole d'oubli!"*) und ein Alter, sehr mein Feind, sezte seinen Stul weg, und sagte: Das macht Herr Grundleger wie Ihn dünkt, ganz pfiffig: Mir aber ist er eo ipso, und ich hoffe Mehrerern, conuictus et confessus! ich dächte wir überliessen Ihm das Weitre."

= Meine Freunde im Rath — und diese machten jezt wirklich die Mehrzahl weil Der

 welcher

*) Gestehn Sie, meine Herrn daß das eine besondre Vergeßlichkeit ist.

welcher das Manuscript gelesen hatte, für die Unschuld meines Buchs Bürge geworden war — meine Freunde, sage ich, waren verlegen; meine Feinde lächelten; die Vorgeforderten machten grosse Augen; man ging aus einander und der Oberprediger genos seines Siegs, erhob Tags drauf Klage als diesen Abend einige wilde junge Leute eine abscheulige Music — unter andern mit Klopfen auf Eimern — brachten und dann alle Fenster ihm zerschmissen, und hatte die Genugthuung daß sechs von ihnen ins Carcer gesezt wurden. Auch Dies nuzte er, als sei es auf mein Anstiften geschehn, und mir blieb nichts als meine Entlassung nach Rostok hin zu erbitten.

Ich erhielt, auf eine sehr genugthuende Art meine Entlassung nebst einem Geschenk von 1000. Rthlr. vom Rathhause und einem eben so grossen welches Gutdenkende verschiedner Stände zusammengelegt hatten. Der Magistrat sezte durch, daß der von mir vorgeschlagne College Rector ward wie ers verdiente, verweigerte dem Sohn des Oberpredigers das, kriechend genug gesuchte, Conrectorat, bestätigte durch ein wiederholtes Conclusum die Aufhebung des Scholarchats, und gab am Tage meiner Abreise mir und dem neuen Rector ein grosses Gastmal.

Das

Das war freilig grosse Genugthuung; aber Schmerzgefühl war doch mein leztes; denn einige vierzig unsrer Studierenden riefen aufs Schif mir zu: Trahe nos post te!„ Sie verliessen von Stund an die Schule, und diese ist seit der Zeit nie wieder emporgekommen weil der Magistrat, sei es aus innern Unruhen oder aus Dringen der Bürgerschaft, jenem Oberprediger das Scholarchat wieder aufzutragen sich genöthigt gesehn hat.„

* * *

Von dem was der Leser nun weis, erzälte Herr Prof. Grundleger an des Kanzlers Tisch die Hauptsachen, *) und so, daß uns Allen der Eindruk der Freude blieb; denn Freude um sich her zu verbreiten das war überhaupt seine Stärke. Ich fahre nun fort wo ich S. 234. aufhörte.

Ich habe nie irgendwo ein so allgemein geliebtes Haus gesehn als das Unsrige (so nenne ich das Haus des Kanzlers). So geschah es, daß als beide Ankömmlinge sich eingerichtet hatten, sogleich die Erziehungsanstalt für junge Frauenzimmer eingeweiht, und mit 16. jungen Mädchen der Anfang gemacht ward, welche, so wie die Eltern, im Lobe der Madame Grundleger unerschöpflich waren. Eben so errich-

*) S. 234.

errichtete auch der Professor dessen Vorlesungen einen ausserordentlichen Beifall fanden, in seinem Hause eine Pension welche aus sechs Knaben bestand; mir aber und Agneten gab er häuslichen Unterricht.

Das Mädchen hatte ganz ungewöhnliche Fähigkeiten und zu meinem Glük Das mit mir gemein (worauf man denn auch gerechnet hatte) daß ihr Gedächtnis nichts fasste bevor ihrs nicht erklärt worden war; dann aber fasste sie, wie Ich, alles unglaublich schnell und tief. — Ich schreibe hier nicht ein pädagogisches Buch; denn ich finde daß wir deren um zwei Drittheile zuviel haben, und daß daher unsre Jugend jezt in dem Fall der überschwemmten Saat ist: sie versinkt! Ich werde also von der Verfarungsart des Herrn Grundleger nichts sagen. Genug, er hies nicht umsonst Grundleger so wenig als Herr Neker seinen Namen vergebens hat.*) Er

*) Noch Ein Decennium hindurch wird sich zeigen, daß sein Compte rendu eine ganz erschütternde Nekerei war; aber auch dann erst wird man sehn Wen sie eigentlich treffen solte. Als Calonne verwiesen ward und Er ihm folgen musste, sagte man, der König verweise beide pour balancer la recette avec la dépense. Die Notables lachten und gingen auseinander, et la France fut saignée, et saigne encore à l'heure qu'il est.

Er untersuchte ganz genau was wir wussten. ich, elend unterwiesen, wusste nichts, und Agnete, bis dahin dem Wissen ganz abgeneigt, wusste auch nichts; und das ganz verschiedne Was wir, Jeder, wussten, hatte weder Grund noch Zusammenhang. Wie er, dieser Entdekung zufolge zuwerkging, das sieht wol jeder Kluge; jedem der zu dieser kleinen Zahl nicht gehört, ist nichts geholfen wenn ich auch Noch so umständlich, ihm sage Wie Herr Grundleger verfuhr.

Unser Wetteifer war gegenseitig; und als ich lange Jahre nachher das Tagbuch las welches er über diese unsre Nacheifrung mit sehr philosophischem Beobachtungsgeist gehalten hatte, da — ich kann das hoch betheurn — traute ich meinen Augen nicht; denn nie haben zween Menschen zumal verschiednen Geschlechts, eine so unermüdliche Wissbegierde gehabt, nie so vollkommen gleiche Fähigkeiten; nie diesen Ernst sich gegenseitig zu übertreffen; und wol nur sehr selten kann man — Wer man sei — in diesem Alter Unsre Fortgänge gemacht haben.

Weil Herr Grundleger sorgetrug uns alles licht zu machen: so flog alles uns an, so, daß er oft vor Ablauf der Stunde (deren er täglich drei uns gab, indes der Rest des Tags Arbeiten gewiedmet war, die hernach theils

 ihm

ihm theils seiner Frau, vorgelegt wurden) uns sagte: Kinder! ich bin heute nur bis dahin vorbereitet.„

In Einer Hinsicht indessen ging er irr; und das fand ich auch hernach in seinem Tagbuch: er glaubte nämlich wir liebten einander.

Daß Agnete Mich liebte, das muthmaste ich lange, und sah es deutlich gegen Ablauf des zweiten Jahrs. ich gesteh auch daß mir das gefiel, und daß ichs, wenn ich nicht beobachtet ward, erwiederte; denn sie war wohlgebildet und sehr angenehm: aber das wusste ich auch, daß ich sie gar nicht oder nur wenig, liebte; theils war unsre Gemüthsart so verschieden als dagegen unsre Fähigkeiten ähnlich waren, theils ging auch meiner Mutter Kammerjungfer Christine mir über Alles! So wie ich an den im väterlichen Hause ausgestandnen Jammer nie ohne Thränen der andächtigen Freude der Dankbarkeit für meine Befreiung zurükdenken konnte — (und warlich das geschah täglich mehrmals; denn ich war jezt der gesundste Jüngling in ganz Rostok! und diese gegen Gott so herzlich dankbare Werthschäzung meiner Gesundheit verbunden mit der, vielleicht nur blos aus der Erkenntlichkeit entstandnen, Liebe zu Christinen hat vor allen Jugendsünden wie die Namen haben mögen, mich bewahrt, Auch

bei

bei der ganz unerklärbarn Sorglosigkeit der Eltern Agnetens) — so, sage ich, dachte ich auch täglich an jenes Mädchen, und mit dem innigsten Verlangen sie glüklich zu sehn — oder wie ich oft mit Thränen mir sagte — sie glüklich zu machen.

Herr Grundleger hatte, vereint mit seiner Frau, Agnetens Eltern sehr oft gegen die durchaus wissenschaftliche Erziehung des Mädchens Vorstellungen gethan: sie wird (sagte er,) durchaus unweiblich werden, beide Geschlechter sich verhasst machen, den Mann zugrund gehn lassen, der Mutterliebe unempfänglich seyn, und weder in Ihrem Kreise noch in dem der Männer, Freude finden! Daß durch soviel in sie gebrachten Knabensinn dasjenige ausgerottet ist was die Weiblichkeit Albernes hat, das ist Dankenswerth, und solte überall wo es thunlich und rathsam ist, nachgeahmt werden: *) aber länger mus das nun nicht währen! sie ist 16. Jahr alt! noch länger auf diesem Fus sie behandeln, das hiesse, sie entweiben! Ich frage ob sie nicht sehr verrate sie wisse, daß sie eine sehr reiche Erbinn ist? Kommt zu diesem Uebermuth noch das hinzu, was Auch schon genug

*) Mehr davon da wo es hingehört, in: Für Eltern und Ehlustige unter den Aufgeklärten im Mittelstande. Leipz. 1788.

genug sich äussert, daß sie mit ihrem Wissen vorlaut wird: so wird sie durchaus unausstehlich.„

Diese Vorstellungen, verstärkt wiederholt, that der Mann noch Einmal im Anfang ihres 17ten Jahrs. Ich mus die Antwort der Mutter hierher sezen, obwol ich erst lange nachher sie erfur:

Agnete (sagte sie) hat, bis ins 15te Jahr zu Wirthschaft und Arbeit angehalten, alle weibliche Kenntnisse sammeln können, deren sie in unserm Stande bedarf. Freilig, sie hat dazu wenig Lust bezeigt. Sie zwingen: das hies sie martern; sie nun ganz sich selbst überlassen indes sie für die Wissenschaften soviel Lust äusserte: das hies sie hingeben in alle Gefaren des Müssiggangs. Sie sehn, daß sie unsern Pflegsohn liebt, und das ist uns ganz recht; beide werden gewis ein Par und es kann uns ja gleich gelten, wie früh oder wie spät. Bei gleichen Kenntnissen werden sie glüklich seyn; und gesezt, sie habe dann wenig Geschmak an der Häuslichkeit: so ist sie reich genug um alles einer erfarnen Wirthschafterinn überlassen zu können.„

— Seine Antwort half nichts: bei der Ungewisheit des Schiksals sei doch (sagte er) darauf nicht zu rechnen; ich könne sterben;

ich

ich könne Wege betreten müssen welche von der Wilkür meiner Eltern abhingen; ich könne durch die Natürlichkeit des weiblichen Anmuths welche Agneten als einer Hochgelahrten, in Kurzem ganz fehlen werde, irgendwo von einer Andern gefesselt werden; ich habe in diesem Hause sowol als auch im Seinigen, zu oft gesehn, daß Frauen ohne Anmassung und sehr ämsig der Wirthschaft ergeben, den Mann ausnehmend glüklich machen; ich äussre viel Verstand und viel Ernst in der Anlage meines Lebensplans; und gesezt ich würde Agneten zutheil: so werde man uns Beiden alsdenn doch nur einen sehr kleinen Theil des Lebensglüks gegeben haben welches man ganz uns geben könne wenn man jezt uns trenne und mit den Wissenschaften Agneten weiter nicht beschäftige; wenigstens bitte er, daß sie jezt das seit ihrem 14. Jahr ganz vernachlässigte Klavier lernen dürfe weil nichts zur Bildung des weiblichen Charakters so unentbehrlich und so untrüglich wirksam sei als angelegentlichs Studieren dieser Kunst; man solle eben so in den Umgang mit Gespielinnen sie zurükziehn da es sichtbar sei, mit wie grossem Abstich von der jungfräulichen glatten Laune die Ihrige widerharig erscheine; man solle, um die Kreise in welchen sie als eine reiche Frau einst seyn müsse, ihr geniesbar zu machen, den Tanz und das

Spiel und Modelectür, ihr näher bringen; man solle wenigstens Mich in sein Haus geben, oder doch in unsern Einsamkeiten genauer über uns wachen . . . „

— Das alles half nichts; die verblendete Mutter, sonst treflichste Frau, hatte auf das Alles Antworten; ja, schwach wie sie aus Herzensgüte es war, und aus Freude in mir ihren verstorbnen Peter wiedergefunden zu haben, antwortete sie auf das lezte, das Wachen über Uns Beide, betreffend: Wozu das, da Beide einander bestimmt sind? „ — und seine sehr ernste Misbilligung dieses so schlaffen Grundsazes bewirkte nichts als ein Lächeln mit welchem sie sagte, vor der Hand fürchte sie nichts; ich, meines Theils scheine ein hölzerner Oelgöze zu seyn; und Agnete habe bei aller Gesundheit dennoch mehr Sinn fürs Studieren als für die Liebe. „

— Beides, besonders das lezte, war nur Eines Theils wahr; denn Agnetens Blike, ja auch wol Aufrufungen zur Unterredung verrieten oft etwas Lüsternes was ein unbefangnes Herz (zum Glük, und Christinen seis verdankt, war mein Herz nicht so ganz unbefangen) entzündet hätte: aber Herrn Grundlegers herzgreifender Ernst bei den Empfehlungen der Keuschheit für welche er die Gelegenheit immer

als

als ganz ungesucht zu nehmen wusste, hatten bis dahin dies junge Mädchen sehr erwünscht in den glükvollen Schranken der Sittsamkeit und Keuschheit erhalten.

Man wird mich fragen, warum er sich nicht an den Kanzler wandte? Er hatte das gethan; und thats auch jezt: aber ohn Erfolg. Theils wiedmete dieser Mann den ganzen Tag seinen Amtsgeschäften und den Abend dem Gastmal und Spiel; theils hatte er seinen grossen Reichthum seiner Frau zu danken, und war also um soviel mehr von ihr abhängig als sie ihn mit einer beispiellosen Sanftmuth regierte; theils, und das war die Hauptsache, hatte sie nur erst wieder seit den Ersten Tagen meiner Aufnahme von einem Hang zur Schwermuth sich erhohlt, welcher seit dem Tode ihres Peters unlenkbar allen Versuchen der Heilung widerstrebt, ja schon mit den Bildern von Strik und Messer die unglükliche (wahrscheinlich, so wie Alle bis zu Dem Grade Schwermüthige, — an der Leber kranke) Frau, vertrautgemacht, hatte.

Herr Grundleger versuchte das lezte. Ich war gewohnt Eine Stunde früher aufzustehn als Agnete; und eh sie, obwol immer sehr sorglos, oder wie mans dort nannte, schludrig, sich ankleidete, verging beinah noch Eine Stunde.

Er

Er frug mich, ob er wol auf mein Mitwirken zu Einer seiner Absichten dann rechnen könne, wenn er sich vorbehalte, erst dann wann es ihm gutdünken würde, sie mir zu erklären?„ — Als ein Mann dessen Liebe mich ganz beherschte, hatte er mein bereitwilligs Ja vorausgesehn; aber Daran kam ihm wol kein Argwon, daß ich ihn verstände als er mir sagte, wigtige Ursachen drängen ihn; mich in den Kenntnissen einen Sprung, und zwar einen plözlichen Sprung, vor Agneten vorausthun zu lassen. Er werde also auswirken daß ich frühmorgens die Reitbahn besuchen müsse; ich solle das auch zweimal in der Woche thun, viermal aber zu ihm kommen, wo er theils lateinisch mit mir sprechen, theils das hernach uns Beiden vorzulegende griechische Stük mit mir durcharbeiten, werde. Es sei aber ganz nothwendig daß Agnete nie erfare durch welchen Weg ich ihr so weit vorkomme?, — sie mus schlechterdings (sagte er lächelnd) das nicht erfaren, auch wenn sie mit Anwendung aller weiblichen Künste, auch wenn sie mit Verzweiflung es herausbringen will; sonst verscherze ich ihr Zutrauen und verfehle Beider Glük.„

— Ich versprachs und hielts: aber wie schwer wards meinem weichen Herzen. — Eh vierzehn Tage abliefen, merkte Agnete mein Ueber-

uebertreffen obwol Herr Grundleger sich sehr hütete ihr Zurükbleiben zu rügen: aber nur mein fertigers Lateinreden merkte sie vor der Hand; denn sie betrog uns Beide; um uns zu überraschen hatte sie schon seit einigen Wochen in der Stunde wo ich auf den Fechtboden ging, insgeheim bei einem der Professoren eine griechische Privatstunde genommen weil das ihre Lieblingssprache war; und so konnte sie ziemlich mit mir Schritt halten. Aber mein Vorsprung im Lateinreden war ihr unerträglich, und als sie in Monatsfrist auch im Griechischen nicht mehr mitkommen konnte, und (was ich sie überredet hatte) nicht länger glaubte: ich habe ihn dadurch gemacht, daß ich mich gewöhne alles lateinisch zu denken und mit mir selbst zu reden, drang sie heftig drauf ich solle meine Hexerei ihr entdeken.

Herrn Grundlegers wohlthätiger Zwek war, sie zu retten durch Verekeln der Wissenschaften; er fing demnach nunmehr an, (doch in meiner Abwesenheit) sie merken zu lassen, er nehme wahr daß sie zurükbleibe. — Sie trug das mit mehr Geduld als Er bei ihr nicht erwartet hatte, schmeichelte ihm, und trat endlich seine Frau mit der Bitte an, ihr heimlich nachzuhelfen. — Diese, einverstanden mit ihm, schlugs aus unter dem Vorwande, sie sei nicht

mehr in der Uebung des Redens, und im Griechischen sei sie nie so weit gewesen als Agnete; — und lezters war Einestheils gegründet.

Mit derselben Bitte wandte sie sich nun an Mich: Bruder (sagte sie; denn wir nannten uns so weils die Mutter wünschte) Bruder! es ist nichts in meiner Wilkür was Sie nicht von mir ganz sicher heischen könnten wenn Sie mir bis dahin wo Sie sind, nachhelfen wollen. „ — Was sie schon seit Jahr und Tag nicht mehr gethan hatte (denn auf sehr greifende Vorstellungen der Frau Prof. Grundlegern hatte sie seit der lezten Hälfte ihres 16ten Jahrs es unterlassen) das that sie jezt: sie umarmte mich, und mit soviel Zärtlichkeit daß ich erschüttert ward.

= Die Ungewohntheit dieses Liebkosens wirkte mehr, als, glaube ich, sich geäussert hätte wenns seit unsern Kindsjahren bei dieser Vertraulichkeit geblieben wäre: ich war nämlich so gerührt daß ich auf dem Punct war, des Herrn Grundlegers Geheimnis ihr zu verraten.

Sie nahm das wahr: Deuten Sie (sagte sie) mein Erbieten wie Sie wollen; nur überzeugen Sie sich daß ich weis, wie gros das ist was ich, wenn Sie es fordern, Ihnen verspreche; denn seit Jahr und Tag schilt

Mama, so oft ich ihre Frage, ob wir oft uns küssen?„, verneine.„ — Sie erröthete hoch indem sie das sagte.

— Eingedenk der Warnungen des Prof. Grundleger, antwortete ich ihr, ich glaube nicht daß ich ihr Wissen fortführen könne? theils sei Herrn Grundlegers Unterweisung unnachahmlich, theils habe sie ja alle diejenigen Grundkenntnisse welche Ich habe und über welche hinaus ich nichts wisse, so daß dann zu befürchten sei, selbst dadurch daß ich ihr fortzuhelfen suchte, werde ich in eben dem Mas nur weiter vorauskommen.

Sie hörte das mit wahrer Betrübnis: Sie beziehn sich da auf das *Discere docendo*:*) was rathen Sie mir? soll ich mir jemand suchen den Ich lehre?„

— Ich versprach, über ihren Fall nachzudenken: aber ernsthafter Folgen wegen besorgt, entdekte ich alles unserm Lehrer.

Er sagte mir nun ziemlich offen, was ihn so zu verfaren veranlasst habe, und seine Frau, welche bei wahrer Gelehrsamkeit ganz das war was ein häuslichs und angenehmes Weib seyn mus, stellte die Gefar ganz anschaulich mir vor,

 in

*) Durch das Lehren gelehrter werden.

in welcher Agnete schwebe, ein, wie sie es nannte, unselig Mittelding zu werden.

So ward beschlossen daß ich sie unterrichten, aber absichtlich alles ihr schwermachen solte.

Ich that das; und niemand schikte dazu sich besser als ich: ich hatte ja bis ins vierzehnte Jahr Lehrer gehabt deren Stärke es war, die Pferde überall hinter den Wagen zu spannen: aber Agnete ging dieser Frohnarbeit mit überweiblicher Entschlossenheit entgegen, bezeugte nie Ungeduld, litt aber so schwer daß ich oft in Versuchung war den Angstschweis von ihrer schönen Stirn wegzuwischen, und ihren eben so schönen Lippen die Klage: ich halte das nicht aus!,, zu entküssen.

Ich fand hier, nichts reize die Liebe so sehr als, leiden zu sehn; und ich vergas in diesen Augenbliken alles wodurch ihr Aeussers mich sonst durchaus abwies: daß sie durchaus ohne Wahl des Gefälligen und nie ganz reinlich, gekleidet, oft ohne sich gewaschen zu haben, oft ungekämmt, mit niedergetretnen Schuhn, mit langen Nägeln aus Einem Tag in den Andern ging u. dergl.

Ich war zu mitleidig als daß ich diese Qual des armen Mädchens einen ganzen Monat hätte

hätte tragen können: ich bat Herrn Grundleger mich dieses Geisselamts zu entlassen. — Er bat mich, mit wahrem Theilnehmen, mich der Förderung seiner Absichten noch nicht zu entziehn, und gab mir eine Anweisung welche ich, mit eben soviel guter Hofnung als Er hatte, befolgte. Als ich (es geschah durch Angabe ganz schwankender Regeln) die Lehre vom ächt lateinischen Gebrauch des Indicativ und Conjunctiv ihr sehr erschwert hatte, und nun meine Verwunderung zu sehn, sie begreife das nicht, sie merken lies, zwängte sie, in unverhaltlichem Unwillen, die Finger mit zusammengestossnen Händen in einander: Das ist, — ich schwöre es — es ist um rasend zu werden! Hier (indem sie ein Buch vorjähriger Ausarbeitungen herbeizog) schon vorm Jahr habe ich nicht ein einzigs mal beide Modos verwechselt! ich mus also doch ächt lateinisch gedacht haben! und solte es maschinenmässig zugegangen seyn: so ist doch — schlagen Sie auf wo Sie wollen — der Gang der Maschine untrüglich gewesen? wie hat denn, bei meinem Fleis, welchen auch der Entschlossensten der in Rostok Studierenden Keiner so angespannt haben kann, und von welchem Sie Zeuge gewesen sind — ich sage, wie hat denn bei diesem Herculischen Fleis der Satan mich in diese crasse Ignoranz zurükwerfen können?

Ich erstaune daß Sie bei diesem meinen Unglük so gleichgültig seyn können!„ — und nun brachen, ungestüm, ihre Thränen hervor; heftig wie sie, als ein verzärtelts Kind, es war, verfluchte sie den Tag wo sie das Erste Buch in die Hand genommen habe.

= Wäre sie hierbei minder wütend gewesen, oder hätte ihre ungemein widrige Art zu weinen nicht etwas gehabt was sie verhässlichte:*) so würde diese Klage mich sehr gerührt haben; so aber hatte ich den Muth meinen Auftrag zu befolgen.

Liebe Schwester (sagte ich) ich bin dabei keineswegs gleichgültig . . .„

Es ist nicht wahr (fiel sie heftig ein)! Blos aus Liebe zu Ihnen habe ich mich ins Studieren geworfen, ich, welcher es bis dahin daß Sie kamen, anekelte. Sie redeten — denn

*) Ist das dein Fall, Leserinn, oder ist das Widrigwerden dein Fall beim Lachen: so zieh den Spiegel zurath wofern du nicht bei einer erfarnen Freundinn Hülfe suchen kannst. Jede dieser beiden Verhässlichungen kann dir so nachtheilig werden daß du lieber beids, Weinen und Lachen, dir versagen musst als daß du ungünstige Urteile aufreizen oder (da vielleicht wo du das am wenigsten erwartest) widrige Eindrüke machen wollst.

denn ich mus nun endlich mit der Sprache heraus — Sie redeten von Ihrer Mutter Kammerjungfer mit einer Leidenschaft die die Meinige anfachte obwol ich — oder soll ich sagen Weil ich — vierzehn Jahr alt war. Ich wolte, und schäme mich es bekennen zu müssen, mich Ihrer werth machen; ich studierte also Ihre Neigungen und fand, daß sie Alle auf die Wissenschaften gingen. Auf diesem Wege, dachte ich, musst du neben ihm hintreten und auf demselben ihn begleiten; vielleicht daß... und Sie können dazu schweigen? Sie, der dies schimpfliche Bekenntnis mir ersparen solten? Zwei Jahre hindurch glaubte ich Sie seien wirklich mit Vergnügen an meiner Seite auf dem Wege auf welchem ich selbst Freuden fand für welche man unserm Geschlecht die Empfänglichkeit abspricht; mein Fleis war dieser Freudenquell, und jeder seiner so glüklichen Fortgänge war ein Bach welcher durch meine Lebenstage in die Zukunft hin sich ergos, wohin ich denn mit Entzükung ihm nachsah. Aber seit einem Jahr sind Sie — wie soll ichs nennen? — fremd: wie konnten Sie auf diesem Pfade es werden? und seit nun schon langer Zeit haben Sie sich losgerissen, sind unaufhaltsam vor mir vorausgeeilt ohn je zu fragen: warum ging denn Agnete so ämsig mit? und was wird aus ihr wenn sie auf dem, vor ihr hin

bahnlosen, Pfade, niedersinkt?! — Wolte das Mama als sie mir befahl Sie Bruder zu nennen?„

— Man denke mich, einem achtzehnjährigen Mädchen gegenüber die mit der regsten Leidenschaft So sprach, und deren Eltern ich die höchste Verpflichtung hatte!

— Ich entscheide nicht Was mir die Fassung gegeben habe ihr zu antworten. Wars das Unangenehme ihrer zu heftig geregten Züge? wars das Misfällige ihres heutigen Anzugs? wars das Unweibliche dieser Zudringlichkeit? wars daß sie, so ganz zur Unzeit, jenes Mädchen mir nannte? ich antwortete ihr:

Alles was Sie da sagen, schreibe ich dem Schmerz zu, mit welchem Sie sehn, Sie bleiben im Studieren hinter mir zurük: aber ich bitte Sie, diesem Schmerz sich nicht zu überlassen. Sie wissen daß, gegen Uns, das Frauenzimmer frühreift; daß es besonders vom 13ten bis ins 18te Jahr in jeder Hinsicht um einige Jahre Uns vorspringt. Erwägen Sie, daß wir ungefär gleiches Alters sind, und daß also ich jezt erst in die Jünglingsjahre trete indes Sie schon vor zwei Jahren aufhörten mit meinem Knabenalter im gleichen Verhältnis zu seyn. je nach dem Mas daß Sie bis dahin glaubten

Ihr

Ihr Studieren sei nur Schritthalten neben mir, je nachdem ward mirs schwerer, Mir, dem minder Reifen, Ihnen gleich zu bleiben. Niemand kann über den Umfang Ihres Wissens Mehr erstaunen als ich; aber niemand kann mit mehr Gewisheit und zugleich angelegentlicher, Ihnen sagen was sagen zu dürfen ich gleichwol zuvor Ihre Erlaubnis erbitten mus ...„

Nun?„ — und ihre ganze Stellung war Erwartung.

Zunächst: ich mus ganz natürlich seit einiger Zeit Ihnen vorspringen; denn so gewis als Sie seit einem Jahr im Zeitbeginn der Entwiklung Ihrer Reize stehn, so gewis stehn Sie auch in dem Zeitpunct wo die Geistsfähigkeiten in einer, freilig nicht bei Allen gleichen, Hemmung (aber bei Allen gewis dann, eintretenden, obwol in Absicht der Daur zeitlosen Hemmung) sich befinden, indes Mein Geist jezt in demjenigen Entwiklungsstande ist, in welchen der Ihrige vor zwei Jahren schon eintrat. Hiernächst ...„

Was? (fiel sie ein, indem sie, ohn in den zweiten der Schuh einzutreten welche, wie gewöhnlich, unter dem Tisch und Stul sich umtrieben, hizig aufsprang) was? Jenes soll heissen ich kann nun nichts mehr lernen?„

Das solls nicht ganz heissen: aber Das ist wahr, daß Sie nunmehr nicht ohne die grösseste Müh, welche dann undankbare Arbeit ist, weiter kommen, Mir aber nie gleichkommen, können!„

So? Uebermüthiger! das will ich Ihnen zeigen!„ — und, heulend, und mit Einem Schuh, ging sie ins andre Zimmer.

— Ich ging ihr nach: Schwester! hören Sie mich weiter!„

Schwester? hören Sie, Herr — — weis ich doch kaum wie Sie heissen? aber sei es! ich will nichts hören; seit Sie es vom Herzen herab haben mir zu sagen daß ich ein Strohkopf bin, können Sie unmöglich noch etwas zu sagen haben!„

= Meine Schwäche ist: muthlos zu seyn wenn ich seh ich habe jemand beleidigt.*) Ich küsste ihre Hand die gerade auch heute nicht einladend war: theurste Agnete! wie verkennen Sie mich! ich habe nichts gesagt als was in der Natur aus allgemeinen Gesezen kommt, und was die Erfarung überall zeigt.„

— Sie

*) Und, Leser, solte das nicht Zug eines edeln Characters seyn?

— Sie sezte sich ins Fenster, und als auch Ich plaznahm, sezte sie sich mir aufs Knie, und ihren Arm um meinen Naken schlingend: Ich kann Sie nicht traurig sehn, Bruder! sagen Sie nun Alles.„ — Sie gab mir einen Kus und sezte sich dann doch auf dem Sessel mir gegenüber, meine Hand auf dem Fensterbrett haltend: Sagen Sie alles.„

— Ich fasste Muth: Nun dann! so sollen Sie wissen, daß diese Aemsigkeit des Studierens Sie aus Ihrer schönen Sphäre herabgeworfen hat. Sie versäumen ganz die Sorgfalt zu gefallen — und eh ich weiter rede: soll ich forthin, auch wenn ich Alles gesagt haben werde, Noch Bruder seyn?„

Ja.„

Wohlan! vorher das: Sie versäumen die Küche! Sie lesen nichts was deutsche Mädchen bildet, und ihren Umgang belebt und reizend macht! Sie werden Ihrem Geschlecht fremd als seien Sie nicht seines Stofs! aber vorzüglich: Sie sorgen nicht fürs Gefallen: sehn Sie diesen Fus ohne Schuh! sehn Sie diese zerknüllte Schürze! sehn Sie diese, seit gestern wenigstens, ungewaschne, Hand! sehn Sie dieses verwirrte, doch so feine, so dünn aus Ihren Schläfen auflaufende, Haar voll Federstaub! sehn Sie

diese

diese gelben Zähne, so schön doch gereiht — und so vernachlässigt! sehn Sie dieses so ganz vermüffelte Tuch um diesen feinen und doch so schwarzen Hals . . . „

— Sie schlug mich auf die Finger, und indem sie eine Art von Ohrfeige scherzend mir gab, sagte sie: Wer hätte geglaubt daß der Musensklav mehr oder weniger Sinn hat jemehr oder weniger man sich ihm puzt? Aber da kann rathwerden! nur, daß ich im Studieren nicht zurükbleiben will, das sollen Sie sehn! es ist mir Bedürfnis geworden und — (der Blik mit welchem sie das folgende sagte, war mehr als irgend eine ihrer bisherigen Aeusserungen) — für Den Weg musste es mirs werden!„

= Ich glaubte, Herrn Grundleger nichts verhelen zu müssen, und sagte ihm dies Alles.

Sind Sie gesonnen (sagte er) dies Frauenzimmer einst zu heiraten.„

= Ein Jüngling! und zum Ersten mal so befragt! man bildet sich wol leicht mein Erröthen. Nein„ sagte ich endlich.

Nun! so seyn Sie weise! jemehr Sie es seyn werden: desto gewisser wird das verblendete Mädchen aus einer Laufbahn

aus-

austreten die forthin die ihrige nicht seyn mus.„ — Seine Frau schüttelte den Kopf: Ist (sagte sie) das Studieren ihr jemals Geistsgenus gewesen: so wird sie nicht zurüktreten! ich weis was Mich das gekostet hat! lieber Mann! du selbst hattest dir eine Geissel geflochten; hätte ich dich weniger geliebt: so hättest du sie derb gefühlt.„

10.

Anfang meines siebenten Zeitpuncts.

Agnete erschien tagsdrauf in einer durchaus andern Gestalt; zwar nicht in neuem aber in so ganz anders und so sorgfältig angelegtem Puz, daß selbst die Bedienten es wahrnahmen. Aber was ich daraus schlos, nämlich Entsagung ans Studieren, das erfolgte nicht! im Gegentheil: ihre Aufmerksamkeit war gespannter als bisher.

Als sie an den Tisch kam, glaubten die Eltern sie habe irgendwo einen Besuch gemacht.

Nein, (sagte sie) aber der Bruder hat mir gestern eine Epistel gelesen, so, daß wenn ich ihn nicht ärgern will, ich forthin galant seyn mus.„

Und aus welchem Codex (sagte der Kanzler) war die Epistel genommen?„

Nun,

Nun, er will mich so zierlich haben als ein Wiener Stubenmädchen; und so, dächte ich, sei es der Codex Vindobonensis gewesen?„

Ich bitte um Verzeihung; vor der Hand wars nur die Vulgata.„

— Meine Mutter sah in diesen Blizen des Halbwizes nichts; aber sehr hold lächelte sie uns Beiden, und ging nachtisch so weit, daß sie, mit uns aufs Kanape sich sezend, uns sagte: Kinder! seid ihr wirklich Euch herzlich gut: so macht mir die Freude michs wissen zu lassen. (Zu mir) Du! gieb ihr ein Mäulchen; denn wirklich, heut ist sie ja gepuzt und geschniegelt wie sie freilig immer es seyn solte.„ — Ihr Mütter unter meinen Leserinnen! nehmts an als Verstärkung des Warnenden im Beispiel dieser Mutter, daß ich von den gefärlichen Albernheiten nichts sage zu welchen sie So jezt uns aufrief! — Um diese Zeit und ich kann auch sagen in dieser Stimmung, geschah es daß ich ein theatralisches Stük auf Bitte meiner Pflegmutter schreiben musste welches in unserm Hause aufgeführt werden solte. es gewärte Ihr unsäglichen Freudengenus, die Rollen für mich und Agneten entstehn und einstudieren zu sehn: aber Uns Beide führte dies Spiel der Gefar immer näher.

Ich

Ich will Davon nicht, aber vom Stük selbst, künftig Mehr sagen.*)

— Herr Grundleger trug mir auf, das Mädchen fürs Klavier zu bewegen. Er hofte dies schwere Instrument werde die Zeit welche sie immer noch ganz dem Studieren wiedmete, hinnehmen. Ich versuchte das auf allen Wegen: aber ihre Sele war der Stimmung so ganz unfähig, daß ich auch nicht einmal die Gefälligkeit ihr abgewinnen konnte, nur Eine Taste zu regen; obwol es ihr peinlich war mich zu einer Fertigkeit gekommen zu sehn durch deren Erwerbung sie mir gern gefällig geworden wäre, wie sie oft mir bezeugt hatte. Suffit, sagte sie, que vous sachiez que la musique est ma bête d'aversion.„**)

— Sie war jezt weit sittsamer als sie es vorm Jahr gewesen war: denn ich trieb, durch mehrere Erfarungen gegen mich selbst gewarnt, die Zurükhaltung so weit als ich konnte: aber desto feiner lies sie mich merken wie sehr sie mich liebe. Sie blieb, bei immer gleichem Fleis dennoch so weit hinter mir zurük, daß Herr Grundleger uns endlich sagte wir hielten ein-

*) Man seh in No. 19 die 2te, und in No. 20. die Erste, Hälfte.

**) Genug ich kann die Music nicht ausstehn.

einander uns so auf, daß er ausser stande sei forthin uns gemeinschaftlich zu beschäftigen: aber sie drang so sehr in ihn, ihr seinen Unterricht nicht zu entziehn, daß er endlich sagte, es bleibe dann nichts als daß ich auf die Universität entlassen würde.

Er hatte fortwährend jene Morgenstunden ins Geheim mir gewiedmet; und so war ich für die Hoheschule so sehr reif, daß Er selbst gestand nie geglaubt zu haben daß irgend ein Mensch im Umlauf von fünf Jahren (denn ich war jezt tief im 19ten) So weit vordringen könne. Als er im Begrif war meinen Pflegeltern dies vorzutragen in der Hofnung daß dann Agnetens Eifer sich einigermassen kühlen werde (denn ganz wolte er den Unterricht nicht aufgeben; er ward sehr reichlich bezahlt, und er sammelte sehr sorgsam für seine Frau und Tochter, sei es weil er mit dem Vorgefühl sich trug er werde früh sterben, oder weil Menschen welche sehr arm gewesen sind, hernach habsüchtig zu werden pflegen) damals, sage ich, empfing ich diesen Brief, auf dessen obern Rande mir der Wink gegeben ward ich müsse beim Lesen allein seyn.

„Ich darf, mein geliebtster Pathe, von der Freundschaft meines Vetters ganz sicher erwar-

erwarten, daß Alles was ich dir hier schreibe, dir durchaus neu ist; auch hat er mir immer geschrieben, du habst von mir und Frau Ahn ihm sehr viel gesagt, aber nie den Verdacht geäussert, deine Reise nach Rostok und dein Glük daselbst, könne wol unser Werk seyn? In Warheit wir erstaunen, daß dir daran kein Gedanke gekommen ist! du musst also ganz vergessen haben, welche Masregeln Frau Ahn zulezt im väterlichen Hause nahm? nicht mehr dran gedacht haben, daß wir dir Geld zustekten? kein Wort mehr wissen von deinen lezten Unterredungen mit mir? geglaubt haben der Schifsherr welcher nach Rostok dich brachte, müsse durch einen Schlag des Stäbleins einer Feie aufgeregt worden seyn dir entgegen zu spazieren, im Plazregen; und meines Vetters Haus müsse eben auch ein Talisman dir geöffnet haben, so wie vielleicht auch in Diesem Augenblik dich dünkt, es sei Zauberspiel, daß seine und meine Mutter Schwestern waren, und daß dein Glük mich nur einen Brief an ihn gekostet hat?

Nun, Lieber! das Alles, und daß du weder an mich noch an Frau Ahn geschrieben hast, das Alles soll hiemit vergeben und vergessen seyn; wir, Frau Ahn und ich, preisen Gott, der dir Gesundheit und wahre

Gelehr-

Gelehrsamkeit gegeben hat; die Zukunft verbirgt Er mit Vaterhand; und diese Hand wird er vor deinen Augen wegziehn sobald Er durch Entwiklung deiner Schiksale dich wird bereitet haben das zu sehn was Er dann darstellen wird.

Aber Liebster! nunmehr ist die Zeit da welche du deinen Eltern gesezt hast: du bist gesund und reif zur Hohenschule. Komm nun zurük! Daß du bald kommen musst das ist Alles was ich von der gegenwärtigen Verfassung deiner Eltern dir sagen will; denn Frau Ahn und ich müssen in nichts gemischt werden.

Sag deinen Pflegeltern, du wünschest dein väterlichs Haus zu sehn; äussern sie, das sei für jezt ihnen unlieb: so sag nichts weiter aber reis unverzüglich ab, und mit Extrapost, nimm alles mit was du fortbringen kannst und las einliegenden Brief an meinen Vetter zurük, nebst einem vorläufigen Danksagungsschreiben in welchem du aber der Frau Kanzlerinn nur sagen musst ihr Gemal werde ihr die Ursach deines plözlichen Verschwindens erklären; versprich ihr (und wem du sonst willst) wieder zu kommen so bald deine hiesigen Verrichtungen das zulassen werden. Im Grundlegerschen Hause kannst du dich

 entde-

entdeken; man wird da rathen und helfen. Beikommende Anweisung auf 50. Louisd'or schikt dir Frau Ahn; was du davon übrigbehältst musst du ihr anbieten, wenn du sie im väterlichen Hause gesehn haben wirst, denn nur da müssen wir zum Erstenmal uns sehn und — einander ganz fremd seyn. Gott führe dich gesund zu uns! Dank ihm mit uns; er hat ja bis jezt alles glüken lassen.„

* * *

Ich flog zu Herrn Grundleger. Er gab sich Müh seine Befremdung zu verbergen, doch entfuhrs ihm zu sagen, er briefwechsle stark mit meiner Frau Pathe.

Was sie vermuthet hatte, geschah: meine Pflegeltern wolten von keiner Reise hören, bevor ich nicht an meine Eltern geschrieben haben würde. Ich that das und zeigte ihnen den Brief; denn Herr Grundleger hatte im Posthause veranstaltet daß er nicht abginge, sondern ihm ausgeliefert würde. — Das alles geschah innerhalb zwölf Stunden; und meine Pflegmutter war nun ruhig: aber Agnete war durchaus ungestüm obwol ich sah sie kämpfe schwer gegen sich selbst. — Sie verlies mich keinen Augenblik den folgenden Tag hindurch, und als ich abends, oder vielmehr um

Mitternacht, einpaken wolte was ich, ohn Verdacht zu erregen überseit bringen zu können glaubte, schlich sie in mein Zimmer:

Deuten Sie das, Bruder, wie Sie wollen: aber Sie sind Einmal durchgegangen; ich traue Ihnen nicht; ich komme um Nachtwache zu halten; und damit wirs aushalten können, bringe ich Kafe.„ — Ich bat sie, diese Grille faren zu lassen: aber alles war vergebens.

Und wenn ich durchgehn will (sagte ich) musste es denn genau heute seyn? wer wird denn in den folgenden Nächten mich bewachen?„

Ich (sagte sie lebhaft)! und solte ich mich zu tode wachen!„ — Sie ging, sehr unruhig, auf und ab. — Unter mir schliefen beide Bedienten: Liebste Schwester! man kanns unten hören, daß dies nicht Meine Schritte sind!„ — Sie erschrak und sezte, wie verscheucht, sich nieder. Sie wolte Kafe einschenken. Ich hielt ihre Hand: Nicht doch (sagte ich) Sie verjagen sich den Schlaf . . .„

Das Will ich, Bruder!„

Also wars Nicht Scherz?„

Ernst, wie mirs Ernst ist von Ihnen nimmermehr . . .„ Sie hielt an, und mich jammerte es mehr hören zu sollen aus dem

Munde eines Mädchens die so ganz die Herschaft über sich selbst verloren hatte.

Ich beschwöre Sie, Schwester, mich zu verlassen . . .„

Nichts davon! Nichts!„

Aber ich betheure Ihnen so hoch Sie wollen, daß ich vom Entspringen so fern bin, daß ich vielmehr morgen früh den The Ihnen vors Bett bringen will.„ — Ich sagte dies um ihre fürchterlichfinstre Laune aufzuhalten. Sie sah, noch tiefsinniger, in die Zukerschale, und schwieg lange.

Ich bitte Sie! wenn nun jemand käme?„

Mag er doch!„

Liebste Agnete erwägen Sie, wie Sie sich aussezen würden! Die Kerln unten haben Ihre Tritte gehört; kommt Einer herauf und sieht oder riecht, den Kafe . . .„

So sagen wir, wir studieren . . .„

Und sieht Sie, die Tochter vom Hause, des Kanzlers Tochter, in diesem Anzuge!„ — Sie war schön aber durchaus nächtlich, gekleidet. — Dies griff durch. Sichtlich beschämt ergriff sie den Wachsstok: Sie haben Recht, und ich danke Ihnen; die Furcht daß

Sie meine gute Mutter durch die Flucht betrüben würden, lies mich während meines Denkens auf Masregeln, nicht bemerken daß ich mich entkleidete; das, und das Kafekochen ist in grösseſter Verwirrung geschehn ...„

— Sie hinterging mich gewis; denn theils war sie schon längst wieder in jene Sorglosigkeit in Absicht der Kleidung, zurükgefallen; theils hatte ich oft Gelegenheit gehabt sie nachtgekleidet zu sehn wo denn ihr Anzug nie so schön war als dieser, sehr gewälte.

Sie fuhr fort: Ich will hingehn und mich ankleiden; und dann finde uns beim Kafe Wer da wolle: wir studieren, wie wir das oft schon eben so spät nachts, gethan haben.„

Ja, Liebe: aber doch jedesmal in Beiseyn Ihrer Kammerjungfer?„

— Ich sah deutlich daß dies sie verdros und krigte auch gleich drauf den Beweis in die Hände, denn sie sah (ich mögte sagen Funken sprühnd) mich an, und ging ohn ein Wort zu sagen; und ungefär nach einer halben Viertelstunde kam jene Kammerjungfer und brachte mir diese Carte.

* * *

„Il m'a paru Monſieur, que Vous préferiez d'avoir ma femme de chambre? Elle a ordre de vous tenir compagnie, et je la crois très-diſpoſée à m'obéir.„ *)

Obwol dies mich beleidigte: ſo hielt ichs doch nur für einen Scherz: Mache Sie (ſagte ich) mein Compliment, und es ſei nicht nöthig. Gute Nacht.„

Ich ſoll nicht Antwort bringen; (verſezte ſie) die Mademoiſelle ſagt Sie ſeien krank, und ich ſolle bleiben weil Sie etwas befehlen könnten.„

Nein; die Mademoiſelle irrt. ſchlafe Sie wohl.„

Ich darf warhaftig nicht gehn! (weinend) ich hielts für Spas, und bat, ſchlafen gehn zu dürfen: aber ſie beſtand drauf: gehſt du nicht, oder kommſt du zurük, ſagte ſie: ſo giebts Ohrfeigen. Sie wiſſen nicht wie hart ſie iſt! erlauben Sie daß ich mit meinem Strikzeuge mich hier in den Winkel ſezen dürfe!„

— Man

*) Es ſchien mir meine Kammerjungfer ſei Ihnen lieber? Ich habe ihr befolen bei Ihnen zu bleiben, und ich glaube ſie werde das ſehr gern thun.

== Man mus wissen daß dies ein junges und sehr unschuldigs Mädchen war. Dies lezte hatte ich einst, zu ihrem Lobe, meiner Pflegmutter gesagt, und Agnete hatte, ich weis nicht warum?, mir das übel genommen: Si bien donc, hatte sie gesagt, que pour avoir vos suffrages il faut qu'on fasse la sainte ni-touche?„ [1]) und oft hatte sie nachher über dies Mädchen mich geneckt.

Komme Sie, Jungfer!„ sagte ich und ging mit ihr zu Agneten, von welcher sie auf mein Befragen mir gesagt hatte, sie habe geschienen noch nicht schlafen zu wollen. — Je Vous ramene la sainte Ni-touche.„ [2])

Monsieur (bitter) je n'en ai que faire; au-moins ai-je cru devoir m'en passer pour l'amour de vous.„ [3])

Mademoiselle je ne vous reconnois pas à ces propos-là.„ [4])

 Qu'im-

1) Also, um Ihnen zu gefallen, mus man verzimpt thun (den Heiligen die Füsse abbeissen?).

2) Ich bringe Ihnen Ihr Trütchen wieder.„

3) Mein Herr! ich bedarf ihrer nicht. wenigstens habe ich geglaubt aus Liebe zu Ihnen ihrer entbehren zu müssen.„

4) Mademoiselle! bei solchen Reden verkenne ich Sie!„

Qu'importe?„ [5])

Ma sœur?! [6])

Nun, hat Sie Maulaffen feil? ich habe Ihr gesagt Sie soll in seiner Stube bleiben.„

Ma porte est fermée à la clef.„ [7])

A la bonne heure; elle n'a qu'à y croquer le marmot. choisissez Monsieur de ma chambre ou de la vôtre; je sais que vous méditez la fuite! ce coup excéderoit les facultés de ma mere: jugez si je dois lui donner ce chagrin?„ [8])

Ma sœur! je vous jure comme il y a un Dieu, que dans quatre à cinq heures je me présenterai pour vous servir le thé.„ [9])

Sie

5) Meinetwegen.„

6) Schwester!—„

7) Meine Thür ist zugeschlossen.„

8) Immerhin, sie mag an der Thür stehn bis sie schwarz werde. wälen Sie, Herr! entweder hier oder in Ihrer Stube. Ich weis daß Sie aufs Entwischen denken, meine schwache Mutter würde das nicht überstehn können. sagen Sie ob ich diesen Schmerz ihr verursachen soll?„

9) Schwester! ich schwöre Ihnen zu Gott, daß ich in vier oder fünf Stunden Ihnen den The bringen werde.„

— Sie reichte mir die Hand, und so zauberisch daß ich sie küssen musste wie gewis ich auch voll Unwillen war.

Auf den Schwur (sagte sie) darf ich Ihnen trauen. (mich umarmend, und mit heissen Thränen, doch nicht — wie ich schon gesagt zu haben glaube — nicht mit jenen welche verschönern) verkennen Sie mich nicht, Bruder! ich liebe meine Mutter, und kann nicht anders! schlafen Sie wohl, und vergessen Sie was vorgefallen ist. — Böswigt (sagte sie beim lezten Kus bei welchem sie nur kaum mich entlies) du bist das alles nicht werth.„

— Ich ging in mein Zimmer mit einer Verwirrung in welcher ich mir selbst verächtlich war — ich mögte sagen die Verachtung prallte von Ihr auf mich zurük. — Das Kammermädchen, ihre Jungfer sklavisch fürchtend, wolte durchaus in meine Thür mit eindringen. Ich ging zurük: La pauvre petite craint d'être maltraitée!„ 10)

Oh vraiment Monsieur . . . Rebeke! geh Sie schlafen . . . assurément, je sais bien *qui* je maltraiterois! c'est une femme de chambre

10) Das arme Ding fürchtet geprügelt zu werden!„

chambre; vous en souvient-il? Mais ce n'est pas celle-là.„ 11)

= Nichts kann so sehr mich aufbringen als Anzüglichkeiten! Ich hatte Müh den bittern Zorn zu verhalten mit welchem ich wegging. Daß sie in meiner ganzen Stellung ihn las, das habe ich spät erst erfaren. Und hier wünsche ich allerdings meine gesammten Leser vernehmen zu können über die Frage, ob sie jemals einen warhaftig guten Menschen gesehn haben welcher, auch nur im Halbscherz, Anzüglichkeiten sich erlaubte? Einen Mund aus welchem ich Einmal Stichelreden gegen Wen das seyn mogte, gehört hatte, habe ich nie wieder geküsst; und konnte ich: so habe ich eines solchen Menschen jedesmal sogleich mich entschlagen. Schweigen — oder Freiherausreden! — in der Mitte zwischen beiden liegt Tüke und Feigheit, das heisst, immer ein ganz verwerflichs Herz. Ich weis daß der Affect die Ironie aufrufen kann (obwol ers bei mir doch gewis niemals vermogt hat) *) ich rede also nicht

11) Warhaftig! ich weis wol Wen ich prügeln mögte! es ist eine Kammerjungfer; erinnern Sie sichs? aber es ist nicht die da.„

*) Wer namenlos schreibt (sagt hier vielleicht mancher Leser) kann wol so trumpfen . . .„ — Aber was ich

nicht von der Ironie: sondern von denjenigen Anspielungen, wo man so als sei der auf welchen man zielt, nicht da, oder auch So redet als sei es Ergiessung eines Herzens welches mit Freude fühlt sein wiziger Einfall könne nicht nur nicht misgedeutet werden, sondern werde auch als ganz vertrauliche Lustigkeit gefallen. Ich weis daß ich Widerspruch finden werde indem ich behaupte: **Anzüglichkeiten seien Ausdünstungen* eines durchaus schlechten Herzens**; denn ich fand in Gesellschaften Widerspruch eben so als wenn ich, wie immer noch, behauptete: **ein Mensch welcher ohn Ursach uns hasst, sei nie zu gewinnen.** Aber die Erfarung hat beide Behauptungen über dreissig Jahr hindurch mir bestätigt. Ich lies mich hier einmal dünken, ich sei Rousseau, und schrieb, wie Er, dem vorausgesehnen Wider-

spruch

ich da schrieb, das schrieb ich nicht aus Ruhmredigkeit, sondern um zu zeigen (wenn auch Noch so wenigen zu zeigen) man könne durch mitgebornen und gegen das Einrosten bewarten, Muth, und durch herzlichen Abscheu an der Falschheit, es dahin bringen daß auch bei heftigem Affect die Ironie schweigen mus. — Daß nicht Einige Leser mich erkennen solten, ist unmöglich: ich musste also doch es drauf ankommen lassen Wollen daß Sie mich richteten?

spruch zum Troz — Erfarungen. Wer mich widerlegt, den werde ich falls er nicht durchaus zurükschrekend schreibt, eben so gern lesen, als ich den lesen würde welcher mir erweist: es sei dem Lande heilsam daß bei Einhebung der Abgaben dem Vater — auch dem Vater vieler Kinder — genau soviel abgefordert wird als dem vorsäzlichen Hagestolz.

= Wie ich da so warm geworden bin! und wie gewis ists daß ein Leser welcher es Nicht wird, hier fragen mus: Quorsum haec?!*)

Ich geh zurük zur Erzälung. — Ich nuzte diese Nacht um einen, freilig nur kleinen, Koffer zu paken, welchen ich in ein, unter dem Fenster stehnds Holundergebüsch in den Garten hinablies, und schrieb dann den hier zurükzulassenden Brief in welchem ich alles ganz kalt auf die Befehle meiner Pathe schieben wolte: aber mein sehr regsames Gefühl der Dankbarkeit stieg zu solcher Lebhaftigkeit daß ich vor Thränen kaum sah was ich schrieb. Einerseits die Hofnung bald wieder hierher zu kommen, und andrerseits die Widrigkeit des lezten Auftritts zwischen Agneten und mir, beruhigten mich denn doch so, daß der Bediente mich schlafend fand.

Ich

*) Wie kommt das hierher?

Ich bereute, Agneten versprochen zu haben daß ich den The ihr ans Bett bringen würde; denn genau jezt war der sicherste Augenblik zum Entspringen: aber mein Wort band mich; ich ging hin, nachdem ich, um mich melden zu lassen, die Kammerjungfer vergebens gesucht hatte.

Was konnte ich anders erwarten als, Agneten im Bett zu finden? und was konnte mir unangenehmer seyn da Grundsäze welcher ich lebenslang mich zu erfreuen gehabt habe, mir alles Unehrbare um soviel mehr untersagten, jemehr mein Herz der Liebe empfänglich war.

Ueberhüpf das nicht was ich jezt gesagt habe, Jüngling; denn deine Grundsäze sind vielleicht die jezt herschenden, folglich so sehr den meinigen entgegen, daß eine ganze Gesellschaft junger Leute beiderlei Geschlechts bei dieser Stelle mich als einen Narren verlachen wird, der des Lebens geniessen konnte und diesen Genus sich versagt habe. Du wirst in der Folge von Seiten des Herzens mich unglüklich und glüklich sehn. Wiss daß ich jenes nie ganz so war als im angenommenen Fall Du es seyn würdst wenn du dir vorzuwerfen haben wirst, du habst entweder dich dargeboten oder Darbietungen angenommen. wiss eben so, daß ich unvergleichlich glüklicher geworden bin, als du es

nicht

nicht werden kannst wofern du dir nicht bewusst seyn wirst, nie Verführer gewesen und nie verführt worden zu seyn. Ich habe durch gewissenhafte Keuschheit, welche auf jenen Grundsäzen beruhte und durch sehr strenge Diät (denn dieses so kleinen Opfers ist jenes hohe Gut tausendfach werth) meinen Geist für jede seiner Unternehmungen frei, und meinen Körper gesund, für jede äussre Verfassung stark und für jede sinnliche Freude empfänglich, erhalten. Ich bin ein beneidenswerther Ehmann gewesen, so wie ich auch ein Ehmann welchen jedermann bedauren musste, gewesen bin! Die Geschichte meiner unverrükten Befolgung jener Grundsäze war im lezten Fall mein Trost; und im Ersten erhöhte sie mein Glük, und mehr als ichs hier oder im' Rest meiner Geständnisse sagen kann, da ich für beide Geschlechter schreibe; weit mehr also als nur blos in sofern ich die Leiden der Eh für Prüfungen ansah welchen das, daß sie Folgen meiner Torheit waren, von ihrer Heilsamkeit nichts benahm, oder in sofern ich die Freuden des Gatten und des Vaters als einen Keuschheitslohn ansah welchen edle Jünglingsjahre verdient hatten. Freilig, schlüpfrigen Lesenden kann ich hier oder irgendwo in der Folge zu viel gesagt haben: aber die sollen denn auch wissen daß hier ein Mann mit ihnen spricht, welcher sie herzlich verachten würde,

wenn

wenn ers nicht für Pflicht hielte unmittelbar und durch aufmerksame Freunde jeden Eindruk seiner Schriften zu beobachten um einst in der lezten derselben alle diese Erfarungen nuzen zu können.

Wie sehr indessen der Gedanke mir widrig war, eine Verblendete welche schon so weit über die Gränzen hinausgeirrt war, So jezt anzutreffen wie ich das mir dachte: so erwog ich doch daß eben dies einen Wortwechsel veranlassen könne, in welchem ich dann für immer mit ihr brechen wolte.

Man kann es sich vorstellen, wie durchaus unzubereitet ich war, als ich sah, Agnete steh mit einem Buch in der Hand im Fenster, in einem schön gewälten, reizend einfachen Anzuge der doch zugleich mehr als Hauskleid — beinah Prunkkleid — war.

Langschläfer sind Sie: aber Artig sind Sie auch; das kann Ihrem The Mehr Verdienst geben; geben Sie her.„ — In diesem heitern Ton blieb sie während des Frühstükens und ohne der gestrigen Vorfälle; ja ohn überhaupt meines Schiksals, zu erwänen. Sie war nie so unterhaltend gewesen als heut. Aber (sagte sie ganz zulezt erst) was konnte Sie bewegen, Brüderchen (nie hatte sie vorher So sich ausgedrükt) an eine Reise nach Hause zu denken?„

Zunächst die Kindspflicht....„

Schön! und dazu sage ich nichts als daß das keine Eil hat. Ferner?„

Ferner mein gegebnes Wort; ich bin gesund und unterrichtet: um beids zu werden verlies ich das väterliche Haus, und versprach, zurükzukehren sobald als...„

Auch dazu sage ich nichts als daß sich das vorläufig durch Briefe abmachen lies.„

Nun, auf dem Wege Ists ja auch jezt.„

Gut; also weiter!„

Weiter, was ich freilig als Philosoph nicht sagen solte...„ — Hier gos sich plözliche Röthe über ihre Wangen und in ihren Zügen spannte sich eine Erwartung welche mich einigermassen verwirrte. ich fasste mich indessen und sagte was ich hatte sagen wollen*) weils seit Empfang des Briefs meiner Pathe wahr war: — Eine Ahnung welche mich sehr beunruhigt.„

Soll ich darüber nicht hohnlachen: so kann ich freilig nur entweder schweigen oder auch Hier sagen, das lies sich ja durch Briefe ausmachen.„

Und gleichwol (sagte ich, und vergebe mirs nie daß ich geglaubt habe ich sei nur listig indes ich

*) Ich wünsche zu wissen, ob dies so undeutsch seyn Mus, oder ob es nur an meiner Unkunde liegt? Mein Sinn ist... je lui disois ce que j'avois voulu lui dire.

ich — falsch war! mein Zwek war vertraut zu thun, um so alle Befürchtung meines Entspringens ihr zu benehmen. und gleichwol, (sagte ich also) gesteh ich Ihnen, Schwesterchen, daß ich jenen Brief nachhause gestern ungern, höchst ungern geschrieben habe . . . „

Also gäbe es denn doch etwas was Ihr Herz an unser Haus fesselt? „ — Sie sagte das mit soviel Anmuth, und grosse Thränen entfielen, ihr unerwartet, ihren Augen so plözlich, daß michs erschütterte.

= Ich denke mir hier, nach dreissig Jahren, ihre schöne, und durch den ganzen Anzug so sehr verschönerte Gestalt (denn ganz gehörte sie nicht zu der kleinen, oder in der jezigen Tracht gar nicht mehr zu entdekenden, Zahl derjenigen welche des Puzes nicht bedürfen. wenn man ihre zum Verhältnis des Nakens schon gerundeten Schultern nicht sahe; wenn sie nicht ein blasblaues Band in den feinen Haren, und auf den, doch eben so schönen, Händen nicht Perln, hatte: dann war sie minder schön.) ich denke mir die holde Stille welche auf ihrem Munde ruhte als sie, anstatt Mehr Thränen zu vergiessen, jene wenigen mit der Fingerspize sanft weghob; ich denke mir den sanften Druk ihrer auf meine Oberhand gelegten Finger; ich denke mir ihr hohes Athmen bei dem edelsten Blik mit welchem sie meine Antwort er-

wartete: und dann vergegenwärtigt sich in meinem Herzen der ganze Eindruk den sie damals auf mich machte. Es war ein Eindruk der nicht nur das Andenken an soviel sehr Misfälligs in mir vernichtete, sondern auch mich wähnen lies ich seh ein durchaus fehlerfreies Geschöpf vor mir; ein Eindruk der alles was an ihr gefiel ungewönlich erhöhte, und der also der Freiheit des Herzens sehr drohte womit ich Rostok zu verlassen entschlossen gewesen war.

Unerklärbar ists mir daher wie ich nun wirklich so hinterlistig seyn konnte, das jezt zu sagen worauf ichs angelegt hatte bei den Worten: „ungern habe ich jenen Brief nachhause geschrieben!„ — denn (fuhr ich fort) mein Plan war, meinen Eltern unerwartet anzukommen, weil ich besorgte, wofern ich meinen Aufenthalt ihnen kundmache: so würden sie mich aufgreifen lassen!„

— Froh aufhüpfend und den Arm über meinen Naken legend: Wie gut ists daß Sie diese Besorgnis faren liessen! sie war ja auch leer so lange Sie unter dem Schuz meines Vaters sind; und nicht wahr? mein Theurster! jezt haben Sie sich doch wol überzeugt, daß Er Sie nicht weglassen wird? ich kann auch im Vertrauen Ihnen sagen, daß er nur Antwort abwarten und dann Ihren Eltern schreiben wird, Sie seien hier in der Mitte der glüklichsten Laufbahn.„

— Ich

= Ich that freilig als sei mir dies sehr angenehm.

Also jezt (sagte sie lebhaft) darf ich nicht mehr fürchten daß Sie entwischen?„

= Dies war wirklich Aeusserung des Vertrauens: aber Mehr wars doch noch ängstliche Frage. Sie sah mit einem Forschblik mich an von welchem ich sagen mögte es war ein Bliz aus Einer Sele in die Andre. Ich weis wirklich nicht — ja wusste auch damals nicht — ob das was ich antwortete, Geständnis war sie sei mir zu mächtig (denn sie war mirs jezt; kam dieser Auftritt wenige Tage früher: so war ich besiegt*) — ich sage ich weis nicht ob meine Antwort ein solch Geständnis, oder ob sie ein Kunstgrif war, sie vollends zu bethören und sicher zu machen? genug, ich sah ihr scharf in ihr feurvolles Auge: Nein! (sagte ich, mit gemachtem Ernst, mit tiefem und vestem Ton) ich verspreche es Ihnen nicht! im Gegenteil: ich geh durch, in der nächsten Nacht! procul (indem ich auf das Auge sie küsste) procul a Joue, procul a fulmine.„**)

 = Sie

*) Man wird noch öfter sehn wie schwach ich war: denn ich bin gutherzig, und Zeichen wahrer Empfindung haben immer etwas was mir tief ins Herz greift. Die Schuld kann darinn liegen, daß ich bis ins 19te Jahr, Agneten eingeschlossen, nur zwei junge Frauenzimmer kannte?

**) Weit vom Feur, sicher vorm Schus.

— Sie legte ihre Wange an meine ohn ein Wort zu sagen. Indem ich ihre Hand zum Munde hinaufhob, sagte sie: Könnte ich noch herzlicher als bisher Ihnen gutseyn: so wärs seit Sie so mich beruhigt haben! ich hoffe Ihre Eltern werden Sie hier lassen; und gesezt die woltens nicht: so stehts ja bei Ihnen. „— Indem ich ihr antworten wolte, kam ihre Kammerjungfer, Herrn Grundleger uns anzumelden. Ich hatte die Gelegenheit die ich gestern Abends, die Nacht hindurch und auch heute früh so sehr gewünscht hatte, ihn allein zu sprechen: aber ich war schwach genug sie faren zu lassen ohn einmal Das ihm zu sagen daß mein Koffer im Garten liege; **denn Agneten Nunmehr zu verlassen, das war ein jezt schlechterdings unerträglicher Gedanke!** Man nehme an ich sei noch länger in diesem Hause geblieben; und ich war verloren. Sie war diesen Tag über so bezaubernd zuvorkommend; die Freude sich meines Bleibens versichert zu haben strahlte so reizend von ihrer ganzen Gestalt, daß meine Betäubung immer zunahm so, daß ich abends ganz unwilkürlich und doch ungenöthigt, in ihr Zimmer sie begleitete, wo sie in ganz vertrauten Gesprächen nur noch mehr mich fesselte.

Aber kaum trat ich gegen Mitternacht in mein Zimmer, als Alles was genau vor 24. Stunden geschehn war, sich mir andrängend ver-

vergegenwärtigte! besonders die Aemsigkeit mit welcher ich den Koffer gepakt, und die Freude womit ich so glüklich ihn herabgesenkt hatte. Ich erstaunte über den Zauber der meine gestrige Abneigung gegen Agneten in so unwürdige Erwartungen umgewandelt hatte. Wohin sagte ich würde diese Sklaverei dich führen? und — „schwellen nicht deine Lippen dem Taumelbecher der Wollust entgegen?„ Diese Stelle, für ich weis nicht welches meiner Gedichte irgendwoher entlehnt, erschütterte mich so, daß ich ins Fenster mich legte, den Sternhimmel ansah, und sehr gesammelt über mich nachdachte.

Ich fand, meine ganze Fassung sei eines weisen Jünglings unwürdig; ich fand, ich müsse einer Leidenschaft die im Grunde die elendste Bethörung sei, durch die Flucht entgehn; ich fühlte mit soviel Schmerz, meine Eltern können krank seyn, daß ich vest beschlos zu entspringen; und ich hätte das in demselben Augenblik gethan, wenn ich gewusst hätte wie man ohne die Hände zu zerreissen an einem Seil sich hinablassen kann?

Indem ich drauf sann, bei Tagsanbruch zu entweichen, auch nothfalls mit Zurüklassung meines Koffers, und zu diesem Ende die Nacht zu durchwachen, schlos ich die hier zu lassenden Briefe in meinen Schreibtisch, und legte das

 Geld

Geld und was ich in den Taschen tragen zu können glaubte, zurecht. — Ich erwog nun alles in jener Stellung im Fenster, als ich die Stimme Eines unsrer Bedienten und neben Dieser noch eine weibliche, zu hören glaubte. Es schien eine, nicht eben freundliche, Schäferstunde zu seyn; denn man zankte sich, und jene andre Stimme sagte: Ich seh nicht daß ich mit Ihm weiter komme, und im Garten sieht Er mich heute zum lezten mal; denn wenns jemand entdekt: so ist mein guter Name weg und der Seinige desgleichen! hält Er indessen bei meiner Herschaft ordentlich an: so bleibts Ja.„

— Dieser Streit währte lange, und ich entwarf, die Gelegenheit zu nuzen wenn die hintre Gartenthür werde geöffnet werden. Ich stekte Geld und Alles zu mir: aber nun hörte ich, daß Jene drauf drang hinaus gelassen zu werden; und das geschah. — Als der Bediente zurükkam, rief ich: So? Johann! komme Er einmal herauf.„ — Der Kerl kam, sehr leise.

So? also Er hat einen Nachschlüssel zur Gartenpforte? her damit!„ — Bittend, daß ich ihn nicht verraten wolle, gab er ihn, zitternd.

Wer war da unten?„

— Er gestands.

Wer mehr?„

Niemand.„

So?

„So? ich weis was ich gehört habe.„ — Ich zog den Ueberrok an, und nahm Stok und Degen; ich werde selbst nachsuchen; und weh Ihm . . . „

Warlich! es ist niemand da: aber ach! ich bitte: leise!„ — Freilig ging ich dann so leise als Er. Ich fing an umher zu suchen; Seh Er, die Lichter brennen in meiner Stube und könnten Schaden anrichten; geh Er sie auslöschen. „

— Froh daß bei so ämsig fortzusezendem Suchen seine Unschuld sich finden müsse, ging er sehr gern.

Meinen Koffer angreifen, ihn auf den Kopf heben, und durch die Hinterthür, deren Schlüssel ich hernach abzog, entschlüpfen, das war mir das Werk weniger Minuten.

Ich eilte zu Herrn Grundleger: aber, als ich, im Vorbeigehn vor dem Posthause, einen zur Abfart bereiten Wagen stehn sah und erfur es sei die Stettinsche Post, versuchte ich aufgenommen zu werden, weil diese Post eine Richtung nahm welche von meinem Wege mich ganz abführte und gegen Nachsezen mich sicherte. — Ich gestand dem Secretair geradhin, ich sei, wofür er mich wol halten musste: ein entspringender Student; und einige sanft überredende, Goldstüke, beruhigten ihn. — Ein junges Frauenzimmer beobachtete mich sehr genau, und

wie es schien mit viel Aengstlichkeit, erkundigte sich auch heimlich beim Schirmeister nach meinem Namen, um welchen ich gleichwol nicht gefragt worden war. Wir stiegen auf, mussten aber, weil etwas versehn war, noch lange warten, wobei denn Mir (und mir des Nachsezens wegen) so bang war als ihr, welche schwer seufzte. es war eine sehr ansehnliche Figur, ärmlich aber rein, gekleidet; und Ein Bündelchen schien ihre ganze Habe zu seyn. Wir gerieten ins Gespräch. Es kommen (sagte sie) noch zween Passagiere; entsezliche Menschen! ein Bürger aus = = hat von da an mich geschüzt: aber der ist hier geblieben, und nun bin ich Aermste! schuzlos.„

Haben Sie Vertrauen zu Mir?„

Lieber Gott! Sie sind ein Student, und wol nicht Theolog!„

Also die Studenten fürchten Sie?„

Recht sehr! und zumal Sie selbst haben ja gesagt daß Sie von hier entspringen!: aber Sie sind vielleicht doch ein rechtschafner Mensch? Ihr Gesicht sagts.„

Mademoiselle ich Bins auch . . .„

Ach Gott!„ an meinem Arm sich anklammernd.

Aber auf mein Wort hin und aufs ehrliche Gesicht müssen Sie mirs nicht glauben . . .„

— Zurükweichend, als sei ich ein Spizbube: Lieber Gott! lieber Gott! so bin ich denn ganz verlassen!„

Nein: Sie sinds nicht; meine Handlungen werdens Ihnen beweisen. Daß Sie aus meinem Gesicht urteilten, das war gut: aber merken Sie sich als Regel, daß man solch Urteil nicht zu früh merken lassen, sondern desto sorgfältiger achthaben, mus, ob die Handlungen dem Gesicht zusagen?„

Aber ich bedenke es jezt erst: Sie können mich doch nicht schüzen: denn die Passagiers welche draussen in den Gasthof vorausgegangen sind und dort aufsteigen werden, sind wilde Menschen und der Bürger war ein sehr handvester Mann . . .„

Wer sind denn die Beiden?„

Ein Officier und ein Feldjäger.„

Mir sind sie denn nicht gefärlich: aber in wiefern sind sie es Ihnen?„

Weil sie abscheuliche Reden führen, und immer zu mir sich sezen wollen; pfui, es sind häßliche Kerln.„

— Dies Mädchen war Waise eines Schulmanns in einem kleinen Städtchen, und ging nach Stettin zu ihrer Pathe wo sie entweder als französische Mamsel (denn ihr Vater hatte sie sehr gut unterwiesen) angebracht werden, oder dagegen, sie wusste nicht wohin? zu einer

Gros-

Grostante, sich einschiffen, solte. Sie hatte die Behutsamkeit gehabt, nichts als nur ihren Namen, zu entdeken. Ich sagte ihr dann, ich würde ihren Namen annehmen, und sie müsse mich Bruder und Du nennen, und pünctlich mir folgen...

Ja mein Gott! Du kann ich unmöglich Sie nennen.„

„Du musst!„ sagte ich; denn jezt hielt der Wagen vor jenem Gasthofe.

Schwager! (rief der Officier) ist auch das Jüngferchen noch da?„ — und der Andre: Las sehn was du sonst noch in der Station geladen hast.„

Geladen? meint der Herr mich?„ — Denn ich hatte mir vorgenommen, gleich den Ersten Unanständigkeiten entgegen zu treten.

Bon soir!„ sagte er.

Bon jour!„ antwortete ich in eben dem Ton.

= Sie sezten sich nachdem auf ihr Befragen der Postillon ihnen gesagt hatte, er wisse nicht wer ich sei.

Endlich mein schönes Kind, kann ich zu Ihnen mich sezen...„

Meine Herrn (sagte ich) Ihnen kommt der Erste Plaz zu, der, den Sie gehabt haben: über Diese Beide habe Ich zu disponiren...

Aber hier Können Drei sizen...„

Können!

Können! sollen aber jezt nicht.„

Ich werde doch den Herrn nicht fragen?„

Es scheint wirklich so!„ — indem ich vor dem Mädchen hin mein Rohr über jenen Plaz stemmte.

Aber Herr! hier Können Drei sizen . . .„

Und dort Vier.„

Ich will aber neben der Jungfer sizen . . .„

Will! soll aber nicht.„

Das wäre doch . . .„ — Der Andre stand von seiner Bank auf; zu mir: Seyn Sie ruhig, ich sags Ihnen . . .„

Messieurs! sezen Sie sich auf Ihre Stelle, oder ich spreche in einem andern Ton. — Das Mädchen wolte, aus Angst sich bequemen. Ich schob sie weiter hinauf: Siz! Gännskopf! Postillon vorwärts.„

Herr! Er wird hier doch nicht befehlen . . .„

Ich rathe dem Herrn nicht noch Einmal par Er zu kommen! Sezen Sie sich: oder Ich übernehme die Sorge für Ihr Sizen.„

Gut, gut! wir werden ja morgen sehn.„

Ja; und Dann ohn Warmbier und Brandtwein.„

Was ist das gesagt?„

Das ist gesagt was Sie wollen, entweder mit kaltem Blut oder doch so daß wir einander das Weisse im Auge sehn können, denn jezt ists Nacht.„

Es

Es ist gut.„ — und sie sassen ruhig.

— Ich rathe hier jungen Lesern aller Stände, theils an einen reinen Sprachton sich zu gewönen, (durch gute Lebensordnung können sie den sich eigen machen, und er wird denn gewönlich auch früh so tief wie ein männlicher Ton das seyn mus;) theils im Fechten es so weit zu bringen als sie können: das Erste macht, den Memmen gegenüber, furchtbar, das Andre macht, Liederlichen gegenüber, furchtlos.

Es fing an hell zu werden. Beide Grossprecher sahn einigemal sich um, doch verstolen.

Je n' en puis plus de lassitude„ [1]) sagte das Mädchen.

Tâchez de vous arranger ici „[2]) antwortete ich, indem ich unter dem Gepäk plazzumachen suchte. Sie legte sich an, plauderte aber fortwährend, und es war merklich daß die beiden Herrn unsre Sprache nicht verstanden, worüber sie denn auch, weils kalt ward, einschliefen. Ich rieth ihr, zu schweigen, und sie schlief wie Jene.

Indes gegen 8. Uhr die Pferde gewechselt wurden, bestellte ich das Frühstük, ging dann an den Wagen, und rief: Komm Schwester.„ — Der Officier war eben wach geworden: Es ist Ihre Schwester? Das ist ein anders!„

Ich

1) Ich kanns für Müdigkeit nicht mehr aushalten.
2) Sehn Sie zu ob Sie sich hier anlegen können?

In wiefern ist das ein anders?„ — ich fasste ihn ins Auge indem ich das Mädchen herunter hob; und er antwortete nicht.

Ach! des schönen Morgens!„ sagte sie, indem sie den Schleir zurükwarf. — Ich erstaunte jezt, daß man einem Solchen Gesicht Unanständigkeiten geboten hatte! es war die redende Unschuld auf der edelsten Gestalt; ich wenigstens hatte so feine Züge, eine solche Reinheit der Augen und eine Farbgebung wie diese war, noch nicht gesehn. Ein so reizends Mädchen schüzen zu können gegen Kerls die das Gefühl der Ehrfurcht zu überwältigen vermogt hatten, verzagte ich jezt fast: aber der Ernst mit welchem ichs aufs neu mir vornahm, war vielleicht die Wirkung eben dieser Reize. — Ich hatte Müh ihr zu glauben als sie auf meine Erkundigung mir sagte, sie werde in einigen Tagen ihr 15tes Jahr antreten. Ihr Empfinden war so fein, daß es ihr wehthat den Zweifel an ihrer Aussage in meinen Augen zu lesen. Sie nahm aus ihrem Bündelchen (ohn welches sie nie vom Wagen ging) eine Brieftasche, und zeigte mir ihren Taufschein. Sie schriebs der Erziehung zu, daß sie eine so vollkommne Grösse hatte: Ich habe (sagte sie) immer nur fünf und vier Stunden geschlafen, nie zu abend gegessen, sehr wenig Gewürz wenigstens kein hizends, und Kafe und The niemals, genossen, und unausgesezt gearbeitet.„—

Anstatt

Anstatt meines Frühstüks also trank sie nur ein Glas Wasser und as einen halben Schifzwiebak. Sie war für meinen Schuz sehr dankbar, aber auch ganz mit der Natürlichkeit einer Schwester, und so unbefangen, daß, als wir weiter fuhren und der Tag sehr heis ward, sie, in meinen Arm gesunken, schlief, erwachte und wieder schlief. — Unsre Reisgefärten liessen sich schlechthin nichts unbescheidnes, und auch nicht in einem Wort, zuschulden kommen, und sie konnte mir nicht bergen daß sie das, in Vergleichung mit der vorigen Unverschämtheit dieser Leute nicht begreife. Beide betrugen sich so mustermässig, daß, als sie auf dem halben Wege nach Stettin, von uns abgingen, ich mich ungern von ihnen trennte, und um so mehr, jemehr mir bange war, mit diesem Mädchen, nunmehr allein, noch weiter zu fahren.

Sie lies sich wol nicht träumen daß sie mir sehr gefärlich sei: aber durch ihre Beispiellose Natürlichkeit war sie es mir so sehr, daß ich nur ganz unwillkührlich zur nächsten Station weiter ging weil ich nicht entscheiden konnte welche Pflicht vorgeh, ob, die: von ihr mich zu trennen, oder die: noch länger ihr Schuz zu seyn?

Ich war froh daß sie diesen Nachmittag durchhin schlief: aber desto mehr wach war sie die Nacht hindurch: und nun, in meinen Arm

gefaſſt, weil der Wagen umgepakt und ſo der Siz verändert, war, ſchüttete ſie ihr Herz mir aus. — Sie habe, ſagte ſie, nie Leiden gehabt, da ſie vom Tode ihrer Mutter nichts wiſſe, und den Tod ihres, ein Jahr lang durch Krankheit gewarteten Vaters, als eine Wohlthat für ihn täglich gewünſcht habe. Aber (fuhr ſie fort) welch Leiden, franzöſiſche Mamſell zu ſeyn, oder bei einer ſteinalten Grostante zu leben? anſtatt Eins von Beiden zu wälen, wolte ich lieber Magddienſte Ihnen thun wenn Sie mein Bruder wären.„

— Dies überraſchte mich ſo, daß ich unter Aeuſſerung des Wunſches ihr Bruder wirklich zu ſeyn, den Erſten Kus mir erlaubte; und anſtatt den zu verweigern, erwiederte ſie mir ihn mit der gröſſeſten Herzlichkeit. Ich verdiene hier Tadel, und bin weit entfernt es zu läugnen ein angebotner, oder gar geraubter Kus iſt eine Beleidigung. Unſre Unterredung war franzöſiſch: aber ihr Ton machte daß der Poſtillon mir zurief: Herr Paſſagier! vergeſſen Sie nicht daß es Poſtwagen iſt?„

Qu' eſt-ce qu'il veut dire?„ [1]) ſagte ſie; und als ich, allerdings ſehr betreten, ihr antwortete:

1) Was meint der Menſch?

wortete: Je ne sais pas!„[2]) sagte sie: Eh mais je m' en vais lui demander?„[3])

— Ich hatte Müh es ihr auszureden, aber auch eben soviel Müh, nicht zu lachen, als sie gar nicht aufhören konnte mir zu sagen, sie mögte es doch gern wissen. Endlich musste ich denn doch lachen;: ich sagte ihr nämlich: Cet honnette homme songe à ce qu' arriveroit si par hazard j' étois un peu Libertin.„[4])

Ha! mon Dieu! il a raison.„[5]) und indem sie, wirklich geängstet, so schrie, ris sie sich los, und unterhielt sich absichtlich mit dem Postillon in Fragen und Antworten, Stettin betreffend, so daß sie, bis es lichtward, kein Wort mit mir sprach, und auch aus Noth nur litt daß ich sie umfasst hielt, weil der Wagen unbequem war: ja sie verlies ihren Siz sobald sie genug sehn konnte um einen andern zu wälen.

— Soll ichs gestehn?— aber da es zur Geschichte des Herzens gehört: so Mus ichs gestehn

2) Ich weis nicht.

3) Ei nun, ich will ihn fragen.

4) Der ehrliche Kerl denkt an das was geschehn würde wenn ich so frei wäre wie mancher Andre.

5) Mein Gott! ja! er hat Recht!

gestehn — daß ich hier empfand, wie mächtig die wahre Unschuld liebreizt! Mir war, indem sie jezt mir gegenüber sas, als könne ich von Ihr lebenslang nicht mich trennen. Ich habe gesagt, ich würde Schwächen gestehn; wer Diese hier liest: der mistraue seinem Herzen wenns hier ihm gleichgültig ist zu lesen, ich, welcher der Gefar in Rostok (ich dächte als ein Held) eben entflohn war, und die neue Gefar auf dem Postwagen sah, sei schwach genug gewesen, so schnell mich in ein Kind von 14. Jahren zu vergaffen. Ihm bin ich das Bekenntnis schuldig, daß ich in einem Tiefsinn verstummte, welcher, während wir langsam im Sande fuhren, durch nichts unterbrochen ward, als durch das schläfrige Lächeln womit das Mädchen von Zeit zu Zeit die Augen von der leeren Umlage des Wegs auf mich wandte.

In diesem Tiefsinn frug ich mich, ob ich, allen meinen Bekannten jezt unauffindbar, dem lieben Mädchen vorschlagen solte, mit mir nach Berlin zu gehn? Ich konnte mich einer scharfen Prüfung unterwerfen und gewis seyn bei der Artillerie recht gut angestellt zu werden und in einigen Jahren heiraten zu dürfen.

Sie sah Eins von beiden, entweder die Lebhaftigkeit oder die Narrheit, meiner Gedan-

 ken;

ken; denn ihre ganze Fassung verriet jezt Aengstlichkeit: und dies verwandelte mein ganzes Empfinden in das Gefühl meiner Verpflichtung ihrer zu schonen. Ich suchte also eine gleichgültige aber ernsthafte, Unterredung anzuspinnen; und das gelang, obwol nur in Sofern, daß Sie wieder ruhig ward; denn Mich entzükte jedes ihrer Worte, ja jede ihrer, durchaus schönen, Bewegungen.

Aber ein unerwarteter Auftritt zeigte uns Beiden wie lieb sie mir war. Sie fing an blas zu werden, wankte, und verlor alle Empfindung, so daß ich kaum ihres Gewichts mächtig werden und auf ihren Ersten Siz sie bringen konnte als sie neben den Wagen hinstürzen solte. Ich rief dem Postillon, welcher auf dem Pferde schlief. — Er hielt kaum: He! (sagte er) das ist ein Jüngferchen die sich aufs Ohnmächtigwerden versteht.„ — Ich schalt ihn über dies rohe Urteil.

Es ist doch wol Ernst!„ rief er, und kam an den Wagen: Was, was? sie bleibt uns tod! warhaftig!„

— Er wusste sich nicht zu helfen, so wenig wie ich. Wir hoben sie aus dem Wagen, und er legte sie auf den Sand: Herr Gott!

so

so ein Himmelsbild soll uns hier sterben? wovon denn das?„

— Weil Er, ein bejahrter Kerl, weinte: so darf ich wol gestehn, daß auch Ich weinte und die Hände rang indem ich das wunderschöne Geschöpf in Leichengestalt da liegen sah, und Er ihren Puls rieb: Wie ist denn das gekommen?„

Ich weis es nicht: sie fiel vor mir hintenüber.„

Vor Ihnen? sie sas also rüklings: Gut! (indem er seine Brandtweinsflasche holte, und ihr Gesicht anspritzte weil kein Wasser da war: Sie kann das Rüksizen nicht vertragen, das ist die ganze Sache.„

— Ihm ward bange, als das Anfangs nicht half, zumal da die Pferde unruhig wurden. Endlich seufzte sie: aber im Augenblik wo sie zu sich kam, rükten die Pferde an. Er ergriff einen Zügel, aber nicht vest genug: die Pferde giengen durch, und Er folgte ihnen, indem er uns zurief hier zu warten weil sie bald stehn würden.

Ich sezte mich neben der lieben Kranken, die jezt wieder athmete; meine Hand unter ihren Naken legend, hob ich sie auf. Sie öfnete die Augen, sah mich weinen, und frug angst-

voll wo der Wagen sei? — Sie wusste nur das, daß bei einem plözlichen Uebelwerden sie das Besinnen verloren habe und daß dann ihr gewesen sei als sei sie im Himmel. Aber (sagte sie) wie können Sie an einem armen fremden Mädchen so herzlich theilnehmen daß Sie weinen? wenn ich nun gestorben wäre — für Mich wärs wol das Beste — was konnte Ihnen das verschlagen?„

— Wer Ton und Geberde womit sie das sagte, sich nicht denken kann, den wirds freilig befremden daß ich hier die Feder niederlege.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hermes, Johann Timotheus,

Zween litterarische Märtyrer und deren Frauen

Bd.: 1

Leipzig (1789)

P.o.germ. 614 e-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10110965-0
VD18 80252109